~~L. ft 5. 183.~~

<36639244190012

<36639244190012

Bayer. Staatsbibliothek

Polygl. 79-112

Bibl. Glott. und
L. H. Cp. II. Sect. I.
Ling. Ebr. Samar.
Pg. 541.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Praktischer Unterricht

über

die gesammten

orientalischen Sprachen.

Erster Theil

enthält die

Hebräische Sprachlehre

nach den leichtesten Grundsätzen

von

M. Joh. Gottfr. Hasse

Adjunkt der philos. Fak. zu Jena.

Jena,
in der akademischen Buchhandlung
1786.

Hebräische
Sprachlehre

nach den leichtesten Grundsätzen

von

M. Joh. Gottfr. Hasse
Adjunkt der philos. Fak. zu Jena.

Jena,
in der akademischen Buchhandlung
1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sr. Excellenz

dem

Freyherrn von Zedlitz

Königl. Preuss. wirklichen geheimen Staats- und Justiz-Minister, Chef des geistlichen Departements in evangelisch-lutherischen Kirchen- und SchulSachen, auch Chef in allen Stifts- und Kloster- und die kathol. Geistlichkeit betreffenden Sachen, ersten Präsidenten des evangel. luther. Oberconsistoriums, des Churmärkischen Amts-Kirchen-Revenüen und Armen-Direktoriums, OberCurator der Universitäten, auch Curator der DreyfaltigkeitsKirche und Direktor der königl. Bibliothek, der KunstKammer, des MedaillenKabinets und der Bibliothekkasse, Chef der sämmtlichen Aecis und Zollgerichten, des kön. medicinisch-chirurgischen Collegiums, wie auch des evang. reform. SchulDirektoriums des kön. Joachimsthal. Gymnasiums, EhrenMitglied der Akademie der Wissenschafften zu Berlin ꝛc.

Gnädiger Herr!

Ew. Excellenz gnädige Rücksicht auf mein stilles und unbekanntes Leben zur Beförderung meines Glücks, heischt es mir als die schuldigste Pflicht ab, ein öffentliches Denkmahl meiner innigsten Dankbarkeit — die sich durch nichts anders zu äussern vermag — hiermit aufzustellen.

Verbinde ich damit, daß Ew. Excellenz hoher Nahme, als eines erleuchteten Kenners und Mäcenaten, an der Stirn dieses Buchs, Stern seines Glücks und die stärkste Empfehlung ist, so erregt sich mein ganzes Gefühl zur tiefsten Verehrung, mit der ich bis auf den lezten Hauch meines Lebens verharre

Ew. Excellenz

unterthäniggehorsamster
Diener

Joh. Gottfr. Hasse.

Vorrede.

Ein praktisches Elementarwerk für die gesammten orientalischen — d. h. der mit der hebräischen innigst verwandten — Sprachen, zur Aufklärung der leztern, und zur Benutzung der gemeinschafftlichen Hülfe, die sich alle einander leisten — ist wirklich noch ein Bedürfniß unserer Zeit. Der größte Haufe derer,

die das Alte Testament lesen und, nach Pflicht und Beruf, erklären sollen, zieht — Troz aller Aufklärung — den alten Weg, betet Vater Danzens Regeln, ohne eine Methode zu wissen, nach der man leichter und gewisser zu dem Zwecke kömmt, oder die Gründe zu kennen, nach denen alles so und nicht anders in der hebräischen Sprache ist; ihr Glaube ist, so viel sie auch hebräisch zu wissen scheinen, blinder Köhler-Glaube. — Andre, wenn sie auch, durch bessern Unterricht belehrt, richtigere hebräische Kenntnisse besitzen, wissen sie doch nicht durch das übrige orientalische zu beleben, oder kennen, wenn sie syrisch und arabisch verstehen, die besten Grundsätze nicht, um dem hebräischen, aus diesen Sprachen Licht zu geben, und sich selbst weiter fortzuhelfen. Und überhaupt hat die gesammten morgenländischen Sprachen, noch niemand praktisch befaßt, niemand ist noch aus einer auf alle und aus allen auf eine besonders ausgegangen. Dies Bedürfniß zu befriedigen, war

längst

längst mein Wille und ist jezt mein Zweck — aber bis jezt auch nicht mehr als Zweck und Wille.

Ich fand nehmlich vor nöthig, dem allen eine Theorie der hebräischen Sprache vorauszuschicken, die Grundlage eines praktischen Unterrichts werden könnte, und dies aus mehr als einer Ursache. **Einmahl**, weil keine unter den besten hebräischen Grammatiken, die Regeln dieser Sprache, so kurz und doch vollständig, so deutlich und aus der Geschichte der Sprache geschöpft, so von System und eignen Hypothesen entfernt, vortrug, als ich's im folgenden wünsche. **Zweytens**, weil ich meinen Zuhörern ein Buch zur Vorbereitung und Wiederhohlung in die Hände liefern wollte, da Diktaten zu mager und zeitfressend sind. **Drittens**, weil ich sehr offt, (ich darf es wohl öffentlich sagen) von vielen, die meine Grundsätze schon kannten, oder nicht kannten, ersucht worden bin, eine

Vorrede.

hebräische Grammatik zu schreiben und dieses also dringendes Bedürfniß war.

Hier ist sie nun — nach allen Kenntnissen, die das übrige Morgenland der hebräischen Sprache schenkt, und die sich durch das folgende erst recht entwickeln lassen; mit Benutzung der Vorgänger — auch der neuesten und besten — mit meinen eigenen Beobachtungen und Erfahrungen, kurz, nach **meinem** Plane, nach **meiner** bestmöglichsten Einsicht, nach **meiner** Behandlung. So **alte** Wahrheiten sie auch vorträgt, so **treu** sie andern folgt; so **neu** wird sie manchen scheinen, so abweichend von andern dünken; und den Vorwurf befürchte ich gerade am wenigsten, daß ich andere ausgeschrieben oder übersezt hätte.

Nur werfe man immer ein Auge auf den Zweck dieses Buchs, daß es Vorbereitung zu einem praktischen Unterrichte über das hebräische

und

und die übrigen morgenländischen Sprachen ist, und erwarte von vielen Sätzen nähere Erläuterung und Bestätigung in einem folgenden Buche, das praktische Grundsätze zur leichten Erlernung des hebräischen, eine Anwendung dieser Regeln durch Beyspiele, eine Anweisung, das Hebräische recht gründlich, nach den besten HülfsMitteln, zu studieren und sich selbst weiter fortzuhelfen, kurz, meine Erfahrungen, meinen Gang und Weg, meine Methode enthalten, und wahrscheinlich künftige Messe erscheinen wird. Dann wird sich das, was ich eigentlich durch eine Reyhe von andern Büchern, über die Arabische, Syrische, Chaldäische, Samaritanische, Aethiopische Sprache, zu erreichen suche, näher entdecken.

Mehr verspreche ich aber vor der Hand nicht als dieses Methodenbuch; und selbst diese Grammatik liefere ich, um die Stimmen zu fernern Unternehmungen hierinne zu sammlen. Feste

Vorrede.

ist zwar mein Wille, und entschlossen mein Muth, etwas Ganzes und Vollständiges zu liefern; Aber die Ausführung schlummert noch im Schoos der Zeit, d. h. in den Umständen meines Lebens, meiner Lage und in dem Beyfall meiner Leser. Jena im September 1786.

Joh. Gottfr. Hasse.

Inhalt.

Inhalt.

Einleitung. Geschichte der hebräischen Sprache und Grammatik. Aelteste Sprache vor der Noachischen Fluth. §. 1—6. S. 1—4. Ursprung der hebräischen Sprache unter Abraham §. 7. S. 5. Bemerkungen über die älteste Schrifft §. 8. S. 6. Fortpflanzung der hebr. Sprache in Egypten §. 9. Bildung derselben unter Mose, §. 10. 11. S. 7. Erhaltung durch die Propheten-Schulen §. 12. S. 8. 9. Blüthe unter David und Salomo §. 13. 14. S. 10. 11. Abnahme in den Zeiten des getheilten Reichs §. 15. S. 11. und Aussterben im babyl. Exil §. 16. S. 12. Sammlung der hebr. Bücher und Veränderung der Schrifft unter Esras §. 17. S. 13. Mittel, wodurch sie sich als gelehrte Sprache erhielt bis in die Zeiten nach Christo §. 18. Masorethen und ihre ängstliche Aufbewahrung der hebr. Schrifften §. 19. S. 14. Veranlassung und Grundlage zu einer hebr. Grammatik §. 20. S. 14. Die ersten Grammatiker vom 10ten Jahrh. an §. 21. S. 15. Schicksaale derselben von den Zeiten der Reformation §. 22. S. 16. Lezte und neueste Epoche §. 23. S. 17 f. Plan dieses Buchs §. 24. S. 18. f.

Inhalt.

Erster Theil. Elementar-Kenntnisse:

Erster Abschnitt, von den kleinsten Bestandtheilen der hebr. Sprache

a) Consonanten — §. 1. ihre Figur, Nahme, Aussprache und Werth §. 2. S. 27 ff. ihre Schrifft, nebst den Beweisen, daß die phönicische Schrifft älter sey als die Quadratschrifft §. 3. S. 25 f. Veränderung dieser Schrifft bey litteris finalibus, dilatabilibus, maiusculis, minusculis, suspensis, inuersis — alles nach Gründen §. 4. S. 27. ff. Eintheilung der hebr. Buchstaben in mobiles und quiescibiles §. 5. S. 30. — in gutturales, palatinas, labiales u. s. w. §. 6. S. 31. in radicales und seruiles §. 7. S. 32. f. (Beyläufig: Anweisung zum Lesen beym Leben der hebr. Sprache, ohne die jezzigen Vokale, nebst Proben §. 8. S. 34. ff. und Bestätigungs-Gründen dieser Art zu lesen aus der Geschichte §. 9. S. 37.)

b) Vokal-Zeichen, anfangs keine, nachher drey §. 10. S. 38. jezte zehn, 5 lange und 5 kurze, deren Nahmen, Figur und Werth §. 11. S. 39. Beweise davor, daß diese Zeichen späterer Erfindung sind §. 12. S. 40 f. nebst der Widerlegung des Gegentheils, und treue Anzeige der hieher gehörigen Schrifften §. 13. S. 42. ff.

c) AussprachZeichen und diakritische Zeichen der Consonanten §. 14. Schua (mobile und quiescens simplex und compos.) §. 15. S. 45 f. Pathach furtiuum §. 16, Dageschlene und forte §. 17. Raphe §. 18. Das Pünktchen auf ש §. 19. Das Mappik §. 20.

Zweyter Abschnitt, von Sylben, ganzen Wörtern und LesZeichen, Bestimmung der hebr. Sylbe nach jezzi-

Inhalt.

jezzigen Gesezzen §. 21. S. 50. ff. Wenn Schva quiescens? wenn es mobile? §. 22. S. 53. wenn Dagesch lene? wenn forte sey? und was beydes zur Sylbe thue? §. 23. S. 54. f. besonders vom Dag. forti, compensatiuo, characteristico und euphonico §. 24. S. 56. ff. Vom Metheg als SylbenZeichen §. 25. S. 59. f. Richtiges Lesen des KometzKatuph §. 26. S. 61. Was von den moris syllabarum und Danzens systemate trium morarum zu halten sey? §. 27. S. 62. Vom Lesen ganzer Wörter und ihrem Ton §. 28. S. 64. f. wo der Ton liege, wenn besonders in der vorlezten Sylbe? §. 29. S. 65. Vom FortRücken des Tons rückwärts und vorwärts §. 30. S. 66. f. TonZeichen, Accente, ihre Geschichte und Verrichtung als Dinstinktions- und TonZeichen §. 31. S. 68 f. AccentuationsSystem, kurz beurtheilt §. 32. S. 70 f. LeseZeichen sind das Makkeph §. 30. S. 72. das Psik §. 34. S. 72. f. auch wird noch von den ausserordentlichen Punkten §. 35. S. 37. Abbreviaturen in Zahlen und deren Geschichte §. 36. S. 74. ff. Paraschen und Abtheilungen des Pentateuchs §. 37. S. 77. gehandelt.

Dritter Abschnitt. Veränderungen der Consonanten und Vokale, aus allgemeinen und besondern Gründen — nach ihren Quellen §. 38. S. 78. Diese Veränderungen sind bey Consonanten Abiectio, wo zugleich Aphaeresis, Syncope, Apocope, §. 39. S. 79 ff. additio wo Prosthesis, Epenthesis, Paragoge (besonders ה paragogicum S. 85.) erklärt wird §. 40. S. 83. ff. permutatio litterarum nach den SprachOrganen §. 41. S. 87. ff. transpositio §. 42. S. 90. f. Quies und zugleich von der Orthographie der Hebräer §. 43. S. 91—94.

Inhalt.

Bey Vokalen ebenfalls das Wegfallen derselben (die unveränderlichen Vokale ausgenommen §. 44. S. 95. f.) §. 45. S. 96. f. ihre weitere Verwandlung in Schva's §. 46. S. 98. f. Procedur beym Eintritt mehrerer Schva's §. 47. S. 105. f. Veränderung der langen Vokale in kurze und umgekehrt §. 48. S. 101. Endlich Vertauschung der Vokale des Wohlklangs halber §. 49. S. 104. f.

Zweyter Theil, von den Theilen der Sprache und Paradigmen.

Erster Abschnitt, Verba. Denn diese machen (da nur drey Theile einer Sprache sind §. 50. S. 106.) im hebr. den Grund (Radix) aller Wörter aus §. 51. S. 107. f. Verba Transitiua und Intransitiua §. 52. S. 109. f. Coniugatio im allgemeinen, d. h. Räsonnement über die Personen, Numerus, Genus, Tempora und modos Verborum §. 53. S. 111. ff. Es giebt nur eine Coniugation aber mehrere Formen im hebr. Verbo §. 54. S. 116. Davon sind 7 gewöhnlich, viel mehrere aber denkbar obgleich nicht so gewöhnlich. Die erstern Kal, Niphal, Piel u. s. w. sind §. 55. S. 117. ff. Die ungewöhnlichen und hauptsächlichsten §. 56. S. 124. ff. nach Charakter und Bedeutung erklärt. Hierauf folgt die Flexion des Verbi §. 57. S. 128. Paradigma des Praeteriti in allen Formen mit der Erklärung S. 129. ff. des Infinitivs §. 59. S. 133. f. des Imperativs §. 60. S. 135. des Futuri §. 61. S. 136. der Participien §. 62. S. 139.

Anomalische Verba, ihre Quelle und Eintheilung §. 63. S. 143. Erste Classe Verba Gutturalia §. 64. S. 144. ff. Zweyte Classe Plurilittera §. 65. S. 147. Dritte Classe Defectiua 1) Verba ל"ה §. 66. S. 148. 2) Verba Geminantia Ain §. 67.

S.

Inhalt.

S. 150. ff. 3) Verba ל"נ und ל"ת §. 68. S. 153. Vierte Classe, Quiescentia. Verba פ"א §. 69. S. 153. פ"י oder פ"ו §. 70. S. 155. f. V. ע"ו §. 71. S. 156. ff. V. ע"י und ע"א §. 72. S. 159. V. ל"א §. 73. S. 160. f. V. ל"י und ל"ו oder ל"ה §. 74. S. 161. Verba dupliciter Imperfecta, nach ihren Classen. §. 75. S. 164. ff. Hierzu gehört die Conjugations Tabelle am Ende des Buchs S. 241. ff.

Zweyter Abschnitt. Nomina. Begriff und Abtheilung §. 76. S. 166. Form des Nominis nach der Erklärung §. 77. S. 168. f. Formae simpl. nudae, wie sie entspringen? §. 78. S. 167. ff. Audae a fine, initio, vtrimque §. 79. S. 170. f. (wobey der Nahme יְהוָה nach seiner Form, Bedeutung und Geschichte untersucht wird. S. 172.) VerbalFormen des Nominis S. 173. f. §. 80. Formae plurilitterae und compositae §. 81. S. 174. Qualitas Nominis als Substantiuum, Adiectiuum, nebst besondern Bemerkungen über die hebr. Nomina propria §. 82. S. 175. f. Von den Adiectiven der Hebräer und ihrer Comparation §. 83. S. 177. Genus und Motio §. 84. S. 179. ff. Numerus Sing. Dualis und Pluralis §. 85. S. 183. ff. Construktion des Nominis, Regimen §. 86. S. 189. f. Casus §. 87. S. 191. Declinatio §. 88. S. 194. Anhang von den Zahlwörtern und ihrem Gebrauch. §. 89. S. 194. f.

Dritter Abschnitt, Partikeln, und zwar hauptsächlich Pronomina und unter diesen Separabilia (§. 90. S. 197.) welche sind, Personalia §. 91. S. 198. Demonstratiua §. 92. S. 199. Relatiuum §. 93. S. 200. Interrogatiua §. 94. S. 200. Reciproca §. 95. S. 201. Sodann Inseparabilia oder Suffixa bei Nominibus §. 96. S. 202. ff. Suff. Ver-

Inhalt.

Verborum §. 97. S. 205. f. Die übrigen Partikeln überhaupt, als Aduerbia, Praepositionen, Conjunktionen, Interjektionen, in so fern sie eigne Wörter ausmachen §. 98. S. 207. Von den Präfixen משה וכלב insbesondere §. 99. S. 209 ff. Zulezt von zusammengesezten Partikeln §. 100. S. 214.

Dritter Theil. Syntax. Hebt nur das Eigene der hebr. Sprache aus und untersucht es 1) nach der Vergleichung mit andern Sprachen bey Verbis, S. 216. ff. Nominibus S. 221. f. Partikeln S. 224. 2) nach dem Alterthum der hebr. Sprache S. 226. 3) nach der Stellung der Worte S. 228. 4) nach der Empfindung des hebr. Schrifftstellers S. 229. Von der Kürze u. Ellipse S. 232. Pleonasmus u. Nachdruck S. 236. und Eleganz der hebr. Spr. S. 239. f.

Einleitung.

Einleitung.

Geschichte der hebräischen Sprache und Grammatik.

§. 1.

Keine Sprache in der Welt hat wohl so starke innere Veränderungen erfahren, als die hebräische; so wie keine unter den uns bekannten Sprachen auf das höchste Alterthum einen so gegründeten Anspruch machen kann als ebendieselbe, ohne Einwürkung späterer Zeit gedacht. Da diese Untersuchungen auf die Erlernung der hebr. Sprache grossen Einfluß haben, so schicken wir sie der eigentlichen hebräischen Sprachlehre voraus.

S. Hezels Geschichte der hebr. Sprache und Litteratur. Halle 1776. 8.

§. 2.

Vorausgesezt, daß der Mensch selbst Erfinder seiner Sprache war, so lehrt ein mässiges Nachdenken,

daß die erste MenschenSprache die ersten Versuche, Unvollkommenheiten und das Sinnliche der Menschheit selbst an sich tragen müsse. Sie muß 1) den Unterschied der ThieresSprache zeigen, und einfache, artikulirte (d. h. durch Consonanten zergliederte) Töne haben. Diese Wörter müssen 2) Handlungen der Dinge, als vergangen vorstellen, (d. h. grammatisch, praeterita tertiae personae seyn) 3) den Schall der sinnlichen Dinge, wovon sie abgezogen sind, ausdrücken (onomatopoëtica seyn) 4) sich alle zuerst auf sinnliche Bedeutungen, sinnlicher und individuell wirkender Dinge zurück führen lassen. u. s. w. Und gerade diese Eigenschafften hat die hebr. Sprache, aber freilich, mit andern Sprachen des Orients gemein. Sie hat lauter Wurzelwörter von drey Buchstaben, oder zweyen artikulirten Tönen, hat sie im praeterito, hat viele onomatopoëtica, (die wir freylich der Entfernung des Orts, der Zeit, des Lebens der Sprache wegen, nicht alle erforschen können) hat lauter sinnliche Bedeutungen in den Wurzeln der Wörter, die man um desto mehr erkennt, je näher man die dunkeln Felder der hebräischen Sprache mit dem Lichte der übrigen morgenländischen Sprachen beleuchtet.

Vergl. Herder's Geist der hebr. Poesie. Erster Th. S. 2 ff.

§. 3.

So viel zeigt nun die Geschichte der uns bekannten Sprachen, so weit wir ihnen nachspühren können,

daß

daß die mehresten Sprachen Europens, VorderAsiens und Afrika's sich auf den Orient, auf die Gegend von Phönicien und von da auf die Ebene Sinear zurückführen lassen, und hier als aus ihrer Mutter Schoos ausgehen. Die Sprachen, bei denen es nicht so scheint, sind entweder später entstanden, oder zu früh von den übrigen abgetrennt worden, oder sind noch nicht genau untersucht. Wenigstens was die ältesten abendländischen Sprachen, die griechische und lateinische, betrifft, so sind sie Enkel des Orients, wurden erst cultivirt, als die hebräische ausgebildet war.

§. 4.

Aber hiermit wäre der hebr. Sprache noch kein Vorzug vor den übrigen, mit ihr verwandten, Sprachen eingeräumt, da diese die (§. 2.) erwähnten Eigenschafften, und die Arabische noch mehr als die hebräische, auch besitzen. Hier läßt uns nun die innere Anlage der hebr. Sprache, die Einfachheit ihres Baues und ihrer Beugung, im Vergleich mit den übrigen morgenl. Sprachen, nicht zweifeln, daß sie älter sey als jene. Kommen hier glaubwürdige Nachrichten hinzu, die dies bestätigen, so wird es fast Gewisheit.

§. 5.

Nun erhellet aus den glaubwürdigen Nachrichten des ersten Buchs Mose wenigstens das deutlich, daß

1) im VorderAsien, um das Caspische Meer herum,

oder südlicher nach Babylon zu, der Wohnsitz der ersten Menschen gewesen sey, die sich schon vor der Fluth zertheilet haben, daß 2) aus der Gegend um Babel neue Bevölkerungen nach der Noachischen Fluth ausgegangen und besonders Phönicien (Canaan) dadurch gestiftet worden; 3) daß die andern bekannten morgenländischen Dialekte, arabisch, syrisch, chaldäisch u. s. w. Ausflüsse der um Babylon herrschenden (Semitischen) Ursprache zu nennen seyen. — Gründe a priori, die dies widerlegen, lassen sich wohl schwerlich auffinden, und Gründe aus der Geschichte, die triftiger wären als diese, stehen noch zu erwarten.

Anmerk. Darauf, daß die Nahmen der ersten Menschen und Gegenden rein hebräisch sind, oder, daß Mose Vormosaische Urkunden einrücke, baue ich nicht sehr viel. Vergl. Alb. Schultens zwey Reden, de linguae arabicae antiquissima origine u. s. w. gehalten zu Leyden 1732.

§. 6.

Alse Adam, Seth, Henoch und die ersten MenschenFamilien hatten eine (nach §. 2.) sinnliche, aus wenig Wörtern bestehende, nach den äussern Einwürkungen der NaturGegenstände gebildete Sprache, die sich täglich, aber nach jener Analogie, vermehrte. Sie hinterliessen sie ihren Nachkommen, so lange sie beysammen blieben, ihres langen Lebens halber, unverändert, und so trug Noah die antediluvische Sprache in die Gegend um Sinear über. Seine Söhne breiteten

sie,

sie, der eine im abendländlichen, der andere im nördlichen Asien weiter aus, nachher geschahen (1 Mos. X. XI.) neue Wanderungen und Zerstreuungen, wodurch die eine Sprache mehr, die andere weniger, sich von der Ursprache entfernte; am allermehresten aber die, die sich schon vor der Fluth abgetrennt hatten.

§. 7.

Abraham ein Sohn der Semitischen Sprache zieht aus Chaldäa nach Phönicien, und findet hier eine mit der seinigen sehr verwandte Sprache (§. 6.) die nun etwas mehr Wörter und eine andere Aussprache gewonnen hatte. Hier kam wahrscheinlich der Nahme der hebräischen Sprache (eigentlich: der Sprache des Hebräers, des Uebergängers über den Jordan, Euphrat) auf, womit die Phönicier die Sprache Abrahams bezeichneten. Nach der Verbindung in der Abraham mit den Phöniciern stand, wird es glaublich, daß sich seine Sprache mit der phönicischen verschmolz und so ist das Phänomen erklärbar, das sich aus den Resten der Phönic. Sprache auf Münzen und andern schrifftlichen Denkmählern ergiebt, Hebräisch und Phönicisch sind ziemlich einerley.

S. *Bochart* Phaleg et Canaan P. II, 1. *Selden* de diis Syris. L. I. *L. Dutens* explications des medailles des Peuples Pheniciens, à Londres 1773.

§. 8.

Und von den Phöniciern haben, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Hebräer (Abraham und seine Nachkommen) auch die BuchstabenSchrifft angenommen. Mögen sie vorher immer durch Mahlerey oder Hieroglyphe sich einander abwesend mitgetheilt haben; zur SylbenundBuchstabenSchrifft hatten sie, als Nomaden, weder Veranlassung noch Beruf. Hingegen für die Phönicier als Erfinder der Schrifft, spricht alte Geschichte, und der Lauf der Begebenheiten in der FolgeZeit. Alle alte Alphabete lassen sich, nach Nahmen und Gestalt, auf das Phönicische, als auf ihre Quelle, zurück führen — und so wie eins oder das andere ausgieng, veränderte es die OriginalZüge mehr oder weniger, je weiter es auswanderte oder je näher es blieb.

S. Warburton de legatione Mosis, Paris. 1744. Ernesti Archäologie Kap. I. Büttners Vergleichungstafeln. Göttingen 1771. 8. Tab. II. n. 2.

§. 9.

In Egypten, wohin Jakob mit seinen Nachkommen zog, blieben die Hebräer ihrer Sprache und ihrer angenommenen Schrifft treu. Abgesondert von den Egyptern, die eine verschiedene (vor der Fluth schon entstandene) Sprache, LebensArt und Gebräuche hatten, lebten sie als Nomaden fort, und sammelten zum Andenken ihrer vorigen Schicksaale, Genealogien, die auf sie gekommen waren, andere mündliche Nachrichten

ver-

verwandelten sie in schrifftliche, die Mose benutzen konnte.

S. Jerusalem's Briefe über die Mosaische Philosophie.
Astruc über die Urkunden Mosis.

§. 10.

Mose ist nun eigentlich der Vater der hebr. Cultur und der erste und schönste Schrifftsteller seines Volks. Er, am Hofe Egyptens erzogen, mit treflichen Anlagen versehen, durch KriegsZüge klug, durch Flucht und Wanderungen weise gemacht, durch Alter erfahren, durch Krafft und Muth unterstüzt — er, an der Spitze seines bedrängten Volks, als Führer, Held und sichtbarer Gott — was kann er nicht leisten! Und siehe da — er wird Gesetzgeber und Geschichtschreiber seines Volks, schafft seine NationalSprache um, veredelt, verewigt sie schrifftlich und singt in ihr feurige Lieder, die hoch tönen und tief dringen, um so höher und tiefer, je herzlicher und inniger seine Empfindungen, je älter die Zeiten sind, die er besingt und je genauer man sich in sie studiert — kurz wird das Ideal der ganzen hebr. Schrifftstellerey, das Muster nach dem sich andere bilden, das sie kopiren — und unter ihm ist das goldene ZeitAlter der hebr. Sprache.

S. Eichhorn's Einleitung ins A. T. 2 Th. S. 249 ff.
Josephus Antiqq. B. II.

§. 11.

Soll ich sagen wie ich mir, nach ächten Gründen,

Mosis schrifftliche Denkmähler vorstelle? Auf Leinwand geschrieben, im Phönicischen Alphabet, das dem Alt-Samaritanischen nahe kam (auch) bei den Hebräern schon einige Veränderung erlitten hatte) ohne alle Vokal-Punkte, (denn diese waren in den Consonanten beschlossen, oder im Alphabet selbst durch einige Buchstaben, (אהוי) bezeichnet) in einem weg, ohne diakritische Zeichen und Accente. So schweer sie auch zu lesen waren, beseelte sie innerer Geist und Krafft, jedes Wort war Hauch und Leben, und seine Poesie ein ewiger abgezogener NaturKlang — NaturPoesie.

Anmerk. Die Gründe hiezu, muß man aus dem, was unten folgt, zusammenlesen.

§. 12.

Nach Mose bis auf David treten traurige Zeiten für die hebr. Litteratur ein. Die Israeliten (so heißt das nach Palästina verpflanzte Volk) unter Anführern, die nicht Mose waren, finden sich in ewige KriegsUnruhen verwickelt, aus denen sie keine mosaische Klugheit, keine so sichtbare Macht Gottes, kein erhabener Gesang, der auch Feigen Muth einflößt, rettete. Sie selbst der süssen Freyheit ungewohnt, gehen in Barbarey über. So offt ihnen ein neuer Feind drohet, fällt sie Furcht und Kleinmuth an. Am Ende wählen sie sich, überdrüssig der Theokratie, (die sie ewig hätte aufrecht erhalten können) einen König. — Nur hie und da tritt, seinen leidenden StammBrüdern zu Hülfe, ein

und

und der andere Held auf (man nennt sie Richter, bes-
ser, Beschützer der Freyheit, vindices libertatis) der
durch innern Muth beseelt, in mosaischer Krafft, die
Feinde schlägt und sie zu grossen, ihrer Vorfahren wer-
then, Thaten ermuntert. Um die Bildung der Spra-
che war es bei solchen Umständen beinahe geschehen,
wenn nicht schon jezt, doch mehr natürlich als absicht-
lich, ein Institut, zum Behuf der Mosaischen Gesän-
ge, zum Vorsingen der alten Volkslieder, zur Erhal-
tung der Gesetze Mosis, kurz, wo nicht zur grössern
Bildung, doch zur Forterhaltung der hebr. Sprache,
das Institut der Propheten (נביאים) (d. h. der
Sänger, Dichter, Schüler, junger Gelehrten, Pro-
phetenKinder) aufgekommen wäre, das zu Davids Zeit
unter Samuel zu Ramah stund. Ist Deborens Ge-
sang (Richt. V, 1 ff.) wirklich aus dieser Zeit, so hat
man ihn Mosis glüklicher Nachahmung und diesem In-
stitute einzig zu verdanken.

Vergl. *Vitringa* de Synagoga vetere. L. II. El. *Sil-*
berrad de prophetarum filiis. Warnekros hebr. Alter-
thümer S. 341 ff.

§. 13.

Desto glüklicher für unsere Sprache waren die Zei-
ten Davids. Dieser edle Jüngling an Kräfften des
Geistes (Anlagen) und Herzens (Tugend, Muth und
andern Eigenschafften) gleich groß, in jenem Institut
unter Samuels Leitung gebildet und zu edlen Empfin-

dungen gestimmt, wird aus dem Hirten (wo er die Stunden der Ruhe nicht dem Müssiggang sondern der Muse weihete) König und läßt seine Harfe vom Thron herab in aller Edlen Herzen ertönen, um sie zu ähnlichen Empfindungen zu stimmen. Und so stark sein Saytenspiel einst auf Sauls melancholisches Herz gewirkt hatte, so stark wirkt jezt sein Beyspiel. Alles, was Gefühl hat, wird gereizt, und wetteifernd treten Dichter auf, die Mosis Geist nachfliegen. David verbindet die Vokal-Musik mit Instrumental-Musik, legt eine Capelle an, componirt selbst, und giebt der hebr. Sprache und Muse eine sanftere Gestalt, zieht sie hin auf blumiche Auen und lachende Felder, an die plätschernde Quelle, ins liebliche Thal, und zeigt, daß sie auch hier gefalle. — Durch Davids Leben, Regierung, Umgang mit denkenden Köpfen, Bekanntschafft mit auswärtigen Nationen, Kriege und Siege, mußte die Sprache auf allen Seiten, innerlich und äusserlich, gewinnen.

S. meine Idiognomik Davids. Jena 1784. 8.

§. 14.

Salomo Davids grosser Nachfolger, Sohn und weiser Regent betrat nicht nur die Bahn seines Vaters, sondern gieng auch manche Schritte weiter. Freylich in manchen Stücken nicht David, aber in manchen mehr als dieser. Seine ungestöhrte Ruhe leitete ihn zum Nachdenken über sich und über das Leben der

Men-

Menschen. Seine Erfahrung hies ihn andere belehren — und so entstand unter ihm eine Liebe zur Moralphilosophie, die man in kurzen Sätzen darlegte, in der sich die hebräische Sprache, seitdem es Davids Zeitgenossen versucht hatten, nicht übel ausnahm. Die Bereicherung der Sprache in diesen Zeiten, durch fortgesezte Bekanntschafft mit Auswärtigen, durch Handel, fällt von selbst ins Auge. Doch schien ihre Schönheit aufs höchste gestiegen zu seyn.

§. 15.

Nicht so vortheilhafft für die hebr. Cultur waren die Zeiten des getheilten Reichs, in Juda und Israel. Bürgerliche Kriege, innere Unruhen, ewige Rebellionen, Gefahren von auswärtigen Mächten, hemmten den UntersuchungsGeist, drückten den Schwung der Seele nieder und erstikten die edlen Empfindungen. Zwar der Ton der Schrifftstellerey war gestimmt, es wetteiferten Geschichtschreiber mit einander; aber die Dichter stimmten dumpfe Elegien an und Propheten weissagten, unter den schreklichsten Bildern, lauter Unglück. Jesaias und seine Zeitgenossen sind zwar treffliche Sänger, immer Monde unter den übrigen Sternen, aber zugleich Mosis Nachfolger, Söhne jenes so schönen Propheteninstituts, zugleich grosse Genies, die durch die ausserordentliche politische Schwäche ihrer Nation, zu den tiefsten Beobachtungen und feurigsten Improtüs aufgefordert wurden. Schon ihren Nach-

folgern

folgern (Jonas und andern) sieht man es an, wie wenig Eigenes sie haben, wie matt sie singen und wie gewaltig die Sprache sinkt.

S. Herder's Briefe das Studium der Theologie betreffend 1 Th. S. 130. Eichhorn's Einl. ins A. T. 3ter Th. S. 1. ff.

§. 16.

Aber recht bemerkbar wird das gegen das babylonische Exil zu. Hier wirkt schon die chaldäische Sprache, als die Sprache der Sieger, ein und es wird das Reinhebräische, Barbarey. Jeremias hat ungemein viel Chaldaismen, noch mehr Ezechiel der am Chaboras schreibt, und Daniel ist ganz damit übersäet. Seitdem Nebucadnezar die Hebräer nach Babylon verpflanzt hatte, bequemen sich diese, unvermerkt, nach der Sprache der Sieger, die ohnedies ein verwandter Dialekt mit der hebr. war, lernen sie brauchen, schreiben und reden, vergessen die Muttersprache darüber und so stirbt das hebr. im babylonischen Exil fast ganz aus.

§. 17.

Aber auch, nachdem eine Sprache keine Volkssprache mehr ist, erhält sie sich Jahrtausende fort, wird eifrig getrieben, wie die lateinische und griechische. Und so gieng es auch der hebr. Sprache. Die Juden (so nennt man die Hebräer nach dem babylon. Exil) kommen verändert nach Sitten und Charakter, aus Babylon zurück, reden und schreiben (freylich das leztere nur

wenige

wenige unter ihnen) chaldäisch, werden an ihre Väter-gesetze gewiesen und nehmen sich vor, ihnen unveränderlich treu zu bleiben. Esras ihr Anführer, sammlet ihre NationalSchrifften und rundet sie zu einem Ganzen, stellt Vorleser des Mosaischen Gesetzes an, begleitet es, da die reinhebräische Sprache etwas unverständlich geworden war, mit chaldäischen Umschreibungen und ist genöthiget, die althebräische (der Phönicischen sehr ähnliche) Schrifft, die unbekannt geworden war, mit der chaldäischen zu vertauschen, die nun seitdem allgemein gebraucht wurde und die alte Schrifft ganz verdrängte.

Beweise hiezu ergeben sich aus dem Gang der Geschichte und aus der hebr. Sprachlehre.

§. 18.

Daß auch späterhin, vor und nach Christi Geburt, die hebräische Sprache nicht untergegangen, sondern als gelehrte Sprache beständig cultivirt worden ist, davon zeugen 1) die alten chaldäischen Paraphrasen in Palästina, die sich von den SynagogenVorlesungen herschreiben. 2) Die griechischen Uebersetzungen in Egypten, besonders die Alexandrinische, an der viele gelehrte Juden unabhängig Theil nahmen. 3) Die übrigen alten, abendländischen und morgenländischen, Uebersetzungen in Egypten und Palästina, bis auf Origenes. 4) Die Streitigkeiten der Juden mit den Christen, in denen man auf das Original zurückkehren mußte.

5) Der

5) Der Talmud in allen seinen Theilen, wo die Aussprüche der Alten sorgfältig erklärt werden. 6) Die christlichen KirchenVäter, Origenes und Hieronymus sammt andern, die hebräisch verstanden und verbreiteten.

Resultate einer jedweden Einleitung ins A. T.

§. 19.

Im vierten Jahrhundert waren die Juden eifriger und ängstlicher mit ihrer Sprache beschäfftiget, als jemahls. In Tiberias und Babylon sind Akademien, auf denen das hebr. gelehret wird. Die gelehrten Sprachforscher dieser Zeit (man nennt sie Masorethen, d. h. Aufbewahrer der Traditionen) sehen auf die geringsten Veränderungen ihrer Volksbücher. Den väterlichen Grundsätzen treu, schreiben sie alle überkommenen Exemplare sorgfältig ab, zählen die Worte und Buchstaben der Bücher, bemerken, wie vielmahl, mit welchen Buchstaben, in welchen Veränderungen jedes Wort vorkomme, bezeichnen sich die Abänderungen genau aus andern Handschrifften, und machen diese ihre Bemerkungen dem Auge durch allerley Zeichen und abweichende Formen der Buchstaben sichtbar.

S. *Buxtorf* Tiberias. Eichhorn's Einl. ins A. T. 1 Th. S. 231 ff.

§. 20.

So undankbar diese Arbeit war — im Grunde BuchstabenStecherey und Grillenfang — einen so unerwarteten Erfolg hatte sie: sie legte den Grund zu einer

ner hebräischen Grammatik, an die bisher (in ihrem vollständigen Begriffe, als Philosophie über die Sprache) niemand gedacht hatte. Denn zu bemerken — in welchen Veränderungen jedes Wort (Radix) und mit welchen Bedeutungen nach diesen Veränderungen es vorkomme, mit welchen Abbeugungen und Zusätzen, in welchen Formen und Buchstaben, d. h. algemein die Sprache behandeln und grammatische Regeln entwerfen. Aber freylich war es nur ein kleiner Anfang. Wäre nicht im 7ten Jahrhundert nach Christo, das grammatische Studium von den Arabern zu den Juden gekommen und die hebr. Sprache nicht ganz nach jener behandelt und ausgearbeitet worden; hätte man nicht nachher die chaldäische noch geläufige Muttersprache auf die hebr. übergetragen, diese nach jener ganz gemodelt und belebt: so wäre die hebr. Sprache freylich lange noch ohne ErlernungsRegeln geblieben, hätte aber auch die gewaltigen Veränderungen nicht erfahren, die sie noch jezt, ganz mit ihnen verwebt, als wesentlich an sich trägt. Denn um diese Zeit sind die jezigen Vokale, Accente, Diakritischen-Sylben- und Lese-Zeichen in sie gedrungen, die ihr ein ganz chaldäisches Ansehen gaben.

§. 21.

Im 10ten Jahrhundert treten erst Männer auf, von denen wir eigentlich wissen, daß sie es versucht haben, hebr. SprachRegeln zu entwerfen, sogenannte Grammatiker. Man kann sie füglich in drey Epo-

chen

chen theilen, in die ältere, mittlere und neue. Zur ältern Epoche zähle ich die Rabbinen vor der Reformation, davon der eine mehr als der andere in der hebr. Grammatik Verbesserungen angebracht hat. Hier sind, R. Saadias Gaon (J. Chr. 940) R. Juda Chiug (im J. C. 1010) als die Väter der hebr. Grammatik wenigstens zu nennen; und R. Aben Esra, David und Moses Kimchi, aus dem 12ten Jahrhundert und Elias Levita (J. C. 1490) nach ihren Verdiensten zu beschreiben.

S. von diesen Grammatikern *Wolfs* Bibl. Hebr. P. I, p. 71. P. II. p. 565. und den Katalogus derselben im Oratorium zu Paris, bei Wolf, Bibl. H. P. I. p. 337.

§. 22.

Um die Zeiten der Reformation geht die hebr. SprachWissenschafft auf die Christen in Deutschland über, und nun heben sich verständlichere Bücher an. Joh. Reuchlin durch Elias Levita gebildet (unter dem verstellten Nahmen, Johann Capnio) schrieb rudimenta linguae hebraeae — und ward der Lehrer so grosser Schüler, eines Melanchthons, Camerar's und anderer, in denen Reuchlins Saame zu grossen Saat-Früchten gedieh. Münster, Alting und andere haben nachher jene hebräischen Kenntnisse weiter verbreitet. — Darauf fiel die hebräische Grammatik unter Joh. Burtorfs Hände, der, gegen die Geschichte, ihren jezigen Regeln, das Privilegium des Alterthums

gab,

gab, und die hebr. Vokale, Accente, diakritische Punkte und alles, was man auſſer den Conſonanten findet, apotheoſirte. Ihm gerade entgegen behauptete Ludwig Cappell, nichts ſey von der hebräiſchen Grammatik ächt und alt, als die Conſonanten; das übrige ſeyen Erfindungeu der Jahrhunderte nach Chriſti Geburt. Und jeder hatte Gründe für ſeine Meynung, jeder Anhänger, beide giengen zu weit. Auf Buxtorfs Schultern trat Danz, der nicht nur Buxtorfs Meynung vertheydigte, ſondern auch noch neue Lehren der Art zuſezte. Deutſchland hieng ihm an — mittlerweile Cappells Grundſätze in Frankreich ſich weiter verbreiteten und durch Franciſkus Maſkef noch laxer wurden. Aus dieſer Schule kam Houbigant, aus der Danziſchen der groſſe Hauſe deutſcher Grammatiker, die ihn anbeteten.

(*) S. *Buxtorf* epitome linguae ſanctae. *Lud. Cappelli* critica ſacra. *Ioh. Andr. Danz* nucifrangibulum linguam ſanctam enucleans: (und die Ausgaben bey Wolf.) *Franc. Maſkef*, Grammat. hebr. a punctis aliisque inuentis Maſoreticis libera.

§. 23.

Die lezte Epoche geht um die Mitte dieſes Jahrhunderts mit Albert Schultens an, der zuerſt einen weiſen Mittelweg zwiſchen Buxtorf und Danz einſchlug und in allen ſtreitigen Fällen nach Geſchichte und ächten Gründen, beſonders durch Hülfe der andern mor-

genländischen Dialekte, entschied. Hr R. Michaelis klärte in seiner Grammatik viel auf, ohnerachtet er sie jezt ganz anders schreiben würde. Die grosse Schultensische Grammatik zog Hr Prof. Schröder in Gröningen zusammen und begleitete sie mit einem recht guten Syntax, welches nun eins der brauchbarsten Bücher geworden ist. Beyde nuzte Hr HofRath Hezel in seiner vollständigen hebr. Sprachlehre, in der recht viel Gutes gesammlet und Gründe für jede Meynung angeführt sind. Und so findet man, daß alle neuere Grammatiken entweder Danzen ängstlich folgen, oder auf Schultens Grund bauen und manche Lehren näher bestimmen.

(*) S. Köcher's Analecta ad Bibl. Wolf. Ienae 1784. wo alle Ausgaben dieser und anderer Grammatiken angeführt sind.

§. 24.

Neues läßt sich nun, nach so vielen Versuchen, in einer Sprache, die die Hände ängstlicher Grammatiker so sehr erfahren hat, nicht viel lehren; aber manches besser bestimmen, näher erläutern, und eine seltene Kürze, mit Vollständigkeit verbinden. Hauptsächlich kann man durch einen sorgfältigen Unterschied von dem was System der Grammatiker und Geist der Sprache ist, und durch den Grundsatz, daß die hebr. Sprache an sich sehr alt, und ganz Natur ist, und daß spätere Grammatiker durch ihre Lehren sie beleben und

ihre

ihre wesentliche Gestalt, so viel möglich, wieder herstellen wollten, ungemein viel aufklären, was ohne das paradox scheinen würde. Und dies ist der Zweck dieses Buchs, das durch mündlichen Vortrag näher bestimmt, und für solche, die diesen nicht haben, durch ein darauf folgendes Methoden Buch, erleichtert werden soll. Das Ganze zerfällt natürlich in drey Theile — Von den Elementen der hebr. Sprache, von ihren Theilen (Partibus orationis) und von ihrer Zusammensetzung (Syntaxis.)

Erster Theil der hebräischen Sprachlehre

Von

ElementarKenntnissen der hebräischen Sprache.

Erster Abschnitt

Von

den Buchstaben (Consonanten) Vokalen und diakritischen Zeichen.

§. 1.
Eintheilung der Wörter.

Eine jede Sprache enthält Gedanken oder Sätze: Sätze bestehen aus Wörtern, Wörter aus Sylben, Sylben aus Buchstaben und LesePunkten (Consonanten und Vokalen.) In den ältesten Sprachen, gab es mehr Sylben- als Buchstabenschrifft, d. h. man sprach jeden Buchstaben mit einem natürlich hellen oder dunkeln Ton aus — Nachher erfand man auch für die reinen Töne (Vokale) eigene Zeichen. So scheinen Phönicier und Hebräer, wie man aus dem Griechischen Alphabet sieht, drey BuchstabenFiguren (wenn nicht noch mehrere) als Vokale gebraucht zu haben, die nach und nach zu Consonanten gediehen.

S. Michaelis de syrorum vocalibus ex Ephraemo. (in commentatt. prael. in soc. reg. Goetting.) Bremae 1774.

8. Trendelenburg Beweise, daß אהוי sonst Vokale gewesen, im 17ten Th. des Repert. für b. u. m. Lit.

§. 2.

Hebräische Consonanten.

Nach der jezzigen Beschaffenheit der hebr. Sprache (Einl. §. 20) sind 22 BuchstabenFiguren da, sämmtlich Consonanten. Denn für die Vokale sind eigene Zeichen. Wir wollen von ihnen, ihre Figur, Nahmen, Aussprache und Werth in folgender Uebersicht behalten.

Figur	Nahme	Aussp.	Werth	
1. א	Aleph	' (spiritus lenis.)	1.	war anfangs der Vokal a (im Griechischen, Alpha) wurde aber, da er offt von andern Consonanten verdrängt wurde, besonders zu der Zeit, da eigene Vokale entstanden, zum sanften Hauch, der vor die Wörter gesezt wird, damit sie nicht von einem Vokal anfangen.
2. ב	Beth	bh, b.	2.	das weiche b der Deutschen, das griechische *betha*, das bald weich wie w (z. E. in geben) bald wie b (in Gebet) ausgesprochen wird. Im lezten Fall hat es im hebr. ein Pünktchen in sich 2

Figur	Nahme	Aussp.	Werth	
3. ג	Gimel	gh, g.	3.	ein g der Deutschen, das bald gelinder, bald angezogener, wie ך, (z. E. in gegeben, das viele gekeben lesen) ausgesprochen wird, und dann mit einem Pünktchen ג gefunden wird.
4. ד	Daleth	dh, d.	4.	ein weiches D der Deutschen, das bisweilen erschlafft (in der Mitte, Waden) bisweilen sich strenger darlegt (von Anfang, Dach) und dann so ך gezeichnet wird.
5. ה	Heh	h, '	5.	ein spiritus asper der Griechen, war wohl beim Leben der hebr. Sprache mit dem Schall *a* verknüpft, scheint übrigens neuern Ursprungs, als ח.
6. ו	Wav	w	6.	ein w der Deutschen u. v der Lateiner richtig ausgesprochen. Ursprünglich war es der dunkle Vokal o, oder u, der zwischen andern zum w wurde.
7. ז	Sain	s	7.	ein etwas gespiztes s das etwas vom d an sich nimmt, fast ds, das ζ der Griechen gelind ausgesprochen.

Figur

Figur		Nahme	Aussp.	Werth	
8.	ח	Cheth	ch	8.	ein ch der Deutschen, aus der innern Kehle geholt, wie in lachen; es hat aller Wahrscheinlichkeit nach beim Leben der Sprache einen hellen Ton (a) bei sich gehabt und wurde bald härter, bald gelinder ausgesprochen.
9.	ט	Teth	t	9.	ein t der Deutschen ohne h, beim Leben der Sprache wahrscheinlich Θ der Griechen.
10.	י	Jod	j	10.	jezt der Consonant j wie in Jünger; ehemals der Vokal i der zwischen zwey andern leicht zum j. wird.
11.	כ	Caph	c	20.	ein c der Deutschen, das sich dem k nähert, kurz das lateinische c, wird gelinde fast wie ch gelesen, bisweilen mehr angestrengt (כ) und am Ende ך gezeichnet.
12.	ל	Lamed	l	30.	
13.	מ	Mem	m	40.	am Ende ם.
14.	נ	Nun	n	50.	am Ende ן.
15.	ס	Samech	ſ	60.	ein scharfes ſ wie in sagen, das σ der Griechen.
16.	ע	Ain	—	70.	war beim Leben der hebr. Sprache ein Laut aus der Kehle mit einem hellen Ton, gle-

Figur	Nahme	Aussp.	Werth	
				bald gelinder, bald härter, den wir, mit aller Kunst nicht mehr erreichen können und daher diesen Buchstaben in der Aussprache lieber weglassen.
17. ף	Peh	p, ph.	80.	ein π der Griechen, aber hauchender, fast wie f, φ, wird dieser Hauch unangenehm, lies p, und schreib ך, am Ende ך.
18. ץ	Zade	z	90.	ein z der Deutschen, aber oft gelinder thſ -- mit einem Tisch der Zähne verbunden: Am Ende ץ.
19. ף	Kuph	k	100.	ein k, fast ck der Deutschen.
20. ר	Resch	r	200.	
21. שׁ / שׂ	Schin / Sin	sch / ſ	300.	nur ein Hauptton und Buchstabe ſ bald mehr oder weniger zischend, das Pünktgen war beim Leben der Sprache nicht nöthig.
22. ת	Thau	th	400.	das τ der Griechen, bald th bald t (ת) der Deutschen, hatte einen zischenden Schall bei sich, wie die Sprache lebte, der sich nach und nach verlohren hat.

Anmer-

Anmerk. I. Nur 22 Buchstaben, nicht 24, sind alt, und selbst in der Reihe, wie sie hier stehen, wie man aus den alphabetischen Psalmen, 25, 34. 119. erkennet. Stehet in einigen derselben (Ps. 25. 34.) hinter ת noch ein פ, so soll es die verschiedene Aussprache des leztern anzeigen.

Anmerk. II. Man unterscheide sorgfältig ב und כ, ג und ז, ד und ר, ו und י, ה und ח, ה und ת, ס und ם, ; und j, ב und פ u. s. w. besonders in Handschrifften, und nenne den Unterschied eines Consonanten von dem andern, mit Hieronymus, *apex*.

Anmerk. III. Die Nahmen der hebr. Buchstaben, Aleph, Beth, Gimel, sind sinnlich: Familie, Haus, Kamel, u. s. w. und ihre erste Figur hatte wohl mit der Benennung Aehnlichkeit. Nur sind die Nahmen zum Theil phönicisch (einige auch wohl neuer) und nicht immer entsprechend.

Anmerk. IV. Untersuchungen, über die Erfindung der Schrifft, über den Gang derselben von der Hieroglyphe zur Buchstabenschrifft, und über die Gestalt des ersten und ältesten Alphabets aus dem die andern flossen, sind dem mündlichem Vortrag aufbehalten.

§. 3.

Alter dieser Schrifft.

Man nennt diese Schrifft zum Unterschied anderer orientalischen Schrifften, die chaldäische Quadratschrifft, Quadr.Schr. weil man die Buchstaben sorgfältig gleich gros und weit macht, so daß jeder in ein vollkommenes Quadrat eingeschlossen werden kann; und chaldäisch, weil sie mit der chaldäischen Schrifft völlig übereinkommt; daher sie die Hebräer wahrscheinlich im

babylonischen Exil angenommen haben, da sie vorher phönicische oder altsamaritanische Schrifft brauchten. Gründe davor sind: 1. der Gang der Geschichte (Einl. §. 6 — 8) 2. Origenis Vermuthungen (bey Ezechiel IX) und Hieronymi deutliche Aussagen der Art (in prologo galeato, praef. ad libr. Samuel. und anderwärts) anderer KirchenVäter, Julii Afrikani im 3ten Jahrh. u. s. w. nicht zu gedenken. 3. Altphönicische oder altsamaritanische Buchstaben, auf alten ächten Münzen der Juden, die die Probe der Kenner aushalten, S. Hottinger de numis orientalibus. 4. Bestärkt wenigstens die Stelle, Daniel I, 4. diese Meynung, wozu noch 5. das Zeugniß vieler Juden kömmt, die diese Schrifft die Assyrische (welches viele, gezwungen, die glükliche, (אַשּׁוּרָה) erklären) nennen. — Die Gegenmeynung, die Buxtorf (de litteris hebr. diff.) Stephan Morin (de lingua primaeua P. II.) und andere so streng vertheydigten, daß diese Schrifft die älteste und erste sey, wobey er sich auf Matth. V, 17. 18. auf gewisse Inschrifften auf Münzen und Grabmählern im Orient, auf eine Menge Rabbinen und andere Gründe, die das Gewissen beunruhigen sollten, berufte, steht auf schwachen Stützen, wo die Geschichte so laut spricht. Anderer Gelehrten Meynungen — (als sey weder die eine noch die andere Schrifft die älteste, sondern eine verschiedene; oder, es seyen beyde Schrifften von gleichem Alter (Wagenseil de similaeuo charactere Hebr.) endlich die chaldäische Schrifft sey die

heili-

heilige und die phönicische die gemeine Schrifft gewesen, die man auf Münzen gebraucht habe. (S. Alting Fund. punct. ling. S. und Gousset Comment. L. Hebr.) — sind entweder mit unserer Meynung, wenn man nicht über Worte streitet, vereinbar, oder, wie die lezte, jüdisches Geschwäz und Aberglaube. Vergl. *Fromman* de lingua sancta, foecunda errorum matre, disp. — Die Hauptschrifft hierüber ist *Ios. Dobrowsky* de antiquis Hebr. characteribus, dissert. Pragae 1783. 8. Vergl. **Eichhorns** Einl. ins A. T. 1 Th. S. 118 ff. Walton proleg. ad Polygl. Londinensia.

§. 4.

Nähere Bestimmung dieser Schrifft und einige Veränderungen derselben.

Diese Buchstaben wurden ehemahls, ohne Abtheilung der Worte, unmittelbar, von der Rechten zur Linken, an einander gereihet und gleichsam zwischen Linien einer wie der andere gezeichnet, aber bald wurde in ihrer Figur manches abgeändert. Die Schreibart von der Rechten zur Linken dauert noch, aber die einzelnen Worte und Enden der Sätze werden durch kleine ZwischenRäume seit dem fünften Jahrhundert, abgetheilt, und man findet schon früh EndFiguren der Buchstaben (litterae finales) späterhin erweiterte Figuren (lit. dilatabiles) **grössere** (lit. maiusculae) **kleinere** (minusculae) **aufgehängte** (suspensae) **und umgekehrte** (inuersae) **Buchstaben in der hebräischen Bibel,**

die

die von Masorethen herrühren, und critischen, zum Theil ängstlichen, Ursprungs sind.

I. Der FinalBuchstaben sind fünf, כ מ נ פ צ (diese mit Vokalen, als ein Wort ausgesprochen, kamnètez) die am Ende so: ך ם ן ף ץ aussehen. Sie waren schon früh da, wie sich aus Hieronymus, den Palmyrenischen Innschrifften (vergl. *Wood*, Ruins of Palmyre) und den Alexandrinischen Uebersetzern erweisen läßt, und sollten nicht eben das Ende der Wörter bezeichnen (denn sonst wäre kein Grund, warum nicht auch ב, ת u. s. w. eine eigene Endfigur hätte) oder die Zahlen von 500 — 900 andeuten (S. unten) sondern sind kalligraphische abgeänderte Züge, die sich leicht und im Orient so gewöhnlich ergeben, bei allen Consonanten aber, ohne ihren Hauptzug zu verwischen, sich nicht anbringen liessen.

Anmerk. Findet man FinalFiguren in der Mitte, wo man keine, und keine am Ende, wo man sie erwartet, so ist diese ungewöhnliche Schrifft eine masorethische Bezeichnung einer Variante z. E. Jes. IX, 7. לְסַרְבֵּה statt לְמַרְבֵּה (weil anderwärts לְרַבֵּה gefunden wurde) Nehem. II, 13. הֵם מִפְּ— statt הֵם המפרוצים in einem Worte lasen.

II. So wie die Finalbuchstaben unter die Linie herunter laufen, so dehnen sich fünfe in die Weite aus, אהלתם (als ein Wort, mit Vokalen gelesen: ahaltem) nach folgender Veränderung: א ה ל ת ם so daß ihr Platz den Raum zweyer oder dreyer anderer

Buch-

Buchstaben einnimmt. Diese Gestalt haben sie nicht immer, (sie heissen daher *dilatabiles*, die sich erweitern lassen) sondern wenn der Abschreiber sieht, daß am Ende der Zeilen ein leerer Platz bleiben wird und er ein Wort nicht trennen, den Platz auch nicht leer lassen darf. Man sieht, daß dieses Mittel erst dann gebraucht wurde, wie man andere HülfsMittel, leere Plätze zu verhüten, unbequem fand, und an solchen unbeschriebenen Stellen, Verderbnisse müssiger Hände oder falscher Gemüther vermuthete, ich glaube, in den Zeiten der Streitigkeiten der Juden mit den Christen.

Anmerk. Man kann leere Plätze auch durch die Wiederhohlung der lezten Buchstaben des vorigen, oder der ersten des folgenden Worts, doch so, daß das Wort in der folgenden Zeile wieder ganz geschrieben wird, vermeiden (durch Custodes der Zeilen, dergleichen wir am Ende der Seiten haben) und dies Mittel muß ehedem gewöhnlich gewesen seyn, wie man aus gewissen Resten solcher Custoden, bey Jes. XII, 2. Hos. IV, 18. nicht unrecht vermuthet. Aber man fand, wie natürlich, dies Verfahren unbequem und für den hebr. Text schädlich.

III. Grössere Buchstaben (als die übrigen) sind z. E. 5 Mos. VI, 4. עי—שמע 1 Chron. I, 1. 3. Mos. XI, 24. u. s. w. kleinere 1 Mos. II, 4. בְּהִבָּרְאָם, 1 Mos. XXIII, 2. Ps. XXVII, 5. Esth. IX, 9. u. a. m. aufgehängte, die sich an den Köpfen der andern erheben, Richt. XVIII, 30. מְנַשֶּׁה, Ps. LXXX, 14. מִיַּעַר, Hiob XXXVIII, 13. 15. endlich umgekehrte, wenigstens nach Anzeige der Masora in neun Stellen,

wovon in unsern Bibeln nur 4 Mos. X, 35 übrig ist, wo ן so steht: ׆ — Diese Veränderungen rühren von Masorethen her, und sollen entweder Varianten bezeichnen (wie das kleine ה 1 Mos. II, 4. das aufgehängte נ Richt. XVIII, das einige Codices nicht haben) oder merkwürdige Consonanten andeuten, wie den ersten in einem Buche (1 Mos. I, 1) oder den mittelsten, (3 Mos. XI, 24) oder gewisse merkwürdige Stellen auszeichnen, wobei sich der Jude viel denkt, sollte es auch ängstlich (5 Mos. VI, 4.) oder ehrenrührig gegen Christen seyn (wie Ps. LXXX, 14.). Kurz wo der Masorethe im Lesen ansties, da bezeichnete er die Stelle kritisch, damit sie dem andern ins Auge falle.

§. 5.

Litterae mobiles et quiescibiles.

Noch einige Grammatische Eintheilungen der Consonanten, die in der Folge wichtig werden möchten. Es ist erstlich einleuchtend, daß mancher Consonante in der Aussprache so zu stehen kommen kann, daß sein voller Laut nicht gehöret wird, (man denke an unser h in der Mitte und Ende der Wörter.) das nennen die hebr. Grammatiker einen **ruhenden** (quiescentem) und den **vollen** Laut desselben, einen **beweglichen, hörbaren** (mobilem) Buchst. Sie zählen zu den **ruhenden**, natürlich das ה am Ende, ohne Punkt, und noch אוי (weil sie ehemahls Vokale waren und nun, bei den iezigen Vokalen, überflüssig werden) also אהוי (eheùi)

Dabei

Dabei geben sie folgende Regeln. 1. Alle Consonanten sind mobiles (weil alle im Alphabet einen Laut haben, auch א das ein sanfter Spiritus ist) 2. Kein Buchstabe ruhet seiner Natur nach (folgt aus dem vorigen.) 3. Aber die 4 Buchstaben אהוי kommen bisweilen in die Ruhe (sind *quiescibiles*) d. h. werden in der Aussprache übergangen. Wenn? wie? davon unten. Man merke nur, daß die hebr. Sprache wie sie lebte, von diesen Regeln nichts wissen konnte.

§. 6.

Litterae vnius organi.

Zweytens ist klar, daß unter den Consonanten sich manche in der Aussprache einander nähern, und ungeachtet sie alle mit den, dem Menschen anerschaffenen, Sprachwerkzeugen hervorkommen, doch mit einem Organe vorzüglich ausgesprochen werden, einige vorzüglich mit der Kehle, andere mit den Lippen, andere mit dem Gaume u. s. w. Daher die Eintheilung der Consonanten, nach den Sprachorganen, wo vier, אחחע (ahachà) Kehlbuchstab. (lit. gutturales) vier, גיכק (gicak) Gaumenbuchst. (palatinae) vier, בומף (bumaph) Lippenb. (labiales) fünf, רטלנת (datléneth) Zungenbuchst. (linguales) und die übrigen fünf זסצרש (saszerasch) Zahnbuchst. (dentales) sind. Es sind ängstliche grammatische Unterschiede, zu denen beim Leben der Sprache blos die Erscheinung zu Grunde lag, daß mancher Consonante, wegen seiner schweeren Aussprache, oder nahen

hen Angränzung an einen andern, mit einem leichtern, oder ähnlichen verwechselt wurde. Davon unten.

Anmerk. Man kann mit dieser Vertheilung nicht ganz zufrieden seyn. Die Zungenbuchst. könnten auch Zahnbuchst. seyn, und eigentliche Zungenbuchst. giebt es wohl gar nicht. Wirklich sind auch die Grammatiker hier uneinig und einige nennen Zahnb. was andern Zungenb. sind. Das ר ist wohl kein Zahnbuchst. Nach den Erscheinungen die es in der hebr: Bibel hat, wie sie jezt ist, tritt es den Kehlbuchstaben näher.

§. 7.

Lit. radicales et seruiles.

Drittens wird man in allen Sprachen bemerken, daß einige Consonanten, wegen ihrer Leichtigkeit in der Aussprache, den Wörtern zu ihren Ueberschwebungen in der Beugung und Bedeutung dienen, indem sie sich anhängen, oder auch vorsetzen, (man denke an die deutschen Sylben, en, te, ten, iß, ung, ge) Diese nennt man Servilbuchst. (Nebenbuchst.) die andern, Radikalbuchst. (Wurzel- Grund = StammBuchstaben die zum Worte in der ersten Form und Bedeutung gehören) Der Servilb. sind eilfe: אבהויכלמנשת die man auch in den Worten אלינו כתב משה (alénu cathàb Moschè, „an uns schrieb Moses“) begreift. — Die übrigen alle sind radikal. Man merke von ihnen folgende Regeln:

1. Alle Buchstaben des Alphabets sind radikal, d. h. alle können Wörter bilden, wenn man ihrer drey

zusam-

zusammensezt, sie mit natürlichen Vokalen (a) versieht, eine Bedeutung (Handlung) in sie legt; und so viel du aus dem Alphabet bilden kannst, so viel hast du Wurzeln, (radices) StammWörter. Nur sind viele (solcher möglichen Wurzeln) nicht angenommen worden, andere wieder verlohren gegangen, andere zwar nicht im hebräischen da, aber in andern morgenländischen Sprachen, viele selten und ungewöhnlich. Hier mußt du Erfahrung und Gebrauch zu Hülfe nehmen.

2. Auch die Servilbuchstaben sind offt radikal (folgt aus dem vorigen) wenn sie nicht zur Bildung des Worts hinzugekommen sind: z. E. משל (maschàl) „er hat geherrscht.“

3. Kein Radikalbuchst. wird je ein Servilbuchst. Auch wenn einer, der sonst Servilbuchst. ist, zwischen zwey Radikalbuchst. stünde, ist er radikal z. E. רגל insigne posuit; זכר recordatus est.

4. Ein Wort kann von seinen drey Radikb. einen oder zwey verlohren, und dabey doch Servilbuchst. haben. z. E. יפל (von נפל naphal, מכה, von נכי)

5. Bemühe dich schon jezt, nach dem Aeusserlichen, den Radix (die 3 Stammbuchstaben eines Worts) zu finden, und werde auf die Abweichungen, die sich aus dem folgenden ergeben, aufmerksam. z. E. ויאמר. Das erste ו ist servil, so ר, das hintere ר auch, bleibt übrig אמר (amàr, dixit.)

§. 8.

Lesen des hebräischen beym Leben der Sprache.

Eigentlich wären wir nun schon geschikt, das hebräische zu lesen, wie es beym Leben der Sprache geschrieben ward. Ich will dazu eine kleine Anleitung geben, wenn man mir es nicht zur Ausschweifung anrechnen will. Hoffentlich soll es uns in der Folge nicht gereuen.

1. Einen Consonanten, als solchen, sprich, nach seinem Laut im Organe, zuerst an, doch so daß du mit ihm, wenn kein Vokalbuchstabe dabei steht, einen kurzen Vokal, a oder e, bisweilen o wegen der folgenden Sylbe, verbindest.

2. י, ו, א aber sind Vokale, א (a, e,) י (e und i) ו (o und u) ausserdem ה am Ende der Wörter (a, e, auch o, weil es im hebräischen, nach einer besondern Orthographie am Ende statt י, ו, א steht) Auch in der Mitte verbinde mit ihm und mit ע, ה ein kurz a, das selbst am Ende, wenn kein a voraus geht, sichtbar ist.

3. Eile mit der Aussprache des Worts ans Ende, und lege in die lezte Sylbe den Ton. Denn darinne zeichnen sich die Hebräer und alle alte Völker vor andern aus, daß sie jedem Wort einen Ton geben, weil sie mehr singen, als sprechen; und von andern morgenländischen Völkern, (Arabern und Syrern) daß sie den Ton in die lezte Sylbe legen, wie die Chaldäer.

4. Wo der Ton nicht ist und kein Vokalzeichen

steht,

steht, da sprich den Consonant so kurz, wie möglich, aus, und bequeme seinen Vokal zum vorhergehenden, oder folgenden. Lange und kurze Sylben beruhen auf der lebendigen Aussprache.

5. Kommen 3 Consonanten ohne Vokalbuchstaben zusammen, so sprich die beyden ersten, in einer Sylbe, mit einem kurzen (ĕ, ĭ) oder dem Consonanten natürlich zukommenden (bey ה ח ע, a) Vokal aus, und du hast die Pflichten der Aussprache sämmtlich erfüllt.

6. In Davids Psalmen denke dir Reste der alten Modulation, Composition, hebräischen Gesangs — Musikalische Noten, (Accente) die für Davids Zeitalter äusserst willkommen waren, in den Zeiten nach dem Leben der hebr. Sprache, wo Davids Instrumente, und der lebendige Klang der Sprache verlohren waren, wie unerklärbare Hieroglyphen da standen und sich nur als Antiquitäten erhielten.

7. Merke noch, daß ה, י, ו, א, die so offt als Vokalzeichen noch stehen, nach der Zeit der VokalPunkte, offt weggelassen sind, und du kannst sie zum Behuf des Lesens wieder herstellen.

8. Wo du in der Aussprache zweifelhafft bleibest, da denke dir die Hebräer beym Leben der Sprache — und frage dich selbst, ob sie, nach dem Zusammenhang, bei Stellen, deren Worte ihnen so schon geläufig waren, auch zweifelhafft bleiben konnten.

Hievon eine Probe 1 Mos. I, 1.

בראשית ברא אלוהים את השמים ואת הארץ׃

Lies: Bĕreſìt (auch bărasìt Reg. I, 2. 3.) bărà (Reg. I, 4. 2.) ălohìm (Reg. I, 2. 3. 4. 7.) et (at) hassămìm (Reg. I, 2. 3. 4. das s verdoppelt sich natürlich von selbst, die DualEndung aim, ist später und grammatisch.) čĕt haárz.

Eben so v. 2. והארץ היתה תוהו ובוהו וחושך על פני תהום ורוח אלוהים מרחפת על פני המים: lies: vhaárz haità, tčhù, vbčhù vchóſĕk al (gal) pĕnè tŏhòm, vrúăch ĕlohìm mĕrachéphĕt al pĕnè hāmmīm. — Natürlich ists, daß aus haita bald hajta (wie wir Schleſien, Schleſjen leſen) aus tčhù bald tóhw, bald tóhu wurde, wegen der Nähe der andern Vokale; vrúăch iſt nach Reg. 2. zu erklären und mĕrachéphĕt (auch mărachéphĕt, aus Reg. 4.) Wer die Einſchiebung des ו in חושך, תוהו, בהו hart findet, der wiſſe, daß dieſe Wörter in dieſer Form offt noch mit ו gefunden werden und denke ſich das Leben der Sprache. Noch ein Beyſpiel aus Pſ. I, 1. אשרי האיש אשר לא הלך בעצת רשעים וברך חטאים לא עמר ובמושב לצים לא ישב: lies: aſrè haìſ ăſĕr lò (ſchreib לוא, oder wiſſe wenigſtens, daß das Stammwort לוא iſt) halàk bătăzàt (Reg. 2.) răſaìm, vbĕdérĕk chattaìm lò amàd vbŏmoſàb lezim (ſchreib auch לאצים) lò iĕſàb. So lies הקטיל hiktil (auch hek--til) תכרתו tikrĕtù (tekrătù, takrŏtù, iſt gleichgültig. Reg. 2. 5.) חמאר lies chămàr, חומר chómer. — Folgen hieraus für die hebr. Sprache und Poeſie, halte ich noch zurück. —

§. 9.

§. 9.

BestätigungsGründe dieser Art zu lesen.

Dieses Lesen ist nicht etwa aus der Lufft gegriffen, oder dem Leben der hebr. Sprache angedichtet; so lasen wirklich 1) die alten Uebersetzer, besonders die Alexandriner und konnten daher, bei zweifelhafften Sylben, da die hebr. Sprache ausgestorben war, anders lesen und deuten z. E. כנען *χαναάν*, עמורה *γομορρὰ*, ישעיהו *Ισαίας*. 2) Origenes im Codex hebraeo-graecus, wie man aus jedem Verse bei Montfaucon in Hexaplis Origenianis sehen kann. 3) Hieronymus, bei dem sich durch diese Art zu lesen alles löst. Spricht er von Vokalen, so meynt er die Vokalbuchstaben י, ו, א, bei דבר (dbàr) um es von débr zu unterscheiden, erwartete er, דבאר. 4) so lesen noch die Araber, lasen ehemahls die Syrer, und das fehlende sezt das Lebendige der Sprache von selbst zu. 5) so sehen auch die Manuscripte der SynagogenRollen aus, in denen sich nur die Vokalbuchst. (LeseMütter heissen sie, matres lectionis) da sie zu einer Zeit geschrieben wurden, wo man auch Vokalzeichen hatte, mehr verlohren haben.

Anmerk. Es ist überhaupt a) sehr natürlich bei soviel ConsonantenFiguren, auch VokalFiguren zu finden b) analogisch, drei und gerade diese anzunehmen, nach den übrigen oriental. Sprachen c) und durch das griechische, phönicische gewiß.

S. Eichhorn's Einleitung ins A. T. 1 Th. S. 126. ff. Repertorium für bibl. und morg. Litt. Th. 11, S. 270.

§. 10.

Vokalzeichen.

Vokalzeichen, Vokalpunkte sind immer in einer Sprache neu, Erfindungen der Grammatiker um die tode Sprache zu beleben, oder zweifelhaffte Sylben, für solche die die Sprache erlernen wollen, zu bestimmen. Die Araber lesen ihren Koran ohne Punkte; die Perser (Chardin voyage en Perse, T. III.) ihre Religionsbücher ohne Lesezeichen. Doch hatten die Araber frühzeitig drey Vokalzeichen (denn mehr als dreyer Vokale, eines hellen, mittlern und dunkeln bedarf die Natur der Sprache nicht) die sie Sylben, die keinen Vokalbuchstaben hatten, zusezten; so vor den Arabern die Syrer, ehe sie die griechischen Vokale annahmen; so kann die phönicischegyptische Buchstabenschrifft auf Mumien (wie Büttner bemerkt hat) solche Zeichen haben, und so auch die Juden im 5ten 6ten Jahrh. Ettlicher Stellen im Buch Cosri zufolge, hat man im siebenden Jahrh. aus 3 Vokalen, deren Nahmen ganz chaldäisch klingen, Peticha (a) Scheber (e, oder i) Komats (o oder u) 7 andere gemacht. Diese 3 Vokale waren wahrscheinlich 1) ein Strichlein unter dem Buchstaben (ב) a. 2) ein Pünktchen unter dem Buchstaben (בִ) i. 3) ein Pünktchen über den Consonanten (בֹ) o. Ich will eben mit denen nicht zanken, die schon den Hieronymus diese drey Vokalzeichen, in seinem Codex hie und da finden lassen.

S. Schultens Institut. L. H. p. 48. (vergl. §. 1. S. 20.)

§. 11.

§. 11.

Zehn Vokale der Juden.

In der Zeit vom siebenden bis zehenden Jahrhundert, wurden durch die Araber, Chaldäer, auch Griechen (denn die griechische Gelehrsamkeit flohe beym Einfall der Barbaren in Europa, in den Orient) die Juden und Rabbinen grammatische Grübler, machten aus 3 Vokalzeichen 7, unterschieden lange und kurze Vokale wie die Griechen, schoben zwischen a und i, e, ein, zwischen i und u, o, sezten noch später ein langes à und kurzes u dazu und so wurden 10 Vokale, die sämmtlich chaldäischRabbinische Nahmen haben. Hier sind sie:

	Lange.			Kurze.		
	Figur	Nahme	Werth	Figur	Nahme	Werth
1.	◌ָ	Kametz	ā	2. ◌ַ	Patach	ă
3.	◌ֵ	Tsere	ē	4. ◌ֶ	Segol	ĕ
5.	יִ◌	Chirek	ī	6. ◌ִ	Chirek	ĭ
7.	◌ֹ	Cholem	ō	8. ◌ָ	Komatz-Katuph.	ŏ
9.	◌ֻ	Schurek	ū	10. ◌ֻ	Kübbutz	ŭ ü

Anmerk. 1. Von diesen stehen fast alle unter den Buchstaben, nur Cholem oben, Schurek in der Mitte; und ִ und ֻ muß man in der Aussprache bei 5, 7. 9. übergehen.

Anmerk. II. Patach (_) Chirek (.) KomatzKatuph (˽) scheinen alt und da passen die Nahmen, Patach Eröffnung (Fatha der Araber, heller Vokal) Chirek, stridor (MittelVokal) Kom.Kat. schneller Zuschluß des Mundes, (dunkler Vokal,) gut. Hingegen Kametz ist der Figur nach neuer (denn es fließt mit Komatz zusammen) und dem Nahmen nach unpassend: denn es heißt, Zuschliessung des Mundes; das lange Chirek ist vom kurzen nicht verschieden, Tsere (Trennung vielleicht das Arabische Kesre) aus dem Parach, entstanden, wo die Linie (-) in der Mitte getheilt wurde u. s. w. Kübbutz endlich ist wirklich soviel als Schurek und es steht offt da, wo man ein langes u erwarten sollte.

§. 12.

Alter dieser Vokale.

Daß diese Vokale in der Gestalt und Bedeutung, sammt dem was ihnen anhängt, diakritischen, Sylben- und LeseZeichen vor dem 7ten Jahrh. von den Juden noch nicht gebraucht worden sind, davon giebt es folgende überzeugende Beweise:

1. Die 70 Uebersetzer nebst andern vor und nach Christi Geburt, weichen an unzähligen Stellen von unsern jezzigen Punkten ab und lesen anders, so daß sie zwar Vokale, aber nicht diese Vokalzeichen gehabt haben. Kömmt auch der Chaldäische Uebersetzer ihnen sehr nahe, so ist zu wissen, daß man die hebräische Bibel nach ihm mit Vokalpunkten versehen hat.

2. Origenes und Hieronymus thun ihrer Nahmen und Anzahl nie Meldung, man sieht vielmehr, daß sie

an

an vielen Stellen gar keine; das aber noch deutlicher, daß sie gerade diese Vokale nicht gehabt haben.

3. Der Talmud redet offt von Streitigkeiten, wie ein Wort gelesen werden soll, z. E. bei 5 Mos. XXV, 19. Jes. LIIII, 13. welches nicht nöthig war, wenn allenthalben, wie jezt, Vokale da waren.

4. Der Traktat Sopherim (eine Sammlung von Regeln aus dem 5ten Jahrh. wie man Synagogen-Rollen (Thora) schreiben solle) gedenkt der Punkte mit keiner Sylbe.

5. Man hatte nach dem Buch Cosri 3 Vokale, die man in 7 andere verwandelte, und das im 7ten Jahrhundert; es gehörte noch eine Zeit dazu, drey Vokale zuzusetzen und ihnen Ansehen zu verschaffen, und hier muß man das 8te Jahrhundert in Rechnung bringen.

6. Gerade die Zeit des 8ten Jahrhunderts, wo die Juden zur chaldäischen Umschreibung flohen, darnach ihre Schrifften revidirten, corrigirten, punktirten, läßt an die magere Vermehrung der Vokale, an ihren Gebrauch in diesen Figuren (die chaldäisch sind) und diesen chaldäischen Benennungen denken.

7. Im zehenden Jahrh. vereinigten sich Babylonische und Palästinische Juden (R. Ben Ascher und R. Ben Naphtali) zur Einförmigung des hebr. Texts; man fand die Vokalization und Punktation vor gut und nüzlich; und von der Zeit an ist der Stempel des Ansehens und des Gebrauchs darauf gedrükt. S. Eichhorns Einl. ins A. T. 1 Th. S. 243. f.

8. Sollten nun diese Vokale beym Leben der Sprache da gewesen seyn, die überdies die Sprache zu ängstlich, zu steif, zu kränkelnd machen? Und würde wohl die Masora von Vokalen so wenig, von Spieleyen darüber nichts sagen, wenn sie da waren?

9. Ist dies von den Vokalen selbst wahr, wie vielmehr, vom Vokalen- und SylbenSystem, Lese- und UnterscheidungsZeichen, die elende Krücken der Sprache sind, die allen Wohlklang und der hebr. Sprache so sehr eigenen, poetischen Numerus ausschliessen! Laßt uns diese Banden abstreifen und die hebr. Sprache und Schrifft wird alt, ehrwürdig, einfach und schön erscheinen!

Anmerk. Wohlverstanden: wir reden nur von Vokalzeichen, nicht von Vokalbuchstaben — und von den jezzigeu Vokalen. Vokale als solche, sind uralt, sind, auch im hebräischen, die Seele der Sprache.

§. 13.

Gegenmeynungen widerlegt.

Dies ist nun so einleuchtend, daß jeder, der Geschichte studiert, unmöglich für das hohe Alter der hebr. Vokale eingenommen seyn kann. Und so aufgeklärt dachten bis auf die Zeiten der Reformation alle Gelehrte, die mit ihrer hebräischen Kenntniß Geschichte verbanden, Juden und Christen. Raymund Martini, ein Dominikaner, im dreyzehnden, Nikolaus von Lyra, im vierzehnden, Jakob Perez de Valentia,

im

im funfzehnden und hierauf Elias Levita in seinem Masoreth Hammasoreth zu Anfang des sechzehnden Jahrhunderts, läugneten das hohe Alter der Vokal-Punkte und dem leztern folgte selbst Luther, Calvin, Zwingli, P. Fagius, Seb. Münster, Alting, Hutter und andere. Buxtorf nahm in seinem Tiberias alles was unter und über den hebr. Buchstaben steht, für uralt, mit der BuchstabenSchrifft gleichzeitig und göttlich an — und stüzte sich dabei 1) auf die Zweideutigkeit und Ungewißheit im Lesen ohne Punkte (ein Argument à tuto — das nicht einmal wahr ist) 2) auf Matth. V, 18. (wo κεραια nicht punctum vocale, sondern apex litterae ist) 3) auf die Bücher Sohar, Bahir, Cosri (die doch alle jüngern Ursprungs sind) 4) auf vniuersum Iudaeorum consensum (der nichts beweißt und nicht da ist) und auf noch elendere Gründe. Seine Meynung ward System und fand an seinem Sohn (Joh. Buxtorf) Joh. Gerhard, Sal. Glaß, Calov, Wasmuth, Danz, Carpzov und andern strenge Vertheydiger. Ludw. Cappell, Buxtorfs Gegner, rükt alle Vokale, Punkte, und LeseZeichen in die Zeit des 4ten, 5ten und der folgenden Jahrhunderte herab. Er gieng zu weit, wenn er auch die Vokale überhaupt, als solche, verwarf und seine Gründe laufen gegen unsere Sätze §. 9. 10. Indessen hatte er offenbahr mehr Recht als Buxtorf und daher glänzende Anhänger und Bestätiger seiner Meynung, Joh. Morin, Vossius, Briam Walton, Richard

chard Simon, Skaliger, Drusius, Casaubonus u. s. w. Diejenigen, die mit Alb. Schultens einen Mittelweg einschlagen und nur die jezzigen VokalPunkte sammt dem, was ihnen anhängt, verwerfen, Vokale als solche aber uralt und die Seele der hebr. Sprache seyn lassen, scheinen die wahrscheinlichsten Gründe für sich zu haben.

S. Hrn Dr Semlers eigene histor. Abhandlungen erste Samml. 4 Stück. Hezels ausführliche hebr. Sprachlehre S. 93. ff. Eichhorn Einl. ins A. T. 1 Th. S. 137.

Die Hauptschrifften über die Streitigkeiten der hebr. Vokalpunkte, die Buxtorfs Tiberias erregte, sind: *Lud. Cappelli* arcanum punctationis reuelatum, mit Th. Erpen's Vorrede, Lugd. Bat. 1624. wogegen Buxtorf der Jüngere einen Traktat de punctorum origine, antiquitate etc. herausgab. Cappell schrieb hierauf sein schönes Buch, critica sacra, Paris 1650, die der jüngere Buxtorf durch die Anticritica s. vindicae veritatis hebraeae aduersis Lud. Cappelli Crit. S. Basil. 1653. zu widerlegen suchte, Cappell aber durch seine vindicias arcani punctat. reuelati (S. Cappelli commentar. et not. crit. Amstelod. 1689. fol.) nicht unwiderlegt lies. Eine grosse Stütze der Buxtorfianer schienen *M. Wasmuthii* vindiciae sacrae hebr. scripturae aduersus Cappellum, Vossium, Waltonum, Rostochii 1664. 4. zu seyn, und sie sind wirklich lange in Ansehen gewesen — aber wer dagegen Rich. Simon histoire critique du vieux Test. liest, schenkt diesem doch lieber seinen Beifall. Seit der Zeit giebt es nun zwey Partheyen, Buxtorf-Danzianer und Cappellisten. — Die Gründe beyder Partheyen hat neuester Zeit am sorgfältigsten geprüft — und zugleich eine Mittel-Aus-

kunft

kunst gegeben, Alb. Schultens (in Institut. ad fund. L. H. praef. p. 48. 62. ff.) D. Michaelis in seinen vermischten Schrifften 2 Th. *Dupuy* dissertation philologique et critique sur les voyelles de la langue hebraique in der histoire de l'academie des Inscr. et belles lettres à Paris 1775. Tom. 36. wogegen Ol. Tychsen über das Alter der hebr. Punkte (Repertorium für bibl. und morgenl. Litt. 3 Th. Abh. III.) nicht befriediget.

§. 14.

Aussprache-Zeichen der Consonanten.

Dabei sind wir gegen die Bemühungen der Grammatiker, die ausgestorbene hebr. Sprache zu beleben nicht undankbar; wir achten uns ihnen vielmehr für verbunden, wenn ihre Erfindungen nur zweckmässig und nüzlich sind. Unter diese gehören die Zeichen, wodurch sie die verschiedene Aussprache der Consonanten andeuten wollten, Schva, Patach furtiuum, Dagesch, Raphe, das Pünktchen auf ש und Mappik, welche vier leztere auch diakritische Zeichen heissen.

§. 15.

Schua mobile und *quiescens*: *simplex* und *Compositum*.

Einem jeden wirklich hörbaren Consonanten (der nicht ruhet, §. 5.) und keinen Vokal bey sich hat, gaben die Grammatiker, um mehr Uebereinstimmung in die Schrifft zu bringen, ein Zeichen, daß er leer sey (ohne Vokal) und doch gelesen werden müsste, das so (.) aussieht, unter dem Conson. steht und Schva (Leerheit,

heit, שְׁוָא, שְׁוָא oder Kateph (קָמֵץ) rapiditas.) heißt. So wird man z. E. Psalm hebräisch פְּסַלְמ und tiktlu תִּקְטְלוּ zu schreiben haben. Dabei bemerkt man leicht, daß man doch ein kleines e hören läßt, z. E. zwischen P. u. s in Psalm, t und l. in tiktlu, also von Anfang der Sylben. Daher machen die Grammatiker einen Unterschied und nennen das hörbare, mobile, das andere, quiescens. Da auch beim Leben der Sprache da, wo jezt Schva mobile ist, ein kleiner, kurzer Vokal gehört wurde und zwar bald a, bald, e, bald o. z. E. כְּנַעַן das die 70 Ueberseżzer *χανααν* geben, פְּרָת das sie *φοραθ* übersetzen, so haben die Grammatiker auch das wieder herzustellen gesucht: sie setzen dem (ְ) mobili, wenn es wie kurz a gelesen werden soll, ein (ַ) bey, so (ַ) und nennen es KatephPatach, ein (ֳ) so (ָ) das heißt KatephSegol, ein (ֶ) so (ֵ) und es ist KatephKomeż und alle 3 zusammen nennt man scheuata composita, die übrigen simplicia. Das übrige hievon unten.

Anmerk. Schva quiescens steht nicht 1) unter den ruhenden Buchstaben 2) unter dem lezten Consonanten eines Worts, auch wenn er hörbar ist, z. E. דָּם ausgenommen in ך am Ende, damit niemand einen andern Vokal hineinsetze, z. E. לָךְ (làch) Schva mobile aber steht auch unter dem lezten Consonanten, z. E. קָטַלְתְּ

§. 16.

Patach *furtiuum.*

Statt des ruhenden Schva's am Ende haben die 3 Consonanten ע, ח, ה, weil sie beym Leben der Sprache mit einem a ausgedrukt wurden, ein (_) das vor ihnen, sehr schnell ausgesprochen wird, aber nicht nöthig ist, wenn schon ein a vorhergeht, also nach e, i, o, und u. z. E. אֱלֹהַּ (lies ĕlóah daß der ganze Ton auf o liegt, שִׁמְעַ (lies schoméă) רוּחַ rúăch — Dies Patach heißt bei den Grammatikern das verstohlne (גְּנוּבָה gnubà) weil es kein wahrer Vokal ist und sich aus dem Munde nur heraus stiehlt. — Zu merken ist noch, daß ח und ע auch wenn sie die vorlezten Buchstaben sind, sogar bei a noch ein solches Patach annehmen, als: לְקַחַתְּ (lies lakáăcht) שְׁמַעַתְּ (schamāăt)

Anmerk. 1 Kön. XIV, 3. ist לָקַחְתְּ Ausnahme und Versehen des Abschreibers.

§. 17.

Dagesch *lene* und *forte.*

Eben die Bewandniß hat es mit dem Dagesch (Verdückung) einem Pünktchen in der Mitte des Consonanten, das die Aussprache erhärten und verstärken soll. (S. §. 2. das Alphabet) Beim Leben der Sprache war kein solch Zeichen nöthig, wo die Aussprache des Buchstaben auf der Natur der Organe und der Bildung des Mundes beruhte. Dagesch lene (das gelinde) steht in den sechs Buchstaben בְּגִדְכְּפַת (bgadkephàt)

um

um die Aussprache härter, aus bh, b, aus ch, c. u. s. w. zu machen. Dagesch forte hat in allen Consonanten, die Gutturalbuchstaben (§. 6.) und ר ausgenommen, statt und verdoppelt sogar den Buchstaben. Von dem weitern Unterschiede desselben unten.

§. 18.

Raphe.

Dem entgegengesezt ist das Raphe (die Erschlafung) eine kleine Querlinie über dem Consonanten, welche anzeigt, daß der Buchstabe hier natürlich zu lesen sey, ohne Dagesch (auch D. forte, Ps. CII, 28.) Es ist in Manuscripten häufiger, z. E. über ר̄ so offt es kein gelindes Dagesch hat, daher man nie in Gefahr kömmt, ר mit ר zu verwechseln, denn ר hat entweder Dagesch (ר) oder Raphe (ר̄), ר hat keins von beyden. In unsern gedrukten Bibeln steht es nur, wenn ה am Ende kein Mappik hat, das es haben sollte und ist Verbesserung oder Correktur §. 20.

§. 19.

Das Pünktchen auf ש.

Die doppelte, bald mehr bald weniger, zischende Aussprache des s, sch, die sich beym Leben der Sprache selbst ergab, suchte man hauptsächlich bei solchen Wörtern, die dadurch unterschieden und von einander getrennt wurden (z. E. שׂבר fregit שׁבר sperauit, שׂכר inebriauit se שׁכר mercede conduxit) so viel möglich,

wieder

wieder herzustellen. Man gab also dem שׁ, wenn es wie sch gelesen werden sollte, ein Pünktchen auf das rechte Horn שׁ und wenn es ein gelindes s war, auf das linke שׂ. Dieses Pünktchen kennen die alten Uebersetzer, selbst Hieronymus (de nominib. hebr. ad litt. s) nicht — und im Alphabet ist es nur ein Buchstabe. (§. 2.) Die Grammatiker verdienen inzwischen Dank, nur hätten sie bei ם und ץ u. s. w. wie die Arabischen Grammatiker thaten, den Unterschied der Aussprache auch bemerken sollen. Uebrigens ist zu merken, daß der VokalPunkt Cholem, wenn er bei dem Pünktchen stehen sollte, mit ihm zusammenfließt, z. E. חֹשֶׁךְ (chóschech, tenebrae) נְשֹׂא (nésò, ferre) שֹׁמֵר (schomèr, custodiens.)

§. 20.

Mappik.

Auch ist ה von doppelter Art. Entweder steht es, nach der hebräischen Orthographie, am Ende, vor י, ו, א, und ruhet; oder es ist ein ursprüngliches ה und wird gehört. (§. 5.) Im lezten Fall hat es ein Pünktchen in sich, das weder Dagesch lene noch forte ist (§. 17.) sondern **Mappik** (בְּפִיק von נפק egressus est, was herausgehen, hörbar macht) heißt und das ה als lesbar anzeigt. Da nun ה vorn und in der Mitte immer hörbar und ursprünglich ist, so kann ם mappicatum nur am Ende vorkommen. Es unterscheidet hier Wörter, die sonst einerley seyn würden und doch ver-

schiedene Bedeutungen haben, z. E. גָּבַהּ (altus fuit) גָּבָה (eigentlich גבי, collegit aquam) so: אָלָה excelsus fuit und אָלָה iurauit.

Anmerk. 18 Stellen sind in der Bibel, wo das ה ein Mappik haben sollte (weil es nicht ruhet) wo es aber vergessen ist: Daher das Raphe (§. 18.) als Verbesserungszeichen darüber steht. z. E. 4 Mos. XXXII, 42. לָהּ für לָה Ruth II, 14. 2 Mos. IX, 18. u. s. w.

Zweyter Abschnitt

Von der Sylbe und vom Lesen ganzer Wörter, Sylben- und LeseZeichen.

---

§. 21.

Bestimmung der Sylbe. Grammatische Gesetze derselben.

Aus der Verbindung eines oder mehrerer Consonanten mit einem Vokal, entstehen Sylben, die in der Grammatik reine Sylben heissen, (einfache, purae, simplices) wenn sie sich auf einen Vokal endigen, oder der Consonant, der zulezt steht, nicht gehört wird, z. E. לֹא (lò) oder unreine, zusammengesezte (mixtae, compositae, impurae) wenn sie auf einen hörbaren Consonanten ausgehen z. E. לֵךְ (lèch, gehe) ferner

lan-

lange, wenn sie einen langen, kurze, wenn sie einen kurzen Vokal (§. 10.) bey sich haben. — Folgende Gesetze von der Sylbe haben zwar, nach der jezzigen Grammatik ihre Richtigkeit, sind aber Ausflüsse aus dem System und der Anmassung, die Sprache recht deutlich und ansehnlich zu machen; sind also beym Leben der Sprache nicht zu suchen:

I. Alle Sylben fangen sich von einem Consonanten an; keine von einem Vokal. Wie kann das eine lebende Sprache dulten, die das Volk bildet? Aber freylich, nachdem man die Vokalbuchstaben verdrängte und eigene Vokalzeichen unter die Consonanten setzte, war es nicht anders möglich. Ließ also jezt den Cons. zuerst, den Vokal nach, z. E. קָטַל ka-tal, nicht kat-al. אָמַר lies a-mar, nicht am-ar. Fängt sich aber hier die erste Sylbe nicht von einem Vokal an? Nein! sagt der Grammatiker. א fängt an als Consonante, das ist ein spiritus lenis der Griechen. יִקְטֹל lies jiktol, nicht iktol, denn י ist Consonante. וּמִי umi. So lesen alle — aber der Grammatiker sagt, es müsse das ו vorausgelesen werden, gleichsam vumi. — — Nun so sey es so!

II. Nur soviel Sylben sind in einem Worte, als wahre Vokale da sind. Das Scheva aber, es sey einfach oder zusammengesezt und das verstohlne Patach sind keine wahren Vokale; sie thun also nichts zur Sylbe — Freylich, aber gezwungen! Sollte beym Leben der Sprache dies Gesetz statt gehabt haben? Spricht.

man nicht und sprach man nicht da, wo jezt (ְ) mobile, ingleichen (ֲ) (ֳ) (ֱ) ist, einen wirklichen kurzen Vokal an, wie auch die Syrer thun? Aber genug: לְבַד (lies l'bad) hat nur eine Sylbe; בְּחֻצְרִי (l. bachăzì) nur zwey Sylben, denn ח mit (ֻ) gilt in der Sylbe nichts; und לְמֻחֶרֶת (l. l'mochŏràt) nur zwey Sylben!

III. In der einfachen Sylbe muß (einige Ausnahmen unten!) ein langer Vokal; in der zusammengesezten, ein kurzer Vokal stehen. Da nun zwey Consonanten doch wohl so viel als ein Vokal sind, so folgt, daß alle Sylben lang sind, entweder per vocalem longam, oder per positionem. Man urtheile aus folgenden Beyspielen: אַשְׁרֵי הָאִישׁ אֲשֶׁר לֹא הָלַךְ syll. compos. long. (wegen שְׁר—) רֵי (rè) syll. simpl. long. (denn (ִי) ruhet) u. s. w.

Wahr! aber konnte es bey dem Leben der Sprache so seyn? Mußte der mit einem Consonanten verbundene Vokal durchaus lang seyn, auch wenn er den Ton nicht hatte? Kann die hebr. Sprache wohl aus lauter langen Sylben bestanden haben, da sie so poetisch ist, und ein metrum hatte, das doch wohl auf der Abwechselung der Sylben beruhete?

IV. Der Ton in einer Sylbe (auf welcher er ruhe? wird unten näher bestimmt) macht die Sylbe lang und verträgt sich auch mit einem kurzen Vokal in der einfachen, und langen in der zusammengesezten Sylbe: z. E. מֶלֶךְ (mè-lech) בָּן (bán) Ja! der Ton macht

die

die Sylbe lang wo er steht, aber von zu langen oder zu kurzen Sylben, weiß eine lebende Sprache nichts.

§. 22.

Sylben Zeichen. a) Schva *quiescens*. **Wenn ist das Schva** *mobile*?

Damit du in der Abtheilung der hebräischen Sylben nicht irrest, sezzen die Grammatiker dir Zeichen bey, wo die Sylbe schliesse. Darunter gehört, erstlich das (ְ) quiescens, nur nicht mobile (denn das fängt die Sylben an). Weißt du nun wo (ְ) mobile ist, so bleibt dir das quiescens als Sylben Deuter übrig. Es ist aber (die Natur lehrt es schon §. 16.) das (ְ) mobile

1. am Anfange eines Worts, z. E. וְקַח v'kàch und nimm) — לְךָ —

2. wenn es hinter einem andern Schva steht, z. E. יִבְרְחוּ (jib-r'chù, sie werden fliehen) קִטַּלְתִּ —

3. das unter einem Buchstaben, der Dagesch forte hat, (vergl. §. 17. 23.) steht, z. E. הִלְכוּ (hil-l'chù, ire fecerunt) Eigentlich kehrt das auf das vorige zurück: denn stünde der Buchstabe doppelt ohne Dagesch f. so hätte er ein (ְ) unter sich, so: הִלְלְכוּ — also auch וְיִלְדָה.

4. das nach einem langen Vokal, der offt auch Metheg (S. unten) bei sich hat, steht: z. E. קָטְלוּ (ka-t'lù, occiderunt) רוֹדְפִים (ro-d'phim, persequentes.)

5. Jedes (ְ) compositum ist mobile. — Jedes

andre Schva ist nun quiescens, d. h. SylbenDeuter, besonders das in der Mitte, und gehört, sammt seinem Consonanten zum vorigen Vokal: z. E. יְהֹיָדָה בַּלְגֵי פְּרִיץ־יַצְמִיתָ lies jih-jèh, pal-gè u. s. w.

Anmerk. I. Hier herrscht Grammatischer Despotismus. Wer wehrt mir, auch ji-hjeh, ja zmiach abzutheilen, wie im Deutschen: lach-en geb-en?

Anmerk. II. Auch ist es unbequem, daß schua qu. und mobile einerley Zeichen haben. Schua qu. sollte lieber, wie im Arabischen, (gesin) besonders gezeichnet, oder Sch. mob. gar nicht geschrieben oder durch einen kurzen Vokal, der sich zum folgenden schikt, ausgedrükt werden.

§. 23.

b) Dagesch *lene*.

Dagesch lene (S. §. 17.) steht mehrentheils nach einem (ְ) quiescens — also hilft auch dieses die Sylben beurtheilen. Man wisse nur alle Fälle, wenn es Dagesch lene ist. Es stehet nemlich blos in den 6 Buchstaben בגדכפת, um ihre Aussprache zu verstärken

a) im Anfange, in der Mitte und am Ende der Wörter, nach dem (ְ) quiescens (§. 22.) das unter dem lezten Buchstaben des Worts nicht steht, aber doch stehen könnte: z. E. אֶת־בַּיִת, דַּרְכּוֹ עִמָּם, (im darcò) וַיִּגְדְּ, רַבַּצְתִּי, קַטֹּלְתְּ auch nach dem verstohlnen Patach, am Ende, יַחְדָּ (st. יַחַדְ)

b) ausserdem, im Anfange, wenn einer dieser sechs Buchstaben, das erste Wort eines ganzen Satzes,

Kapi-

Kapitels, Buchs, anfängt, ohne daß (.) quiescens vorausgeht, z. B. 1 Mos. I, 1. בְּרֵאשִׁית u. s. w.

c) wenn ein anderer littera aspirata, es sey nun von diesen, oder von andern, gleich drauf folgt, z. E. כְּפִי, בְּפַרְעֹה, בְּבוֹא (b'phar-dh) Daniel V, 11. כְּחָכְמָה — Nach dem griechischen: Zwey litterae aspiratae gleich auf einander, lauten nicht fein.

d) macht aber der spiritus in der Aussprache nichts unangenehmes, so bleibt der Buchstab ohne Dagesch, z. E. וּבָרְכֶם, מַלְכֵי u. s. w.

In allen übrigen Fällen ist es Dag. forte, z. E. שִׁבְרָה.

Anmerk. Ueberhaupt sind diese Regeln wahrer Plunder; sie helfen nicht allenthalben aus. Die Sache selbst liegt in den Sprachen, manche Buchstaben werden bald hart, bald gelinde ausgesprochen, aber nicht blos die 6 sondern mehrere, nicht alle diese 6 (warum ד? ת?) aber statt deren andere. Dieses lehrt an jeder Stelle die Empfindung des Organs — und durch Regeln läßt sichs nicht algemein bestimmen. Da nun auch Hieronymus (V. commentar. ad Ezech. IX, 45.) das Dagesch lene nicht kannte und die Regeln viel zu unbestimmt und mangelhafft sind, so thut man am besten, man verläßt im Lesen dieses Gewirre, urtheilt nach innerer Empfindung und nach dem Willen der Organe und glaubt, daß, wo Dagesch lene steht, die Grammatiker die Aspiration unangenehm gefunden haben, anderwärts nicht.

§. 24.

c) Dagesch *forte*.

Dagesch *forte*, verdoppelt den Buchstaben in dem es steht und macht, daß er einmahl zur vorigen Sylbe, das andere mahl zur folgenden gezogen wird, also gleicht auch dieses die Sylben. Es steht immer hinter einem wahren, obgleich kurzen (selten, langen) Vokal und ist ein compendium scribendi, das einen Buchstaben, statt zweyer schreibt, קִטֵּל statt קִטְטֵל (kit-tèl) סַבָּה statt סַבְבָה. Fragt man aber nach der Ursache, warum der Buchstabe doppelt stehe, so läßt sich eine dreyfache angeben:

I. ist wegen einer schweeren oder unangenehmen Aussprache ein Consonant weggefallen — Dann verdoppelt sich der folgende Buchstabe von selbst; die Grammatiker geben ihm aber als Wink und Zeichen des Wegfallens das Dagesch forte: z. E. ב ohne Vokal vor andern Consonanten wird schweer auszusprechen, man läßt es in der Aussprache aus, schreibt es nicht, spricht den folgenden Consonanten doppelt aus und er bekommt Dagesch forte (S. unten) z. E. יִכְפֹּל für יִכְפֹל dann יִפְפֹל endlich יִפֹּל — so: יִנְגַּשׁ für יִנְגַשׁ und נִגַּשׁ wie im Griechischen συνλεγω, συλλεγω, oder Lateinischen illustris für inlust. So klingen zwey unmittelbar auf einander folgende Consonanten von einerley Art nicht fein: Man zieht sie zusammen und spricht sie, vermittelst des Dag. f. schneller an, z. E. סַבֹּתֶם (sabbotèm) für סַבְבֹתֶם u. s. w. — Das nennen die Grammatiker

matiker Dag. f. compensativum. Nicht doch! Dag. f. compensirt nicht, es ist blos ein Zeichen, daß der Buchstab doppelt zu lesen sey. Doch davon unten.

II. hat ein hebräisches Wort als Verbum und Nomen offt eine verstärkte, oder von der ersten abgeleitete und weiter geführte Bedeutung, die im hebräischen durch die verstärkte und daher verdoppelte Aussprache des zweyten oder dritten Stammbuchstaben charakterisirt wird. Dann kann man diese Verdoppelung zusammen ziehen und im Schreiben Dagesch forte brauchen, z. E. שָׁבַר „er hat zerbrochen“ שִׁבֵּר „er hat ganz zerbrochen“, kürzer geschrieben, שִׁבֵּר in der Form Piel. So גָּנַב „er hat seine Seite umgekehrt“ גִּנְנַב „er hat sich in alle Seiten gedrehet, heimlich was weggenommen, gestohlen, kürzer גִּנֵּב und daher das Nomen גַּנָּב „der Dieb“ So steht אַרְמִּים statt אַרְמְמִים „rothe Farbe“ von אָרַם „er ist roth gewesen“ in der 9ten Arabischen Form der Verborum. — Dies nennen die Grammat. Dag. f. *characteristicum*, manche gar *emphaticum*. Falsch! Dagesch f. charakterisirt nicht, sondern der doppelte Cons., es ist nur SchreibeVortheil. Indessen erinnert es sehr gut daran.

III. klingt es (oder klang es den Grammatikern) offt besser, wenn der Buchstab doppelt ausgesprochen wird — und zwar a) im Anfang des Worts der erste Consonante, wodurch er mit dem vorigen Worte verbunden und einmahl dorthin, einmahl zu diesem Worte gezogen wird. Dies geschieht hauptsächlich nach der

Sylbe a, èh ohne hörbaren Consonanten, z. E. קִנִיתָ
קָרם lies ka - ni - tak - kédem מַה שְׁמֶךָ l. masch-
sch'mécha (wie ist dein Nahme? wie heissest du?)
אֶעֱשֶׂה לָךְ Amos IV, 12. b) in der Mitte, damit nicht
die Sylbe von einem Vokal anfange, z. E. von נָכְרִי
(noch-rì ein Fremder) hiesse das femininum נָכְרִיָה
(nochri-ah ⸗) da fienge (ָ) die Sylbe an. Geschwind
verdoppele das (ר) durch Dag. forte und lies es einmal
ruhend zu (ְ) einmal als Consonante j ⸗ schreib also
mit Dag. forte נָכְרִיָּה nochri-jah — Das nennen
die Grammat. Dag. f. Euphonicum! — — Nicht
doch. Der doppelt ausgesprochene Cons. macht den
Wohlklang, nicht Dag. f. Das Zeichen davon. In
קוּמִי צְאִי 1 Mos. XIX, 14. zeigt es wohl das παθος
des Ausdrucks an.

Uebrigens pflegt, nach dem System der Gram-
matiker, Dag. f. das nach den vorigen Regeln erwartet
wird, nicht zu stehen:

1. in den Kehlbuchstaben (§. 6.) אהחע und ר,
z. E. רִחַם st. רִחֵם (in Piel) יֶאֱמַר st. יֵאָמֵר mit ei-
nem Punkt im א הֶעָץ st. הֵעֵץ. Freylich sind Kehlbuchsta-
ben als solche und daher auch ר schon einmal schweer aus-
zusprechen — und die Geschichte lehrt, daß die Galiläer,
Samaritaner sich in ihre Aussprache nicht recht finden
konnten — wie vielmehr die doppelte Aussprache! —

2. in dem lezten Buchstaben eines Worts. Na-
türlich! Denn zulezt läßt sich ein Buchstab nicht deut-
lich doppelt hören! סַב st. סַבּ, כֹּל st. כֹּלּ.

3. in

3. in Buchstaben, die ein (ּ) unter sich haben, also keinen Vokal, denn wie lassen sich diese doppelt aussprechen? z. E. וַיְהִי st. וַיְהִי.

Gleichwohl findet man offt in der hebr. Bibel in Gutturalbuchst. und ר und in Buchstaben mit (ּ) das starke Dagesch. Die Grammatiker vergassen sich — oder waren über diese Regeln nicht alle einerley Sinnes. 1 Sam. X, 24. XVII, 25. Ezech. XVI, 4. בָּרֹת Dan. XII, 2. מִתְּעֹרֵר — 2 Chron. XII, 11.

Anmerk. In dem Worte שְׁתַּיִם (duae) ist im ת ein Dag. f. da es lene nicht seyn kann. Wer nehmlich weiß, daß der radix שנה und שְׁנָתַיִם die Form sey, zweifelt keinen Augenblick daran, nur vermuthet er שְׁתַּיִם Uebrigens haben die Arabischen Grammat. ein Dag. forte; die Syrer aber schreiben offt den Buchstaben doppelt hin, oder überlassen es der Aussprache.

§. 25.

d) Metheg.

Noch ein SylbenZeichen, Metheg (מֶתֶג der Zaum) ein kleiner Strich, wie ein Comma, neben dem Vokal! Es ist lediglich Produkt der grammatischen Sylbe und soll ihren Werth bestimmen, ihre Aussprache retten und für MißDeutungen bewahren. Es steht daher bei allen Sylben, bei denen man in Gefahr kommen kann, sie zu lang oder zu kurz auszusprechen:

a) zu lang, da sie lange Vokale und doch den Ton nicht haben, z. E. בֵּית־אֵל beth-èl עֵץ־הַגָּן

Jes.

Jes. 66, 3. (denn die kleine Linie zwischen beyden Wörtern macht, daß das erste Wort den Ton nicht hat) קְטֹרֶת (ka-t'làh.) Dies geschieht zumahl bey Sylben, die zu weit vom Ton entfernt sind, wo man sie leicht zu langsam ausdrücken könnte, z. E. הַכּוֹכָבִים (haccocabím) 1 Mos. I, 16. בְּהוֹצִיאוֹ 5 Mos. XXIX, 24.

b) zu kurz, weil nur ein kurzer Vokal in der Sylbe steht, und das folgende (ְ) mobile ist, also zur folgenden Sylbe gehört und die Sylbe, da sie auch den Ton nicht hat, im innern Werthe und in der Aussprache zu kurz erscheinen könnte — z. E. בַּעֲצַת (ba-ăzàt) die erste Sylbe scheint zu kurz! So: לֵאמֹר (le-ĕmòr) אָהֳלֵי (o-hŏlì) בֵּיתִי st. בַּיְתִי, הִנֵּנִי st. הִנְנִי.

c) Vielleicht wollen die Grammatiker durch ihr Metheg, wo man es nicht vermuthet, allerhand andere Winke geben, z. E. in קְטֹרֶת daß (ֶ) hier à, nicht ŏ sey: in יְהִיָה daß man ehe יְהִיֶה, und in וְהִיָה 1 Mos. XVII, 1, daß man ehe וְהִיֶה vermuthen solle. Ueberhaupt muß man die Sorgfalt der Grammatiker bewundern und nur bedauren, daß sie sie übertrieben haben.

Anmerk. Die alten Grammatiker nannten das Metheg bei einem langen Vokal, adstrictum (das zusammenzieht, kürzer macht) bei einem kurzen, laxum (das erweitert) unnöthig! Neuere nennen es Accentum euphonicum! Nicht ganz richtig, weil es nie die Stelle eines Accents vertritt — besser lineola euphonica, oder Bestimmungszeichen etwas zweifelhaffter Sylben, nach dem System — nicht nach andern orientalischen Sprachen, ängstlich!

§. 26.

§. 26.

Richtiges Lesen des Komatz Katuph.

Jezt, da wir die Beschaffenheit der Sylben kennen, auch Metheg in seiner Bestimmung einsehen, lassen sich recht deutliche Regeln zum rechten Lesen des Kometz Katuph (zum Unterschied vom Kametz) entwerfen.

Man merke: Die Figur (ָ) wird wie kurz ŏ gelesen, nicht ā

1. in syllaba composita, non tonica (S. nur vom Ton §. 28. 29. und 33.) z. E. קָרְבָּן l. kor-bàn. Denn zulezt liegt hier der Ton. חָנֵנִי chon-neni. כָּל־אֲשֶׁר col-aschèr (§. 33.) בָּאָרְחוֹ ba-or-chò. In bā ist Kametz, als der syllaba simplici aber in or ist kurz o. So וַיָּמָת l. vajjà-mot, denn hier liegt der Ton auf já, nicht mot — So: וַיִּקְבֹּר u. s. w.

2. in syllaba simplici non tonica mit dem Metheg (§. 25.) wenn nur nicht auf (ָ) ein (ֵ) simplex folgt: z. E. מָוֶת mo-chŏ-ràth — הָעֲמֹר — קְרָשִׁים 2 Mos. XL, 10. l. ko-da-schìm. Hier zeigt ja eben das Metheg an, daß der Vokal kurz ist, also ŏ, nicht ā. Folgt aber ein (ֵ) simplex, so zeigt dasselbe Metheg, daß es ā nicht ŏ sey. z. E. שָׁמְרָה l. scha-m'rāh. נָתְנָה. Beyspiele dagegen scheinen Ps. XVI, 1, שָׁמְרֵנִי zu seyn, wo doch wohl schom'reni zu lesen sey: Aber nein! lies scha — aus der Form Pael, S. unten — und Obadja v. 11. wo st. עָמְדְךָ kühnlich עָמְרְךָ zu schreiben und omodcha zu lesen ist.

Anmerk.

Anmerk. In Handschrifften sieht (ֶ) (ŏ) offt wie (ֵ) aus. Und was (ְ) betrifft, so ist es immer (ŏ) zu lesen.

§. 27.

Danzens *Systema trium morarum* angeführt und beurtheilt.

Wir wären mit der Sylbe nun fertig — und leider sind die Regeln davon schon künstlich gnug! Man könnte zur Aussprache der Sylben noch hinzusetzen, daß man jeden hörbaren Consonant und Vokal deutlich anspreche und sich dabei verhältnißmässig verweilen (ihm die *moram* temporis, d. h. die zu seiner Aussprache erforderliche Zeit geben) müsse, eine Regel, die sorgfältigen Vorlesern und Rednern (S. Quintilian Institutt. IX, 4.) zu empfehlen ist. Aber Danz sagt: Jede Sylbe hat drey moras, nicht mehr und nicht weniger, und baut sein System so:

1. Jeder hörbare Cons. hat eine; jeder kurze Vokal eine; jeder lange Vokal zwey moras. Gut.

2. Der Consonant mit (ְ) mobile es sey nun simplex oder compositum, hat keine moram. Arg!

3. Eine syll. simpl. mit kurzem Vokal und Ton und Metheg, hat 3 moras.

4. Syll. compos. mit einem langen Vokal und Ton oder Metheg hat nicht mehr als 3 moras.

5. Fehlt auch das Metheg, so muß es das Auge des Glaubens hinzusetzen!

Wie wird hier Ton und Metheg gemißbraucht!

Wer

Wer hört nicht, daß in וַיֵּצֵאת die lezte Sylbe (sie hätte eigentlich 5 móras, צ eine, (..) zwey, א keine, aber ת eine und der Ton eine, sind 5) länger ausgesprochen werde als die erste? und אֱמֹר (ĕ-mor) doch wohl mehr Zeit erfordere als מֹר alleine, לְבַר mehr als בַּר? Auch die ältesten Rabbinen widersprechen — und die ältesten Grammatiker bis auf Alting, wissen nichts davon (*). System ist dieses Hirngespinste gar nicht zu nennen. — Wir behalten, mehr nach dem innern Gehalt der Sylben, zur Veränderung der Vokale, folgende Sätze:

a) Alle Sylben sind gehörig lang und man wird mehrentheils einen langen Vokal mit einem Consonanten; und einen kurzen Vokal mit zwey Consonanten verbunden finden.

b) das schua mobile simpl. und compos. kömmt in der Sylbe nicht in Rechnung und ist gleichsam der Vorschlag, Vorlaut, der folgenden Sylbe aber nach den Grammatikern.

c) liegt der Ton in einer Sylbe, so wird sie gehoben, also kann auch der kurze Vokal in syll. simpl. und der lange in compos. statt haben, z. E. נְגֶד (né-gĕt, coram.) קָם (kàm, surrexit)

d) sollte die Sylbe zu kurz oder zu lang scheinen, so steht das Metheg als ein Wink dabei — d. h. die alten Grammatiker fühlten selbst das abweichende, z. E. בַּעֲדִי (ba-adi, circa me) בְּרִתְחֹם. Nur vergassen

gassen sie manchmahl Metheg beizuschreiben, wo es ihnen nicht auffiel.

e) Wo alles dieses nicht ist, muß eine Aenderung in den Vokalen vorgehen. Davon Abschn. III. —

(*) S. Hirts Syntagma obseruatt. philolog. crit. p. 210.

§. 28.

Lesen ganzer Wörter. Ton derselben.

Sezt man Sylben zusammen, so entstehen Wörter, die nun leicht zu lesen sind. Denn manche Wörter haben nur eine Sylbe. Zu merken ist nur, daß man beym Lesen der Wörter den Ton treffe, d. h. eine Sylbe vor der andern anschlage und erhöhe, um eine Abwechselung und einen Wohllaut in die Aussprache zu bringen. Jedes Wort, auch das einsylbige, hat einen Ton (nur manchen Wörtern wird er, nach dem hebr. System der Grammatiker, benommen S. §. 33.) Vielsylbige Wörter haben den Ton mehrentheils in vltima, selten (fast als Ausnahme) in penultima, niemahls in antepenultima. Denn darinne unterscheiden sich die Hebräer mit den Chaldäern, von andern morgenländischen Völkern, daß sie den Ton in der lezten Sylbe haben, da ihn die Syrer (West-Aramäer) häufig in die vorlezte, die Araber häufig in die vorvorlezte Sylbe setzen. So kann der Ton sogar Völker trennen und Dialekte bilden!

Anmerk. Wenn die lezte Sylbe den Ton hat, heißt das Wort bei den Grammatikern vox acuta, die vorlezte, pena-

penacuta. Vergl. hiebei §. 8. und Michaelis Abh. von der Syrischen Sprache die seiner syr. Chrestomathie vorgesezt ist.

§. 29.

Wenn der Ton *in penultima* stehe?

Also gewöhnlich liegt der Ton in vltima! Dies sey Regel, z. E. 2 Mos. XV, 3. יְהוָה אִישׁ מִלְחָמָה ; יְהוָה שְׁמוֹ בְּכָל־הָאָרֶץ In allen diesen Worten liegt der Ton in vltima, das vorlezte ausgenommen, das keinen Ton, und das lezte, das ihn in penultima hat. Lies: J'houà ísch milchamàh, j'houà sch'mò b'col-harárez. Das scheint gleichsam Ausnahme, wenn der Ton in penultima liegt: und ich wage es, zu behaupten, System der Grammatiker, wovon man beym Leben der Sprache fast nichts wußte. Laßt uns die Regeln in der Rücksicht prüfen! Der Ton liegt in penultima:

1. in formis verborum apocopatis, d. h. wo die Sylbe ה֫ hinten weggefallen ist. (davon unten) z. E. יִרְבְּ (l. jîrĕb) st. יִרְבֶּה — תִּרְאֶ (tê-re) st. תִּרְאֶה, יַעַשְׂ, יַעַשׂ. Wohl! aber die alte Form ist einsylbig, יִרְבְּ, תִּרְאֶ wie יַחַזְקְ so kurz wie möglich, des Affekts halber.

2. in formis Nominum segolatis, d. h. die in der Formation ein (ֶ) oder (ַ) oder (ָ) oder וֹ statt (ְ) angenommen haben. (davon unten) z. E. מָוֶת, קֹדֶשׁ, אֶרֶץ, לַיִל, בֹּהוּ, תֹּהוּ, בַּיִת, זֶרַע, פַּחַד, Wohl, aber die wahre Form ist einsylbig: בַּיִת, אֶרֶץ, קֹדֶשׁ בֹּהוּ, פַּחַד, u. s. w. Nicht so in בָּבֶל, כַּרְמֶל l. babèl.

3. wenn ein Vokal, der den Ton vorher in vltima hatte, durch die Veränderung des Worts in penultima zu stehen kommt. z. E. קוּמוּ (kùmu) von קוּם aufstehen; קְטֹלְנָה (k'tólnah) von קְטֹל, נָבַלְתָּ von נָבָל, הִקְטִירָה von הִקְטִיל. Ist noch die brauchbarste Regel; und diese liegt bei allen zu Grunde.

4. Ueberhaupt, wenn die vorlezte Sylbe zusammengezogen ist und deutlich angesprochen werden soll. z. E. קָמָה (ká-mah) von קָם für קָאַם (קוֹם) שׁוּבִי (Schúbi) von שׁוּב aus שָׁבַב, סַבָּה, רָנַן u. s. w.

5. wenn ה paragogicum zu nominibus hinzukommt, damit es vom ה feminino unterschieden werde. (S. unten) z. E. לַיְלָה (l. láj-lah) יָדָה, יְמִימָה.

Anmerk. Diese Regeln stehen zum Nachschlagen da, wie die folgenden, und manche Aufschlüsse dazu, muß man aus dem Folgenden erwarten.

§. 30.

Fortrücken des Tons vorwärts und rückwärts.

Noch ein paar Ausnahmen! Man sollte nach diesen Regeln den Ton auf der vorlezten Sylbe erwarten, in den Wörtern die unter diese Classe gehören; aber es beliebt dem Ton, aus der vorlezten Sylbe in die lezte wieder herabzusteigen

a) in denen Wörtern (verbis praeteritis) die ein ו conuersiuum vor sich haben (was das sey? S. unten) z. E. וְקָטַלְתִּי (l. v'kataltì) וְחָבֵאתָ. Doch vergessen dies

dies bisweilen die Grammatiker, und mit Recht! es ist so nicht gegründet.

b) wenn j paragogicum zu den Verbis kömmt, z.E. יָקוּמוּן (j'kumùn) תּוֹסִיפוּן

c) um den Affekt der Rede auszudrücken Richt. V, 12. 18. עוּרִי

Hingegen flieht der Ton aus vltima (wo man ihn erwartete) in penultimam

α) Wenn ו conuersiuum futurorum (S. unten) oder die Partikel אַל (ne) vor die futura tritt, z. E. וַיֹּאמֶר (vajjómer) von יֹאמֵר, וַתָּשָׂר וַיָּקָם und so: אַל תָּלֶן (al tálen) אַל תָּרֶף Jos. X, 6. — in welchen Fällen eigentlich der lezte Vokal nicht statt hat. Ausnahmen sind hier, nach der Unbeständigkeit der Grammatiker α) wenn die lezte Sylbe pura ist, z. E. וַיָּבֹא, וַתֵּצֵא, β) oder ein kurzer Vokal in der vorlezten Sylbe steht, z. E. וַיִּשְׁמַע, γ) oder ein grosser Accent auf der lezten Sylbe, z. E. 1 Mos. V, 5. וַיָּמוּת, Ruth. II, 6. וַיֹּאמֶר.

β) wenn auf eine vox acuta ein einsylbiges Wort folgt, wenigstens ein solches, das den Ton gleich vorn hat, z. E. יוֹרְדֵי בוֹר (jó-r'de bòr.) יָסֵךְ לָךְ Ps. XCI, 4. יָשֵׁת חֹשֶׁךְ

Anmerk. Vom Ton wird gesagt: descendit (nach Nr. 1.) und ascendit (Nr. 2.) Ein Wort der ersten Art heißt Milel (מִלְּעֵל von oben) der andern, Milra (מִלְרַע von unten.)

§. 31.
TonZeichen. Accente.

Wer diese Regeln vom Ton zu schweer finden sollte (sie sinds aber nicht) der tröste sich beym Lesen gleich damit, daß es im hebräischen Accente, Tonzeichen, d. h. gewisse Figuren gebe, die in der Sylbe, wo der Ton liegt, stehen; und dahin zähle er alle, ausser den schon angeführten Vokalen, diakritischen Punkten, SylbenZeichen und noch (§. 33. 34.) anzuführenden LeseZeichen, vorkommenden Punkte und Figuren. Um die Natur der Accente einzusehen, merke man folgende Sätze:

1. Sie sind in ihrem ersten Ursprunge unter David zu suchen (S. 35.) als musikalische Noten. Vielleicht waren ihrer weniger, unter andern Figuren und andern oder gar keinen Nahmen. Denn ihre Nahmen sind späterchaldäisch.

2. Man dehnte sie von DavidsGesängen, auf alle poetische Stellen des A. T. aus, besonders auf die Psalmen, Sprichwörter, Hiob und wichtige Abschnitte in den historischen Büchern, die man auch stichemweis (versweis) schrieb. So fand sie noch Hieronymus unter dem Nahmen רִבּוּי (von נבן)

3. späterhin beschrieb man das ganze A. T. mit Accenten, alle historische Stellen, und gab ihnen chaldäischartige Nahmen von ihrer Verrichtung. Diese ist dreyfach

a) sie sollen **DistinktionsZeichen** abgeben, also die

die Stelle des Punkts, Colon's, Comma's vertreten; aber man merke ja, nach der unmaßgeblichen Deutung der AccentErfinder. Hier ist der Punkt Silluk (׀) mit dem VersAbtheiler Pasik (׃) davon dieser nach dem lezten Worte in der Mitte der Zeile, jener in der TonSylbe steht, z. E. 1 Mos. I, 1. הָאָרֶץ׃ — das Colon, Atnach (֑) in der Mitte des Verses, (in metrischen Büchern Merka Mahpachatum, z. E. רְשָׁעִים֙) das Comma, Rebia ein Punkt oben (אֲנִי) Sakeph Katon, zwey Punkte oben, אֹב, Sakeph gadol (der grosse) zwey Punkte mit einem Strich, אֶת־, Segolta (֒) oben, Tiphcha (֔) unten. Diese Accente heissen *pausantes*, weil sie im Lesen Abschnitte (Ruhepunkte) machen, den Worten einen Schwung und Modulation geben und die Sylbe, wo sie stehen, erhöhen.

b) TonZeichen abzugeben, oder anzuzeigen, wo der Ton liege, und die Sylbe höher anzuschlagen. In dem Fall (nur §. 33. ausgenommen) hat jedes Wort ein TonZeichen, zwar nicht immer in der Sylbe, wo der Ton ist, aber doch mehrentheils. Alle Figuren der Art also (z. E. א֗ Kadma, א֘ Paser, א֜ Sarka, und wie sie alle heissen und aussehen mögen) sind TonZeichen und Winke zum Lesen, nur die ausgenommen, die nicht in der Sylbe stehen, wo der Ton liegt, als: 'א֙ Paschta, (der mehrentheils auf dem äussersten Horne des lezten Buchstabens eines Worts steht und sich dadurch vom tonischen Kadma unterscheidet, bisweilen zweimahl in einem Worte vorkömmt, das erstemahl in der Ton-

sylbe, z. E. תוֹהִ֫י) אֲ Iddib und mehrere, die dann den griechischen Accenten gleichen. Man wird also, besonders mit ein paar Regeln vom Ton versehen, im Lesen nicht leicht irren, wenn man den Accenten nachgeht. — Die Accente als TonZeichen heissen נְגִינוֹת (modulationes.)

c) sollen sie einen hermeneutischen Nuzzen haben, um den Sinn der Bibel zu erforschen, und, wie sich die Verehrer der Accente ausdrücken, der Schlüssel des A. T. das Feuer im Munde der Propheten seyn, in welcher Rücksicht sie טְעָמִים (gustus) heissen. Davon s. §. 32.

Anmerk. I. Die Accente waren beim Leben der Sprache nicht TonZeichen. Eine Sprache braucht solche Zeichen beym Leben nicht; auch erwähnen die Alten ihrer in der Rücksicht nicht — und welche uneinstimmige Regeln hat ihre Stellung nicht!

Anmerk. II. Die Accente sind nicht das non plus vltra der Abtheilung und Erklärung; nicht der Abtheilung — Denn die alten Uebersetzer weichen an unzählichen Stellen ab — und die Abtheilung ist offt unsinnig! — nicht der Erklärung — denn sie sind von späterer Erfindung, von keinem Ansehen, von keiner Verbindlichkeit. Der Anfänger brauche sie inzwischen, nach 1. und 2. als gute Winke.

§. 32.

AccentuationsSystem.

Man hat auch ein AccentuationsSystem, das ein erzkabbalistischer Jude ausgedacht hat! Dem nach giebt es eine metrische, und prosaische Accentuation.

Die

Die Accente sind entweder trennende (distinctiui, domini) oder verbindende (coniunctiui, serui.) Die trennenden sind wieder bald Kayser, bald Könige, bald Herzoge, bald Grafen, und diese haben bisweilen Stellvertreter (Lieutenants) und zur Bedienung die coniunctiuos. Die distinctiui stehen, wo der Sinn einiger Worte von den andern getrennt ist; die coniunctiui, wo das Wort dem Sinn nach genau mit dem folgenden verbunden ist, z. E. Mose sprach. Der Kayser (Sillul oder Atnach) hat, nach seinem Bedienten, einen König unter sich, oder Fürsten, oder Grafen, je nachdem der Sinn lang oder kurz, näher oder entfernter verbunden ist — und also ein Gebiet, einen Staat, quantitatem relatiuam. Dies System (das jedoch mündlich durch Beyspiele erläutert werden soll,) können wir hier nicht weitläuftig erörtern, weil es a) jüdisches Hirngespinste, nicht ächter Geist des Orients b) in die Bibel hineingetragen ist und sich auf keine Gründe des Alterthums stützet c) unzählichen Ausnahmen unterworfen und daher ungewis d) unnütz ist, und den Sinn der Worte nicht erforschen lehrt, sondern nur zeigt, welche Worte nach der unmaßgeblichen Deutung der Accentualisten zusammengehören, e) schon in andern Büchern bis zum Eckel vorgetragen ist und mehr zur Hermeneutik, als zur Grammatik gehört. S. Hirts Accentuationsbücher und andere. Vergl. Eichhorn Einl. ins A. T. 1 Th. S. 139 ff.

§. 33.

§. 33.

Lesezeichen a) Makkeph.

Makkeph (מַקֵּף Verbindung, von נקף) ist eine kleine Queerlinie zwischen den Wörtern und zeigt an, daß die Worte, wo sie steht, zusammengelesen und als ein Wort ausgesprochen werden sollen, so wie sie dem Sinn nach äusserst genau verbunden sind. Sie befindet sich zwischen zwey, drey, auch vier, aber nie mehreren Wörtern, z. E. עַל־כֵּן (al-kèn, deswegen) אֵת־כָּל־אֲשֶׁר־לִי (alles, was ich habe) Sie benimmt den Wörtern, wo sie steht, den Ton. Daher hat kein Accent bei ihnen statt, wohl aber Metheg, wenn der lange Vokal geblieben ist, z. E. בֵּית־אֵל.

Anmerk. Diese Linie war beym Leben der Sprache nicht nöthig — steht auch jezt offt da, wo man sie nicht erwartete. Ihr erster Gebrauch scheint gewesen zu seyn, wie man die Wörter getheilt zu schreiben anfieng, um dadurch ein Wort, das ein Abschreiber falsch getheilt hatte, wieder als eine zu verbinden, z. E. Jes. LIV, 9. כִּי־מֵי נֹחַ (denn das Wasser Noah) lies als ein Wort כִּימֵי (wie zur Zeit Noah's) Vergl. Tellers notae criticae ad Genes. XLIX. Ex. XV. Iud. V. S. 15.

§. 34.

b) Psik.

Gerade dem entgegengesezt ist **Psik** (פְּסִיק, Trennung) eine kleine perpendikularLinie am Ende der Wörter, welche anzeigt, daß diese Wörter nicht schnell hinter einander gelesen werden sollen, irgend einer, auch klei-

kleinen, ängstlichen Ursache halber, z. E. weil sich das folgende Wort von eben dem Consonant anfängt, wie sich das vorige endet, Richt. I, 7. שִׁבְעִים ׀ מְלָכִים, oder, weil ein Wort zweimahl hinter einander steht und daher mit Nachdruck zweimahl deutlich gelesen werden soll, 4 Mos. XVII, 28. הַקָּרֵב ׀ הַקָּרֵב — oder weil auf den heiligen Nahmen Gottes, ein, nach jüdischer Meynung, unheiliges oder zu gemeines Wort folgt, z. E. Jes. XXXVII, 24. חֹרְבֹתָיו אֶרְדֶּה kurz, wo Psik steht, da soll man, aus irgend einer jüdischen Grille, die Worte in der Aussprache trennen. Es scheint zuerst ein Wink für den Vorleser in der Synagoge gewesen zu seyn, und ist hernach weiter ausgedehnt worden. Daher man es Pšick anagnosticum, oder euphonicum (nicht emphaticum) nennen kann, zum Unterschied von einem Accent, der auch Psik heißt und eine grössere Linie ist, so: ׀.

§. 35.

Ausserordentliche Punkte.

Noch finden sich 15 Wörter in der hebr. Bibel, die Punkte über sich haben (auch in Manuscripten kleine Strichlein) welche weder Accente noch LesePunkte, also ausserordentliche Punkte sind, z. E. 1 Mos. XXXIII, 4. וַיִּשָּׁקֵהוּ Kap. XVIII, 9. אַיֵּה u. a. m. Aller Wahrscheinlichkeit nach, sind diese Punkte, was auch Juden darüber schwazen, kritischen Ursprungs, sollen anzeigen, daß andere codices hier anders lesen,

oder daß der Abschreiber in dem Worte sich versehen habe. Da man nehmlich in genau geschriebenen Texten bei den Alten nichts so leicht ausstrich und Versehen im Schreiben doch unvermeidlich waren, so brauchte der Abschreiber diese Punkte, um das Wort dadurch zu verdammen. S. *Blanchini* Euangeliarium quadruplex T. I. Vol. I. p. 502. Und gerade sind diese mit Punkten versehenen Wörter, oder einzelnen Buchstaben (z. E. 1 Mos. XVI, 5. וּבֵינֶיךָ) im Contexte überflüssig und entbehrlich. S. Hüpeden neue wahrscheinliche Muthmassung von der wahren Ursache und Bedeutung der ausserordentlichen Punkte.

Anmerk. Zirckel oder Sternchen in einem Wort, weisen auf die Anmerkungen der Masorethen am Rande und so müssen auch Consonanten ohne Vokale und Vokale ohne Cons. nach dem Rande beurtheilt werden.

§. 36.

Abbreviaturen der Hebräer, besonders in Zahlen.

In allen Sprachen, die geschrieben werden, tritt offt die Nothwendigkeit ein, daß man, um im Schreiben kurz wegzukommen, bekannte Wörter zusammenzieht, oder einzelne Zeichen statt ganzer Wörter sezt (Abbreviaturen macht.) Jezt finden im hebr. Texte keine Abkürzungen mehr statt (denn die Juden fanden sie gefährlich) aber am Rande der hebr. Bibel giebt es

1. Abbreviaturen der Art, wo die ersten Buchstaben

staben eines Worts mit einem Strich statt des ganzen Worts gesezt werden, z. E. ק׳ st. קְרִי (k'ri das Gelesene, die Lesart am Rande) כ׳ st. כְּתִיב (ktib die Lesart im Text) יה׳ st. יְהוָה, בש״י st. יְהוָה בְּשֵׁם „im Nahmen Gottes“ S. Buxtorf de Abbreuiaturis hebraicis.

2. auch Zeichen statt ganzer Wörter, Zahlbuchstaben, statt Zahlwörter, um die Kapitel, Verse, Blätter u. s. w. zu bezeichnen. Da ist א. 1, ב. 2, ג. 3, ד. 4, י 10. (S. das Alphabet §. 2.) Die Zahlen 10 — 20 entstehen durch 10 und die Einheiten יא 11. יב 12. יג 13. יד 14. טו 15. (nicht יה, weil dies die Abbreviatur vom Nahmen יהוה ist) יו (טז) 16 — יט 19. so כא 21. כח 28 — bis ק 100 und ת 400. 500 ist ך (am Ende) 600 ם, 700 ן, 800 ף, 900 ץ, 1000 א̈ (mit zwey Punkten) ב̈ 2000. ג̈ 3000 u. s. w. Also 640 wäre מם, da aber ein littera finalis am Anfange nicht gut läßt, so kann man auch vermittelst ת, ש, ר, ק 500 durch תק (oder רר) 600 durch תר (oder שש) 700 durch תש, 800 durch תרק (oder תת) 900 durch תשר u. s. w. zusammensezzen. Also 1786 wäre in Zahlen אתשפו.

Diese beiden Arten zu abbreviren, waren in den ältern Zeiten auch im hebr. Texte Mode. Die Hebr. abbrevirten wahrscheinlich יהוה in יה u. s. w. und schrieben ihre Zahlen nicht mit Wörtern sondern mit Buchstaben. Auch die Finalbuchstaben scheinen in der Absicht gebraucht worden zu seyn. Die triftigsten Grün-

de

de für diese Meynung sind: 1) Manche Widersprüche der hebr. Bücher lassen sich durch keine andern Gründe so leicht, als durch die Verwechselung der Zahlbuchstaben heben, z. E. 2 Sam. XXIV, 13. wo eine Pest 7 Jahre und 1 Chron. XXI, 12. wo ebendieselbe 3 Jahre dauernd angegeben wird, (ג und ז wurde im Abschreiben verwechselt) so 2 Chron. XXI, 20. vergl. XXII, 2. — 2) Die LXX Uebersetzer stehen mit dem hebr. Text offt, und besonders in Zahlen, im klaren Widerspruch. Durch Verwechselung ähnlicher Buchstaben lößt sich alles. 1 Kön. XII, 21. vergl. die 70. an dieser Stelle, so 1 Sam. XXIII, 13. 3) Die Zahlen im hebr. Text sind offt ungeheuer groß. Sollten sie nicht durch ein zufälliges Pünktchen auf den Zahlbuchstaben der Einheiten, zu Tausenden geworden seyn? S. 1 Chr. XXII, 16. — 4) Die Griechen zählen mit Buchstaben, wahrscheinlich nach dem Beyspiel der Phönicier und diese Gewohnheit haben sie mit den Hebräern gemein. Mehrere Gründe führt Kennikott diss. II. super ratione textus hebr. V. T. p. 200 ff. und in seinen Remarques critiques Sur 1 Sam. VI, 9. London 1768. an, vergl. Hassenkamps Anmerkungen über Kennikott bey 1 Sam. VI. Frankf. und Leipzig 1770. — Die gründlichste Schrifft hierüber sind: Melch. Faber's 2 Progr. Litteras olim pro vocibus in numerando a scriptoribus V. F. esse adhibitas. Anspach 1775. vergl. Eichhorn's Einl. ins A. T. 1 Th. S. 176 ff.

§. 37.

§. 37.

Paraschen und Abtheilungen des Pentateuchs.

Noch ist zu erklären was in den 5 Büchern Mosis פּפּפ, סּסּס und kleine פ und ס bedeuten. Drey grosse פ, z. E. 1 Mos. I, VI. u. s. w. zeigen einen grossen Abschnitt in den 5 Büchern Mose an, so viel auf einmal seit Esrä Zeiten, in der Synagoge vorgelesen wurde. Ein solcher Abschnitt (denn die Kapitel-Abtheilung ist aus dem 12ten Jahrhundert) heißt eine Parasche (פָּרָשָׁה von פרשׁ separare) Sie sind entweder offene (פְּתוּחוֹת) d. h. solche, die mit einer neuen Zeile anfangen, oder geschlossene (סְתוּמוֹת) die in der Mitte oder am Ende der Zeile anfangen. Jene werden mit einem פ und diese mit einem ס bezeichnet. Ausser den grossen Abschnitten giebt es kleine, bey Stellen, die dem Sinn nach zusammen gehören, z. E. die Tagewerke der Schöpfung 1 Mos. I. Grosse geöffnete Paraschen werden nun durch פּפּפ, geschlossene durch סּסּס, kleine geöffnete durch פ und geschlossene durch ס bezeichnet. Der grossen Paraschen gab es so viele als Sabbathe, sie wurden gezählt, vom Inhalt benannt und waren schon zu Christi Zeiten üblich S. Mark. XII, 26. — Apostgesch. XIII, 15. XV, 21. vergl. Maimonides Hilcoth Sepher Thora. K. VIII, §. 2.

Anmerk. Diese Regeln vom Lesen können durch eine leichte Methode leicht geübt und an der Bibel angewandt werden, wozu im Methodenbuch eine Anleitung erfolgen soll.

Dritter Abschnitt.

Allgemeine Veränderungen der Consonanten und Vokale, nach dem Gang der Sprache, und besondere nach dem System der Grammatiker.

§. 38.

Quelle dieser Veränderungen.

Es ist unglaublich, was in einer Sprache, die eine Nation beherrscht, in der geredet, geschrieben, gedichtet wird, für Veränderungen in der Aussprache und Schrifft eintreten! Niemand kann sie aufhalten! Denn der Gebrauch bewirkt sie, jener unumschränkte Tyrann! und die Anmuth in der Rede, der Wohlklang und die Schönheit bestärkt sie. Sollte die hebräische Sprache hier Ausnahme machen, die länger als ein Jahrtausend gelebt und die grösten Dichter gehabt hat? Gewiß um so weniger, je älter sie ist und je mehr die Natur in die Bildung ihrer Wörter Einfluß hatte. Die HauptVeränderungen sind: daß manche Consonanten und Vokale wegfallen, angenommen, vertauscht, versezt, oder in der Schrifft verändert werden, wobei das einmal eingeführte System der Grammatiker noch mehr willkührliche Gesetze eingeführt hat, die auch mit erklärt

klärt werden, weil wir die hebr. Sprache erlernen müssen, wie sie nun ist, nicht wie sie seyn sollte oder war. Einer der wichtigsten Abschnitte, der alle Anomalien im Verbo, Nomine u. s. w. aufklärt!

§. 39.

Veränderungen der Consonanten. a) *Abiectio.*

Natürlich fallen im Verlauf einer Sprache manche Consonanten weg, die theils unangenehm in der Aussprache sind, theils nicht recht gehöret werden. Fallen sie einmal in der Aussprache weg, so schreibt man sie auch nicht mehr — und dies macht die wahren origines der Wörter schweer, wenn keine Grammatiker zu Hülfe kommen. Das Unangenehme in der Aussprache ist nicht bei allen Völkern überein; denn eine Nation hat feinere Organe und eklere Empfindung als die andere. Die Hebräer scheinen mit den Griechen das überein zu haben, daß sie viele Consonanten, die in der Aussprache zuweit von einander entfernt sind, ohne Vokale, vor andern, beleidigend fanden, wegliessen und lieber den folgenden Consonanten, wenn es angieng, doppelt angaben. Dahin gehört —

1. נ vor andern Consonanten, im Anfange und in der Mitte (nie am Ende) der Wörter, z. E. תֵּן (gieb) st. נְתֵן, גֶּשֶׁת st. נְגֶשֶׁת, בַּת st. בַּנְת oder בָּנֶת (Tochter) תֵּת (dare) st. תְּנֵת oder תֶּנֶת, נָתַתָּ st. נָתַנְתָּ, wie *συγγνωμη*, *συλλαβη* st. *συνλαβη*.

2. ל vor andern unähnlichen Consonanten im Anfange

fange und in der Mitte, doch nicht immer, z. E. קח st. לקח, קח (nimm) st. לקח, המלך st. הלמלך. der König. Nehmlich der Artikel der Hebräer ist eigentlich הל, wie das Arabische ٱل (אל) das Italienische il, wovon auch l verlohren geht. Die Araber schreiben ihr l noch, sprechen es aber offt nicht aus. בבל st. בלבל

3. מ vor andern unähnlichen Consonanten, doch selten, und fast nur in ausländischen Wörtern, z. E. למפיר st. לַמְפִיר (λαμπας) סמבכא st. סַמְבְּכָא (σαμβυκα) Daniel III, 5. 10.

4. ת vor andern unähnlichen Consonanten, doch selten, z. E. vor ר, נ, כ — תרומם st. תְּרוֹמַם, תכונן st. תְּכוֹנֵן, התנבא st. הִתְנַבֵּא — Doch bleiben diese unangenehmen Aussprachen in der Schrifft offt stehen, wirken auch nicht gleich stark auf alle Wörter. Wer schreibt das Deutsche durchgängig, wie es gesprochen wird?

Zweytens fallen Buchstaben weg, die nicht recht gehöret werden, entweder weil sie auf einander unmittelbar folgen, oder zu dünne in der Aussprache sind, oder neben andern stehen, die ihnen in der Aussprache sehr ähnlich sind. Hier verdoppelt sich der folgende Consonante nicht immer, wie die Natur lehrt. Dahin ist zu rechnen

1. Jeder Consonant, der zweimahl hintereinander folgt: עם st. עַמְּם (Volk) לב st. לֵבְּב (Herz) בנו st. בָּנְנוּ (intelleximus) ברך st. בֵּרְךְ (benedixit) נכרת st. נָכְרַתְּ statt

st. נִכְרַתְתָּ (excisus es) בְּרִדִים st. בְּרָדִים (BlitzFarbe) u. a. m.

2. א in der Mitte, weil es ehedem der Vokal a war, und offt in der Aussprache ruhet (S. unten) doch selten, z. E. קָם (stetit) st. קָאם, שְׁאֵלָה st. שְׁאֵלָה (petitio) בָּנוּ (venimus) st. בָּאנוּ. יָבִי st. יָבִיא (adducet)

3. ו in der Mitte, weil es ehedem der Vokal o, oder u war, und selbst als Consonant v leicht übergangen wird, z. E. יוֹם st. יוֹם (Tag) יָמִים (Tage) st. יָוֹמִים, קִם st. קוֹם (stehen)

4. י im Anfange und in der Mitte der Wörter, weil es nicht recht gehört wird und beym Leben der Sprache ein dünner Vokal war, z. E. שִׁב st. יֵשֵׁב (sitze) לֶדֶת st. יָלְדָה (gebehren) יֶרֶד st. יֵרֵד (er wird herabsteigen) אֶצָק st. אֶיְצָק (ich werde giessen) אִשָּׁה st. אִיְשָׁה (die Frau) עָרִים st. עֲיָרִים Wo es den Vokal noch mit ausmachen hilft, da bleibt es offt.

5. ה im Anfang, in der Mitte und am Ende der Wörter, weil es als ein spiritus sich leicht in der Aussprache verliehrt. Wichtiger Satz! נִקְטַל occisus est, sollte nach dem Arabischen heissen הִנְקְטַל, wie man aus dem Infinitiv sieht. — So das ו conuersiuum (wie man es einfältig nennt, wer hätte ihm diese UmkehrungsKrafft gegeben?) futurorum und praeteritorum, sollte eigentlich הָוָה (הָיָה fuit) heissen, und bei futuris יְהוֶה (wird seyn) Denn die Hebräer erzählen mit den Arabern und Syrern so: er war er wird spre-

chen, d. h. er sprach, hat, hatte gesprochen; er wird seyn, er hat gesprochen, d. h. wird gesprochen haben, wird sprechen, also יֹאמֵר הָיָה (erat, dicet) davon fällt ה voran und zulezt weg, bleibt וַיֹּאמֶר, also יְהוָה אָמַר (erit, dixit) daraus wird וְאָמַר. S. die Lehre vom tempore. בַּבַּיִת (im Hause) st. וַיְהִקְטִיל st. וַיַּקְטֵל. בְּהַלְבִּית st. יַעֲשֶׂה st. וַיִּרְאֶה, וַיַּרְא st. בְּרוּ (create) st. בְּרָחוּ oder בְּרִוּ, בֵּן st. בָּנָה u. s. w.

6. ähnliche Buchstaben, z. E. ת bei ד, ט. z. E. הִתַּמֵּא st. הִטַּמֵּא (er hat sich befleckt gemacht) הִתַּהַּה st. הִתַּדַּה (von נדח impulit) so ד vor ת, אַחַת st. אַחַד (vna) von ד vor שׁ (denn ד wurde offt zischend ausgesprochen) שֵׁשׁ (sex) st. שֵׁדֵשׁ daher auch שִׁשָּׁה mit dem Dagesch f.

7. und so fallen offt zwey hintereinander weg: z. E. בַּת (filia) st. בַּנָּת oder בָּנָת und dies statt בִּנְיָת von בנה.

Drittens fallen auch nach der Orthographie Buchstaben weg, welches sich aber auf das zurückzieht, daß die Buchstaben nicht recht ausgesprochen werden. Doch könnte man die Buchstaben schreiben und doch nicht aussprechen, wie die Araber thun. Das wäre auch besser. Das wollten aber die Hebräer nicht. Dagegen setzen die Grammatiker, wenn ein sehr hörbarer Buchst. herausgefallen ist, in die Mitte (nicht am Anfang und Ende) und als Compendium statt zweyer Buchstaben hintereinander, in den einem ein Dagesch forte. Dies ist aber offt nicht gleichförmig beobachtet

und

und steht auch offt nicht. S. §. 24. Man verlasse sich also darauf nicht so sehr als auf die Herleitung.

Anmerk. I. Wie gewaltsam man sonst die Sprache behandelte! Wenn ein Buchstab vorn wegfällt, hies es Aphaeresis, in der Mitte, Syncope, und am Ende Apocope. Und das waren Figuren! Was einer Sprache, als solcher, wesentlich ist, ist keine Figur, und diese Nahmen sind unschiklich. Denn sie drücken die Handlung der Wegnahme aus, nicht die Ursach des Wegfallens.

Anmerk. II. Hieraus fliessen die mehresten Anomalien in Verbo uod Nomine und nur auf solche Art entledigt sich die hebr. Sprache ihrer Vorwürfe. Ueberhaupt muß dieser Artikel aus dem innern der Sprache erläutert werden und durch Vergleichung der übrigen morgenl. Sprachen immer mehr Licht bekommen.

§. 40.

b) Additio.

Die Sprachen in ihrem Gange gleichen einem Strohme, der dort was wegnimmt und hier zusezt. Man findet in jeder Sprache, daß die Redenden offt ein klein Sylb'gen vor= oder nachsetzen, des bessern Klangs halber — und Dichter brauchen offt ein Sylb'=gen mehr ihres Metrum's halber. Dies ist in der hebr. Sprache auch geschehen, aber die Orthographie ausgenommen, selten. Consonanten sind zugesezt worden:

Erstlich durch die bessere Aussprache

a) vorn, wenn sich ein Wort mit einem zischenden Buchstaben (ſ) anfieng, e(א) welches fast in jeder Sprache sich

eräugnet, nur nicht immer geschrieben wird. Die Araber und Chaldäer thuen es häufiger und die Hebräer gegen das babylonische Exil zu, scheinen es den Chaldäern nachzuschreiben. Wenigstens kömmt diese Orthographie erst später vor. Jerem. XXXII, 21 אֶדְרוֹעַ st. זְרוֹעַ (der Arm) אֶתְמוֹל st. תְמוֹל (ת wurde wie s. ausgesprochen.)

b) am Ende

α) en oder n, welches fast in allen Sprachen ist und die Aussprache der Wörter offenbar geläufiger macht. Die Araber thun es im ganzen futuro — und so waren es auch die Hebr. beym Leben der Sprache gewohnt, nur findet man es jezt am häufigsten bey denen Personen des futuri, die sich auf י. oder ה endigen, z. E. תִּקְטֹלִין st. תִּקְטְלִי, יְקוּמוּן (stabunt) st. יָקוּמוּ. Daß man sonst auch יִקְטֹלֶן st. יִקְטֹל gesagt habe, sieht man daraus, daß beym Suffix י. (me) יִקְטְלֵנִי st. יִקְטְלִי gesagt wird. Auch kömmt ן paragogium bisweilen im Präterito vor. 5 Mos. VIII, 3. 16. XXIV, 13. u. s. w.

β) î (o) hauptsächlich bey Dichtern, statt des ה articuli im folgenden Wort, nach Art der Syrer. Im Grunde aber ist's nur verschiedene Orthographie, z. E. 1 Mos. I, 24. חַיַּת הָאָרֶץ st. חַיָּתוֹ אֶרֶץ Ps. L, 10. LXXIX, 2. CXIV, 8. Zephanja II, 14. Selten steht es ganz paragogisch, z. E. 4 Mos. XXIV, 3. בְּנוֹ בְעוֹר st. בֶּן בְּעוֹר Beor's Sohn. Jes. LVI, 9.

γ) i (י) völlig so wie o, um den Artikel zu erspa-

ren,

ren, oder das Wort poetisch zu verlängern, 1 Mos. XLIX, 11. בְּנִי st. בֶּן הַ— st. אִסְרִי, אֲשֶׁר Ps. CIII, 3. 4. 5. מִנִּי st. מִן u. s. w. S. Lowth de sacra Hebr. poesi S. 41. ff.

δ) a, (ה ָ) um das Wort zu verlängern, oder eine Sylbe mehr zu machen. Dies ist das sogenannte ה paragogicum bey Verbis und Nominibus. Man merke von diesem folgende Sätze:

1. dies ה hat mehrentheils (ָ) vor sich, bisweilen (ֶ) oder (ַ) z. B. Ezech. XXV, 13. וְדָנָה Nahum II, 14. מַלְאָכֶיהָ st. מַלְאָכֶיךָ oder מַלְאָכֶיהּ. Ps. XX, 4.

2. Es steht bei Nominibus und Verbis. Nur läßt es bei Nom. den Ton auf der vorlezten Sylbe und wird nicht in ת verwandelt (wodurch es sich vom ה ָ feminino unterscheidet, das den Ton in der lezten Sylbe hat) bey Verbis nimmt es ihn mit sich, z. E. לַיְלָה (láilah) נַחֲלָה (ná-chălа, gegen das Thal zu) נְחָלָה als feminin. (na-chalà, die Erbschafft) חַלְלָה (hal-làh lauda) st. הַלֵּל u. s. w. (nur nicht in syllabis contractis, סִבָּה lies sóbbah.)

3. es steht selten ganz überflüssig, poetisch, oder paragogisch. Offt hat es elegante Bedeutungen: z. E. bey Nomin. bedeutet es den Ort wohin, zeigt die Sache der Länge nach, an — und heißt ה locale, z. E. בַּיְתָה versus domum, שָׁמַיְמָה versus coelum, לַיְלָה per noctem, noctu. Bey verbis drükt es den Wunsch, die Begierde, die Ermunterung, den Affekt aus, z. E.

אַשְׁכִּילָה (ach daß ich klug würde!) הַלְצָה serua quaeso! נִלְבְּנָה agite lateres coquamus! u. s. w. Ausser dem ist es syllaba enclitica, poetica, paragogica.

4. bisweilen ist ה nur blosse Orthographie, wenn das (ַ) schon vorher im Worte war, z. E. לָבַשְׁתָּה (induisti) st. לָבַשְׁתְּ.

5. ה emphaticum mag ich's nicht nennen; wohl aber excitatiuum, locale, optatiuum, paragogicum. Es scheint bisweilen sogar den Artikel des folgenden Worts zu ersetzen, nach dem Chaldäischen.

Zweytens kommen Buchstaben hinzu, ohne weitere Bedeutung, als blosse, offt nur andere Sprachen nachahmende oder durch sie eingedrungene, Orthographie, vorn, in der Mitte und am Ende. Dergleichen war schon א (a) Ausserdem in der Mitte, וי א, als Reste alter Vokale, (matres lectionis) die eigentlich recht stehen, nun aber, nach Erfindung der Vokale unnöthig sind — als א — 2 Sam. XI, 1. מְלָאכִים (st. מְלָכִים) Hos. IV, 6. Aber א ist offt formell, z. E. יְשִׁמְאל: so ו 2 Mos. XXV, 31. תֵּיעָשֶׂה st. תֵּעָשֶׂה Ps. XVI, 5. תּוֹמִיךְ st. תּוֹמֵךְ. v. 10. חֲסִידֶיךָ: so ו אָקְטוֹל st. אֶקְטֹל — Ruth II, 9. Esr. VIII, 25.

Und am Ende א) nach einer arabischen Orthographie, hinter ו قَاتَلُوا (קְטָלוּא) st. קְטָלוּ Jos. X, 24. Jes. XXXVIII, 12. Ps. CXXXIX, 20.

ה) nach einer chaldäischsyrischen Orthographie. אֲחֵרֵי

statt

st. אַתְּ, st. קְטַלְתְּ, st. קְטַלְתִּי, woraus offt die Sylbe ־ wird. S. oben. Ps. CIII, 3. 4. 5.

h) als LeseMutter um den vorausgehenden Vokal anzuzeigen, wie vorher Nr. 4.

Anmerk. I. Wenn Buchstaben vorn hinzukommen, nannte man es sonst Prosthesis, in der Mitte Epenthesis, am Ende Paragoge (Verlängerung) und das waren Figuren! Die vernünftigste Benennung ist noch die paragoge, bey den Sylben, en, i, o, u, ah — und insofern brauchen wir das Wort. Prosthesis aber und Epenthesis ist ziemlich unschiklich, den Fall a) ausgenommen.

Anmerk. II. Im Grunde bleibt, die fremdartige Orthographie ausgenommen, wenig, das wirklich ohne Bedeutung zugesezt wäre Denn die Endung en in verbis vermehrt vielleicht die Bedeutung, wie an (ן־) bey nominibus שִׁלְחֵן. Die Endung ה־ macht die Wörter eleganter, wohlklingender, aber auch bedeutsamer, so gut wie am (ם־) יוֹמָם den Tag über von יוֹם u. s. w.

§. 41.

c) Permutatio litterarum.

Eben so stark und tief ist die Vertauschung der Buchstaben in die Sprachen gedrükt, vermöge ihres Ganges. Ein Mensch, eine Stadt, eine Gegend, hat unvollkommenere Organe, wie das Kind, eine andere feinere, gebildetere und findet daher manche Consonanten schweer — sezt also ihnen ähnliche, leichtere. Daher die Vertauschung. Schade, daß diese so wahre, so innige Bemerkung offt ist gemißhandelt worden.

Bald sah man sich aus Unwissenheit und Trägheit genöthiget zu ihr Zuflucht zu nehmen, um die Wörter in ihren Bedeutungen zu erklären (wie Förster und Rümelin thaten) bald verfuhr man zu gewaltsam und verwechselte Buchstaben, die keine Aehnlichkeit haben (wie Bochart) bald drükte man die Regeln zu algemein aus (wie Danz, litterae vnius organi inter se permutantur) Um in diese Fehler nicht zu verfallen, setzen wir folgende Regeln als Gränzen der Vertauschung fest: 1. Man darf nie eine Vertauschung vornehmen, um die ersten Bedeutungen der Wörter dadurch zu erfinden, wobei man wohl annehmen kann, daß in den andern orientalischen Dialekten ein ähnlicher Buchstabe stehe. 2. Man muß bei jeder Vertauschung zusehen, ob sie den übrigen morgenländischen Sprachen angemessen und analogisch ist. 3. Man muß nicht blos darauf sehen, daß der Buchstabe von einerley Organ sey (§. 5.) sondern daß er Aehnlichkeit habe in der Aussprache, auch wenn er zu dem Organe nicht gehört. 4. Was Dialekte, als solche, unterscheidet, brauche man nicht bei blos hebräischen Wörtern. 5. Wo die Vertauschung frappant und aus andern Sprachen ergiebig ist, davon läßt sich eine Regel geben, auch wenn in den jezzigen Resten der hebr. Sprache kein Beyspiel dazu ist. Es werden also Buchstaben verwechselt

I. der Aussprache nach und zwar

a) Einige Kehlbuchstaben, mit einigen andern (אהחע) ihnen ähnlichen — א mit ה und ה mit

א. Statt אֵיךְ vbi bisweilen הֵיךְ: st. אַרְיֵי, הַרְרֵי. Ezech. XLIII, 15. — א mit ח und ח mit א, st. חַרְמוֹן. אַרְמוֹן. Aber nie wird ה mit ח oder ע, א mit ע, ח mit ע verwechselt, es müste denn verschrieben (z. E. עַל mit אַל, זְרַע mit זְרַח) oder in einem andern Dialekt seyn. Denn die Galiläer und Samaritaner legten die Gutturalbuchstaben nicht recht deutlich dar. S. Buxtorf Lex. Talmud. sub voce גָּלִיל.

b) einige Gaumbuchstaben (גיכק) mit einigen ähnlichen — כ mit ק. קוֹבֵע (galea) schreibt man auch כוֹבַע. ג mit כ, סגר occlusit, סכר, י mit כ, ישׁר (rectus fuit) כשׁר u. s. w. Nicht leicht ג und ק, י und ק.

c) einige Lippenbuchstaben (בומף) mit einigen ihnen ähnlichen. ב mit פ, בסר und פסר, ב mit מ, אֵלֵם und אֵלֵב (mutus fuit) רִיבוֹן und רִימוֹן. מָקָה und בָּקָה u. s. w.

d) einige Zungenb. (רטלנת) mit andern ähnlichen. ר mit ת, ט mit ת, ל mit נ, תָּעָה (errauit) und טעה, נקח sumsit mit לקח. u. s. w.

e) Einige Zahnbuchst. (שׁ (ר) צ דס) mit andern, oder sibilantes mit sibilantibus, עָלַז, auch עלץ und עלס exsultauit. צחק und שׂחק risit. שִׁבֹּלֶת (spica) und סִבֹּלֶת u. s. w.

f) ähnliche Buchstaben mit ähnlichen Buchstaben, z. E. ת mit ש und ס, ר mit ד, ת mit כ u. a. m. — טס אַךְ st. אַתְּ: fulciuit תמך und סמך

קְטֻלְתָּ st. קְטַלְךָ (wie man aus dem Aethiopischen sieht.)

II. Der Orthographie nach. Hier steht hinter (ָ) (ַ) gern ein א, hinter (ִ) (ֵ) (ֶ) gern ein י, hinter cholem und schurek ein ו, als Lese-Mütter und Reste alter Vokale. Auch pflegen die Hebräer am Ende, statt י, ו, א ein ה zu schreiben, wovor chaldäischartig ein א bisweilen abwechselt. Dies erkennet man durch Vergleichung der morgenl. Sprachen. Denn das Wort, das im hebr. ה hat, wird im Syrischen und Arabischen entweder mit א oder י oder ו geschrieben.

Anmerk. I. Diese ganze Untersuchung steht zur weitern Erforschung des Ursprungs der Wörter da, und ist in der Philologie sehr brauchbar, durfte daher nicht ganz übergangen werden. S. hievon Michaelis Beurtheilung der Mittel die ausgestorbene hebr. Sprache zu studieren. Vergl. Schultens clauis dialectorum. *Wachter's* glossarium linguae germanicae.

Anmerk. II. Man kann in der Beurtheilung dieser Regeln nicht behutsam genug seyn. Wer wird ב mit ר (בֵּן und בַּר filius) ד mit ר (wenn's nicht verschrieben seyn soll) כ mit מ, ה mit ת, ע mit ץ u. s. w. verwechseln lassen, wie Bochart und andere thun, wo gar keine Aehnlichkeit in der Aussprache obwaltet?

§. 42.

d) *Transpositio.*

Das möchte man endlich auch, aber äusserst selten,

ten, finden, daß ein Buchstabe, des unangenehmen Klangs halber, wenn man ihn nicht fallen lassen will, in der Aussprache mit dem folgenden versezt wird. Die Hebräer thun dies so selten (und das mit Recht) daß man nur einen einzigen ordentlichen Fall kennt, nemlich, wenn in den Formen das Verbi, die הִתְ vorsetzen, (S. unten) das Wort mit einem zischenden (s) Consonanten anfängt, so würde, da ת auch unter die zischenden Buchstaben gehört, jener verlohren gehen, lieber rükt also ת hinter jenen. z. E. שׁפט in Hithpael, statt הִתְשַׁפֵּט, הִשְׁתַּפֵּט, st. הִסְתַּגֵּר, von סגר (clausit.) Alsdenn findet man, daß nach ז, ת zum ד und nach צ zum ט wird, z. E. הִזְדַּכֵּר st. הִזְתַּכֵּר, von זכר und הִצְטַדֵּק st. הִצְתַּדֵּק und הִתְצַדֵּק. Sonst bin ich äusserst behutsam Transpositionen anzunehmen, besonders um die origines der Wörter dadurch zu erklären — es wäre denn, daß die Versetzung leicht und nach den andern orientalischen Sprachen denkbar wäre, z. E. גרר und גרה (جرّ separauit) עֵיף und יָעֵף lassus fuit.

Anmerk. Findet man jedoch die Regel der Transposition nicht beobachtet, z. E. Jerem. XLIX, 3. הִתְשׁוֹטֵט so fand der Schrifftsteller entweder die gewöhnliche Aussprache dieses Worts nicht unangenehm, oder der Abschreiber versah es.

§. 43.

e) quies.

Endlich werden Consonanten nicht ausgesprochen, aber doch geschrieben. Dann sagt man von ihnen, sie

ruhen,

ruhen, sind ohne Vokal und Schva, welches sie als hörbar anzeigen würde. (§. 5.) Dies ist nun blos Grammatisches System. Denn י, ו, א waren ehe= dem Vokalbuchstaben und hatten ihre Bedeutung. Nun da Vokale da sind, stehen sie überflüssig. Da nun statt אוי am Ende ה geschrieben wird, so muß auch dieses ruhen. Wir nehmen die Grammatischen Gesetze dieser Lehre hier mit.

1. י, ו, א ruhen nie wenn sie dem Vokal vor= ausgehen, nie am Anfange der Sylbe, sondern in der Mitte uud am Ende; und ה nur am Ende der Wörter ohne Mappik. z. E. לוֹ, לֹא, לִי, עָשָׂה, יִהְיֶה, אֲנִי, רֵאשִׁית, קוּם, רִין.

2. Sie ruhen gern in einem ihnen schiklichen, wenn der Ton nicht dabei ist, langen Vokal, א gern in (ָ) (ֵ) (ֹ) (ֶ) (ִ) (ֻ) (selten in אֹ nach der Analogie) י in (ֵ) (ִ) (ֶ) ו in וֹ und וּ. ה aber in den Vokalen (ָ) (ֵ) (ֶ) (ִ) (ֻ) (ה) weil es statt י, ו, א am Ende steht. Recht!

3. kömmt ihnen daher der Analogie nach, ein Vo= kal in die Nähe, mit dem sie nicht harmoniren, so neh= men sie davor einen schiklichern an: z. E. קָרָא st. קָרְאָ, יִקְרָא st. יִקְרְאָ, דִּין st. דִּנִּ, בּוּשׁ st. בּוֹשׁ, יוֹם st. יוֹמ, תְּחוּ st. תְּחוֹ.

4. Soll also der Buchstab quiesciren, so nimm den drunter stehenden Vokal (auch Schva) weg, sonst wär er hörbar; und den vorhergehenden verwandle in einen schiklichen, wo möglich, langen Vokal, z. E. אָחוֹת in אָחֹוֹת, בְּרִית in בְּרִיִת, יוֹצֵאת in יוֹצֶאֶת (soror.)

5. Oft

5. Oft richtet sich der Buchstabe nach dem Consonanten und א geht in ַ bei i, in ָ bei o, u, also in einen homogenen Vokal; und umgekehrt, z. E. צָמִית st. צָמִית, von לָאט, קוֹם st. קָאם, רִאישׁוֹן st. רִישׁוֹן, צָמְאָה st. צָמַאָה, יוּלַד st. יוֹלַד, הוּצַר st. הוֹצַר, יוּלֵר st. יוֹלֵר, לוּט u. s. w.

6. Oft nimmt der quiescirende Buchstab seinen Vokal und sezt ihn unter den vorigen Buchstaben, um in demselben zu ruhen, z. E. רִאשׁ st. רֹאשׁ, חִטּאִים st. חֹטְאִים (peccatores) שִׁוּב st. שׁוּב.

7. Oft fallen quiescirende Buchstaben ganz weg, weil sie nicht gehört werden, עָרִים st. עָרְרִים für עָרֻם, יָסִיף st. תֹּאבֵד, תּאַבֵד st. יָצָאתִי, יָצָתִי st. יוֹסִיף.

8. Haben die sonst quiescirenden Buchstaben ein (ְ) unter sich, so werden sie gehört; ist es (ְ) quiescens, so werden sie mit dem vorhergehenden Vokal zu einen Diphthong anderer Sprachen, im Klang, aber nicht im Wesen, z. E. אֲרֹנַי adon*ai*: הוֹי ho*i*: שָׁלַוְתָּ schal*au*ta. עָשׂוּי a*sui*.

9. Haben sie ein *Schua* oder gar nichts vor sich, so sagen die Grammatiker: sie otiiren, z. E. חִטּאִים, הֵבִיאתָ, אַתִּי, צַוּאַרִי — hier ist א und י müssig.

Anmerk. I. Die Lehre von der Quiescenz eine der schwersten für den Anfänger, ist lediglich Produkt der Grammatiker, wie auch die Erklärungsversuche von Aben Esra an, zeigen. Sie behält immer einige Schwierigkeit, die sich in der Folge, durch Nachdenken und Vergleichung der

übrigen

übrigen morgenländischen Sprachen von selbst hebt. Wären אוי noch Vokale, wie sonst, so merkte man nur, daß ה nach einer eigenen Orthographie, am Ende ihre Stelle vertrete und überliesse das übrige der Form und dem Gebrauch.

Anmerk. II. Fragen: Quiescirt in עָשָׂהאֵל, ה nicht in der Mitte? Nein! es sind eigentlich zwey Wörter: עָשָׂה אֵל (fecit deus) — Quiescirt in יְיַבָּוּר־וַעַם Jes. XXVI, 26. ו nicht in (ֽ) catuph? Nein, es ist Variante. Schreib entweder יְיַבָּר־וַעַם ohne ו oder יְיַבּוּרוַעַם ohne Makkeph. — Quiescirt in יְשִׁשְׂכָר nicht das andere ש? Nein! Es ist Rest der Zeit, wo man den Consonant noch doppelt schrieb, ohne Dag. f.

Anmerk. III. Aus den obigen Regeln ergiebt sich die Lehre von der Orthographie der Hebräer, die auch abgesondert vorgetragen werden könnte. Man müßte nur unterscheiden a) Orthogr. der eigentlichen Hebräer 2) Orthogr. der Chaldäer, die die spätern hebr. Schrifftsteller Jeremias, Ezechiel u. s. w. angenommen haben. 3) Orthogr. der Grammatiker, wohin das Dag. f. und die andern Zeichen gehören, wo auch die Chald. Art zu schreiben eingedrungen ist, z. E. das Dag. f. compens. nicht nach, sondern vor dem herausgefallenen Cons. zu setzen, z. B. 1 Mos. XXIV, 44. אֶקֵּד, 2 Chron VII, 20. יִשֵּׁם Jes. XXVIII, 27. und Richt. XVIII, 23. ist in יְסֻבַּב gar eine doppelte Compensation die hebr. jüdische und chaldäische.

§. 44.

§. 44.
Veränderungen der Vokale. Unveränderliche Vokale.

Eben das Schicksal der Consonanten haben auch die Vokale. Hier wären alle Regeln leicht entbehrlich, weil es die Sprache selbst giebt, daß beym Wegfallen der Cons. auch Vokale verlohren gehen, und bei einem am Ende durch Zuwachs verlängerten Worte, wenn, wie im hebr. der Ton zulezt steht, die ersten Sylben schneller und daher kürzer angesprochen werden; Endlich, der Wohlklang leicht diesen Vokal in einen andern homogenen verwandelt. Aber das System hat hier gar künstliche Regeln aufgebracht. Die Grammatiker sprechen sogar von unveränderlichen Vokalen (vocalibus impuris) denen die Regeln der Veränderung so leicht nichts anhaben. Diese müssen wir doch wohl voraus kennen lernen. Ein Vokal ist unveränderlich

I. wenn er ein Dag. f. in sich schließt, das entweder deutlich da steht, oder doch da stehen sollte, z. E. קִבֵּל, סַבּוּ, יְרַחֵם, מָגֵן, נָמַס, חֵרֵשׁ. In dem ersten Worte ist (.) in dem zweyten und dritten (_) in dem vierten und fünften Kametz, in dem sechsten das erste (..) unveränderlich, weil Dag. f. ausdrüklich da steht, in יְרַחֵם, und מָגֵן st. מַגֵּנֵן, נָמַס st. נַמְּסַס, חֵרֵשׁ st. חֵרֵשׁ aber, verstanden wird. Besser sollte man sagen, weil hier die VokalenVeränderung schon so hoch getrieben ist, daß man sie nicht weiter vornehmen kann, ohne die Form und Bedeutung des Wors zu verwischen,

II. wenn

II. wenn ein Wort einen wesentlich quiescirenden Buchstaben in sich schließt, d. h. einen solchen, der zum Radix oder zur Form des Worts gehört und entweder ausdrücklich da steht, oder doch da stehen sollte, z. E. תּוֹרָה (lex) von ורה oder ירה, קוֹטֵל (als Particip. in kal.) כָּתָב, (Arab. كَتَبَ) قَامَ, רֵאשִׁית, הֵיכַל, שׁוֹמֵר, יֵשֵׁב, כָּתַב — (st. כָּתַב, יֵשֵׁב, שָׁמַר u. s. w.) Besser, weil diese Vokale die Form der Wörter in dieser und keiner andern, sie unterscheidenden, Bedeutung ausmachen, formelle Vokale sind.

III. Jeder dem Worte in seiner Form ursprüngliche Vokal, z. E. מֶלֶךְ, פַּחַד, מָוֶת, דָּבָר, כָּבוֹד, ist, so lange sie nicht von der ersten Bildung zu weit abgehen, unveränderlich, z. E. in דָּבָר ist das lezte (ָ) in כָּבוֹד (Cholem) in מֶלֶךְ das erste (ֶ) u. s. w. formell.

IV. Jeder schon kurze Vokal in syll. compos. ist unveränderlich, z. E. in צְדָקָה das (ְ)

Alle diese Regeln beziehen sich darauf, daß אי sonst Vokalbuchstaben waren und die Formen der Wörter und ihre individuelle Bedeutung bezeichneten, nachher wegfielen und durch Vokale ersezt wurden, die der Form des Worts nun so eigen sind, wie jene Buchstaben.

§. 45.

a) Wegfallen der angenommenen Vokale.

Es haben nemlich die Grammatiker ausser den formellen Vokalen in denen Sylben die man beym Leben

der

der Sprache natürlich darlegte, Vokale angenommen, bald lange, bald kurze, lange in syll. simpl. kurze in composita, welches sich leicht aus der Formation des Verbi und Nominis ergiebt: z. E. קָטַל st. קְטַל, סֵפֶר st. סְפַר, קָצִיר st. קְצִיר, מֶלֶךְ st. מְלֶךְ, בַּעַם st. בְּעַם u. s. w. Diese fallen, so offt mit dem Worte eine Veränderung vorgeht, wieder weg und daraus entspringt die Haupt-Veränderung der Vokale, das Wegfallen, nach folgenden Regeln.

1. wächst das Wort am Ende und der Ton geht auf diese nun lezte Sylbe, so fällt der nicht formelle (angenommene) Vokal weg: z. E. דָּבָר, דְּבָרוֹ, נָעִים, נְעִימִים, אֶהֱבוּ, אֶהֱב, כָּבוֹד, כְּבוֹדִי, מַלְכָּה, מֶלֶךְ, (_) st. (ְ) נָגִיד, נְגִידָה —

2. im statu constr. verbindet man das Wort mit dem folgenden und es ist so gut als wäre das Wort am Ende gewachsen, also werden die angenommenen Vokale auch wegfallen, z. E. דְּבַר in דְּבַר (_) wegen des Systems) קְצִיר in קְצִיר, קָטֹל in קְטֹל, לְבָב in לְבַב u. s. w. in מֶלֶךְ u. s. w. bleibt (ֶ) S. unten.

3. bleibt der Ton (§. 29) auch beym Zuwachs, oder sind es wesentliche (radikale und formelle) Vokale, so kann kein Vokal wegfallen, z. E. קְטַלְתָּ von קָטַל, סְפָרְנָה von סֵפֶר, יָקוּמוּ von יָקוּם, סָרִיסִי von סָרִיס, סְרִיסִים st. סָרִיס.

Man täusche sich nur nicht in dem was formelle Vokale sind.

§. 46.

Was aus den weggefallenen Vokalen werde, hauptsächlich bei Gutturalbuchstaben.

Fällt nun der Vokal unter einem oder dem andern Consonanten weg, so wird der Consonant leer und bekommt, wie jeder Consonant, der keinen Vokal unter sich hat, ein (ְ) das bald ruhend, bald hörbar, bald einfach, bald zusammengesezt ist (S. §. 15.) Beym Leben der Sprache gab man den Vokal, der da war, weil man auf die lezte Sylbe eilte, nur viel kürzer an — und dies will man auch durch das zusammengesezte Schva anzeigen. Daher findet man, daß bald ein simples, bald ein zusammengesezes Schva (auch) unter NichtGutturalen) steht. Also aus מָקוֹם (der Ort) wird מְקוֹמוֹ aus הֶמְתּוֹ, הֲמָתוֹ, aus יִקְטֹל wird יִקְטְלוּ, aus זָהָב (Gold) wird im stat. constr. זַהַב (st. זְהַב) 1 Mos. II, 12. — aus רוֹם, wird דְּמִי (dormì) Ps. LXXIII, 2. aus שִׁבֹּל wird שִׁבְּלִים Jes. XVII, 2. u. s. w. — Gut! Denn diese kurzen Vokale ersetzen den ursprünglichen. Indessen ist das gewöhnliche, daß die zusammengesezten Schva's hauptsächlich unter den Gutturalen stehen, weil diese in der Aussprache immer recht vernehmlich angegeben wurden. Doch verfährt man auch hier nach gewissen und folgenden Regeln:

I. Kömmt (ְ) quiescens unter אהחע zu stehen, so kann es stehen bleiben, wenn nur ein (a) oder (e) vorausgeht; wo nicht, so sezze man statt (ְ) ein (ַ) oder (ֶ) z. E. נְשַׁלַּחְתָּ, יַעמֹד, אֶחְזֵי (st. אַחְזִי, יְעמֹד, st.)

bis-

bisweilen bleibt (.) z. E. יְהִיֶה. Doch kann auch (ֵ) quiescens ein compositum werden wie das mobile, nur ist's nicht Nothwendigkeit, z. E. הֶעָבַר st. הָעָבַר.

II. Aus (ֵ) mob. wird aber unter den Gutturalen (ֲ) compositum, nicht willkührlich, sondern so, daß, wenn nichts anders eintritt, ח und ע allemahl (ַ) א, (ָ) und ה bald (ַ) bald (ָ) (nie (ָ) denn sie waren alle in der Aussprache helle,) vorziehen: z. E. עֲזֹב (relinque) st. עִזֹב, הֱיֵה (esto) st. הִיֵה, חֲרֹג (interficere) st. חִרֹג, אֱמֹר (dic) st. אִמֹר. — Ausserdem

III. richtet sich das (ֲ) compos. nach dem Vokal, der weggefallen ist und (ַ) steht statt (ָ) (ַ); (ָ) st. (ֲ) (ֵ)(ֲ); (ָ) st. (ַ) ו oder ו, z. E. אֲדָמָה (terra) st. אָדָמָה aus אָדָם (homo) חֲרָפוֹת st. חָרָפוֹת aus חֲרָפָה (chorpà)

IV. das (ֲ) compos. statt des (ֵ) quiesc. richtet sich nach dem vorhergehenden Vokal und so steht (ַ) gern bei (ַ); (ָ) gern bei (ָ); (ָ) bei (ָ) caruph, wozwischen ein Metheg tritt (§. 25) und so ist auch (ַ) (ָ) so höflich und richtet sich nach jenen, z. E. הֲעֲבִיר st. הֶעֱבִיר, נֲהַלֵךְ st. נַהֲלֵךְ aus חֲרַב, חָרַב aus — Auf der andern Seite: הֲלִיךְ aus יְהַלִיךְ, יֲאַהֵב aus יְאַהֵב st. יֶאֱהַב, יֲעַזֹב aus יְעַזֹב st. יֶעֱזֹב; אֲהֲלִי aus אָהֳלִי

V. Endlich richten sich beide, nach dem folgenden Vokal. Aus הֶעֱבִיר wird הַעֲבַרְתִּי, aus הֶחֱרִים, הַחֲרַמְתָּ, weil nun ein (ַ) in die Nähe kömmt.

Anmerk. Kleine Anomalien hierinne, muß man sich nicht

irre machen lassen. Es sind Ausnahmen: הַיְעִירֹתִי statt הֶעֱלָה; תְּהַלֵּךְ 2 Mos. IX, 23. st. תַּהֲלֹךְ; וְהַיְעִירֹתִי statt וְהָעֱלָה Richt. VI, 28.

§. 47.

Procedur beym Eintritt mehrerer Schva's.

Falls nun zu einem (ְ) ein anderes hinzukömmt, so bedarf es, wenn das erste quiescirt und das andere hörbar ist, keiner Aenderung; (z. E. יִשְׁמְרוּ nur daß der Guttural st. des Schva mob. simpl. ein compositum bekömmt; z. E. מִלְחֲמוֹת *bella* im stat. constr.) fängt aber das erste die Sylbe an und ist hörbar, so wären 3 Consonanten hintereinander ohne Vokal auszusprechen, welches nicht angeht. Man fühlt es selbst, daß man einen kurzen Vokal ansprechen müsse, und zwar den dünnen (ִ) wenn nicht der Consonant einen hellen oder dunkeln verlangt; א ein (ֱ) oder (ֲ) ר (wenn es die copula ist) ein Schurek, z. E. aus קְטַל wird יִקְטַל st. יְקַטֵּל, aus פָּעַל wird נִפְעַל st. נִפְעַל, aus קְטַל wird אֶקְטַל st. אֶקְטַל, aus מְקוֹם לִמְקוֹם (ad locum) Aus בְּרָכְךָ wird וּבֵרַכְךָ st. וְבֵרַכְךָ. Hiebei ist noch folgendes zu merken:

1. Sollte der folgende Consonant ein quiescibler seyn, so wird (י) das (ְ) unter sich weglassen und in (ֵ) oder (ִ) א st. (ֱ) (ֲ) in (ֵ) oder (ִ) quiesciren, z. E. לֵירֹא, יִבְקַשׁ st. יְבַקֵּשׁ, בִּימֵי st. בְּיֹמֵי, וְיִהִי st. וַיְהִי (ad timendum) st. לְיִרְאָ 1 Sam. XXVIII, 2. הֵינִיק לַאֲרֹנַי st. לַאדֹנַי, יְהֵינִיק st.

2. Ein

2. Ein (ְ) simplex mobile ante compositum nimmt den Vokal an, mit dem das folgende (ְ) zusammengesezt ist. לְאָמֹר, לְחֻלִי st. לְחֻלִי, בְּעֲרִי st. בְּעֲרִי S. §. 46. IV. —

3. Ein (ְ) simpl. nach einem (ְ) compos. steht so leicht nicht. In dem Fall verliehrt das (ְ) compos. sein (ְ) behält den simplen kurzen Vokal und das folgende (ְ) macht als quiescens mit ihm eine vollkommene Sylbe, z. E. יַעַרְכוּ (disponent aciem) st. יַעַרְכוּ von יַעַרְךָ, אָהֳלֶךָ st. אָהֳלֶךָ. (oholchà)

Anmerk. Aller der künstlichen Regeln könnte man überhoben seyn, wenn man dem natürlichen Gang und Klang der Sprache nachgehen dürfte und nicht so subtilisiren müßte. Am Ende ist zwar bei allen Regeln ein Grund, auch nach dem System — aber ein ängstlicher.

§. 48.

b) Veränderung der Vokale, der langen in kurze und kurzen in lange, nach dem System.

Zugleich *oppositio vocalium directa* und *obliqua*.

Nach dem System der Sylbe müssen nothwendig solche Vokalen-Veränderungen eintreten, daß lange Vokale in kurze und diese in lange übergehen, nur nicht immer in die gerade überstehenden, sondern, des Wohlklangs halber, in die vorhergehenden oder drauf folgenden. So steht (nach S. 39.) (ֲ) dem (ַ) (ָ) dem (ֵ) ֶ dem (ֶ) ִ dem (ִ) ֵ dem (ֹ) ֻ dem (ֻ) ֹ dem (ַ) ָ dem (ָ) ַ dem (ֵ) ֶ dem (ֶ) aber

schrech (oblique.) Also (ֵ) geht offt in (ֶ) wenn es kurz und (ֶ) in (ֵ) wenn es lang werden soll: (ֵ) in (ֶ) und (ֶ) in (ֵ) u. s. w. Hier sind folgende Regeln zu merken:

I. Ist beym Zuwachs des Worts der weniger formelle Vokal weggefallen, (wo beym Leben der Sprache der Vokal blieb, nur kürzer angesprochen wurde) so kann man das daraus gewordene (ְ) als quiescirend ansehen und den vorhergehenden Vokal, in den ihm entsprechenden kurzen übertragen — und dies ist der häufigste Fall — oder den langen in so fern beibehalten, daß das folgende (ְ) mobile ist; welches auch statt hat, wenn beim Zuwachs der mittlere Vokal wegfällt, statt dessen der kurze unter den ersten Buchstaben tritt. Hier sind Beyspiele nöthig. Aus אֹהֶל (eigentlich אָהֶל) wird אָהֳלִי und dafür אָהֳלַי. Aus חָשֵׁךְ, חָשְׁכוֹ (tenebrae eius: choſch-cò) aus נָגֵד (נָגֶד) wird נָגְדִי, aus מָלֵךְ, מַלְכִּי (des Wohlklangs halber, st. מָלְכִי) aus סֹפֵר wird סִפְרִי (st. סִפֶרִי) aus דָּבַר דִּבְרִי st. דָּבָרִי, aus שָׁמַר, שָׁמְרִנִי, aus קָרֵב, קָרְבִי des Wohlklangs halber) st. קָרֶבִי, aus קָטַל, קָטְלִי st. קָטָלִי (welches die eigentliche Form wäre.) Bisweilen wird aber die Quiescenz vorgezogen: בַּיִת, בֵּיתִי st. בָּיְתִי, von תּוֹכוֹ תָּךְ. Offt lassen die Grammatiker den langen Vokal: Aus קָטַל ist קָטְלָה st. קָטָלָה (weil ihnen das (ָ) zu hörbar dünkt) aus בָּרַךְ, בָּרְכוּ st. בָּרָכוּ, aus קוֹטֵל, קוֹטְלָה, nach dem Arab. قَاتِلٌ (קָאטֵל) weil ihnen die Syl-

be

be lang zu bleiben dünkt. Vergl. §. 49. Hier verwandle ich nicht erst, mit Danz, den Vokal in (ֲ) und erhöhe ihn wieder, daß zwey (ֲ) zusammen kommen.

II. Kömmt ein langer Vokal in syl. simpl. (oder compos. mit dem Ton) in syllaba composita ohne Ton zu stehen, so wird er überhaupt ein kurzer, directe oder oblique, und umgekehrt, ein kurzer Vokal in syll. compos. wird, wenn sie simplex wird, ein langer, directe oder oblique, z. E. aus אֱמֶת (wo (ֱ) blieb, beym Ton) wird אֲמִתִּי st. אֱמֶתִּי, aus יִקְטֹל, יִקְטְלֶךָּ — aus יִסֹּב, יִסְבְּךָ, aus דָּבָר, דִּבְרֵיכֶם, aus יִקְטֶל, יִקְטְלֶנָּה aus כֹּל, כֻּלּוֹ, aus תֹּם, תֻּמִּי. Und auf der andern Seite: aus בֵּי, בָּנִי, עַל, עָלַי, הוּמַל, aus הֻמְלַל, יָקוּם aus יְקֻיֶּם st. יָקוֹם u. s. w. יֵלֵךְ aus יְלֻיֶּךְ,

III. Die Linie Makkeph nimmt dem Worte den Ton; folglich muß vor derselben, der lange Vokal in einen kurzen gehen; oder der lange mit Metheg bezeichnet werden, als: יִתֵּן־לִי statt יִתֵּן, בֶּן־נוּן statt בֵּן, בֵּית־אֵל. — כֹּל־אֲשֶׁר st. כֹּל.

IV. Ist Dagesch f. herausgefallen, so wird aus der syll. compos. eine simplex; also nach Reg. II aus dem kurzen ein langer Vokal, directe oder oblique; Bleibt der kurze Vokal, so hilft Analogie, oder Metheg steht dabei. הָעֵץ st. הַעֵץ, בָּחֹן st. בְּחַן, בֵּרֵךְ st. בֵּרַךְ, יָחֵל st. יְחַל, יְרֻחָם st. יְרַחֵם, יְהֻלֶּלְךָ st. יְהַלֶּלְךָ,

V. Die Tonsylbe verträgt lange Vokale, wenn sie zusammengesezt; und kurze, wenn sie einfach ist, z. E. אֵלֶּה (élleh) מַיִם (májim) בָּתֵּי, תֵּנֵת (téneth)

(élleh) סִלֶּה. Besonders am Ende: אֵם, קֶם, רִיב, לָךְ, קִטֵּל, דָּבָר.

VI. Auch kann der Ton ein (ָ) in den ursprünglichen, bald kurzen, bald langen Vokal erhöhen und selbst vor sich, nicht blos unter sich, aus (ָ) ein (ָ) in ֹ ein וֹ u. s. w. machen: Dies geschieht hauptsächlich bei accentibus pausantibus. (S. 67.) Aus עֲרִי, עָרִי, שָׁבִי, שֶׁבִי, יְהִי יִהְיֶה. Aus אָכְלָה אָכְלָה, aus יִשְׁכְּנוּ, יִשְׁכְּנוּ, aus יִלְּדוּ, יִלְּדוּ, aus יִשְׁכְּבוּ, יִשְׁכְּבוּ (von יָשַׁב) aus וָלָךְ, וָלָךְ, aus וְמִי, וִמִי, aus וַיָּמָת וַיָּמוֹת

VII. Unveränderliche Vokale bleiben wie sie sind; so wie man leicht einsieht, daß es aller dieser Regeln beym Leben der Sprache nicht bedurfte.

§. 49.

c) Vertauschung der Vokale des Wohlklangs halber.

Wie leicht ist im Fluß der Sprache ein Vokal mit dem andern vertauscht und beim Forteilen der Aussprache, aus einem hellen ein dünner, aus einem dunklen ein dunklerer gemacht! Da es ohnedies nur 3 Vokale gab, so muß nothwendig in der hebr. Sprache, wie sie jezt ist, diese Vertauschung häufig seyn. Schon die Ueberschwebung eines Vokals in den schrech überstehenden (§. 48.) gehört hieher — aber auch manches andere, das sich aber doch erklären läßt: z. E.

1. (ַ) steht für (ֶ) vor und unter Gutturalbuchstaben, die gern ein a oder e haben, so wie (ֶ) für (ַ)

(_) מְלֹח st. מֶלַח, תְּחַת st. תַּחַת, זְרַע st. זֶרַע — Eben so בְּקָעִים st. בִּקְעַת, הְרָב st. חֶרֶב.

2. (_) für (.) und (.) für (_) וַיְרָא st. וַיַּרְא, שָׁאַלְתִּיו, יְלַדְתִּיךָ st. יָלַדְתִּיךָ, יְחַמֵּל st. יַחְמֹל von wiewohl hiebei noch andere Gründe obwalten.

3. (.) in (ֵ) und (ֶ) in (.) נְחַפֵּךְ st. נִחַפֵּךְ, הֶרְאָה st. הֵרְאָה; בִּתִּי st. בִּתִּי oder בִּתִּי aus בִּנְתִּי oder בַּת — אֲמָתְךָ aus אֶמֶת. So מְבָעֲתְךָ aus מְבָעֶתְתִּ.

4. (ֵ) in (_) und (_) in (ֵ) יֹאמַר st. יֹאמֵר, שְׁלַח st. שְׁלֵחַ; יָלַד st. יָלֵד.

5. (ֵ) in (ֶ) und (ֶ) in (ֵ) bei Gutturalen. הָאָרֶץ st. הָאָרֵץ. הָהָרִים st. הָהָרֵים.

6. וֹ in וּ und וּ in וֹ, קוּם aus קָוֹם, מוּת aus מָוֹת.

Anmerk. I. Manche Veränderungen habe ich ausgelassen, weil ich sie anders erkläre: (ֵ) geht nicht so leicht in (ֶ) בֵּן macht בָּנִים st. בָּנֵים. וּ mit Kübbuß ist nur verschiedene Orthographie, קוּם st. קָוֹם. וֹ geht nie in (ֶ) denn יוֹם macht יָמִים aus יְוֹמִים Und so haben auch manche der angegebenen Regeln nicht blos Euphonie zu Grunde, sondern Veränderung der Bedeutung, יֶלֶד statt יָלַד als Semipassiuum u. s. w.

Anmerk. II. Man stelle sich diese ganze Lehre nur nicht schweer vor. Erfahrung erleichtert sie sehr, wie im Methodenbuch gezeigt werden soll.

Zweyter Theil.

Von den Theilen der Sprache, und Paradigmen.

Erster Abschnitt.

Verbum.

§. 50.

Es giebt nur drey *partes orationis.*

Bisher handelten wir eigentlich nur die Geschichte der hebr. Wörter ab; wir betrachteten sie nach ihren äuseren Veränderungen, die sie erfahren haben, wenn sie in der oder jener Stellung in der hebr. Bibel vorkommen: in den Geist derselben drangen wir noch nicht. Aber nun ist auch die harte Schale gebrochen und der Kern gewonnen. Jezt betrachten wir die Sprache, als Sprache, um sie verstehen zu lernen und in ihre Theile aufzulösen. Es hat aber jede Sprache, nach ihrer Absicht, Gedanken zum Gegenstande; und jeder Gedanke besteht, wie jeder Satz, aus drey Theilen, aus Gegenständen, wovon man spricht, aus Handlungen oder Bestimmungen der Gegenstände und aus Verbindungen der Gegenstände mit ihren Bestimmungen. Die Gegenstände heissen dem Philosophen Subjekte, dem Grammatiker Nomina (denn die Sprache enthält

nur

nur Bezeichnungen, Nahmen) die Handlungen, dort Prädikate, hier Verba; die Verbindungen copulae, in der Spkache Partikeln. Also nur drey Theile der Sprachen giebt es und alle übrigen, Pronomen, Participium, Aduerbium, Praepositio, Coniunctio, Interiectio lassen sich auf jene drey als auf ihre Quellen zurückführen. Selbst die Partikeln sind später als die beyden (die Interiektion etwa ausgenommen und in der ältesten Sprache der Menschheit gab es lange Verba, (Handlungen der Gegenstände) ehe die Gegenstände selbst Nahmen erhielten.

Anmerk. Die Rabbinen nahmen mit den Arabischen Grammatikern wirklich nur 3 Theile der Sprache an: שֵׁם Nomen, פֹּעַל Verbum (Handlung) und מִלָּה Vox, Particula. So auch Aristoteles und Theodectes, so Quintilian (Institutt. I, 5.)

§. 51.

Im Hebräischen ist *Verbum* der Haupttheil der Sprache, *Radix*.

Das hat aber die hebr. Sprache, als die älteste (S. Einleit. §. 2.) vor andern eigen, wiewohl mit ihren Schwestern gemein, daß die Verba in ihr früher waren, als die Nomina, also Nomina von Verbis herkommen, nicht umgekehrt. Der Mensch, als Sprachserfinder, zog seine Sprache von äusern, sinnlichen, tönenden, würkenden Gegenständen ab, und unterschied sie durch Artikulation von der Thieres Sprache. Er bemerkte

merkte also lauter Handlungen, Würkungen, der Gegenstände, die, wenn er sie zur Bezeichnung bei andern nachahmte, schon vergangen waren. Z. B. er bemerkte den Hund mit seiner Würkung ins Ohr — er artikulirte den Ton, und wollte durch die Nachahmung des Schalls bei andern, bezeichnen „er habe einen Gegenstand bemerkt, der die und die Aeuserung gegeben habe“ — also: נבח (napàch) hies bei ihm latrauit canis — Das Subjekt lag in der Handlung und erst später wurde der Hund aus der Würkung herausgezogen und benannt. Mithin sind der erste Stamm der hebr. Sprache, die ersten Wurzeln, wie mans nennen will (denn einen eigentlichen Nahmen hat man nicht) — artikulirte (zweysylbige, nur nicht grammatischdistinguirte) sinnliche, von sinnlichen Gegenständen abgezogene, (onomatopoetica) vergangene Handlungen bemerkter Gegenstände bezeichnende, Wörter (Verba) und die Nomina kommen von Verbis her, sind später; und Partikeln, sind Verba oder Nomina oder Natur-Töne. Verba sind die Wurzeln (radix, שׁרשׁ, aus der Arab. Grammatik أصل) Nomina und Partikeln die Zweige und Früchte. Die ersten, wahren Bedeutungen der Wörter liegen im Verbo. Im Hebräischen ist alles Handlung, Welle schlägt, wie Herder sagt, an Welle; und Empfindung rauscht der Empfindung zu. Vergl. Herder's Geist der hebr. Poesie 1 Th. S. 8 ff.

Anmerk. I. Dabei läugnen wir nicht, daß manche Verba von

von Verbis, Nominibus oder Partikeln kommen, wenn sie sich nur zulezt auf ein Verbum oder natürlichen, sinnlichen Ton zurückführen lassen. Z. E. Verba von Verbis יָטַב von טוּב, מלל von מול, ישע von שוע. Gut! Aber eins von diesen ist UrWort, von dem das andere durch Irrthum oder Ueberschwebung der Bedeutung abgeleitet ist. So von Nominibus, אֹהֶל ein Zelt, davon אָהַל „er hat ein Zelt aufgeschlagen.“ אֹזֶן. „das Ohr“ הֶאֱזִין „er hat zu Ohren genommen“ לְבֵנָה „die Ziegel“ לבן „er hat Ziegeln gebrennt.“ Wahr! aber das ist abgeleitete Bedeutung. Bey allen diesen liegt in אהל, אזן, לבן eine erste, sinnliche Bedeutung zu Grunde, von der die Nomina abstammen, aus denen wieder Verba werden. Nominare kömmt von Nomen, aber bey beiden liegt nosse zu Grunde. So auch von Partikeln, מֵהֹמָה von מה (mit welchem Wort man die Kameele im Orient aus der Ruhe scheucht.) Aber מה ist auch NaturTon, gleichsam noch ThieresSprache.

Anmerk. II. Hieraus ergiebt sich der Begriff, der orientalischen Sprachen im engern Verstande. Es sind die, deren Wörter sich auf radices von 3 Buchstaben, die der Stamm und Grund der Nominum sind, zurückführen lassen. Also die Arabische, Syrische, Chaldäische, Samaritanische, Aethiopische und ihre Dialekte, (Palmyrenisch, Galiläisch u. s. w.) nicht die Sinesische, Persische, Egyptische Sprache.

§. 52.

Allgemeine Bemerkungen über die *Verba* (als Handlungen) *Transitiua* und *Intransitiua*.

Also bei jedem Wort, es sey Nomen oder Verbum

ziehe

ziehe man den Radix, die 3 Stammbuchstaben aus (§. 7.) und bezeichne sie in zweyen Sylben (wenn keine Irregularität eintritt) mit a, als dem natürlichen Vokal; nach dem System unter dem ersten Stammbuchstaben mit (ֲ) unter dem zweyten ein (ַ) (ursprünglich sprach man vorn ein sehr kurz a, fast e an, um auf die lezte Sylbe zu kommen, wie im Syrischen קְטַל) Also בָּעַל „er hat gehandelt" קָטַל „er hat getödet" פָּקַד „er hat wohin gesehen" Diese radices bedeuten also Handlungen, aber mit Unterschied:

I. Entweder solche, die aus dem Subjekt ausgehen und sich in einem andern endigen, z. E. „er hat tod geschlagen" also einen andern. Solche Verba heissen *Transitiua* (bei den Grammat. יֹצֵא exiens) und hier unterscheidet man auch noch, ob die Handlung in einen zweyten (לַשְׁנִי) oder in einen dritten (לַשְׁלִישִׁי) übergehe, z. E. einen todschlagen lassen, welches aber abgeleitete Form und Bedeutung ist. Davon unten.

II. oder solche, die in dem handelnden Subjekt bleiben und sich da endigen, z. E יָלַד „er hat gebohren" (das (ַ) zeigt eben diese Veränderung an) שָׁכַב „er hat gelegen" יָרֵא „er hat sich gefürchtet." Das heissen Verba Intransitiua, Neutra, Media, Semipassiva, weil das Subjekt zugleich handelt und auch leidet (d. h. ihm was wiederfähret) bei den hebr. Grammat. עוֹמֵד, stans.

III. oder solche, die ein Leiden, Werden anzeigen (Passiua) z. E. שָׁכַר „er hat sich betrunken" חָנַן

„er

„er ist gütig gewesen.“ wiewohl man diese auf die vorigen zurückführen kann. Denn die eigentlichen Passiva sind abgeleitet von der Handlung — und haben ihre eigene Form.

Anmerk. Es scheint, daß die Verb. semipassiua die transitivische Urbedeutung verlohren haben, oder durch eine Ellipse zu intransitivischen geworden sind, wie auch die Ableitung der Form zeigt. Sonst kann ein Verb. intrans. durch die Construktion leicht zu einem transitivischen werden, z. E. רחם „er ist mittleidig gewesen, — gegen“ — miseratus est eius — קרח flagrauit und accendit — oder intransitivischtransitivisch zugleich seyn, z. E. שוב reuerti — und facere vt aliquis reuertatur. Die transitivische Urbedeutung ist hier wohl verlohren.

§. 53.

Coniugatio Verborum im Allgemeinen.

Eine solche Handlung eines Subjekts kann man in Rücksicht auf Person, Zahl der Handelnden, Geschlecht, Zeit und andere zufällige Bestimmungen (modi) der Handlungen betrachten. Ein Wort von der Radix an, durch alle diese möglichen Veränderungen durchführen, heißt *coniugiren*. Ehe wir dazu kommen, müssen allgemeinere Betrachtungen vorausgehen.

Die Handlungen verrichten entweder dieselben die davon sprechen (die erste Person) oder andere gegenwärtige und gegenwärtig gedachte (die zweyte) oder abwesende von den Sprechenden, wenigstens abwesend gedachte (dritte P.) Es giebt daher im Hebräi-

schen,

schen, wie in andern Sprachen, nur drey Personen; aber da die Handlung einer oder mehrere verrichten kann, einen doppelten Numerus (Singularis und Pluralis) und in jedem Numero drey Personen. Einen Dual giebts wenigstens im Verbo im Hebräischen nicht. — Die Hebräer drükten sich auch impersonaliter aus, wenn sie keine bestimmte Person nennen konnten, oder wollten, auf mehr als eine Art, wie im Syntax gelehret werden soll.

Man kann ferner das Geschlecht der Handelnden unterscheiden, ob es Dinge, grosser, männlicher Art (Masculinum) oder schwacher, weiblicher Art sind (Femininum.) Beim Verbo ist es zwar so nöthig nicht, wenn nur das Nomen so unterschieden wird; daher auch nicht in allen Sprachen dieser Unterschied statt findet. Fast sollte man meynen, daß im Hebr. der Unterschied des Generis auch nicht gewesen sey: denn er ist subtil und fast grammatisch — er ist nicht allgemein bey allen Personen; es finden sich auch Abweichungen in den hebr. Schriftstellern, die bei der Flexion angezeigt werden sollen. — Aber es würde zu kühn seyn, diesen Unterschied ganz aufzuheben: Man muß die Sprache erlernen, wie sie nun da ist.

Sodann wird man wahrnehmen, daß die Handlung entweder jezt geschieht, oder vergangen, oder noch zukünftig ist, wo also 3 Zeiten (Tempora) ohne die ZwischenZeiten (Imperfectum und Plusquamperfectum) vorkommen. Nun giebts zwar im Hebr., dem

An=

Anschein nach, nur zwey Tempora, Praeteritum und Futurum, aber sie sind, wie nie genug erinnert werden kann, *Aoristi*, die, nach dem Zusammenhang, in alle Zeiten überschweben. Daher hat der Hebr. so wenig einen Mangel an temporibus, daß vielmehr diese Ueberschwebung den Leser angenehm täuscht und doch, wenn er Verstand und Kenntniß hat, nie irre führt. Es kann der Hebräer auch alle Zeiten anderer Sprachen ausdrücken und dies auf mehr als eine Art. —

I. *Praesens* und *Imperfectum*, durch das Participium mit dem Pronomine Substantiuo אֲנִי („ich bin, du bist, ich war, du warest") S. unten die Flexion.

II. Das *Praeteritum* ist dem Hebr. zwar offt ein eigentliches *Perfectum*, aber nach dem Zusammenhang offt ein *Imperfectum*, *Plusquamperfectum*, offt ein *Praesens* (wenn die Handlung fortdauert, geschehen ist und noch geschieht, zu geschehen pflegt, z. E. Ps. I, 1. דָּרַךְ, עָמַד, יָשַׁב) welches die innere Empfindung lehrt, ohne nähere Anweisung; offt ein Futurum, dem Zusammenhang nach, Futurum exactum u. s. w. wenn ו aus הוה vortritt und den Ton (offt) auf die lezte Sylbe nimmt, z. E. וְקַטַלְתִּיו occidam — „ich werde seyn, habe tod geschlagen" d. h. ich werde tod schlagen, todgeschlagen haben. Das heißt ו conuersiuum Praeteritorum!

III. Das *Futurum* ist zwar sehr offt das eigentliche Futurum, aber auch a) *Praesens*, nach dem Zusammenhang, Jerem. XIV, 9. Hiob I, 7. u. s. w. —

b) *Imperf.* und *Perf.* und *Plusquamperf.* wenn ו mit (_) und Dageſch forti (ו conuerſ. Futurorum) aus הָיָה vorſteht, wie die Araber auch erzählen, z. E. וַיִּפְקֹד d. h. הָיָה יִפְקֹד „er war, er wird beſuchen“ d. h. „er hat beſucht, beſuchte, hatte beſucht“ das eigentlich erzählende tempus der Hebräer. c) Es bedeutet auch (wie das Praeteritum mit וְ) das was geſchehen ſoll, geſchehen muß, nach Pflicht, Gewiſſen, Befehl gethan oder unterlaſſen werden ſoll, da der Hebr. nicht in der dritten Perſon befiehlt, z. E. 1 Moſ. II, 24. יַעֲזָב (pflegt zu verlaſſen) 1 Moſ. XXXIV, 7. לֹא יֵעָשֶׂה (ſo hätte man nicht verfahren ſollen) Jeſ. XXXVI, 10. 1 Moſ. IX, 6. יִשָּׁפֵךְ (ſoll und muß vergoſſen werden.) Es war daher Beweis der Ignoranz, wenn einige bey der lezten Stelle einwarfen, daß TodesStrafe hier nicht geboten werde. Denn es ſtehe nur das Futurum, nicht der Imperatiuus!!

Endlich laſſen ſich bei Handlungen allerley zufällige Beſtimmungen und Bedingungen (modi) denken, daß eine Handlung mit einer andern in Verbindung ſteht, durch können, ſollen, mögen, wollen, dürfen u. ſ. w. Man merkt alſo an:

I. Das Verbum ſteht gewöhnlich im Indikativ d. h. ohne Veränderung der Form; die nähern Beſtimmungen liegen im Zuſammenhang, in den Partikeln die vorausgehen, und in der BedeutungsKrafft des tem-poris. Alſo

II. ein eigentlicher Coniunctiuus oder Optatiuus hat

hat im Hebr. nicht statt, ausgenommen, daß man die Form des Praeteriti und Futuri mit ו conuers. (z. E. וְיָלַךְ et erit vt eat, וַיְהִי accidit vt fieret) ingleichen Hiphel st. Hiphil (S. unten — וַיַּפְקֵד vt visitaret) und die Formam apocopatam das Verbi ל"ה (S. unten יַעַשׂ st. יַעֲשֶׂה vtinam faceret!) dahin zählen könnte.

III. Ein Imperatiuus ist da, beim positiven Befehlen in der zweyten Person; bei negativen Befehlen (du sollst nicht thun, לֹא תַעֲשֶׂה) und in der dritten Person, wird das Futurum gebraucht. S. 2 Mos. XX, die zehn Gebote.

IV. Der *Infinitiuus* ist nicht sowohl ein modus, als ein vom Verbo abgezogenes *Nomen Substantiuum Verbale.* Nomen, sage ich, weil er die Handlung abstrakt, ohne Person und Zeiten darlegt, „lieben" das Lieben, το λέγειν, scire tuum — קְטֹל, und sich überhaupt wie ein Nomen behandeln läßt. S. unten. Substant. im Gegensatz des Particip's, weil er die abstrakte Handlung determinirt, ohne concretum, bezeichnet. Verbale endlich, weil er mit dem Verbo construirt wird und den casum Verbi bei sich führt: z. E. מוֹת תָּמוּת moriendo (morte) morieris: קְטֹל אֶנֹשׁ „das Todschlagen eines Menschen" oder „einen Menschen" קְטֹל אֶת־אֶנֹשׁ.

V. Das *Participium* ist ein Nomen Adiectiuum verbale. Denn es wird im Singular und Plural, als Masculinum und Femininum, absolut und in Construktion, mit einem Substantiv verknüpft — und regiert

den casum Verbi, z. E. 1 Mos. XXX, 36. רֹאֶה אֶת־צֹאן pascens gregem — wie amans deum — wenn es nicht ganz nominascirt, so amans dei — und רֹעֵי הַצֹּאן pascentes gregis. S. unten die Flexion.

§. 54.

Formen des *Verbi*.

Ausnehmend nachdrücklich und kurz können die Morgenländer verschiedene Ueberschwebungen der Bedeutungen, in einer radix, durch eine Verstärkung der Aussprache, oder durch Zusätze von Servilbuchstaben, mithin durch eine kleine Wendung der Form, ausdrücken. Viele Grammatiker nennen dieses Conjugationen. Mit Unrecht! glaube ich. Denn dasselbe Wort bleibt immer, und wer eine dieser Formen conjugiren kann, versteht sie alle, sobald er das Eigene der Form kennt. Auch in andern Sprachen ist derselbe Fall, nur nicht so häufig, da man mehrere Wörter hat; aber niemand nennt dieses Conjugationen, sondern Formen, species. Als: forma frequentatiua, inchoatiua, desideratiua, reciproca, imitatiua u. s. w. Gemeiniglich zählt man 7 solcher Conjugationen. (Formen) Da aber doch Actiuum und Passiuum eine Conjugat. ausmacht, so kommen nur 4 heraus. Als Formen gedacht, kann man sie einzeln zählen; aber da lehrt die Vergleichung der Morgenländ. Sprachen, und ein genaues Studium des hebr. Texts, daß man mehrere annehmen müsse, wenn sie gleich nicht so häufig vorkommen. Wir zählen

len erst die gewöhnlichen auf und erklären sie nach Form und Bedeutung: dann sezzen wir die ungewöhnlichen hinzu.

Anmerk. So wenig es einem gescheuten griechischen Grammatiker einfällt, φαω, φαινω, φαινομαι, φανεροω; oder im Lateinischen, facio, faceſſo, factito; edo, eſito, eſurio u. ſ. w. zu verschiedenen Conjugationen zu machen, da es nur abgeleitete Formen, von einem Stammwort, in veränderter Bedeutung sind; so wenig sind im hebr. Kal, Niphal, Piel u. ſ. w. Conjugationen zu nennen.

§. 55.

Die gewöhnlichen 7 Formen des *Verbi*, *Kal*, *Niphal* u. ſ. w.

Die gewöhnlichen Formen des Verbi sind Kal, Niphal, Piel, Püal, Hiphil, Hophal, Hithpael. Sie haben ihre Nahmen sämmtlich, (Kal, ausgenommen, das jedoch auch Paal heißt) vom Verbo פָּעַל fecit, das die arabischen Grammatiker zum Paradigma wählten und tragen die Wendungen der Form in ihren Nahmen. Also

1. *Kal* ist die erste Form. Diese enthält die Radix, d. h. formam und ſignificationem primitiuam. (§. 52. 53.) Daher ſie auch die leichte Form (Kal, קַל von קלל leuis fuit) oder פָּעַל heißt, weil man die 3 Stammbuchstaben zuſammenſezt und ihnen weiter keinen Charakter als die natürlichſten Vokale giebt. Doch ist die Urform קַטַל (hinten (_) als formeller Vokal, davor קִטַל und nach dem Syſtem קָטַל mit einem ange-

nommenen Vokal.) Signif. primitiua (Urbedeutung) steht der deriuatae entgegen, und ist die erste sinnliche Bedeutung, die das Wort bei denen hatte, die es zuerst brauchten. Wie diese zu finden und zu bestimmen sey? ist leichter gefragt als beantwortet. Da an einem andern Orte hierzu, als dem ächten Grunde der hebr. Philologie, eine nähere Anweisung erfolgt, so merken wir hier nur vorläufig an 1) die erste Bedeutung ist nicht eine algemeine, aus den Unterbedeutungen, als das genus herausgezogene Bedeutung, sondern offt eine individuelle, sinnliche. 2) Nicht die jezt gewöhnliche Bedeutung ist gerade die erste, sondern offt eine sinnlichere 3) nicht immer eigentlich ist sie, sondern offt uneigentlich. 4. Diese Bedeutung ist nicht zu rathen, nicht zu erkünsteln, sondern vermittelst der übrigen morgenländischen Dialekte und Zuziehung der alten Uebersetzungen aufzusuchen — 5. Bemühe dich zuerst um die Bedeutung eines Worts in Kal, damit du den abgeleiteten Bedeutungen, wie Bächen aus ihrer Quelle, nachgehen könnest. Vergl. D. Michaelis von den Mitteln die ausgestorbene hebr. Sprache zu erlernen. Göttingen 1757. 8.

Anmerk. I. Sonst ist in Kal theils eine transitivische, theils eine intransitivische Bedeutung, theils beyde zugleich (§. 53.) Die intransitivische wird auch durch eine Abänderung in der Form, d. h. mit (ֵ), Cholem, (ֹ) unter dem zweyten Stammbuchstaben angegeben, z. E. כָּבֵד grauis fuit, יָכֹל potuit, שָׁמֵם vastus fuit. Irre ich nicht, so ist das eigentlich das Passivum von Kal, das durch einen dunkeln

Vokal

Vokal sich ausdrükt, wovon auch das zweyte Participium (Paul) sich herschreibt. Dann ist von allen diesen eine Form, דָּבַד, יָבַל denkbar, die aber nicht vorkömmt.

Anmerk. II. Hat eine radix einen quiescirenden Buchstab in der Mitte, so zieht man die Vokale zusammen und spricht das Wort einsylbig mit dem gehörigen Vokal aus; als: שׁוּב (gleichsam שׁוּב) reuerti, דִּין (st. דִּין) iudicare.

2. *Niphal* hat zum Charakter die Sylbe הִן (wie man aus der Arabischen siebenden Form sieht, die اِنْ (אָנְ) vorsezt) wovon theils ה im Präterito, der zu leichten, theils נ im Infinitiuo, Imperat. und Futuro, der zu schweeren Aussprache halber, verlohren geht, also, nach dem System, aus נִפְעַל (denn das ist die älteste Form) נִפְעַל (st. נִפְעַל) und das ist der Nahme! So נִקְטַל macht נִקְטַל, נִפְקַד, נִפְקַד. Der Bedeutung nach, ist es offt 1) transitivisch, aktivisch — wie die 7te Form der Araber, wo man wenigstens nur eine gesellschafftliche Bedeutung von der Handlung in Kal, herausbringt, z. E. נִלְחַם pugnauit, (confumsit alter alterum) נִשְׁבַּע iurare (septimari) נִשְׁפַּט disceptare (iudicare cum altero) נֵאָבַק luctari cum altero. 2. Das Passivum von Kal, wenn Kal transitivisch war: z. E. נִקְטַל occisus est, von קָטַל, נִשְׁלַח missus est von שׁלח misit. 3) Das Passivum von Piel, wenn Kal intransitivisch war, z. E. הָלַךְ iuit, נֶהֱלַךְ ire factus est (von Piel הִלֵּךְ ire fecit.) נִבְאַשׁ foetidus factus est, von בָּאַשׁ foetuit. 4. Offt bedeutet es reciproce das an sich

thun, was Kal will: שָׁמַר custodiuit, נִשְׁמַר cauit sibi, שׁעַן fulciuit, נִשְׁעַן fulciuit se. 5) Offt hat es frappante Verstärkungen der Bedeutung aus dem Zusammenhang, z. E. כָּשַׁל offendere, נִכְשַׁל ira offensus est (stiefs sich an) vt nunquam surgeret, periit, wie im Lateinischen cecidit. Hos. V, 5. Ps. IX, 4. u. s. w. Hier muß man sich nur um die wahren überschwebenden Bedeutungen eines Worts in Kal bekümmern, und man wird diese Veränderungen leicht erklären.

Anmerk. Niphal ist das eigentliche Passivum von Kal nicht, weder der Form (denn die Passiva haben immer nur einen dunkeln Vokal zum Unterschiede) noch der Bedeutung nach, da es sehr offt aktivisch, wenigstens sehr häufig reciproce steht und ein eigenes Passiuum hat, welches vielleicht die bisweilen vorkommende Form Niphol, נִקְטֹל ist. Das Passivum von Kal und Niphal im eigentlichen Verstande, ist wohl verlohren gegangen.

3. *Piel* hat zum Charakter die Verdoppelung des zweyten Stammbuchstaben, oder eine verstärkte, angestrengte, affektvolle Aussprache und daher auch verstärkte Bedeutung. Man schreibe also den zweyten Stammbuchstaben doppelt, punktire nach dem System leicht, also קִטֵּטֵל und compendiöser geschrieben קִטֵּל mit Dag. f. welches ein Wink zur Charakterisirung ist. So käme von פָּעַל, פִּעֵּעֵל (der Nahme, weil ע nicht ausgesprochen wird) wovor man פִּעֵל, oder פֵּעֵל, oder פָּעֵל schreiben müßte. פקד macht פִּקֵּקֵד, פֵּקֵד u. s. w. Die Bedeutung ist, wie man leicht aus der Aussprache des

Worts

Worts wahrnimmt, a) eine verstärkte, intensivische, von der transitivischen in Kal, z. E. שָׁבַר fregit, P. שִׁבֵּר fregit penitus. שׁלח misit, שִׁלַּח comitatus est, emisit cum vi. b) Eine transitivische, von der intransitivischen in Kal, wo man offt eigene Wörter sezzen kann: z. E. הלך ire. P. הִלֵּךְ ire fecit, d. h. dimisit. אָבַד periit, P. אִבֵּד perire fecit, d. h. perdidit. שׂמח laetatus est, שִׂמַּח exhilarauit. c) Besonders schwebt die Bedeutung in Piel in den dritten über, z. E. קִטֵּל occidere fecit (daß ein anderer, einen dritten tödte) bey vielen hat es eine geistige Neben Idee, z. E. ברך genu flexit, בֵּרֵךְ (st. בִּרֵךְ) genua flectere fecit, d. h. benedixit, הלל lucidum esse הִלֵּל lucidum reddere d. h. laudare. d) Einen vor das halten, erklären, was Kal will, z. E. צדק verus, iustus fuit, צִדֵּק verum declarauit. ילד parere, יִלֵּד ad pariendum succurrere e) offt priuatiue (στερητικως) wenn die erste Bedeutung von Kal unbekannt ist und zunächst ein Nomen zu Grunde liegt: z. E. חִטֵּא peccatum *amouit* (entsündigen) von חֵטְא peccatum. דִּשֵּׁן cinerem remouit, von דֶּשֶׁן cinis, זִנֵּב caudam resecuit von זָנָב u. s. w.

4. *Püal.* Der Charakter ebenderselbe wie in Piel, nur zum Unterschied, ein dunkler Vokal (ֻ) oder (ֳ) Kom. Kat.) unter dem ersten Stammbuchstaben, und (ַ) unter dem 2ten, als das Passivum von Piel. Also von קטל, P. קִטֵּל, Pu. קֻטַּל, oder קֻטַּל, קֻטַּל, oder קָטַל. So פעל, פֻּעַל, פֻּעַל (der Nahme) und פָּעַל oder פָּעַל, wenn man so schreiben könnte. Der Bedeu-

tung nach ist es das Passiv von Piel; Also alle Bedeutungen desselben passivisch gedacht, sind Pual — אָדֻם rubrum fecit, אָדֻם ruber factus est, אָבַד perditus est (per alterum) הָלַל laudatus est, חָטָא peccato expiatus est u. s. — Es zeigt übrigens den Reichthum der Sprache an, daß auch Niphal offt das Passiv von Piel ist.

5. *Hiphil.* Der Charakter ist ה vor den 3 Stammbuchstaben (im Arabischen א) und in der zweyten Sylbe (ִי), auch (.) (..) (_) übrigens leichte Punkte, also הִקְטִיל, von הִפְקִיד פקד, von הִבְעִיל פעל (der Nahme!) Der Bedeutung nach stimmt es in den mehresten Fällen mit Piel überein, und dies, wenn ein Wort etwa in Kal oder Piel nicht so gewöhnlich ist, oder zum Reichthum der Sprache. Offt hat es kleine Uebersschwebungen und Uebergänge aus dem Geistigen ins Sinnliche, oder umgekehrt, die man in Piel nicht findet, z. B. מוּת mori, הֲמִית interficere (man sagt nicht מִוֵּת) צָדַק und הִצְדִּיק iustum declarauit, חיה vixit, הֶחֱיָה recreauit, הֶחֱיָה reduxit ad vitam. בֵּרַךְ benedixit, הִבְרִיךְ potauit (genua flectere fecit) camelos. הָלַל laudauit, הֵהֱלַל illustrauit cubile. 2) Bisweilen hat es auch die beraubende Bedeutung, wenn sie nicht in Piel ist — יָרַשׁ occupauit, הוֹרִישׁ sede expulit, נכר alienus fuit, הִכִּיר agnouit, alienum esse noluit. 3) Offt steht es mit einer Ellipse halbpassivisch, z. E. הִלְבִּין album esse (von לָבַן) man supplire בִּפְעֻלוֹ album facere se ipsum. הֶאֱרִיךְ longus fuit von ארך, nemlich יָמִים longos facere dies.

6. *Hü-*

6. *Hüphal* oder Hophal — mit demselben Charakter, nur ein dunkler kurzer Vokal (ָ) oder (ֶ) unter dem ersten und (ַ) unter dem zweyten Stammbuchstaben, von הָקְטִיל, הָקְטַל oder הָקְטֶל von הָפְעַל, הָפְעַל oder הָפְעֶל (der Nahme.) Alle Bedeutungen von Hiphil passivisch gedacht, sind in Hophal: daher die so grosse Kürze und der Nachdruk in der hebr. Sprache: z. E. הָמְתַק dulcis factus est.

7. *Hithpael* — hat zum Charakter die Sylbe הִתְ (welches im Syrischen (אֶתְ) das Zeichen des Passivs ist) und übrigens Piel, oder Pael, mit verdoppeltem zweyten Stammbuchstaben, z. E. הִתְקַטֵּל, הִתְקַטֵּל, הִתְפַּקֵּד von פָּקַד, הִתְפַּקֵּד oder הִתְפַּעֵל von פעל, הִתְפַּעֵל. In der Bedeutung ist es 1) das Passivum von Piel, dessen Charakter es auch an sich trägt, z. E. עִשֵּׁר dives fuit, P. עִשֵּׁר diuitem reddidit, Hithp. הִתְעַשֵּׁר diues factus est. יצב stetit, יָצַב statuit, הִתְיַצֵּב statutus est. 2) Forma reciproca, wie das griechische medium — כִּבֵּד honorauit, הִתְכַּבֵּד honorauit se ipsum. הִתְחַכֵּם sapientem se gessit, הִתְגַּדֵּל magnum se extulit u. s. w. In dem Fall hat es auch ein Passiuum

(8. *Hothpaal*, mit dem dunkeln Vokal in der VorderSylbe und (ַ) in der lezten, von קטל, הִתְקַטַּל, הִתְטַמְּאָה, פעל, הִתְפַּעַל. So 5 Mos. 24, 4. הִטַּמְּאָה st. הִתְטַמְּאָה polluere se facta est, von טָמֵא impurum esse. הִכַּבֵּס st. הִתְכַּבֵּס ad lauandum sisti, 5 Mos. XIII, 6.)

Anmerk. Zu merken ist noch, daß ein Wort nicht gerade in allen diesen Formen existire, sondern bald in dieser bald in

in jener, und vielleicht mehr in einer von den ungewöhnlichern Formen, die noch aufgezählt werden, als in einer gewöhnlichen.

§. 56.

Die ungewöhnlichen Formen des *Verbi*.

Ausserdem giebt es viele andere Formen, die zwar nicht so häufig vorkommen, als die erwähnten, aber doch nicht ohne Beyspiel sind. Und da im Arabischen sich 13 Conjugationen aufzählen lassen (ohne die Passiva besonders zu zählen) so wird man von denen allen, auch im Hebräischen Spuren finden. Schon die ältesten Rabbinen, wie Abr. Balmesius meldet, gaben יא בִּנְיָנִין (vndecim aedificationes d. h. coniugationes) an. Die Bedeutungen dieser Formen treten mehrentheils der Bedeutung in Piel oder Hithpael nahe, und brauchen nicht besonders erwähnt zu werden. Also hauptsächlich die Formen.

9. *Poel*, Charakter ו nach dem ersten Radikal, die 3te Conjugation der Araber, kömmt häufig vor, besonders bei solchen Wörtern, die einen Guttural im zweyten Stammbuchst. oder den 2ten und 3ten übereinhaben, auch mit veränderter Bedeutung: פָּעַל hat פּוֹעֵל, קִטֵּל, קוֹטֵל, הִלֵּל laudauit, הוֹלֵל insaniuit, שֵׁרֵשׁ eradicauit, שׁוֹרֵשׁ radices egit u. s. w. Sie hat auch ein Passivum Poal, oder Pual, פּוֹעַל, קוֹטַל, קוֹבַל, יוֹדַע cognitus factus est, הוֹרַג occisus est Jes. XXVII, 7. טוֹרַף discerptus, זוֹרַע seminatus est. Jes. 40. מְרוֹלָל vulneratus. Jes. LIII, 5. Mit ihr ist sehr ähnlich

10. *Pael*,

10. *Pael*, Charakt. א nach dem ersten Rad. welches auch bisweilen wegfällt und (ָ) unveränderlich macht. פָּאֵל, קָטֵל (st. קָאטֵל), יָרֵא timidum reddidit und יְרֵא. So תָּאכֵל Hiob XX, 26. st. תְּאָכֵל Ps. XVI, 2. שָׁאמַרְתִּי st. שָׁמַרְתִּי.

11. Paiel, oder Pêel. (ִי) oder (ֵי) nach dem ersten Stammbuchst. פַּיֵּעַל, קִיטֵל, קֵטֵל wie im Arabischen häufig. So חֵתֵל st. חִיתֵל labium pendulum alteri ostendit, אֵהֵב amorem probauit alteri und die Nomina הֵיכַל templum, אֵילָם vestibulum, הֵילֵל Lucifer.

12. Pilel, oder Palel mit verdoppeltem dritten Stammbuchstaben פִּעְלֵל, קִטְלֵל, פִּקְדֵּר, die neunte Conjug. der Araber, die im Hebr. offt vorkömmt mit dem Dag. f. im 3ten Stammb. z. E. צמת, צִמְּתוּ (Ps. LXXXVIII, 17.) שַׁאֲנַן tranquillus fuit (Jer. XXX, 10.) יְחוֹלֵל st. יְחֹלְלוּ von יחל, חָרִיל von חרל flaccidus fuit, besonders bei Verbis deren mittlerer Radikal quiescirt, קוֹמֵם st. קִוֵּמָם von קום, מוֹלֵל st. מְוֵלֵל circumcidit und in vielen Nominibus, אַרְמָה rufa, נְקֻדָּה punctata, רַעֲנָן laete florens. שַׁעֲרוּר horridus capillis. — Sie hat auch ein Passiuum Pülal, קֻטַּל, פֻּעַל Dahin gehört z. B. אֻמַּל von אמל, languefactus est, Hos. IV, 3. Joel I, 10.

13. Papel, und im Passiv Püpal, mit verdoppeltem ersten Radikal, nach dem zweyten und dritten, פַּעְפַּל, קִמְקֵל, פַּקְפֵּר, hauptsächlich bei Verbis, deren zweyter Radikal doppelt steht, סבב macht סִבְסֵב, קלל, קִלְקֵל,

מְרַמֵּר, קְלַקֵּל, סְבַבֵּב und im Passiv מֹרַמַּר, מֹרַר, קֹלְקַל
S. unten die Verba Plurilittera.

14. Pealel und im Passiv Peolal mit verdoppeltem zweyten und dritten Radikal, aus פעל, פְּעַלֵּל, קטל, קְטַלְטֵל. Diese Form intendirt sehr stark, ירק viridis fuit יְרַקְרַק valde viridis fuit, אַדְמְדַם valde rubicundus שְׁחַרְחַר valde niger: חֲלַקְלַק valde blandus fuit, עֲקַלְקַל valde tortuosus. Das Passiv kömmt nicht vor.

15. Pîpeel mit verdoppelten beyden ersten Radikalen פִּעְפֵּעַל, קִטְקֵטַל, פִּקְפֵּקַר. So יַפְיְפָה Ps. LV, 3. plucher valde fuit. שִׁגְשְׁגָה Jes. XVII, 2. creuit admodum.

16. Hipeêl, mit א zwischen dem zweyten und 3ten Stammb. und ה voran הִקְטִיל, הִפְעִיל. So von שׁמל, הִשְׁמִיל 1 Mos. XIII, 9. Jes. XXX, 21. 1 Chron. XII, 2. Vergl. שְׂמֹאל sinistra.

17. Pitel, die 8te Form der Araber, mit ת nach dem ersten Radikal, פִּתְעֵל, קִתְטֵל, פִּתְקֵר. So von הלל, הִתְלֵל, oder הִתֵּל und im Passiv הוּתַל st. הְתֻלַּל illusus est. (wiewohl auch התל der Radix seyn kann.) So מְהֻתַּלוֹת (laudabilia von הלל) Jes. XXX, 10.

18. Schiphel (Schaphel) mit שׁ vor den 3 Stammbuchst. die so häufige Form der Syrer, שִׁפְעֵל, שִׁקְטֵל, שִׁפְקֵר, und das Passiv davon Schuphal, wenigstens im Syrischen und Chaldäischen. Daher שַׁלְהֶבֶת Ezech. XX, 47. Hohelied 8, 6. von שְׁלְהֵב flammauit valde (להב) abzuleiten ist.

19. Tiphel, im Passiv Tophal, mit ת voran.

תִּפְעֵל,

תִּפְעֵל, תִּקְטֵל. So תִּרְגֵּל von רגל Hos. XI, 3. תַּפְרֵץ st. תִּפְרֵץ von פרץ Jer. XXV, 34. תִּרְגֵּם und הַלְמֵר im Syrischen und Chaldäischen.

20. Peôel, mit verdoppeltem zweyten Stammbuchst. und dazwischen geschobenen ו, פְּעוֹעַל, קְטוֹטַל (st. קְטַוְטֵל) die zwölfte Conjugation der Araber. So חֲצוֹצֵר tuba clanxit, von חצר (cinxit, oppugnauit clangoribus) im Particip. מְחַצוֹצֵר Hos. V, 8. 4 Mos. X, 2. 8. 1 Chron. XV, 24.

Endlich werden die mehresten dieser Formen mit הִתְ versehen und nehmen dadurch eine passive Bedeutung an, besonders Poel, הִתְרוֹצֵץ confudit se von רצץ und mit der Transposition, הִשְׁתּוֹפֵט semet diiudicauit — Pael, הִתְפַּקְּדוּ inspicere se facti sunt 4 Mos. I, 47. Jes. XXXIV, 6. u. a. m. Pilel, הִתְעוֹרֵר excitauit se, und mit der Transposition z. E. הִשְׁתַּחֲוָה von שׁחה oder שׁחו incuruauit, incuruauit se, d. h. adorauit. Ein Wort das so offt vorkömmt! So von Nr. 13. הִתְקוֹמֵם 18. הִשְׁתַּכְלִיל absolutus fuit, von כלל, Esr. IV, 13. welches die 10te Form der Araber wird u. a. m.

Anmerk. Diese Formen für Abweichungen der gewöhnlichen anzugeben und als Ausnahmen zu behandeln, wie die ältern Grammatiker thun, ist wahrer Unsinn, wogegen sich das ganze Gefühl dessen empört, der die übrigen morgenländischen Sprachen vergleicht und im Bezug auf das Hebräische studirt. Doch muß man diese Formen nicht ohne Noth vermehren! Ich mache daher Piuel, Miphel, (מִפְעֵל פֻּעֵל) nicht zu eigenen Formen.

§. 57.

§. 57.

HauptGrundsätze der Flexion.

Nun zur Conjugation der einzelnen Formen in ihren temporibus und modis, oder zur Flexion! Sie ist leicht, wenn man 1) die Personen aus dem Pronomine personali, oder dem Verbo substantiuo אָנִי gleichsam entstehen sieht 2) auf die Veränderung der Vokale beym Zuwachs der Sylben und Fortrücken des Tons (S. §. 44.) Rücksicht nimmt 3) jede Form in ihrer Eigenthümlichkeit kennt und erhält und 4) ein leichtes und regelmässiges Wort zum Paradigma wählt.

Anmerk I. Wie nemlich in andern Sprachen die Personen aus der Wurzel des Worts und dem Verbo seyn, entspringen; z. E. amas st. ama - es, amat — st. ama est — amaui st. ama - fui, amauero st. amaui ero — amauisse st. ama - fuisse u. s. w. auch im Deutschen du liebest st. lieb s bist — im Griechischen λεγεις, λεγει u. s. w. gerade so im Hebräischen. Das alte Verbum auxiliare ist folgendes: אָנֹכִי oder אָנְכִי ich (bin, war) (man sprach auch אָנְתִי aus, wie im Aethiopischen) אַתָּ du (Masc.) statt אַתְּ oder אַנְתְּ, אַתְּ du (Fem.) הוּא er (Masc.) aus הוה fuit, und הִיא sie (Fem.) Und im Plural נַחְנוּ oder אֲנַחְנוּ wir, אַתֶּם ihr (Masc.) st. אַנְתֶּם, אַתֶּן ihr (Fem.) auch אַתֶּמָּה und אַתֶּנָּה (für welches beydes man in den ältesten Zeiten אַתִי gesagt zu haben scheint —) הֵם sie (Masc.) sonst הִי und הֵן sie (Fem.) auch הֶמָּה und הֶנָּה paragogisch. Aus diesen entsteht nun die erste Person des Praeteriti im Singular, durch Zusatz der Sylbe תִּי im Plural durch נוּ; in der zweyten Person im Masc. Sing. durch

durch תָ im Plural durch תֶם, im Fem. Sing. durch תְ pl. durch תֶן in der 3ten Person Fem. durch הָ (aus הִיא) im Plur. durch וּ aus הוּ. — Im Futuro werden sogar ausser der EndVermehrung noch vorgesezt א in der ersten Person des Singular's aus אֲנִי, י in der 3ten Person aus הוּא oder הִיא, ת aus der 2ten Person אַתְּ u. s. w. נ in der ersten Person im Plural, aus נַחְנוּ.

Anmerk. II. Die ältesten Grammatiker hatten, nach dem Beyspiel der Araber, zum Paradigma פעל „operatus est" vielleicht zu einer Zeit, wo die VeränderungsRegeln des (̣) unter den Gutturalen und des Dagesch fortis noch nicht eingetreten waren; aber nachher ward das Wort unbequem und irregulär. Daher zogen andere פקד, andere קבל vor: Wir behalten קטל bei, das gar nichts unbequemes bey sich hat. Vergl. die am Ende dieses Buchs beygefügte ConjugationsTabelle.

§. 58.

Paradigma des *Praeteriti* aller Formen mit der Erklärung.

Singular.

1. Pers.	2. Pers.		3. Pers.	
Comm.	Fem.	M.	Fem.	M.
תִּי	תְּ	תָּ	הּ	קָטַל

Plural.

1. Pers.	2. Pers.		3. Pers.
Comm.	Fem.	M.	Comm.
נוּ	תֶּן	תֶּם	וּ

Erkl. Man nehme also in Kal 3 Stammbuchstaben, vor jezt reguläre, und spreche sie im Radix an, קָטַל mit dem angenommenen Vokal (ַ) קָטַל und man hat die dritte Person des Präteriti in Kal im Masculino. Statt des (ַ) kömmt (ָ) oder Cholem vor, wenn das Wort eine leidende Bedeutung hat, z. E. כָּבֵד grauis fuit, קָטֹן paruus fuit, (bisweilen auch (ַ) welches alles eigentlich das alte Passivum von Kal ist.

Tert. Fem. sezt die Endung des Fem. zu, ה ַ und da das Wort wächst und den Ton auf der lezten Sylbe hat, solte man קָטַל zusammenziehen, in קָטְלָה (nach dem obigen System §. 46.) wie im Syrischen; aber die Grammatiker behalten das lange a — und machen das folgende (ְ) (das aus der Wegnahme von (ַ) entstund) zum mobili und sezzen ein Metheg dazu, also קָטַלָה. — Sonst findet sich statt ה auch ein א nach Chaldäischer, und ת nach Syrischer Orthographie. Das leztere auch, wenn Suffixa dazu kommen. S. unten. Ezech. XXXI, 5. גָּבְהָא. אֲוִלַת 5 Mos. 32, 36. עָשׂת 3 Mos. 25, 21. הֶעֱלַתֶם Jos. II, 6. קָרַאת Jes. VII, 14.

2 Masc. hat תָ, der Ton bleibt, nichts wird verändert, als daß der dritte Stammbuchst. weil er jezt in der Mitte steht, ein (ְ) quiescens, und ת nach demselben ein Dag. lene bekömmt (nach obigen Regeln) גָּדַלְתָּ, so auch bei תִי, תֶם, תֶן — Bisweilen hat diese Person noch ein ה als LeseMutter קָטַלְתָּה.

2 Fem. sezt תְ aus אַתְ zu, wobey bisweilen noch

ein

ein ה abundans, das zum ך sich erhebt, vorkömmt, nach Syrischer Orthographie. Jerem. III, 4. 5. קָרָאתִי, רִבַּרְתִּי. Uebrigens bleibt alles, wie zuvor: קָטַלְתְּ.

1 Sing. sezt תִּי zu, שִׁבַּרְתִּי, wo ר bisweilen fehlt, Ezech. XVI, 59.

Im Plural ist die 3te Person männlichen und weiblichen Geschlechts zugleich. Sie sezt ה aus הוּ st. ם zu, und macht, daß beym Zuwachs des Worts, die Vokale zusammengezogen werden, wie in der 3ten des Femin. קָטְלָה, גְּדְלָה. Daß sie bisweilen mit einem א vorkomme, nach arabischer Orthographie, קָבְלוּא. Jes. X, 24. ist oben erinnert, mit (ֻ) wenn bey den Suffixen ו vergessen war. — Ps. LXXIII, 2. ist שָׁפְכָה st. שָׁפְכוּ Variante.

2 Masc. und Fem. sezt תֶּם und תֶּן zu, mit dem Ton auf der lezten Sylbe. Hier geht in Kal (ַ) als der angenommene Vokal verlohren, also קְדַשְׁתֶּם, קְדַשְׁתֶּן. Bey Suffixen geht תֶּם und תֶּן in תֵּי, auch mit (ֻ) קְטַלְתּוּנִי — und צְמַתְנִי Zach. VII, 5. Man hat also anfänglich das Genus nicht unterschieden.

1 Plur. ist beydes Geschlechts, sezt נוּ dazu, doch so, daß der Ton bleibt. קְטַלְנוּ, שְׁבַרְנוּ. — Sonst findet man in Kal bey תִּי, תֶּם, תְּ u. s. w. statt (ַ) ein (ָ) (ֹ) oder Cholem und (ַ) Katuph. Jenes bey Semipassivis, die ein (ָ) dies bey denen, die ein Cholem haben. z. E. יָלַדְתִּי st. יָלַדְתִּי von יָלַד Ps. II, 7. שְׁאָלְתִּי 1 Sam. 1, 20. שְׁאָלְתֶּם 1 Sam. XII, 13. — נָגַעְתִּי timui von נָגַר, קְטֹנְתִּי 1 Mos. XXXII, 10.

Eben so die übrigen Formen. Niphal נִקְטַל hat auch Niphol, נָעֹתָר 1 Chron. V, 20. נָכֹנָה Esth. IX, 1. gleichsam das Passivum: und in den übrigen Personen, נִקְטְלָה, נִקְטַלְתְּ nach den vorigen Regeln, vergl. die Conjugations Tabelle.

Piel, קִטֵּל, (wofür sich auch (ֶ) דִּבֶּר 1 Mos. XII, 4. und (ַ) bey Gutturalen hauptsächlich, findet, עִבֵּר Hiob XXI, 10. Ps. LXXVI, 4.) hat (ִ) unveränderlich, (ֶ) wird (ֵ) beym Zuwachs der Sylben und Fortrücken des Tons, sonst bey תְּ, תֶּם u. s. w. (ַ) קִטְּלָה, קִטַּלְתְּ u. s. w.

Eben so Pual, hat (ֻ) oder (ָ) unveränderlich, aber (ַ) wird, wie in Kal (ְ) קְטַלְתְּ — אֻמְּרָה, שֻׁוְּדָה Nah. III, 7.

Hiphil, hat הִקְטִיל auch mit (ֶ) הֵסֵב welches in syllaba simplici (3 fem. und plur.) bleibt, sonst in (ַ) geht, הִקְטִילוּ, הִקְטִילָה, הִקְטַלְתָּ. Statt ה findet sich bisweilen א mit (ָ) nach einer arabisch-syrischen Orthographie. Jes. LXIII, 3. אַגְאֲלָם Hûphal oder Hophal hat nichts abweichendes. (ִ) und (ֻ) bleibt, (ַ) geht beym Zuwachs in (ָ)

Hithpael, הִתְקַטֵּל auch mit (ַ) תִּתְרוֹמֵם 1 Chron. XIII, 7. hat seine Vokale meist unveränderlich; (ֶ) geht beym Zuwachs in (ֵ) in syll. compos. in (ַ). Ausserdem wird die S. 61. erwähnte Transposition vorgenommen, so offt nach der Sylbe הִתְ ein zischender Buchstabe steht, הִשְׁתַּחֲוָה, הִזְדַּכֵּר, הִשְׁתַּמֵּט u. s. w.

Auch

Auch gehet ת vor ähnlichen und unangenehmen Buchstaben verlohren. הַרוֹמֶם st. הִתְרוֹמֵם S. 82.

Wer nun mit diesen Formen bekannt ist, wird die andern (in der Conjugations Tabelle angeführten) Praeterita auf eben die Art beurtheilen. Die formellen Vokale bleiben, der Vokal in der lezten Sylbe (_) oder (_) wird beym Zuwachs der Sylben und Fortrücken des Tons (_) oder (_) wenn der Ton bleibt, wie aus dem obigen klar ist, z. B. — קוֹטֵל קוֹטַלְתְּ; פִּקֵּד פִּקְּדָה, קִרְבֵּל קִרְבְּלָה; גִּלְגֵּל גִּלְגְּלָה; שִׁחֲרֵחַר שִׁחֲרְחָרָה u. s. w.

Sezt man übrigens ן vor und läßt den Ton auf die lezte Sylbe fallen, doch ohne Veränderung der Punkte, so hat man das Futurum der Bedeutung nach, (S. 81. 82.) z. B. וְאֶקְטְלֵהוּ „occidam“ Vergl. S. 114. Auch kann das Präteritum, wie der Imperativ und Futurum, bisweilen ן praragogicum haben. S. 84.

§. 59.

Paradigma des Infinitivs aller Formen.

Der Infinitiv geht mehrentheils nicht viel vom Präterito ab. Die Charaktere der Formen bleiben, die Vokale sind meist dieselben, wie im Präterito, selbst die Abweichungen und Verschiedenheiten nicht ausgenommen. Sonst hat der Infinitiv in Kal bey dem zweyten Stammbuchstaben Cholem, קְטֹל, bey semipassiuis (_), z. E. עָשֹׂב im Niphal הִקָּטֵל st. הִנָּקְטֵל (S. 81.) in Piel קַטֵּל, in Hiphil הַקְטִיל; in den übrigen Formen

men meistens, wie das Präteritum. Man merke aber vom Infinitiv noch folgendes:

I. Er ist ein Nomen und wird daher als ein Nomen mit einem andern Nomine construirt, daher die Abkürzung, aus קְטֹל, קְטֹל, aus שְׁכַב שְׁכֵב, תֵּן aus נָתַן S. unten. Und diese Forma constructa ist die häufigste.

II. Als Nomen kommt er auch im Feminino vor und hat ה־, ת־ nach sich, und wegen des Fortrückens eine Veränderung der Vokale. קְטֹלָה, קְטֻלָה, שְׁכֻבָה, שְׁכָבָה, קְבֻלָת, קְבֹלָת nach obigen Regeln.

III. Er bekömmt aus eben der Ursache Präfixa und wird dadurch zum Gerundio der Lateiner, als: בִּקְטֹל in occidendo, לִקְטֹל ad occidendum; und Suffixa קְטָלְךָ occidere tuum, בִּקְדֵנוּ visere nostrum. S. unten.

IV. Die übrigen Infinitiven ausser Kal kann man eben so behandeln. In Niphal kömmt bisweilen, wie im Präterito, Niphol vor, נִלְחֹם Richt. XI, 25. נִשְׁאֹל 1 Sam. XX, 28. נִגְּסֹף 1 Mos. XXXI, 30. — In Piel, Paol, Piol, יַסֵּר Ps. CXVIII, 18. יְסֹר Hiob XL, 2. חֵלֵץ 3 Mos. XIV, 43. — מִגְרָעָה Ezech. XXXVI, 5. ist eine ganz chaldäisch-syrische Form des Infinitiv's in Kal (ܡܶܓ̈ܪܥ) und man kann so vieler Nominum halber ganz wohl annehmen, daß es auch eine Form des Infinitiv's in Kal, מִקְטָל gegeben habe.

Anmerk.

Anmerk. So offt der Infinitiv, der Form nach, mit dem Präterito zusammenfließt, entscheidet der Context und mässige Lektüre.

§. 60.

Paradigma des Imperativs aller Formen.

Der Imperativ ist vom Infinitiv im Hebräischen gar nicht (nur daß er in Forma constructa in Kal gedacht wird) in andern Sprachen wenig verschieden. Denn man darf die unbestimmte Handlung nur befehlend (stark) ansprechen, so hat man den Imperativ. Und da der Hebr. nur in der zweyten Person, aber mit Unterschied des Generis und Numeri befiehlt, so erwächst folgendes Paradigma:

Singular.		Plural.	
M.	Fem.	M.	Fem.
קְטֹל (שְׁמַע)	־ִי	־וּ	־נָה

Man merke vom Imperativ folgendes:

1. Die Form קְטֹל und קְטַל kömmt vor in Kal, leztere hauptsächlich bei semipassiuis שְׁכַב.

2. Im Fem. sing. kömmt ־ִי (statt ־ָה) hinzu und die Formen sind, nach obigen Regeln, קִטְלִי und קִטְלִי, davon die leztere, die gewöhnliche, jene äusserst selten ist: Zephaniä III, 14. עָלְזִי (exsulta im fem.) Richt. IX, 12. מָלְכִי Mich. I, 16. Ezech. XXXII, 20.

3. in der 2 masc. plur. kömmt ־וּ hinzu, aus dem alten אַתּוּ, also קִטְלוּ, שִׁמְעוּ.

4. in der 2 Fem. plur. wird נָה zugesezt, aus אַתֶּנָה

אַתֶּנָּה von אָתַן. Da der Ton bleibt, geht auch kein Vokal verlohren, קְטֹלְנָה, שְׁכַבְנָה. Bisweilen ist ֶ oder ַ ohne ה und (ָ) z. E. 2 Mos. II, 20. קְרָאן st. קְרָאנָה, 2 Mos. IV, 23. שְׁמַעַן st. שְׁמַעְנָה.

5. In den übrigen bleiben die formellen und schon kurzen Vokale; nur geht der lezte, beym Zuwachs und Fortrücken des Tons, in (ָ). In Hiphil bleibt (ִי) in syll. simpl. Also in Niphal, הִקָּטְלִי, הִקָּטֵל, in Piel, קַבֵּל קַבְּלוּ קַבְּלָה. In Hiphil, הַפְקִיד הַפְקִידִי Hithpael, הִשְׁתַּחֲוִי הִשְׁתַּחֲוִיתִי, in Poel, קוֹמֵם קוֹמְמוּ u. s. w.

6. In vielen Formen, z. E. Pual, Hüphal u. a. m. kömmt kein Imperativ vor; so wie offt der Infinitiv auch im stat. absoluto zum Imperativ aller Formen wird; denn auch hier ward anfangs kein Genus und Numerus unterschieden. 5 Mos. I, 16. שְׁמוֹעַ audite! 4 Mos. XXV, 17. צָרוֹר infestate! wie Röm. XII, 15. χαιρειν und κλαιειν st. χαιρετε.

§. 61.

Flexion des *Futuri* aller Formen.

Zunächst aus dem Infinitiv oder Imperativ erwächst das Futurum, wenn die Buchstaben אית (sprich אֵיתֵן) vor- und (ִי) י, נָה als EndSylben hinzukommen, nach folgendem Paradigma:

Singu-

Singular.

1 Perſ.	2 Perſ.		3 Perſ.	
Comm.	Fem.	Maſc.	Fem.	Maſc.
א	תִי	ת	ת	יִקְטֹל.

Plural.

1 Perſ.	2 Perſ.		3 Perſ.	
Comm.	Fem.	Maſc.	Fem.	Maſc.
נ	תֶּנָּה	תוּ	נָה	וּ

Hier giebt es noch allerley zu bemerken:

In Kal haben die mehreſten Verba zulezt Cholem, wie im Infinitiv; die ſemipaſſiua aber auch hier (_). Da nun י, ת, א, נ vorkömmt, ſo haben dieſe ein (ְ), wenn kein Vokal unter ſie rükt, (in Niphal, Hüphal, Hithpael) oder, wenn zwey (ְ) zuſammenkommen, (ֶ) und א (ָ), ſtatt (ְ) (_) daher יִקֶּטֶל, אֶקְטֹל, תִּקְבַּר, אַקַּטֵּל u. ſ. w. Statt Cholem in Kal kömmt ֹ bisweilen vor: Sprichw. XIV, 3. תִּשְׁמְרֵהוּ 2 Moſ. XVIII, 26. יִשְׁפְּטוּ — und ſtatt (ֹ) voran (_) (ְ) auch (ֻ) Chatuph 5 Moſ. V, 9. nach einer kleinen Veränderung.

Die übrigen Formen richten ſich alle nach dem Infinitiv mit kleinen Abweichungen: in Niphal, aus הִקָּטֵל wird יִקָּטֵל ſt. יֵהָקְטֵל und dies ſt. יִהָקְטֵל. In Piel יְקַטֵּל, אֲקַטֵּל aus קַטֵּל, in Hiphil aus יַקְטִיל ſt. הַקְטִיל; יְהַקְטִיל

יְהִקְּבִיל; in Hûphal יְהֻפַּקַּד aus יְהִפַּקַּד; in Hithpael יִתְגַּדַּל aus יְהִתְגַּדַּל s. יְהֻתְגַּדַּל u. s. w.

3 Fem. und 2 Masc. Sing. sind jezt nicht verschieden, auch 3 Fem. und 2 Fem. pluralis nicht. Aber sie sollten es seyn. ת kann die 3te Person nicht bezeichnen — und die andern morgenländischen Sprachen sind hier correkter. Kurz man sollte in 3. Fem. Sing. יְקַטֵּלְנָה im Plur. יְקַטֵּלְנָה oder nach dem Sing. תְּקַטֵּלְנָה erwarten, s. תִּקְטֹלְנָה, תְּקַטֹּלְנָה. Und dahin muß man auch die Abweichungen der hebr. Schriftsteller besonders der spätern Zeit ziehen, die den Unterschied des Generis im Verbo schon chaldäisch syrisch machen. Jerem. XLIX, 11. תִּבְטַחְנָה s. תִּבְטְחוּ, Ezech. XXXVII, 7. 1 Mos. XXX, 38. יִחַמְנָה s. תֵּחַמְנָה 1 Sam. VI, 12. Dan. VIII, 22. u. s. w. Anfangs unterschied man das Genus im Verbo nicht.

Wenn ־ und ה hinzukömmt, geht der Ton fort und der Endvokal Cholem, (ֹ_) (ֻ_) in (ָ_); in Hiphil bleibt (ִ_) und in den Vordersylben alle schon kurze oder formelle Vokale. Bey der Endung נָה bleibt der Ton und der vorige Vokal, aus (ֻ_) wird bisweilen (ָ_) (ֹ_) in Hiphil aus (ִ_), (ֹ_) z. E. יְסַפֵּרְנָה, יְקַבֵּלְנָה, יְקַטֵּלְנָה, תְּמַלֵּכְנָה, תְּקַטֵּלְנָה, יְקַטֵּלְנָה; תַּגְדִּילוּ, יַפְקִידִי, תְּקַבֵּלוּ u. s. w. Statt נָה findet man auch ohne ה, z. 2 Sam. XIII, 18. תְּלַבַּשְׁנָ, Ezech. III, 20. תְּזַכֹּרְנָ, 1 Mos. XIX, 33 u. a. m.

Sonst ist noch anzuführen 1) daß an die Futura ein ן paragogicum mit (ֻ_) oder (ֹ_) angehängt werde

(S. 84.)

(S. 84.) besonders in den Personen die י und ו am Ende haben, also: יִקְטְלֶן und יִקְּבַלֶן, יִפְקְדִין und יִפְקְדוּן, תִּקְטְלֶנָה und תִּקְּבַלֶנָה von נִשְׁמְרֶן und אֶמְלֶכֶן und תִּקְּבַלְנָה. Dies ן gehet offt verlohren und wird durch Dagesch f. ersezt, z. B. תִּנְצְרֶנָּה st. תִּנְצְרֶנָה (custodiet te.) Sprichw. II, 11. תְּבָרְכֵנִי st. תְּבָרְכֵנִי benedicat mihi. 1 Mos. XXVII, 31. So 2 Kön. III, 4. 4 Mos. VI, 25. u. a. m. 2) Daß das Futurum alle andre tempora bezeichnen könne (S. 114.) das praesens bey Partikeln (z. E. בְּטֶרֶם antequam) praeteritum, bey אָז tunc, z. E. 2 Mos. XV, 1. besonders beym ו conuers. mit (_) und Dag. f. welches den Ton offt zurückzieht und den lezten langen Vokal (in syllaba compos. non tonica) in einen kurzen verwandelt, z. E. וַיְבָרֶךְ (vaj-je-bá-rech, erat benedixit, benedicet statt, יְבָרֵךְ und יְבָרֵךְ in Piel.) offt befiehlt und gebietet, offt wünscht, offt können, mögen u. s. w. einschließt. Dann wird in Hiphil die Form Hiphel angenommen, bisweilen apokopirt, welches unten erläutert werden soll.

Anmerk. Daß י in der 3ten Person aus ה oder ו in הוא entstanden sey, zeigt auch dies, daß noch bisweilen ו statt י geschrieben wird: Jes. V, 29. וְשָׁאַג st. יְשָׁאַג Ezech. XLIV, 24. וְשָׁפְטוּ; 2 Chron. XXIV, 27. וְרָב st. יְרָב.

§. 62.

Paradigma der Participien aller Formen.

Die Participia sezzen auser Kal und Niphal dem Infini-

Infinitiv ב mit (ִ) vor, wenn kein Vokal darunter rückt und zeigen das handelnde Adiectiuum der Form an, aus der sie abgeleitet sind. Da sie also mehr Nomina sind, lassen sie sich im Sing. und Plural, im Masc. und Fem. mit der NominalEndung belegen, nach folgendem Paradigma:

Plural.		Singular.	
Fem.	Masc.	Fem.	Masc.
וֹת	וֹם	ה ֶ / ת ֶ	קָטֵל / קָטוֹל

Kal hat zwey Participien, ein Aktivisches und Passivisches. Das lezte ist ein Rest des alten Passiui in Kal und hauptsächlich bei Semipassiuis anzutreffen. Das erste, Actiuum heißt *Poel* (von seinem Charakter, (קוֹטֵל) da es i nach dem ersten Stammbuchst. hat, welches auch gern bleibt; (ֵ) aber geht beim Zuwachs verlohren קוֹטֶלֶת, קוֹטֵלָה) auch *Benoni* bey Rabbinen, (בֵּינֹנִי medians, das gleichsam die Mitte hält, zwischen dem Praesenti und Praeterito) das andere *Paul* (קָטוּל) und hat וּ oder (ֻ) zum formellen Vokal, (ָ) geht beym Zuwachs verlohren קְטוּלָה, קְטָלוֹת.

Niphal hat im Participio, wie im Praeterito, den formellen Vokal (ָ) bisweilen (ֶ) (i) zulezt ausgenommen, also נִקְטָל, נִקְטָלָה

Die übrigen Formen haben, wie gedacht, מ vor, מְחֻמָּל ſt. מְחֻמָּלָה, מְחֻפָּקִיד ſt. מַחְפִּיד, מְקַבֵּל, מְקַטֵּל, מְשֻׁתָּפָה, מְתֻקָּשָׁרוֹת ſt. מְתֻקָּשָׁרוֹת, מְקוֹמְמִים von שׁחח,

משׁ, adorans se ipsum. u. s. w. Wir machen noch drey Hauptbemerkungen:

I. Das Participium *Paul* in Kal hat bey Semipassiuis die Bedeutung von Poel und das bestärkt unsern Satz, daß die Semipassiua, die sonstigen Passiua von Kal sind. Daher heißt אֹחֵז nicht, tenere iussus, sondern tenens, also אֹחֲזֵי חֶרֶב tenentes gladium, Hohelied III, 8. שֹׁכְנִים habitantes nicht habitati, Richt. VIII, 11. von שָׁכֵן oder שָׁכַן u. a. m. Dies ist im Syrischen beständiger Sprachgebrauch. Daher der syrische Uebersetzer des N. T. παντοκρατωρ durch ﻛﻞ ﺷﻲء ﻣﻤﺴﻚ (אֹחֵז כֹּל tenens omnia) giebt. Vergl. Benedict. *Michaelis* Syriasmus S. 38.

II. Bey Semipassiuis kömmt auch statt Benoni, *Pael* und *Pail* st. Paul, vor, wo (ַ) und (ֵ) unveränderlich ist, nach einem Chaldaismus und Syriasmus, z. E. יָרֵא timens, יְרֵאִים timentes, דָּבְקָה adhaerens, von דָּבַק, so חָלִיץ ereptus, חָרִיץ pressus und die Formen צָעִירִים parui u. s. w.

III. Nun kann man das Praesens und Imperfectum Actiui und Passiui in allen Formen flektiren, wenn man zum Participio, in seinen Abbeugungen, das Pronomen אֲנִי nach seinen Abbeugungen sezt, nach folgender Methode

Sing.	Masc.	Sing.
קוֹטֵל	אֲנִי אַתָּ הוּא	ich, du, er, ist, war tödtend, ich tödte, tödtete.
קוֹטֶלֶת oder קוֹטֶלֶת	אֲנִי אַתְּ הִיא	

Fem. Sing.

Fem.	Plur.	Masc.	Plur.
נַחְנוּ / אַתֶּן / הֵן	מְקַטְּלוֹת (occidere iubemus) im Fem.	נַחְנוּ / אַתֶּם / הֵם	קְטוּלִים occidimur, masc.

Und so durch alle Formen durch, wobey nur noch zu merken ist, a) daß das Pronomen substantiuum offt fehlt und der Zusammenhang leicht dem Participio diese Bedeutung giebt. b) daß es sich mit dem Particip. nach Art der Syrer offt zusammenziehe, z. E. Ezech. VIII, 16. מְשַׁתַּחֲוִים אַתֶּם statt מְשַׁתַּחֲוִיתֶם (Syrisch: ﭘﻌﺎﻳﻠﻜﻢ petentes vos) Jer. XXII, 23. יוֹשֶׁבֶת אַתִּי st. יוֹשַׁבְתִּי tu sedes. Jerem. LI, 13. Vergl. B. Michaelis Syriasmus p. 167.

Anmerk. I. Ehedem war man sehr freygebig mit formis verborum mixtis, compositis d. h. solchen, die aus zwey verschiedenen Formen zusammengesezt und punktirt seyen. Ungeachtet ich solche im Arabischen nicht läugne, so ist mir doch im Hebräischen noch keine vorgekommen, die sich nicht natürlicher erklären lasse. — יְלָדְתִּיךָ Ps. II, 7. ist Kal allein, von יָלַד daher יָלַדְתִּי und beym Suffix יְלָדְתִּיךָ (vergl. Schultens Fund. L. H. p. 307) יְרַדֵּךְ Ps. VII, 6. ist mehr für יְתָרֵד dann יְרַדֵּךְ (semet faciet persequentem S. 80.) und יֵרָדֵךְ in Hithpael, als in Kal und Piel zugleich. נִגְאַל Jes. LIX, 3. Klag. IV, 14. ist mehr Niphal allein, als Niphal und Püal zugleich. Und so die andern.

Anmerk. II. Uebrigens bitte ich alle meine Leser und Lehrlinge, denen die Flexion des Verbi noch Schwierigkeit macht, sogleich zur Conjugations-Tabelle zu schreiten, die

diesem

diesem Buche beygefügt ist, und das reguläre Verbum nach allen Formen durchzulesen, nach diesen Regeln zu prüfen, und durch fleissige Uebung mit andern regulären StammWörtern sich geläufig zu machen.

§. 63.

Quelle aller Anomalien im *Verbo*.

Das war aber nur das reguläre Verbum d. h. das 3 Stammbuchstaben ohne scheinbare Abweichungen in Vokalen und Consonanten hat. Und das macht die Regel aus (der Grammatiker nennt es Analogie) nach der alle Abweichung (Anomalie) geprüft werden muß. Diese Irregularität kann nun in Vokalen oder Consonanten bestehen, bey leztern darinne, daß entweder mehr als 3 Consonanten in der Radix sind, oder wenigere, und zwar wenigere, weil entweder ein Consonant fehlt, oder quiescirt, oder beydes zugleich. Hieraus erwachsen vier Classen von anomalischen (imperfectis, irregularibus) Verbis, 1) solche, die scheinbare Anomalien in den Vokalen haben, weil sie einen Gutturalbuchstaben in sich fassen, *Verba Gutturalia* §. 64. 2) solche, die mehr als 3 Stammbuchstaben haben, also vier oder fünf, *Verba plurilittera*, *Quadrilittera*, *Quinquelittera* §. 65. 3) solche, bei denen ein Stammbuchstabe fehlt, bald der erste, bald der zweyte, bald der dritte, *Verba defectiua*, *primae*, §. 66. *secundae*, §. 67. *tertiae radicalis*, §. 68. 4) solche, wo ein Buchstabe quiescirt und zwar der erste, oder zweyte, oder dritte. Verba quiescentia primae radicalis §.

69. 70. secundae §. 71. 72. tertiae §. 73. 74. Endlich kommen Verba vor, bey denen ein Buchstabe zugleich fehlt und quiescirt, oder zwey zugleich fehlen und quiesciren, Verba dipliciter anomala §. 75. Sonst hielt man nur die beyden lezten Classen für wirklich anomalisch und benannte sie (*), aber die ersteren dürfen nicht ganz übergangen werden. Alle Anomalien fliessen aber aus denen Erst. Th. 3ten Abschn. erklärten Veränderungen der Consonanten und Vokale; so daß man hier nur die stete Anwendung jener Regeln auf's Verbum findet.

(*) Die Benennungen der Anomalischen Verborum, die bey den Grammatikern gewöhnlich sind, kommen vom Verbo פעל, das sonst das Paradigma war. Was also im ersten Radikal unvollkommen ist, heißt ein Verbum פ, z. E. פנה d. h. das zum ersten Radik. ein נ hat und anomalisch geht; so „geminans ע" d. h. das den zweyten Stammbuchst. doppelt hat, עוז, das in der Mitte ein ו, כוּן, das vorn ein י hat, לא das zum dritten Stammb. ein א, לה das ein ה zulezt hat und quiescirt.

§. 64.

Erste Classe: *Verba Gutturalia.* = אהחע, (auch ר)

Aus §. 47. ist klar, daß die Gutturalbuchstaben allerley Veränderungen in den Vokalen bewürken, weil sie die Schva's nicht leiden, und mit (ר) kein Dagesch forte haben, oder nicht doppelt ausgesprochen werden

(S. 58.)

(S. 58.) gründlicher, weil sie beym Leben der Sprache sehr stark und helle (mit a) angesprochen wurden. Es mag nun eine Radix einen solchen Buchstaben gleich zu Anfang haben, z. E. אָרַךְ, הָלַךְ, חָמַר, עָזַב, דָּרַשׁ, oder in der Mitte, z. E. בָּאַר, בָּהַל, בָּחַר, צָעַק, בָּרָךְ, oder zulezt, שָׁמַע, גָּבַר, גָּבַהּ, צָמַח, (wenn א oder ה ohne Punkt zulezt stehet, so quiescirt es, und ist §. 73. und 74. zu erwähnen) so werden, nach den obigen Regeln, folgende Fälle eintreten:

I. (ְ) quiescens, das nach der Flexion unter ihnen zu stehen käme, kann zwar stehen bleiben; aber ist's in der Mitte, so lassen sie gern ein (ֲ) vorausgehen oder (ֳ) statt (ַ) und Cholem, oder ist's am Ende, so nehmen sie nach e, i, o, u ein (ֲ) furtiuum an (§. 16.) Beyspiele sind יַחְמֹל st. יְחְמֹל, נַהֲפֹךְ st. נְהְפֹךְ, יַשְׁמַע st. יְשְׁמַע, אֱלֹהַּ st. אֱלֹהִ, יַצְלִיחַ u. s. w.

II. (ְ) mobile verwandeln sie in compositum, א hat gern (ֲ) und (ַ) ע, ח, ה (ָ) und dann, wenn ein kurzer Vokal vorausgeht, so bequemt sich (ְ) quiescens nach dem vorigen Vokal und dieser nach jenem. אֲמַרְתֶּם st. אָמַרְתֶּם, רָחֲצוּ st. רָחְצוּ, נִבְהֲלוּ statt נִבְהָלוּ, אֱמֹר st. אָמֹר, לְוֹחֲצָה st. לְוֹחָצָה, עֲזֹב st. עָזֹב, הֶעֱמַר st. הָעֲמַר, הֶעֱבִיר st. הָעְבִיר, יֵעָשֶׂה st. יֵעְשֶׂה oder הֶעְמַר, מְחֻרָב st. מָחְרָב.

III. wenn Dagesch forte in diesen Gutturalen zu stehen kömmt (hauptsächlich in Niphal, Piel, Pual, Hithpael) so lassen sie es weg und sezzen an dessen Stats einen langen Vokal, oder lassen den kurzen, und geben

ihm Metheg oder machen ihn wenigstens unveränderlich. Daher יֹאמֵר st. יֵאָמֵר, הֹדֵךְ st. הָדֵךְ, יַעַצֹב st. יֵעָצֵב; רָחֹם st. רָחֵם, בֹּהֵל st. בֵּהֵל, בָּרֹךְ st. בָּרֵךְ, יְרַחֵם st. יְרַחֵם, הִתְבַּהֵל st. הִתְבַּהֵל, בְּרַךְ st. בָּרֵךְ (des Wohlklangs halber (ֵ) st. (ַ)

IV. wenn ihnen Cholem, (ֹ) (וֹ) (ָו) in die Nähe kömmt, (d. h. vor sie, oder unter sie) nehmen sie, statt dessen, (ַ) an. z. E. יֹמַר st. יֵמַר, שֹׁמַע st. שָׁמַע, יִשְׁלַח st. יִשְׁלֹחַ, בָּרַח st. בָּרֹחַ, יִבְרַע st. יִבְרֹעַ, נָפַח st. נָפֹחַ, יַעַשׂ st. יַעֲשֶׂה, תַּעֲמֹרִי st. תַּעֲמָדִי, שָׁמַעַת st. שָׁמָעַת, קָחַת st. קָחָת, שָׁמַעַת st. שָׁמָעַת.

V. Auch fallen wegen des in die Nähe kommenden Vokals, oder der Zusammenkunft eines (ְ) compos. mit einem simpl. auch wegen des verstohlnen (ַ) noch allerley, oben erklärte, jezt nur zu berührende, Aenderungen vor, z. E. הַחֲמִיר in Hiphil von חָמַר, הַעֲבִירוּ und הַעֲבַרְתִּי von עָבַר (§. 99.) יַעַרְכוּ st. יְעָרְכוּ, תַּעֲמַדִי st. תַּעֲמְדִי, יַעַשׂ st. יְעָשׂ, שָׁמַעַת st. שָׁמְעָה und יַחַר st. יְחָרָה (§. 16.)

Anmerk. I. א und ה sind bisweilen mehr Vokalbuchstaben, hauptsächlich wenn sie am Ende stehen, wenigstens nehmen sie die Natur derselben an und quiesciren, א am Anfang, (69.) auch in der Mitte (§. 72.) und allemahl am Ende (§. 73.) ה nur am Ende ohne Punkt d. h. wenn es nicht aus י, ו, א entstanden ist (§. 74.) Dann werden sie als quiescirende Verba betrachtet und von uns in den angeführten §§. abgehandelt.

Anmerk. II. Es giebt auch Verba die einen zweyfachen Gutturalbuchstaben in sich haben, z. E. ארר. Dann tre-

ten

ten noch mehr Abweichungen in den Vokalen ein, als: וְאָחַר ſt. וְאַחֵר, וְאָחוֹר ſt. וְאַחֲרַי, וְהָאַחֲרַי ſt. וְהָאַחֵר, וְהָאַחֲרִית ſt. וְהָאַחֵר, וְאָחוֹר ſt. וְאַחֵר, וְיָאַחֲרוּ ſt. וְיְאַחֵר u. ſ. w.

§. 65.

Zweyte Claſſe, *Plurilittera.*

Wenn mehr als drey Stammbuchſtaben in einer radix ſind, ſo kommen ſie

entweder durch die Verdoppelung eines oder des andern Radikals her, und in ſo ferne ſind es Formen des Verbi, die wir oben (§. 56. Nr. 11.) angegeben haben, z. E. גְּלַגֵּל von גלל, אֻמְלַל von אמל, קְרַקֵּר von קרר, oder in 5 Buchſtaben, wenn zwey verdoppelt werden, עֲקַלְקַל von עקל, שְׁחַרְחַר von שחר, חֲלַקְלַק von חלק. יְפֵיפָה von יפה. Dieſe ſind nach dem obigen zu beurtheilen.

Oder zwey verſchiedene Radicen flieſſen zuſammen, weil ſie einen oder den andern Stammbuchſtaben mit einander gemein haben. Diejenigen die doppelt ſtehen, werden nur einmal geſezt, leicht punktirt, und die Bedeutung der beyden Wurzeln ſchmilzt in einem Worte zuſammen, z. B. aus קרץ vellere und קצב caedere wird קְרְצַב vulſim caedere. Aus פָּרַשׂ expandit und פָּרַז fidit, wird פַּרְשֵׂז expandendo fidit: Aus כרם (כֶּרֶם vinea) und רמס calcauit, wird כַּרְמֵס vineam calcauit pedibus. Aus רָטַב maduit und פרש ſurgere wird רְטַפַּשׁ (wo ב wegen פ, und ו quieſcens wegfällt) recenti virore maduit vulnus. Aus עטל ob-

scurus fuit und עוּף volare, wird עִטֵּלֵף noctu volare und das Nomen עֲטַלֵּף vespertilio: Und so auch Quinquelittera, שַׁלְאַבִּין aus שׁלה (שׁלא) quietus fuit und אבן fudit, also: quiete eliquata gauisus fuit. שִׁקְעַרֵר aus שׁקע subsidit und קער profundus fuit.

Uebrigens darf man diese Verba nur ihrer Natur und Form nach kennen, um sie flektiren zu können. Ihre Form ist zugleich die leichte Flexion, sie haben ein Passivum mit (ָ) oder (ַ) Chat. und sezzen bisweilen noch הִתְ vor, wie in Hipthpael. Haben sie übrigens Anomalien in sich, so werden sie aus dem folgenden beurtheilt. Also: גִּלְגַּל macht גִּלְגָּלָה, גִּלְגַּלְתָּ; רִטְפֵּשׁ macht רִטְפַּשְׁנוּ, רִטְפַּשְׁתָּ, יְרַטְפֵּשׁוּ. Infinitiv und Imperativ sind dem Präterito gleich. — Futurum: יְקַלְקֵל, תְּכַרְמֵסוּ, Particip. מְפַרְשֵׁז, מְרַקְּדִים (von רקק) Das Passivum: יְשֻׁלְאַבִּין, כְּרֻמַּס, גֻּלְגַּל, und הִשְׁתַּחֲוָה, הִתְכַּרְמֵס, הִתְמַרְמַר und מְשֻׁתָּחֲוֶה, von שׁחה mit der Transposition.

Anmerk. Noch häufiger als die Verba, sind die Nomina Quadrilittera und Quinquelittera, die unten aufgezählt werden.

§. 66.

3te Classe, *Verba Defectiua.* 1) *Verba* פ"נ.

Jezt kommen wir zu den eigentlich anomalischen Verbis der Alten, zu den Defectiuis, und zuerst zu denen, die den ersten Stammbuchstaben verlieren. Da das am häufigsten bei נ geschieht, welches eine unangenehme Aussprache verursacht (S. 79.) so hat man diese

Verba davon benannt: פֿ. Im Grunde gäb's auch Verba פֿי, פֿת u. s. w. (nach S. 79.) aber diese zählt man nicht besonders auf, sondern betrachtet sie als Ausnahmen. Die HauptRegel ist, daß נ wegfällt, so offt es eine unangenehme Aussprache verursacht (ein (ֵ) hat) und sich in der Mitte durch den doppeltausgesprochenen Consonanten (Dag. f.) ersetzen läßt. Dies geschieht nun

I. im Futuro Kal, praeterito und participio Niphal, im ganzen Hiphil und Hophal (Piel, Pual, Hithpael nicht) und so offt es nach der Flexion ein (ֵ) quiescens bekommen sollte, (wobei statt Cholem gern ein (ֶ) oder (ֱ) unter dem zweyten Stammbuchstaben, im Verbis semipassiuis angenommen wird. יִפֹּל st. יִנְפֹּל, הִכְנִישׁ st. הִנְכִּישׁ u. s. w. נִתַּן st. נִנְתַּן, יִתֵּן st. יִנְתֵּן, הִפִּיל st. הִנְפִּיל

II. im Infinitiv und Imperativ in Kal, wo נ mit dem (ֵ) mobili ohne Compensation wegfällt, (mit (ֱ) oder (ֶ) unter dem zweyten Stammbuchstaben). Der Infinitiv kömmt hier am häufigsten in Forma feminina (ה֫ oder ת֫) vor, z. B. גַּשׁ st. נִגַּשׁ accedere, aber auch גָּשָׁה, גֶּשֶׁת; תֵּן da st. נְתֹן, im Infinitiv תֵּן, תָּבָה, תֶּבֶת (eigentlich תְּנֶת und daher תֵּת) und so im Futuro Kal, יִתֵּן, יִגַּשׁ, יִשַּׁק, תִּגַּר, da (fem.) גֶּשְׁנָה accedite.

Anmerk. I. Vielmahls geht ein Verbum der Art regulär, wo die Aussprache nicht unangenehm geschienen hat, Jerem. III, 5. יִנְטֹר, Jes. 58, 3. יִנָּגֵשׁ, Richt. XX, 31. und so auch im Infinitiv Ps. XXVIII, 2. נְשֵׂא, und Imperativ נְגַשׁ, נְצֹר.

Anmerk. II. Wie diese Verba פ"י gehen auch andere, die sich von (י) anfangen und dies (י) als zu hörbar nicht quiesciren, sondern mit Ersatz verlohren gehen lassen. Hier kömmt es blos auf die Punktation an. Diese Wörter sind: יצג, יסר, יסר, יצע, יצל, יצב, יצת, ישר, u. s. w. bisweilen ינח, יקץ, יצר, יתם, יצק, g. e. יָצַק, יָתֵק st. יתם von יָתֵם, הֵנִיחַ, מַצִּיג, וַיָּצֶל, נִשַּׁר, הוֹלַד und הָלַד, welches sich alles darauf bezieht, daß (י) wie נ wegfällt und bisweilen sogar mit Dag. f. ersetzt wird.

Anmerk. III. Auch gehört das häufigvorkommende Wort לקח hieher, (nach S. 79. f.) davon קַחַת im Infinit. st. קָחָת und לְקָחַת, קַח im Imperat. יִקַּח im Futuro, קָחוּ accipite, נִקַּח in Niphal, הִקַּח in Hûphal u. s. w. (לְבַח „nimm", 2 Mos. XXXX, 1. נִלְקַח 1 Sam. IV, 11. ist Ausnahme.)

Anmerk. IV. Hingegen gehen die Wörter, die ausser dem ersten נ in der Mitte einen Kehl- oder ruhenden Buchstaben haben, vorn regulär, als: נחר, נחם, נוּר, נוה u. s. w.

Anmerk. V. Von allen diesen Verbis anomalis gehen wir nur die 7 gewöhnlichen Formen durch; weil sich die andern, wenn sie vorkommen, nach diesen leicht erklären lassen.

§. 67.

b) *Defectiua sec. rad.* oder *Geminantia Ain.*

Häufiger noch ist der Fall, daß Verba in der Mitte Buchstaben verliehren, weil sie einerley zweyten und dritten Stammbuchst. haben: z. E. סבב, קלל, חנן, בזז

בדד u. a. m. So offt der zweyte Stammb. leer steht, (ohne formellen Vokal) fällt er weg, und sein Verlust wird durch Dag. f. (wo es stehen kann) angedeutet. Dies geschiehet in den Formis verborum Kal, Niphal, Hiphil und Hophal, wo sec. rad. ein (ְ) hat.

a) So lange der dritte Rad. am Ende steht, hat er kein Dag. f. aber sobald er in die Mitte kömmt. z. E. Kal סַב st. סָבַב (besser סְבַב, denn das ist die Urform) סָבָה, רֹב (st. רָבַב) im fem. רָבָה Infinit. und Imperat. סֹב st. סָבַב, סֹבִי st. סָבְבִי.

b) littera praeformatiua, der nun in syll. simpl. steht, bekommt einen verhältnißmässig langen (S. 103) Vokal ֵ, und vocalis longa vor Dagesch f. wird ein verhältnißmässig kurzer: z. E. יֵסֵב und יָסֵב Fut. Kal, st. יִסֹּבּ, נָסַב und נֵסַב in Niph. st. נִסֹּבּ, הוֹסַב st. הָסֹבּ, in Hophal — und הֵסִיב auch הֵסַב und הֵסַב im Hiphil, st. הָסֹבּ — Eben so קַלּוּ st. קָלְלוּ, תָּסֹבִּי und תָּסֵבִּי (2 Fut. fem. sing. in Kal) von יָסַב, סֹבּוּ das bisweilen vorkömmt und סָבּוּ st. סַבּוּ, מֵרֵק Particip. in Hiph. st. מְרַקֵּק.

c) der dritte Stammbuchstabe kann in der Mitte, mit Dag. f. bezeichnet, kein (ְ) quiesc. behalten, weil er nicht recht ausgesprochen werden könnte. Statt dessen wird, wo der Fall eintritt, in Praeteritis (ִ) und in Futuris und Imperat. vor der Endung נָה, (ֶ) angenommen, — aus Noth oder des Wohlklangs halber. Diese Sylben aber haben den Ton, mithin wird da, wo keine formellen Vokale sind, in den Vordersylben die

Aenderung des Wegfallens eintreten. Also: סַבּוֹתָ st. סַבְתָּ, (סָכַבְתָּ) קָלוֹנוּ statt קָלְנוּ, בָּבוֹתָ statt בָּבַזְתָּ, הִסְכִּיבוֹתִי und הִסְבִּיתִי, הוֹחַנְתִּי von חנן in Hiphal. Und im andern Fall, תְּסִבֶּינָה st. תְּסִבֵּנָה, קְלִיתָה st. קְלִיתָה, וְתִבְזֶינָה oder וְתִבְזֶיתָה Fut. in Hiphil von בזז u. s. w. wie die Form giebt.

d) Auch im Imperat. Infinit. und Fut. Niphal zieht sich das Wort zusammen: הִסַּב oder הִסֵּב st. הִסָּבֵב, יִקַּל st. יִקָּלֵל, תִּבָּזֶינָה st. תִּתַּבַּזֶינָה.

Die Particip. in Kal gehen regulär סוֹבֵב und סָבִיב. (Jer. XXX, 16. scheint שֹׁאַס, nach dem Syrischen statt שֹׁסֵס und שֹׁאֵס zu stehen.)

Anmerk I. Piel, Pûal und Hithpael gehen, wenn sie vorkommen, regulär; aber man wird an deren Statt, eher Poel, Pual, Pilal antreffen: סוֹבֵב, מוֹלַל, הִתְקוֹלֵל, דְּקַדַּק von דָּקְדֵּק, מְרַמֶּר (von מרר) הִלְקַל, ברזן im Partic.

Anmerk. II. Der Ton liegt bei diesen Verbis in penultima, wenn sie zusammengezogen ist; daher auch der lange Vokal in syll. composita bleiben kann, z. E. סִבֵּי, תָּסֹבּוּ, יָסֹבּוּ, u. s. w.

Anmerk. III. Ist der zweyte und dritte Stammbuchst. littera gutturalis, so müssen nothwendig noch mehr Anomalien eintreten. (§. 64.) Man darf nur etwas darüber nachdenken, z. E. מרר macht מַר, מָרָה st. מַדָּה, מָרוֹתָ, (st. מָמַרְתָּ) רעע macht in Hiphil הֵרַע st. הֵרֵעַ oder הֵרְעִיעַ, הֵרַעְתָּ st. הֵרֵעוֹתָ (st. הֵרַעְתָּ) und weiter הֵרְעִיעַ, שְׁחוֹ st. שַׁחֵה oder שָׁחוֹ.

Anmerk. IV. Dagesch forte wird bisweilen, nach Art der

Chal-

Chaldäer, in den vorhergehenden ersten Rad. gesezt; bisweilen fließt die doppelte Compensation, die hebräische und chaldäische, zusammen, z. B. 1 Mos. XXIV, 44. אֶקֹּר st. אֶקְרֹד, 2 Chron. VII, 20. יְשֹׁם von שׁמם, Richt. XVIII, 23. יְסֹבֵב, Hiob IV, 20.

Anmerk. V. Viele Verba der Art gehen regulär, welches jederzeit der Augenschein giebt.

§. 68.

c) *Defectiua tert. rad.* לֵ"ג und לֵ"ת.

Auch der dritte Stammbuchstabe kann wegfallen, hauptsächlich wenn er נ oder ת ist. Denn da נ mit dem (.) quiescens und ת vor einem andern ת unangenehm in der Aussprache ist, so fällt es weg und Dagesch forte ersezt dem Anschein nach, die Stelle. Hier kommen z. E. von נתן, שׁרת, מות, בון folgende Formen vor: נָתַתָּ dedisti st. נָתַנְתָּ, שָׁרַתִּי ministraui st. שָׁרַרְתִּי, לַנּוּ pernoctauimus von לוּן, מֵתִי mortuus sum von מות. Hieher gehören auch die Formen: תֵּת dare st. תֵּנֶת, תֵּת, von נתן, מְשָׁרַת st. מְשָׁרֶרֶת, מְבָעַת terrens (fem.) st. מְבָעֶתֶת das Particip. fem. in Piel, daher auch מְבָעֵתֵךְ terrens te und die Nomina בַּת st. בֵּנֶת filia, אֱמֶת st. אֱמֶנֶת veritas. Auch ist לַת parere, 1 Sam. IV, 19. st. לֶדֶת und אַחַת vna st. אַחֶרֶת zu merken. S. 80.

§. 69.

Vierte Classe. *Quiescentia* 1) *primae rad.*

a) *Verba* נ"ד.

Die lezte Classe der anomalischen Verben sind die

quiescirenden. (43.) Es kann bald der erste, bald der zweyte, bald der dritte Radikal quiesciren, und vorn und in der Mitten, bald א bald ו, bald י, am Ende auch ה. — א ist nun mehrentheils als Kehlbuchstabe sichtbar (§. 64.) Bisweilen quiescirt es aber. Dies geschieht

I. ordentlicher Weise in Cholem, hauptsächlich im Futuro Kal bey אבר, אהב, אחז, אכל, אמר, אסף, אפה, wo der zweyte Stammbuchst. (ֹ) oder (ֻ) hat, als: יֹאבֵד st. יְאבֵד peribit, יֹאמֵר und יֹאמַר dicet, st. יְאמֵר, (davon וַיֹּאמֶר wenn der Ton sich zurück zieht) so יֹאכַל und יֹאכֶל, יֹאהַב u. s. w. Man findet aber auch יֶאֱהַב, יֶאֱסֹף und יֹאסֹף, יֶאֱפֶה und יֹאפֶה coquet. — Hingegen auch in Niphal, נֹאחַז st. נֶאֱחַז. — Hiphil אוֹכִיל cibabo Hos. XI, 4. אֹכִיחַ.

II. Ausserdem, so offt es dem א beliebt, seinen Vokal wegzunehmen und den vorhergehenden lang zu machen, oder seinen Vokal vorauszuschicken. תֵּאֹתֶה veniet st. תֵּאֱתֶה Mich. IV, 8. יֶאֱצַל substringet st. יֶאְצַל, וַיֹּארֶב st. וַיֶּאֱרֹב 1 Sam. XV, 5.

Anmerk. Der einmahl quiescirende Buchstabe geht offt ganz verlohren, oder א geht des nahen Cholem's wegen, in ו über, welches wohl zu merken ist. So: Ps. L, 13. אוֹכַל st. אאכַל, bisweilen אֹכַל, יֹמְרוּ st. יֹאמְרוּ 2 Sam. XIX, 14. תֹּפֶה st. תֹּאפֶה 1 Mos. XXXIV, 15. אֹמַר dicam st. אאמַר, יֹתֵא st. יֹאתֵא 5 Mos. XXXIII, 21. אָזִין auscultabo st. אָאזִין, אוֹבִיד perdam st. אֹבִיד, oder אאבִיד und

und אֲבִיר . תֵּגֶר einges 2 Sam. XXII, 40. st. תְּאַגֵּר u. s. w. alles nach Gründen aus obigen Regeln.

§. 70.

b) *Verba* פ"י oder פ"ו.

Aber auch י und ו kann als der erste Stammbuchstabe quiesciren, und diese Verba nehmen wir zusammen. Denn י und ו wechseln für einander ab; und an die Stelle des י tritt offt ו und umgekehrt. So findet sich יֶלֶד und וֶלֶד „der Knabe" וְתִיצַב und וְתִוָּצֵב — und die mehresten derer Stammwörter, die im hebr. (י) haben, sind im Arabischen mit ו bezeichnet. z. E. ילד, ירא (وَلَدَ) ולד, יצב, ועץ u. s. w. Kurz Verba פ"י und Verba פ"ו sind von einerley Form. Sie gehen nach folgenden Regeln:

I. י fällt weg, mit Scheva, weil es unangenehm wird und ersezt sich vor sich durch einen langen Vokal (ֵ) der auch unveränderlich ist. z. E. יֵלֵךְ (bisweilen in der Mitte, durch Dag. f. davon §. 66.) oder bleibt und quiescirt in (ִ) (ֵ), z. E. יִירַשׁ, יִירָא, יִיטַב, יִינַע, יִינִיק. Ganz fällt es weg mit (ְ) mobili ohne Compensation, im Imperatiuo und Infinitiuo Kal, wo auch das Femin. des Infinit. so vorkömmt, wie bei den Verbis פ"א. Diese Verba haben, als Semipassiua gern, (ֵ) oder (ִ) unter dem zweyten Stammb. Davon Beyspiele: לֵד parere, st. יְלֹד, und לֶדֶת oder לֶכֶת, von ילך ire, רֵעָה und רֵעַת scire, שֵׁב sede, st. יְשֹׁב, רֵד descende, st. יְרֹד. Im Futuro Kal, kömmt (ֵ) voraus, יֵלֵךְ ibit (davon

וַיֵּלֶךְ,

וַיֵּלֶךְ, יֵרְדוּ descendent, יֵרַע noscet, תֵּשֵׁבִי sedebis u. s. w.

II. י geht in sein ursprünglich ו zurück, hauptsächlich in Niphal, Hiphil und Hophal, welches im praeterito und Particip. Niphal und ganzen Hiphil in Cholem, in Hophal in Schurek quiescirt, z. E. נוֹלַד statt נִוָּלַד und נוֹלָד im Particip. הִוָּשֵׁב und יִוָּרֵד, הוֹלִיד, יוֹבִישׁ (von יָבֵשׁ, aridus fuit) מוֹרִיד und הוֹרֵדְנִי, תּוֹסֵף st. תּוֹסִף 2 Mos. II, 28. הוֹרֵק (effusus von יָרַק in Hüphal) יוּשַׁב und מוּקַר u. s. w. Einige behalten, wie in Kal, ihr (י) theils hörbar, theils lassen sie es in (ֵ) oder (ֶ) quiesciren, z. E. אַיְסִיר castigabo von יָסַר Hos. VII, 12. אֵימִין st. אַיְמִין von יָמִין 1 Mos. XIII, 9. auch הֵימִין 2 Sam XIV, 19. Auch ist יֵחֵל 1 Mos. VIII, 12. וַיֵּטֵב st. וַיִּטֵב Hiob XXIV, 21. und dergleichen Formen zu merken und natürlich zu erklären.

III. Piel, Pûal und Hithpael und allemahl, wenn (י) ordentlich hörbar ist, gehen regulär, nur daß man statt י offt ו antrifft. וִלֵּד, וַלַּד, הִתְוַלֵּד.

Anmerk. I. Viele Verba der Art gehen regulär z. E. וָסַר, וָשַׁב, וָרָא, וָצַקְתִּי, וָצַקְתָּ u. s. w.

Anmerk. II. Besonders geht das Verbum יָכֹל potuit (man denke nur an וָכֹל) Es hat im futuro Kal יוּבַל st. יוּכַל, oder יוָכַל, תּוּכְלִי, אוּבַל und תּוּבַלְנָה.

§. 71.

Quiescentia secundae rad. 1) Verba ע"י:

Eben so quiescirt nun in der Mitte am häufigsten

ו,

ו, nur nicht, wenn der dritte Stammbuchstabe ein ה oder א quiescens (ausgenommen בוא) oder ein Guttural ist, denn alsdenn wird gemeiniglich die reguläre Form vorgezogen, נוח, עוה, עור, (blind seyn, hingegen עור excitare ist anomalisch) רוח, גוע. Doch giebts auch hier Ausnahmen. Am liebsten quiescirt nun ו in seine homogenen Vokale ו oder ו, widrigenfalls, geht es lieber in י oder א über, oder fällt mit diesen ganz weg. Uebrigens gehen auch hier nur die Formen ohne Dagesch irregulär, aber so, daß man sich die HauptFormen davon einprägen muß.

1. Der Infinitiv in Kal ist קוּם (st. קוּם) קוּם, קוּם, מוּת, מוּל, בוּשׁ, und so giebt man diese Verba an, damit die Quiescenz sichtbar sey. In Niphal, הָקוֹם, אָקוֹם, יִבּוֹל st. הָקוֹם u. s. w.

2. Das Präteritum in Kal ist von קוּם, קָם st. קָם oder קָאם, מֵת st. מָת oder מוּת und בּשׁ st. בָּשׁ. In Niphal נָקוֹם st. נָקוֹם, auch נָקוּם.

3. Daß littera praeformatiua, wenn ו zur Ruhe gebracht ist, in Syllaba simplici einen verhältnißmässig langen Vokal bekomme, der aber beym Zuwachs und FortRücken des Tons, in (ֽ) gehe, ist wohl eine leichte Regel, die aus יָקוּם (auch יָקֻם und יָקוֹם bisweilen (ֽ) יִבּוֹשׁ) im Futuro Kal, aus נָקוֹם in Niphal, הָקִים (Praeter.) הֵבִיא, וְבִישׁ und מֵרִיק in Hiphil, aus הוּקַם und יוּמַת in Hophal, leicht ersehen werden kann. Hieraus ist auch וַיָּקָם (vaj-jákom) וַיָּמָת klar.

4. Statt

4. Statt (ָ) quiesc. unter dem dritten Stammbuchst. wird in Niphal und Hiphil (ה) angenommen (wie §. 67. c) und hier ist die Fortrückung des Tons und Veränderung der Vokale am sichtbarsten, z. E. נָקוֹמְתָּ st. נְקוּמָתָּ, הֲבִישׁוֹתִי, הֲעִירוֹנוּ. Auch wird zuweilen im Futuro Hiphil vor der Endung נָה, (י) mit ָ gefunden, תְּקִימֶינָה, — Sonst ist in Kal קָמְתֶּם und Hüphal הוּשַׁמְתִּי und תְּשִׁימֶנָה.

5. Im Particip. Poel in Kal ist קָם und קוֹם, שָׂם und גֵּר, מֵת und בּוּשׁ, in Pual, קוּם und קָם, לוּט und מֻת gebräuchlich. In Niphal נָקוֹם wie im Praeterito.

6. Piel, Pual und Hithpael (קִיֵּם, קֻיַּם, הִתְקַיֵּם, קַיֵּם) gehen regulär, wenn sie vorkommen. Aber die Form Pilel (mit verdoppeltem 3ten Rad. doch so, daß י quiescirt) Pülal und Hithpilel sind gebräuchlicher. Also קוֹמֵם, קוּמַם, תִּתְקוֹמֵם, מוֹתֵת (von מוּת) הִתְבּוֹנֵן, בּוֹנֵן (von בין) הִתְבּוֹשֵׁשׁ, עוֹרֵר von עור. Auch kömmt von חוּל, חִלְחֵל, חִלַּחַל, הִתְחַלְחֵל u. s. w. vor.

Anmerk. Man sieht, diese Verba fliessen in vielen Formen mit den Geminantibus ע (§. 67.) zusammen. Daher der sorgfältigste Unterschied, starker Gebrauch und vieles Lesen hier nöthig ist. Die Abwesenheit des Dag. f. ist zur Anerkennung der quiescirenden Verben sehr geschikt, z. E. קָמָה von קוּם, סָבָה von סבב. Auch ist גָּל (sperauit, von גול) und גַּל voluit (גלל) נְבוּשׁוֹת und נְבַגְלוֹת leicht zu unterscheiden. Aber nicht also: הֲרֵעוֹת von רעע und הֲרֵעוֹת

von מוּל (יבל, בול) von הוּבַל, בלל von רוּעַ, רעע von הֵרֵעוֹתָ מול oder מלל u. s. w. Dies ist wahrscheinlich die Ursache, warum man von vielen Verbis zweyerley radices dieser Art, mit einerley Bedeutung hat, z. E. רעע und רוע, מול und מלל (circumcidere) Man concipirte schon beym Leben der Sprache falsch, oder theilte sich in die Ableitung und beide Formen wurden üblich. Uebrigens gehen auch hier viele Verba regulär.

§. 72.

2) *Verba* ע"י (und ע"א)

So kann nun auch (י) nnd א in der Mitte quiesciren. Gemeiniglich läßt man diese Verba aus, aber mit Unrecht. Vergleicht man die andern morgenländischen Sprachen, so wird klar, daß (י) in der Mitte stehen und mit (.) quiesciren kann. Also דִּין iudicare, בִּין intelligere, שִׁיר canere, לִין pernoctare, רִיב litigare, גִּיל exsultare; u. s. w. (wiewohl sich auch דִּין, בִּין u. s. w. findet.) Dann merkt man an, daß diese Verba nur in Kal, im praeterito, (in syll. simpl.) Infinit. Imperat. Futuro und Particip. secundo ihr (י) behalten (statt ו) in allen übrigen Formen mit den Geminantibus Ain zusammenfliessen. Hier sind die hauptsächlichsten: בִּין (intellexit) בִּינָה, שָׂרָתָ (ob syll. compos.) שִׁירוּ, שַׂרְתָּם, שַׂרְנוּ, so לִין der Imperativ: בִּין, לִין, שִׁיר, רִיב das Futurum in Kal. (Viele halten dies für das Futur. in Hiphil, aber unnöthig, offt falsch!) בֵּן particip. I, בִּין particip. II. in Kal. Die Formen תֵּלֵן (st. תָּלִין) תְּשֵׁר (Richt. V, 1. von שִׁיר)

יִשְׁרֵ֫ת) יִיעֵ֫ף (von עִיף) lassen sich aus der Zurückziehung des Tons leicht erklären. Viele gehen regulär, z. E. עָיֵף u. s. w.

(א als zweyter Stammbuchstabe ist mehrentheils gutturalisch; selten quiescirend und schon nach S. 81. 92. 93. erklärbar. א zieht sich zusammen und fällt bisweilen gar weg: 1 Sam. I, 17. שָׁאַל oder שָׁל (nach dem Syrischen) und שֵׁל, יֶנְאַץ Kohel XII. 5. st. יִנָּאֵץ excutiet, הֶשּׁוֹת destruere st. הַשְׁאוֹת von שָׁאָה 2 König. XIX, 25.)

§. 73.

Verba tert. rad. quiesc. a) Verba ל״א.

Am Ende quiescirt א (wenn nicht davor ה geschrieben und gedacht wird) immer, in (ֶ) (ֵ) weil es nach dem Vokal ausgesprochen wird. Man merke davon:

I. In den Praeteritis und Futuris quiescirt es gern in (ָ) statt (ַ) und Cholem, oder (ֹ) ausser Kal. Doch kann Cholem des Futuri Kal bleiben, wie es sich auch im Infinitiv mit demselben verträgt. מָצָא inuenit מָצָאתָ, מָצָאת, נִמְצָאנוּ, מְצֹא, קְרֹא und קָרֹא vocare, יִקְרָא und יִקָּרֵא, יִמְלָא und יְצֻמָּא. Man hat auch מָלֵא und מָלֵאתִי in Kal.

II. Bisweilen zieht es die Vokale zusammen: Hauptsächlich im Infinitiuo und participio feminino. מְצֹאת st. מְצֹאָת, מוֹצֵאת st. מוֹצֵאָת.

III. Bisweilen, geht es, wenn es einmal zur Ruhe gebracht ist, gar verlohren, oder otiirt, מָצָתִי 4 Mos.

XI, 11. מָלֵתִי Hiob XXXII, 8. אָבִי, adducam (ſtatt אָבִיא) 1 König XXI, 29. Zach. V, 9. נִרְפְּאוּ ſanati ſunt ſt. נִרְפָּאוּ, יִרְאוּ timete, ſt. יִרְאוּ, חִטְאִים ſt. חֹטְאִים peccantes.

Anmerk. Vielen Verbis der Art merkt man es gar nicht an, daß ſie anomaliſch ſind. Aber vielmahls, und das iſt ſehr zu merken, flieſſen ſie mit den Verbis לה in der Flexion zuſammen, ſo daß ein Wort das ſonſt א hat, mit ה geſchrieben, und umgekehrt mit einem Worte von jener Art vertauſcht wird. (Vergl. §. 74.) z. E. קרא vocare wird mit קָרָה occurrere verwechſelt, (der Grund liegt in den übrigen morgenländiſchen Sprachen, hauptſächlich im Syriſchen, wo א ſtatt ה geſchrieben wird und ה quieſcens am Ende nicht vorkömmt.) Hier muß man ſorgfältigen Gebrauch und Nachdenken zu Hülfe nehmen. Beyſpiele ſind: קָרִיתָ vocaſti, ſt. קָרָאתָ und קָרָאתָ occurriſti (לְקָרָאת in occurſum von קרה) So רִפְּאנוּ ſanauimus, ſt. רִפֵּאנוּ, צֶמֶת ſt. צָמֵאת Ruth II, 9. נָשׁוּ ſt. נָשׂוּא, בָּלִיתִי und הִתְנַבִּיתָ ſtatt בָּלֵאתִי, הִתְנַבֵּאתָ Pſ. CXIX, 101. ſtatt נָגוֹ ſt. נָגוֹא Pſ. LIV, 16. u. ſ. w.

§. 74.

b) *Verba* ל"י und ל"ו, oder *Verba* ל"ה.

Wo nun zulezt ein י, ו, ſtehen und quieſciren ſollte, da ſezzen die Hebr. nach ihrer Orthographie ein ה, (aber ohne Punkt, denn z. E. גָּבַהּ geht nach §. 64.) das aber in der Mitte wieder ein י oder ו wird. Daher man ein Verbum im hebr. mit ה quieſcens, im Arabiſchen unter י, ו, א, im Syriſchen unter ܐ ſu-

chen muß. z. E. עשׂה fecit, Arabisch עשׁو (عشو) שׁלה tranquillus fuit, שׁלו, oder syrisch שׁלא (ܫܠܐ)

ענה miser fuit, עני (عَنِي) wovon עָנָה, עָנָו und עָנִי das Nomen kömmt. Mit dieser Regel werden die Verba ל"ה die sonst so anomalisch sind, sehr erleichtert. Man wisse also:

I. ה quiescirt am Ende, gern in helle Vokale — und zwar

a) in (ָ) in allen Praeteritis, גָּלָה, נִגְלָה, צִוָּה u. s. w.

b) in (ֵ) in allen Imperativen: גְּלֵה, רַבֵּה, הַרְבֵּה, הִתְגַּלֵּה.

c) in (ֶ) in allen Futuris und Participiis Masculinis: יִגְלֶה, יְקָרֶה, יְצַוֶּה, יְרַבֶּה, und עוֹשֶׂה, נִגְלֶה, מִתְגַּלֶּה, מַרְבֶּה —

d) auch in Cholem, in den Infinitiuis als: בָּלֹה, גָּלֹה, נִגְלֹה, כַּלֹּה, הַרְבֹּה.

II. ה quiesc. geht in sein ursprüngliches י oder ו über, hauptsächlich in der Mitte.

a) in (י) wenn ה in der Mitte ein (ִ) unter sich und (ַ) vor sich haben sollte. Dieses (י) quiescirt im Praeterito Kal in (ָ) in den übrigen in (ֵ) in den Futuris und Imperatiuis vor der Endung נָה in (ֶ) als: גָּלְיָתְ macht גָּלִית, רְבִיתֶם st. רִבִּיתֶם, נִרְבֵּינוּ st. נִרְבַּינוּ, כְּסִיתֶם, הִרְבֵּיתִי, בְּכֶינָה, תְּעַשֶּׂינָה st. תַּעֲשֶׂינָה, גְּלֶינָה st. גָּלִינָה und so durch die übrigen Formen. — Ausserdem findet man auch י statt ה im Particip. Paul, welches

ches im Malc. diphthongescirt: עָשׂוּי factus, נָטוּי, גְּלוּיָה, נְטוּיוֹת, auch עֲשׂוּיוֹת st. עֲשׂוּיוֹת 1 Sam. XXV, 18. und צָפוּי st. צָפוּר Hiob XV, 22.

b) in ו hauptsächlich im Infinitiv bei Cholem: קָנוֹ, st. קָנֹה, 2 Sam. XXIV, 24. So רְאוֹ videre, הָגוֹ (in Poel) Jes. LIX, 13. — Der Infinitiv kömmt aber in allen Formen im Feminino, וֹת vor, st. וָת, daher רְאוֹת videre, st. רְאָת, עֲשׂוֹת facere, גְּלוֹת, הַקְרוֹת, גַּלּוֹת, חַרְבוֹת u. s. w.

III. ה in der Mitte, vor einem andern ה, ingleichen vor י und ו geht mit sammt seinem Vokal verlohren, weil der ähnliche Consonant seine Stelle ersezt. So im Particip. גּוֹלָה st. גּוֹלָהּ, גָּלוּ st. גָּלוּהוּ, גָּלִי st. גָּלִיהוּ, גְּלוּיִי, עֲשׂוּ st. עֲשׂוּהוּ, תִּבְכִּי st. תִּבְכִּיהִי, יִבְרוּ statt יִבְרְהוּ, בַּלּוּ st. בַּלָּהוּ u. s. w. Ausnahme ist hier die 3 Fem. sing. Praeteritorum, wo ה in ת übergeht, damit diese Person von der tert. Masc. verschieden bleibe. So ist in allen Praeteritis בְּנָתָה st. בְּנָתָהּ oder בָּנָה, נִבְנְתָה, כִּסְתָה, הִגְלְתָה, — wofür sich bisweilen עָשָׂת 3 Mos. XXV, 21. הָגְלַת Jer. XIII, 19. nach chaldäischer Flexion findet.

IV. Auch ה quiescens am Ende geht mit sammt seinem Vokal *per apocopen* verlohren, so offt sich der Ton zurückzieht. Dies geschieht beym ו conuersiuo, der Partikel אַל (ne) und wenn man befehlend, wünschend, affektvoll spricht. Also 1) in den Futuris der mehresten Formen und 2) in den Imperatiuis Piel, Hiphil und Hithpael. Alsdenn pflegt das Dagesch

f. wenn es zulezt stehen sollte, wegzufallen und in den Futuris statt (ֵ) unter dem zweyten Stammbuchstaben bisweilen ein kurzer Vokal (ֶ) unter Gutturalen (ַ) unter den Präformativen ein (ַ) statt (ָ) oder (ֶ) angenommen, kurz, durch die Veränderung der Vokale, die Apokope angezeigt zu werden. Beyspiele: יִפֶּתֶה pellicietur, aus יְפַתֶּה, יִגַּל und יִמַּח aus Niphal: אַל־תִּגָּל (st. תְּגָלֶּה) וַיִּשַּׁק st. וַיְשַׁקֵּהוּ, וַיִּשְׁתַּחוּ st. וַיְשַׁתְּחוּ. In Imperatiuis גַּל st. גְּלֵה, דַּרְךְ st. דִּרְכָה, הִתְגַּל st. הִתְגַּלֵּה. Und mit allerley Aenderungen: וַיִּבֶן st. וַיִּבְנֶה, וַיִּרֶב aus תִּרְבֶּה, יַעַשׂ faciat, aus יַעֲשֶׂה. וַיִּשַׁע aus יִשְׁעָה, וַיִּרָא aus יִרְאָה, וַיֵּט aus תִּרְאֶה, אַל־תֵּרַע laetetur, aus יִרְחֶה, הַרְבֵּה st. הָרֶב in Hiphil. וַיִּפֶר aus יִפְרֶה, וַיִּטַּע aus יִטְּעֶה multiplica! וַיַּעַל aus יַעֲלֶה, יְהִי aus יִהְיֶה u. s. w.

Anmerk. — Man findet, daß Verba ל״י und ל״ו vorkommen, die regulär gehen, z. E. שָׁלַוְתִּי tranquillus fui Hiob III, 26. und יִשְׁלִיו, חָסְיָה von חסי, Ps. LVII, 2. יִרְבִּיוּ crescent 5 Mos. VIII, 13. u. a. m.; so wie man die Apokope da, wo man sie erwartet, bisweilen nicht antrifft. 1 Sam. I, 7. וַתִּבְכֶּה st. וַתִּבְךְ 1 Mos. XXIV, 48. 5 Mos. I, 16. 18. 2 Sam. XII, 22. u. a. m.

§. 75.

Verba dupliciter Imperfecta.

Noch läßt sich's denken, daß zwey Anomalien zusammenschmelzen. Hier sieht man die Regeln der einzelnen Fälle in denen dazu gehörigen §§. nach. Davon

nicht

nicht zu reden, daß einer der Radikale gutturalisch, der andere deficiens oder quiescens ist (z. E. רעע, עשׂה) so giebt es hauptsächlich

I. Verba def. I. und III. rad. (§. 66. und 68.) z. E. נחת, נתן, נִטָּה st. נִנְטַיְתָה, so נִחֵיתִי st. תֵּת und נָתֹן.

II. V. def. I. und quiesc. III. rad. (§. 66. 73. 74.) z. E. נשׂא, נטה, הִשֵּׂאתָ st. הִנְשֵׂאתָ, עֵאת aus עָאַת oder עָאֵת und נָשֹׂא. נָטָה aus נַיְטָה, נִטֵּה aus יְנָטֶה oder יַנְטֶה.

III. I. א und III. א quiesc. (§. 69. 73.) z. E. אתא, daher יֵאֵתָא st. יָאתָא, 5 Mos. XXXIII, 21.

IV. I. י und III. א quiesc. (§. 70. 73.) z. B. יצא, צֵאת st. צָאַת und יָצֹא. הוֹצֵאתִי st. הוֹצַאתִי.

V. I. י und III. ה quiesc. (§. 70. 74.) z. E. ירה, ירה, daher יוֹרֶה docebit in Hiphil st. יַוְרֶה (תּוֹרָה lex) הוֹרוּ laudauerunt, st. הוֹרְיוּ.

VI. II. quiesc. III. defic. (§. 71. 68.) z. E. מות, לון, מֵתִי st. מָוַתִי, לָנוּ st. לָוַנוּ.

VII. II. quiesc. III. א quiesc. (§. 71. 73.) hier kömmt nur בוא venire vor, z. E. בָּאתִי, בָּנוּ st. בָּאנוּ.

VIII. II. י und III. ה quiesc. (§. 72. 74.) hier ist nur חיה und חיה in den Formen וַיְהִי aus וַיִּחְיֶה und יְחִי (viuat) aus יִחְיֶה zu merken.

Anmerk. So complicirt die Abweichungen der anomalischen Verben zu seyn scheinen, so sehr lassen sie sich durch eine vernünftige Vorstellung der Veränderung der Consonanten und Vokale im 3ten Abschnitt des ersten Theils, mit Hülfe

se der Uebung und Lektüre, erleichtern. Der Anfänger lese nur fleissig die ConjugationsTabelle, führe das anomalische auf das reguläre zurück und besehe unsre Regeln und deren Gründe.

Zweyter Abschnitt.
Nomina.

§. 76.
Begriff der *Nominum*.

So wie Verba die Handlungen in Zeiten und Personen beschreiben, so bezeichnen Nomina die handelnden **Gegenstände** selbst, und ihre **handelnden Eigenschafften**, sind mehr **Subjekte**. Nomina werden aus den Verbis gleichsam **abstrahirt** und bedeuten alsdenn einen Gegenstand in concreto oder abstracto (z. E. מֶלֶךְ König, von מלך im Verbo, rathen, gebieten, קֹדֶשׁ Heiligkeit, von קדש heilig seyn) Es ist daher sehr verkehrt, das Nomen vor dem Verbo abzuhandeln, so wie die Lehre des Nominis, wenn das Verbum vorausgegangen ist, ungemein leicht ist. Wir untersuchen hier die **Form**, **Qualität**, **Comparation**, das Genus, die **Motion**, den Numerus, Casus, Regimen und Declination des Nominis.

§. 77.
Form, was sie sey?

Ein Nomen hat vor's erste eine äusserliche Ansicht,

eine

eine Gestalt als Nomen, und dies ist seine Form, d. h. der ins Auge fallende Unterschied eines Nominis vom Verbo, wodurch es als solches von Verbis und andern Nominibus charakterisirt wird. Und so heißt ein Nomen eiusdem formae (z. E. מֶלֶךְ und נֶגֶר, זִכְרוֹן und בִּטָּחוֹן) wenn es auf einerley Art mit einen andern sich vom Verbo und andern Nominibus unterscheidet. Das gleiche Verhältniß trifft auch die Bedeutung. So wie im lateinischen alle Wörter auf „osus“ z. E. probrosus, periculosus eine Menge, im griechischen auf „ικος“ eine Fertigkeit u. s. w. anzeigen, so haben auch Wörter von einerley Form im hebr. einerley Bedeutung in Verhältniß zu ihrem StammWorte.

Anmerk. Die Grammatiker sprechen von Formis simplicibus (die aus einer) und compositis (die aus zweyen radicibus zusammengesezt sind) von Nominibus nudis (die nur ihre 3 Stammbuchst. in der Form) und auctis (die ausser den drey Stammbuchstaben, andere von Anfang, oder zulezt, oder an beyden Seiten zugleich als Servilbuchst. haben.) von Formis leuibus und grauibus (die ein Dag. f. in sich haben) regularibus und irregularibus (wenn sie von regulären oder irregulären Verbis herkommen.) Alle diese Benennungen sind leicht, wenn man die Entstehungs-Art der Form kennt, die aber in den wenigsten Grammatiken richtig angegeben ist.

§. 78.

Formae simplices nudae.

Wir wollen die Formen aus dem Verbo nach der Reyhe natürlich entspringen lassen. Man nimmt

zuerst die drey Stammbuchstaben, wie in der Radix, und giebt ihnen zulezt einen formellen (nach dem System gewöhnlich langen, bisweilen kurzen) Vokal, unter der ersten Sylbe stehet kein (formeller) Vokal, also (ֲ) oder nach dem System ein langer (in syll. simpl.) angenommener Vokal, und der Ton liegt in vltima. Diese Wörter sind ursprünglich ächt einsylbig (קְטָל, קְטַל, קְטֶל, קְטֵל, קְטִל, קְטוֹל, קְטוּל) und bedeuten, das seyn, das thun, was Kal will, Personen, Sachen, Oerter, Beschaffenheiten von Kal, kurz Infinitiuen aus Kal, Nomina Verbalia. Die Bedeutung beruht auf dem Stammwort, jenachdem es aktivisch oder halbpassivisch ist, und beym Zuwachs oder im stat. constr. geht der weniger formelle Vokal verlohren. Hier sind solche Wörter: כְּתָב scriptura von כתב scribere, (סְבָךְ perplexitas) כְּאֵב dolor (בְּאֵר puteus) שְׁחִין vlcus (בְּלִיא carcer) סְגֹר claufura (חמר aceruus) גְּבוּל terminus (רֶכֶב vehiculum) דְּבַשׁ mel, שְׁכֶמ humerus u. s. w. und mit angenommenen Vokalen דָּבָר (דָּבָר) verbum לֵבָב cor, קִיטָל (kommt nicht leicht vor) שׁוֹפָר (wo Cholem, gleichsam aus Poel, mit formell ist) אוֹצָר thesaurus, עוֹלָמ aeternitas, קִיטָל (ist nicht gewöhnlich.) זָקֵן senex (halbpassivisch) גָּזֵל raptum, חֵבֶל orbis terrarum — קִיטֵל (ist nicht gewöhnlich.) פּוֹקֵד visitans das Particip. Benoni in Kal, das Cholem gern behält und so häufig ist, — קִיטַל (kömmt nicht vor) מָשָׁל similitudo — שׁוֹחַד munus, בָּבֶל Babel — קְצִיר messis (tempus metendi fruges) זְמִיר tempus canendi (das chaldäisch-

däischartige Particip. in Kal.) רֹעִי pastor (von רעה oder רעי) כָּבוֹד gloria, אָיוֹם terribilis (der Infinit. in Kal) אֲפֻדָּה amiculum קִטֹּרֶת thus, — עָמוֹק profunditas, אֲבוּס praesepe (das Particip. II. in Kal.) u. s. w.

Zweytens spricht man einen wahren Vokal gleich vorn an, einen langen oder kurzen, zulezt steht ursprünglich nichts, (ein (ְ) wovor nach dem System ein anderer Vokal (ָ) (ַ) (ֶ), וֹ, וּ, eintritt. Diese Wörter sind wieder ursprünglich einsylbig, haben den Ton in Penultima, bedeuten Gegenstände, Personen, Sachen, Oerter, Beschaffenheiten in Kal, und mehr abstrakt. — Beym Zuwachs geht der weniger formelle Vokal (der leztere) verlohren. Dahin gehören die Formen — שָׁוְא inanitas, חֲטָא peccatum, נֵרְד nardus, קְשֹׁט veritas — und mit angenommenen Vokalen, מָוֶת (st. מָוֶת) mors, סֵפֶר liber (סֵפֶר) קֹדֶשׁ sanctitas st. קֹדֶשׁ, פַּעַם gradus st. פַּעַם oder פָּעַם, מֶלֶךְ rex st. מֶלֶךְ, אֹרַח via st. אֹרַח, מָלַח sal st. מָלַח, רֶגֶל pes, כֶּבֶשׁ agnus, בַּיִת domus st. בַּיִת, לַיִל st. לַיִל, תֹּהוּ st. תֹּהוּ und תֹּהוּ, אַחַז st. אָחֵז iuncus u. a. m. Diese Nomina nennt man *segolata*, weil mehrentheils in ihrer leztern Sylbe (ַ) angenommen wird. Hiermit ist das Räthsel auf einmahl gelöset, was segolata seyen. Vergl. S. 65.

Alle simplen Formen lassen sich nun auf diese zwey Fälle zurück führen, nur mit Rücksicht ihrer Anomalien, wenn sie von anomalischen Verbis herkommen. — Als: גַּן hortus st. גַּנַּן, גֵּיא vallis st. גֵּיא oder גַּיְא, חֵיק sinus st. חֵיק, עַם populus st. עַמַּם, אָב pater st.

אָבֶה (mit der Apokope, oder אָבִי, welches einerley ist.) רִיב lis st. רִיבְ, לֵב cor st. לֵבְב — אַף nasus st. אַנְף, בַּר filius st. בַּרְה, בֵּן filius st. בֵּנָה, בַּיִת st. בֵּית domus שֵׁם nomen st. שֵׁמְה, חֲצִי medium, von חצי nach כְּסִיל, בִּי os st. פִּיְי, שֶׂה ouis st. שֶׂוְה, עַד aeternitas st. עֲדִי, כִּי nam, st. כִּיָה, לֹא non st. לֹוא, רֹאשׁ caput st. רֵאשׁ — אוֹר lux st. אוְר, חק verum st. חֹקק u. s. w. So bleibt kein Wort der Form nach unerklärt; nur ist die Bedeutung aus der Abstraktion von der radix und durch öfteres Lesen zu erforschen. Man kann übrigens leicht nach diesen andere formiren.

§. 79.

Formae Nominum auctae.

Nomina aucta heissen, die ausser den Stammbuchstaben noch allerley Servilbuchstaben haben, entweder von Anfang (Nom. ab initio aucta) oder am Ende (N. a fine a.) oder an beyden Seiten zugleich (Nom. vtrimque aucta.) Sie entstehen aus dem Formis leuibus durch die Zusätze und haben eine dem Zusatz gemässe Veränderung der Bedeutung und Vokal-Punkte.

Von Anfang kommen die Buchstaben הָאֱמַנְתִּי (credidi, litterae heemanticae) vor, ה) aus Hiphil, z. B. הַזְכִּיר recordatio, von זכר, הַתּוּךְ fusio von נתך. א) gleichsam aus dem Futuro I. pers. welches, wie im Arabischen, die Bedeutung erhöhet, oder bey zischenden Buchstaben prosthetisch steht, z. E. אֵיתָן fortis, von יתן, אֶגְרֹף pugnus, (valde tensus) אֶכְזָב valde

men-

mendax, aber in אֶצְבַּע digitus, אֶתְכֹּל botrus, אֶזְרַע u. s. w. ist es prosthetisch. מ) gleichsam aus einem Infinitiv in Kal, wie im Syrischen, מִקְטָל, zeigt hauptsächlich den Ort der Handlung an, z. E. מִשְׁמָר custodia (locus custodiae) מִזְרָח ortus (locus ortus solis) מַאֲבוּס praesepe, מָנוֹס perfugium; oder ein Instrument מַלְקַח forceps, מָגֵן von גנן, clypeus, das womit man sich bedekt. נ) ist gleichsam aus Niphal und kömmt unten (§. 80.) vor. ת aus dem Futuro, תִּרְזָה pinus, י) aus dem Futuro יִצְהָר oleum, יִשְׂחָק Isaacus. יַעֲקֹב Iacobus. Einige ziehen auch ו in der Mitte hieher: כָּבוֹד gloria, רִבּוֹא myrias, aber unnöthig.

Am Ende kommen 1) die Terminationen des Feminini ה־, ת‥, ית, וֹת, וּת hinzu, nicht ohne Bedeutung, weil das Geschlecht der Sache angezeigt wird, צְדָקָה iustitia, אֵיבָה inimicitia, קְהִלָּת concio, גְּפְרִית sulphur, בְּרִית foedus, אֲחוֹת soror, מַלְכוּת dignitas regia u. s. w. 2) Die verstärkenden Endungen ן und ן־ z. E. קָרְבָּן oblatio, שִׁלְטוֹן potestas, ם־ und וֹם z. E. אֲמָתָם veritas plena, יוֹמָם dies totus, פְּרִיּוֹם redemtio perfecta, אַרְיֵה leo, שְׁמֹנֶה octo, י־, גּוֹבַי locustae, אֲדֹנָי domini, welches alles PluralEndungen zu seyn scheinen, ingleichen י, מִצְרִי Aegyptius von מִצְרַיִם, עִבְרִי Hebraeus von עבר, נָכְרִי peregrinus. —

Und beydes kann zusammen eintreten, מַמְלָכֶת regnum, תַּרְדֵּמָה somnus, מִבְטָחוֹן locus fiduciae, אַלְמָנוּת viduitas, אַכְזָרִי valde crudelis u. s. w.

Anmerk. I. Nomina von Anomalischen Verbis zeigen auch hier

hier ihre Anomalien: בַּת filia von בנה, בְּנֵהֶת, dann בֶּנֶת und בַּת, אֱמֶת veritas st. אֱמֶנֶת, רִאשׁוֹן st. רְאִישׁוֹן, קוה von תִּקְוָה ipes st. תִּקְוֶהָ, פלל תְּפִלָּה preces von, בּרה בְּרִית st. בְּרִיֶת von, u. a. m.

Anmerk. II. Es fragt sich von welcher Form der Nahme יְהוָה sey? Man sieht's dem Wort an, daß es vom Futuro komme, von הוה (oder היה) fuit, wie יִשְׂחָק, nur müßte es יְהוָה heissen. Viele leiten daher die jezigen Punkte von אֲדֹנָי her, weil die Juden statt יהוה, Adonai lesen. Und so viel ist gewiß, schon die 70 Uebersetzer haben, wo יהוה steht, κυριος, welches sonst ihre Uebersetzung von אֲדֹנָי ist: und die Punktatoren der Bibel wollten nicht יהוה, sondern allenthalben אֲדֹנָי gelesen haben, wie man aus der Punktation לַיהוָה, מֵיהוָה, ingleichen יְהוִה sieht, wo dort אֲדֹנָי hier אֱלֹהִים unterzuschieben ist, weil אֲדֹנָי vorausgeht oder folgt und nicht zweymahl ausgesprochen zu werden pflegt. Es konnten auch die Juden aus der mißverstandenen Stelle 3 Mos. XXIV, 16. (נֹקֵב „wer den Nahmen Gottes ausspricht" besser „lästert") leicht auf die Gedanken kommen, daß man den Nahmen יהוה nicht lesen dürfe. Soviel bleibt aber doch, יהוה ist aus dem futuro von הוה, ist das nomen proprium des Gottes der Israeliten und bedeutet „den, der der SchutzGott der Israeliten ist und seyn wird, den wahrhaftigen, beständigen." Andere vertheydigen auch die Punkte יְהוָה und leiten das Wort ab 1) aus הוה im Präterito, wovon das hintere (ה) kömmt. 2) Particip. Benoni, wovon ו und 3) Futuro Kal, wovon (י) kömmt. Daher bedeute es „den, der da ist, war und seyn wird,

den

den Ewigen" welches auch angeht. Wenigstens ist die Aussprache von יהוה, mit diesen Punkten, den Alten nicht unbekannt gewesen, wie man aus dem Nahmen des Gottes Iao, Ioa, Iov, Iouis selbst bey Profan Schrifftstellern erkennt. S. Matth. Gesners Abh. Laus dei per septem vocales. (IEHΩOYA) Vergl. Drusius, Cappellus, Buxtorf, Sixtus, Amama, Reland, Hakspan, über das Nomen Tetragrammaton יהוה.

§. 80.

Verbal Formen des *Nominis*.

Ausserdem kommen aus allen Formen des Verbi, den gewöhnlichen und ungewöhnlichen, unzählige Nomina her, die aucta, grauia und leuia, regularia, anomala sind, den Charakter der Form und deren Bedeutung an sich tragen und höchstens einen unterscheidenden Vokal haben. Wir gehen sie hier durch:

Aus Niphal: נִכְרָתָה excisio, נִפְתּוּל colluctatio, נִצָּב statua, נִסְבָּה conuersio.

Aus Piel, mit recht intendirten Bedeutungen: אִלֵּם mutus, גַּנָּב fur, פַּלָּט liberatio, קַנּוֹא zeli plenus, צַדִּיק iustus, שִׁכָּרוֹן inebriatio, חֵרֵשׁ surdus, גִּבּוֹר fortis, (oder aus גִּנְבּוֹר) אַחֵר alius (st. צְאֵחֵר) בָּחוּר iuuenis st. בַּחוּר, מִקָּרָה contignatio st. מִקְרָה.

Aus Pual: יָלַד natus: מוֹלָא (st. מְלֵא) laginatus, סָבֹל onus, סָלָּק scala.

Aus Hiphil: הַזְכִּיר recordatio, הַרְבֵּה multum, מַשְׂכִּיל eruditio, מַפְתֵּחַ clauis, מוֹלֶדֶת nat[illegible]itas, תוֹכַחַת redargutio, הַצָּלָה ereptio, הַשְׁמָעוֹת relatio, מַרְאֶה ipeculum, תּוֹרָה lex, תּוֹדָה laus etc.

Aus

Aus Hüphal: מֻעֲמָד locus consistendi, מוּעָקָה pressio.

Aus Hithpael: הִתְחַבְּרוּת consociatio, תְּבֻלּוּל s. הִתְבַּלּוּל suffusio.

Aus Poel und Poal: אוֹבֵד exitium, בּוֹגֵד praevaricatio, דּוֹבְרָה ratis, אוֹצָר thesaurus.

Aus Pael: קָדֹשׁ s. קָדֶשׁ sanctus, בָּגוֹד s. בָּגוּד perfidus —

Und so wird man in folgenden Nominibus: שַׁלְהֶבֶת flamma, תַּגְמוּל retributio, תֵּימָן auster, תַּעֲנוּג oblectatio, תִּפְאֶרֶת ornamentum capitis, הֲתֻלִּים ludificationes (von הלל, Hiob XVII, 3.) עֵילֹם tempus occultum, תִּימָרָה palma, שׁוּעָל vulpes, דּוּמָה silentium, צַוָּאר s. צִוְּאָר collum, שְׂמֹאל sinistra, סַנְוֵר imber, נַאֲפוּף moechatio, רוֹמְמוּת exaltatio, אֲבַדּוֹן s. אַבְדּוֹן exitium, שׁוֹבָב auersus (von שוב) הִשְׁתַּחֲוָיָה adoratio sui, גַּלְגַּל rota, כּוֹכַב s. כּוֹכָב stella, הֲפַכְפַּךְ tortuosus, עֲזָאזֵל piaculum amouendum, u. s. w. Form und Bedeutung leicht anerkennen, nach §. 56. S. 124.

§. 81.

Formae plurilitterae, und *compositae*.

Endlich sind auch Formae plurilitterae (§. 65.) z. E. קַרְסֹל (von קרס curuus fuit und רסל molliter incessit) talus, חַרְטֻם ἱερογραμματευς von חֶרֶט stilus und חרם sancitus fuit, חַרְצֻבָּה vinculum stringens, זַלְעָפָה ventus vrens, חַלְמִישׁ petra dura, בַּרְזֶל ferrum u. s. w. und compositae, אֲרִיאֵל leo diuinus, von אֲרִי und

und אֵל, (oder besser, von הָר oder הָרִי, mons) בְּלִיַּעַל nequitia aus בְּלִי non und יַעַל, בַּעַלְזְבוּב, aus בַּעַל und זְבוּב deus muscae, קִיקָלוֹן vomitio ignominiosa aus קִיא und קָלוֹן, צַלְמָוֶת (wie es viele erklären) aus צֵל vmbra und מָוֶת mors (besser, צַלְמוּת oder צָלְמוּת tenebrae obscurae ظُلُمَاتٌ von צלם) u. a. m. Manche drücken den natürlichen Schall aus, z. E. זַרְזִיף imber copiosus, צְפַרְדֵּעַ rana, manche sind ausländisch, z. B. 1 Mos. XLI, 45. פְּעְנֵחַ, צְפְנַת, ägyptisch. S. Forster de byssо.

Anmerk. Man prüfe diese Lehre nach den weitläuftigen Werken über die hebr. Formen von Simonis, (Arcanum Formarum) Hiller (Onomasticon sacrum) Neumeister und andern, und fühle, ob man sie erleichtert findet.

§. 82.

Qualitas Nominis.

Sieht man auf den innern Gehalt und Umfang der Bedeutungen der Nominum, so sind sie entweder Substantiua (die Substanzen, wenigstens als solche gedachte, Begriffe) oder Adiectiua (die Eigenschafften, welche an substantiuis haften, bezeichnen) z. E. שֻׁלְחָן mensa, עֶבֶד seruus, טוֹב bonus, חָכָם sapiens. Die Subst. sind entweder *appellatiua* (die Genera und species) oder *propria* (die indiuidua anzeigen) z. E. אֱנוֹשׁ homo, סֵפֶר liber, דֹּב vrsus, מֹשֶׁה Moses, יוֹסֵף Iosephus, יַרְדֵּן Iordanus. — Was die Nomina propria im hebr. betrifft, so kann man sie blos durch den Zusammen-

menhang und durch ihre immer gleiche Gestalt, da sie nie im Plural, nie im statu constructo, nie in der Motion, selten mit dem ה articuli vorkommen (und wie könnten sie das, da sie Nahmen der Individuen sind?) von den übrigen unterscheiden. Es ist der Mühe werth, jedesmahl beym Nom. proprio zu untersuchen, was es der Bedeutung nach anzeige, zumahl, wenn die Ursache des Nahmens, wie im ersten Buch Mose, dabey steht. Denn a) dadurch wird man offt die hebr. Sprache bereichern, z. E. אַבְרָהָם 1 Mos. XVII, 4. von אַב und רהם welches im Arabischen „das Geräusch“ (رَهَامٌ) anzeigt und so muß auch רָהָם wie הֲמוֹן „eine Fluth“ „Geräusch“ Strom (von Nationen, nach der Vorstellung der Hebräer) angezeigt haben. So 2 Kön. XVII, 11. יָקְתְאֵל von אֵל und קתה (Arab. قَنَطَ) seruire. b) in ihnen erhalten sich offt Archaismen und Barbarismen, Spuren der Religion, kurz sie belohnen die Mühe des Untersuchers recht reichlich, z. B. aus יְהוָה sehe ich, daß man sonst הוה nicht היה, aus חַוָּה 1 Mos. III, 20. daß man חוה vixit, aus מוֹאָב 1 Mos. XIX, daß man מִן st. מ oder מ ex (vergl. 1 Sam. I, 15.) gesagt hat. Die Nahmen אֱלֹהִים (eigentlich אֱלִי יְהוֹ הוּא „mein Gott ist Jehova“) יְשַׁעְיָהוּ u. a. m. belehren mich von der Verehrung Jehova's unter dem Nahmen u. s. w. Aber man muß auch die Nomina propr. nicht zu etymologisch pressen, oder aus den Nahmen LebensGeschichten der Personen herauswinden,

in

in welchen Fehler mehrere verfallen sind. Vergl. *Bened. Michaelis* de Nomin. propriis Hebr. disp.

§. 83.

Adiectiua der Hebräer und ihre Comparation.

Eine besondere Betrachtung verdienen die hebräischen Adjektiva, von denen bei mässiger Lektüre folgende Beobachtungen in ihrer Wahrheit erscheinen werden:

1. sie unterscheiden sich im hebr. von substantiuis nicht der Form, sondern dem Gebrauch nach, קָדוֹשׁ heilig, geht wie כָּבוֹד, „die Ehre" חָכָם sapiens wie דָּבָר verbum u. s. w.

2. die Hebräer haben äusserst wenig Adjektiva; sie beschreiben die Eigenschafften der Dinge durch Substantiua, welches eine grosse Eleganz dieser Sprache ist, z. E. עַם רַב populus multitudinis st. pop. multus, חֹשֶׁךְ דֶּרֶךְ via caligo st. via caliginosa, אֶרֶךְ אַפַּיִם longitudo narium st. homo longanimus, עֲבֹדָה בָּשָׁה opus in agro, d. h. agreste 2 Mos. I, 14. Selbst, wenn sie Adjektiven haben, verwandeln sie sie in ein Substant. aus Eleganz, z. E. בֶּגֶד קֹדֶשׁ vestis sanctitatis st. sancta, אֵל צֶדֶק deus iustitiae st. iustus.

3. Viele Adjektiven sind im hebr. wie in andern Sprachen, Substantiven geworden, und haben ihre Adjektivische Bedeutung verlohren, z. E. עוֹרֵב coruus (eigentlich, nigrans) זָקֵן senex (homo) צָפוֹן septemtrio (eigentlich) absconditum sc. latus) בָּחוּר iuuenis, (electus) חָצֵר atrium (cingens sc. locus) כֹּהֵן sacerdos (ministrans, der Aufwärter Gottes.) u. a. m.

4. sie werden, als Eigenschafften, mit einander verglichen, entweder mit einigen andern Dingen, eben derselben Beschaffenheit, oder mit allen. Jenes ist der *Comparatiuus*, dieses der *Superlatiuus*. Im hebr. liegt diese Vergleichung im Sinn, und in der Umschreibung, nicht in Worten. Dahin gehören a) die VergleichungsPartikeln מִן (oder מִ mit Dag. f.) prae, עִם cum, יוֹתֵר magis, z. E. מָתוֹק מִדְּבַשׁ dulcis prae melle, d. h. melle dulcior, גָּדוֹל מִמֶּךָּ magnus *prae* te d. h. maior te. 1 Mos. III, 1. עָרוּם מִכֹּל חַיַּת הַשָּׂדֶה callidus prae omni animante d. h. callidissimus omnium: So Hiob IX, 26. עִם אֳנִיּוֹת cum nauibus accelerarunt d. h. celerius nauibus — (wie im Griechischen μαλλον καϱιον) b) die Verdoppelung oder Vervielfältigung des Adjektivs, z. E. גָּבֹהַּ גָּבֹהַּ altior, קָדוֹשׁ, קָדוֹשׁ, קָדוֹשׁ Jes. VI, 2. d. h. sanctissimus. c) Erhöhung im Sinn, טוֹב מְאֹד bonum valde, d. h. optimum, 2 Mos. II, 2. לֹא טוֹב non bonum d. h. pessimum, שִׂמְחָה גְּדוֹלָה מְאֹד laetitia magna valde d. h. maxima (χαϱα μεγαλη σφοδϱα Matth. II, 10.) d) der Superlativ anderer Sprachen wird im hebr. hauptsächlich dadurch bewirkt, daß die Sache als einzig in ihrer Art angegeben wird, z. E. Jes. LIII, 3. נִבְזֶה וְחָדַל אִישִׁים contemtus et infirmus *hominum* d. h. maxime contemtus et infirmus. גִּבּוֹר בָּעֲנָקִים gignus inter *gigantes*, d. h. maximus — יָפָה בַּנָּשִׁים pulchra inter mulieres (deines gleichen) d. h. pulcherrima. Luk. I, 28. εὐλογημενη ἐν γυναιξιν. e) Auch der

Zusatz

Zusaz אֵל, אֱלֹהִים, יְהוָה drükt den höchsten Grad der Vortreflichkeit in einer Sache (den Superlativ) aus, z. E. Jon. III, 3. עִיר גְּדוֹלָה לֵאלֹהִים d. h. vrbs maxima vergl. Apostgesch. VII, 20. ἀστεῖος τῷ θεῷ d. h. venustissimus.

Anmerk. Auch kann man, nach dem Arabischen, א vor den Nominibus, אַכְזָב mendacissimus, אַבִּיר fortissimus u. a. hieher rechnen (§. 79.) Und man sieht leicht ein, daß man durch solche Umschreibungen im hebr. auch substantiva u. verba comparirenkönne. S. die Lehre vom Plural §. 85.

§. 84.

Genus und *Motio.*

Die Gegenstände, die durch Nomina bezeichnet werden, sind entweder grosse, männliche, kraftvolle, wenigstens als solche gedachte; oder kleinere, schwächere, weibliche, wenigstens als solche gedachte. Daher giebt es zwey Genera der Nominum im hebr. Masculinum und Femininum. Ein drittes, dazwischenliegendes, läßt sich nicht recht denken und das Unbestimmte, das neutrum anderer Sprachen, wird im hebr. durch das Femininum ausgedrükt, z. E. טוֹבָה bonum, נִפְלָאוֹת mirabilia. — Es kömmt aber beym Genere der Wörter auf die ursprüngliche Lage, Sitte, und Vorstellung einer Nation an. Daher das, was auf die eine Nation stark wirkt, ihr groß dünkt, bei der andern schwächere Eindrücke macht, z. E. die Sonne, die bei südlichen Nationen männlich, bei nordischen, weiblich ist, und umgekehrt, der Mond — woraus der

so grosse Unterschied des Generis in den Sprachen fließt. Man schliesse daher rükwärts von dem Genere auf die Vorstellungen, und setze sich in die Lage des Volks, so wird man dem Ausdruck Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Generis Masculini sind im hebr.

1. die Nahmen der Männer, Engel und männlichen Eigenschafften, auch bei weiblichen Endungen, z. E. אִישׁ, אָדָם, גַּבְרִיאֵל, יוֹנָה, סַלְמָה, עֻזְרָה, פֻּחָה praefectura.

2. die Nahmen der grossen Dinge in der Natur, der Winde, Flüsse, Berge, Monate und Völker, z. E. תֵּימָן auster, יָם mare, יַרְדֵּן Iordanus, אֲמָנָה 2 Kön. V, 12. חִדֶּקֶל Tigris, כַּרְמֶל Carmel, לְבָנוֹן Libanus, נִיסָן, תִּשְׁרִי, Nisan, Tisri, אֱדוֹם, אַשּׁוּר, שְׁבָא, Idumaei, Assyrii, Sabaei. — Viele suppliren hier גּוֹי (natio) נָהָר (flumen) חֹדֶשׁ (mensis) ohne Noth.

3. die Feminina abstracta die concrera bezeichnen, z. E. נֶפֶשׁ anima, wenn es einen Menschen anzeigt, קוֹהֶלֶת, concio, wenn es den, der die Versammlung hält, bedeutet, (z. E. beständig, im Prediger Salomo's) רְמִיָּה remissio st. homo remissus, מֶמְשֶׁלֶת dominatio d. h. dominus, 1 Mos. I, 16. מַמְלֶכֶת regnum dann rex, 1 Sam. X, 18. מוֹרַעַת familiaritas dann familiaris. So sind אָבוֹת eigentlich Väterschafften, dann Väter, und im Syrischen ܥܕܐ Hirtenschafften, d. h. Hirten.

4. Viele andere Wörter, (d. h. alle übrige, die

nicht

nicht Feminina sind) deren Subjekte die Hebr. ursprünglich männlich und groß dachten.

Feminina aber sind:

1. alle Nahmen der Weiber und weiblichen Verrichtungen, auch ohne weibliche Endung. z. E. אֵם mater, מִיכַל, חַוָּה, פִּלֶגֶשׁ pellex, רָחֵל Rahel u. a. m.

2. die Nahmen der Städte, Länder, Bäume, die die Hebr. als Mütter der Einwohner und ihrer Produkte dachten, z. E. חֶבְרוֹן Hebron, אֱדוֹם Idumaea, יִשְׂרָאֵל (gleichsam das Land Israel) אַשּׁוּר Assyria, יְהוּדָה Iuda, אֵילוֹן terebinthus. Dadurch klärt sich manches in der Construktion auf.

3. Viele andre Wörter, die die Hebr. ursprünglich weiblich dachten, z. E. שְׁאוֹל orcus, רוּחַ spiritus, אֶרֶץ terra, נֶפֶשׁ anima, אָרוֹן arca, בֶּגֶד vestis, חֶרֶב gladius, אֹרַח via, אֶבֶן lapis. כּוֹס poculum. Dahin gehören auch die Glieder des menschlichen Leibes die doppelt da sind, auch ein doppeltes Genus haben, aber eher weiblich (gleichsam link) genommen werden, z. E. יָד manus, זְרוֹעַ brachium, בֹּהֶן pollex, אֹזֶן auris u. s. w.

4. alle von männlichen nominibus abstrahirte, schwächer gedachte und daher mit der weiblichen Endung ה ֫, ת ֫, ית, וֹת, וּת versehene Nomina, wenn sie nicht der Bedeutung nach Mascul. sind. Alle diese Nomina kommen von Masculinis her — und werden durch die Endungen zu Femininis. Dies heißt motio. Sie erwekt allerley VokalVeränderungen, wenn der Ton fortgehet, die aus Beyspielen nach den obigen Re-

geln erkannt werden müssen. Aus יָם mare, wird יַמָּה lacus, aus גִּבַע collis, גִּבְעָה, aus גַּן hortus, גַּנָּה (ein kleiner Garten) aus טוֹב, טוֹבָה bonum, aus אִישׁ, אִשָּׁה, aus אֹכֶל cibus, אָכְלָה (eine geringerere Menge von Essen) aus מֶלֶךְ, מַלְכָּה, aus צֶדֶק, צְדָקָה iustitia. (Bisweilen kömmt א chaldäischartig st. ה vor, עֶזְרָא auxilium und *Esras*, שֵׁנָא somnus, von ישן, קָרְחָא caluities Ezech. XXVII, 31.) aus פּוֹקֵד visitans, פְּקֻדָּת, aus שׁוֹמֵעַ audiens, שְׁמֻעַת, aus מִצְרִי Aegyptius, מִצְרִית Aegyptia, עִבְרִית Hebrea (st. עִבְרִי) aus אָח frater (von אחה oder אחו) אָחוֹת soror, st. אֲחוֹת, aus חֲצִי medium, חֲצוֹת, st. גְּדוֹלַת גְּדוּלוֹת, so חֲזוֹת visio von חזה. So wird aus בֵּן filius בַּת st. בְּנֹת, חֲטָאת aus חַטַּאת, פְּרֻיוֹת fructifera aus פְּרִיָּה, aus יָפֶה pulcher, יָפָה pulchra st. יְפֵיָה u. s. w. Bey vielen dieser Wörter ist das Masculinum nicht gebräuchlich.

Auch giebt's *communia*, z. E. die Glieder des menschlichen Leibes, die doppelt sind, die Nahmen der Thiere die unter einer Endung beyde Geschlechter anzeigen und viele andre Wörter, die sich die Hebr. in ihrer Wirkung bald schwach bald stark dachten, z. B. שֵׁן dens, אֶצְבַּע digitus, דֹּב vrsus, גָּמָל camelus, פֶּרֶד mulus und mula, Jerem. II, 24. XVII, 11. אַיָּל ceruus (cerua) שׁוֹר bos, vacca. Wobei bemerkt wird, daß die hebr. Schrifftsteller (wie die besten griechischen und lateinischen) wenn es auf das Genus nicht ankömmt, das Femininum häufiger brauchen als das Masc. — Uebrigens zähle ich unter die communia nicht diejenigen

Wör-

Wörter, die im Singular wie Masc. im Plural wie Femin. gehen und umgekehrt, z. E. אָב und אָבוֹת, קוֹל und קוֹלוֹת, גַּן und גַּנּוֹת, אֵילָה und אֵילִים, מִלָּה und מִלִּים, נֶפֶשׁ hat נְפָשׁוֹת und נְפָשִׁים. Denn von diesen hat man eigentlich zwey Formen, eine männliche und weibliche: Bey der erstern Art ist im Plural die männliche, bey der zweyten die weibliche (abstraktere) ungebräuchlich worden, אָבוֹת ist vom abstracto אָבָה die Väterschafft, קוֹלוֹת von קוֹלָה die kleinere Stimme, גַּנּוֹת von גַּנָּה (Arab. جَنَّة) u. a. m. So im lateinischen, bei coelum, iocus, locus, u. s. w. Vergl. Perizonius zu Sanctii Minerua p. 43.

Anmerk. Die Lehre vom Genere entspringt ganz aus der Natur, Lage, Sitte und den Vorstellungen eines Volks. S. J. Dav. Michaelis Preisschrifft von dem Einfluß der Meinungen eines Volks in seine Sprache, und *Ben. Michaelis* disp. de Soloecismo generis a Syntaxi Hebraeorum depulso.

§. 85.

Numerus Singularis, Dualis, Pluralis.

Man redet entweder von einzelnen Gegenständen, oder von zweyen in besonderer Rücksicht, oder von mehrerern. Dies giebt einen dreyfachen Numerus, Singularis, Dualis und Pluralis. Ob der Dual gleich anfangs in der hebr. Sprache gewesen sey? Daran läßt sich noch zweifeln, da der Unterschied desselben vom Plural so gering, fast grammatisch — und im Verbo gar nicht ist. Inzwischen ist er jezt da und muß gramma-

tisch erlernt werden. Ueberhaupt sind Regeln zur Bestimmung und Gebrauch dieses dreyfachen numeri nöthig.

Der Singular redet von einer Sache, männlich und weiblich, und wird in seiner Endung aus dem vorigen §. 84. erkannt. Denn die Abwesenheit der Endung des Dual's und Plural's bestimmt den Singular. Es giebt aber Wörter, die nie im Plural, oder, wenn sie da sind, in einer andern Bedeutung, vorkommen. (Singularia tantum) a) weil es Dinge sind, die nach der Vorstellung der Hebr. einzig in ihrer Art exsistiren, z. E. שֶׁמֶשׁ Sol, יָרֵחַ luna (יְרָחִים heissen menses.) b) Nomina propria, z. E. יְהוָה, קַיִן, אָדָם daher heissen Adams Nachkommen בְּנֵי אָדָם (Filii Adami) nicht אֲדָמִים. c) die Nahmen der Metalle, Flüssigkeiten, Tugenden und Laster, so lange sie ungetheilt und ganz gedacht werden, z. E. כֶּסֶף argentum, זָהָב aurum, נְחֹשֶׁת aes, יַיִן vinum, דְּבַשׁ mel, חָכְמָה sapientia, נְבָלָה stultitia. Man findet zwar auch כְּסָפִים (1 Mos. XLII, 17.) und חָכְמוֹת aber dann sind jenes einzelne Stücke (SilberGewichte) dieses concrete Gegenstände, die Weisheit besitzen. d) Nomina collectiua die schon im Singular eine Menge und Mehrheit anzeigen, z. E. אֹרְחָה eine Caravane, von אֹרַח via, עַם populus, סוּסָה equitatus. Solche Wörter werden im Singular mit dem Plural construirt (S. den Syntax) und עַמִּים bedeuten „Stämme" סוּסוֹת „Stuten"

Der Dual unterscheidet sich durch die Endung ־ַיִם.

die

die zu Masculinis und Femininis zugesezt wird, nur daß bey Femininis die Endung ה ָ in ת ָ übergeht und beym Zuwachs der Sylben mit der Fortrückung des Tons, nach dem obigen, eine VokalVeränderung eintritt, z. E. שׁוֹקַיִם vtrumque crus, שְׂפָתַיִם vtrumque labium von שָׂפָה st. שִׂפְהָה. Statt ־ַיִם wird ־ָיִם, ־ָת auch die chaldäische Endung ־ִין, ־ָן, ־ַי gefunden, z. E. יְרוּשָׁלַיִם (Jerusalem, welches aus zwey Theilen bestund) יְרוּשָׁלִַם, יְרוּשָׁלֶם (Es ist daher die Punktation יְרוּשָׁלִַם 1 Chron. III, 5. unnöthig.) so דָּדִין (die Stadt Dodan) דֹּדִין und דָּדָן (1 Mos. XXXVII, 17.) Jos. XV, 34. עֵינַיִם, שְׁנַיִם duo, auch שְׁנֵי. — Der Gebrauch des Duals ist nicht willkührlich, sondern mit besonderer Rücksicht auf Ordnung und Verhältniß. Er steht daher:

1. bey Dingen, die die Natur zweyfach geordnet hat, z. E. die Glieder des menschlichen Leibes: עֵינַיִם vterque oculus, רַגְלַיִם par pedum, בִּרְכַּיִם bina genua, יָדַיִם manus, אָזְנַיִם aures.

2. bey Gegenständen, die sich der Hebr. doppelt denkt, z. E. יָדַיִם die beyden Ufer (Hände) der See. שִׁנַּיִם die beyden Reyhen der Zähne, נַעֲלַיִם bini calcei, צָהֳרַיִם meridies (gleichsam die beyden Seiten des Tages) רֵחַיִם bini lapides molares.

3. überhaupt, wenn das Wort in einem gewissen Verhältnisse, Proportion steht, auch wenn es über zwey hinausgeht, z. E. Jes. VI, 2. שֵׁשׁ כְּנָפַיִם senae alae (jeder hatte sechs Flügel, 3 Mos. XI, 23. אַרְבַּע רַגְלַיִם

quatuor pedes, שִׁבְעָתַיִם septies, תִּשְׁעָתַיִם nouies.

4. Sonst sezt der Hebräer die Zahl zwey vor, die selbst Dualis ist, z. B. שְׁנֵי מְלָכִים duo reges und selten kömmt יוֹמַיִם biduum, שְׁנָתַיִם biennium, כִּכְּרַיִם duo talenta vor.

Der Plural endlich geht bey Masculinis auf ים bey Femininis auf וֹת (statt ה, ת u. s. w.) aus, wobey wieder eine Vokalen Aenderung, wo sie denkbar ist, vorgeht, die aus dem obigen fließt. Die mehresten Nomina nehmen im Plural die UrForm, דְּבָר an, z. E. דְּבָרִים verba von דָּבָר, מְלָכִים reges von מֶלֶךְ, קְדֹשִׁים sanctitates, von קֹדֶשׁ, בָּנִים filii von בֵּן, יָמִים dies von יוֹם, בְּרָכוֹת benedictiones von בְּרָכָה und dies von בֶּרֶךְ, תוֹכָחוֹת redargutiones von תוֹכַחַת, מַלְכִיּוֹת von מְלָכָה, מַלְכוּת regnum macht und תַּחְתִּיוֹת locus inferior, תַּחְתִּיּוֹת. Statt יִם wird auch mit Weglassung des (י) ים. und st. וֹת, ת gefunden, z. E. יָמֵם (1 Mos. XXXVI, 24.) st. יְמִים, so טוֹבִים, גוֹיִם von גּוֹי. Und עֵצֹת st. עֵצוֹת consilia, Jes. 47, 13. תְּהִלֹּת laudes, Ps. IX, 15. nach dem Arabischen. Auch werden folgende Endungen der Vermehrung gefunden a) ין chaldäisch, st. ים, מְלָכִין reges Sprichw. XXXI, 3. אִיִּין insulae Ezech. XXVI, 18. Hiob XXIV, 22. מְלִין verba. י_, י֫, י֥, י. nach dem Syrischen, wo ם zu fehlen scheint גוֹבַי locustae Amos VII, 1. חַלּוֹנַי feneſtrae Jerem. XXII, 14. שַׂרֵי principes von שַׂר Richt. V, 15. אַדְנֵי domini. חוֹרֵי fora-

foramina Jes. XIX, 9. שָׂדַי agri Ps. VIII, 8. עַמַּי tribus, 2 Sam. XXII, 44. חִצֵּי sagittae, 1 Sam. XX, 38. u. s. w. So auch עִבְרִי, אֱמֹרִי c) die Endungen ן, ם, sind im Grunde, wie im Arabischen und Syrischen, PluralEndungen, יִם dies in extensione, יְשׁוּרוּן recti 5 Mos. XXXII, 15. Jes. XLIV, 2. wovor 2 Kön. XVII, 13. נְבִיאִי prophetae (nicht נְבִיאֵי) und 1 Chron. VI, 11. בָּנִי filii (nicht בָּנֵי, wie falsch punktirt ist) vorkömmt.

Vom Gebrauch des Plurals sind noch folgende Bemerkungen zu machen:

1. Es giebt einen *pluralis excellentiae*, *maiestatis*, wo ein einziger, grosser, mächtiger Gegenstand in Plural concipirt wird, ohne an eine Mehrheit zu denken: אֱלֹהִים deus (keine Dreyeinigkeit, deus summus) אֲדֹנִי dominus magnus, תַּנִּינִים belua marina maxima (1 Mos. 1, 21.) בְּהֵמוֹת bey Hiob, fera maxima (welches Thier es sey? muß die Beschreibung lehren) Solche Wörter können mit dem Singular und Plural construirt werden. S. den Syntax.

2. Es giebt pluralia tantum bey Dingen, die sich der Hebräer gleich in der Mehrheit vorstellt, z. E. פָּנִים facies (in Rücksicht der mehreren Theile des Gesichts) בְּתוּלִים virginitas in Rücksicht der mehreren Momente der Zeit die dazu gehören, מִתִּים vices, נְעָרִים pueritia, זְקוּנִים senectus, חַיִּים vita.

Anmerk. I. Man täusche sich nicht und halte für pluralia was keine sind: תְּמִים integer, von תמם, צָמִים latro,

tro, von צמם wie צַדִּיק, אָחוֹת soror (pl. אֲחוֹתוֹת) חָמוֹת socrus, עָבוֹת funis, u. s. w.

Anmerk. II. מַיִם und שָׁמַיִם sind keine Dualia sondern pluralia excellentiae vom Singulari, מַי st. מַיִ wie שַׁי donum st. מַיִם (aqua) und שָׁמַי (Arab. سَمَا excelsus fuit) st. שָׁמָיִם coelum. Statt מַיִם wird auch מֵימַי gefunden, mit verdoppeltem ersten Radikal, 2 Mos. IV, 9. VII, 19. Jos. IV, 7.

Anmerk. III. Viele Nomina pluralia müssen im hebr. aus den übrigen morgenländischen Sprachen erläutert werden. z. B. נָשִׁים mulieres, ist nicht von אֱנָשִׁים per aphaeresin, sondern von נֶשֶׁה obliuio, (Arab. نسى) die Weiber heissen im hebr. gleichsam obliuiones. מֵתִים homines nicht von מֵת mortuus, (das מֵתִים machen würde und mortui nicht mortales hiesse,) sondern vom Aethiopischen ሞቲ.

Anmerk. IV. Nomina bei denen die Hebr. eine weibliche Vorstellung hatten, gehen im Plural wie Masc. werden aber wie Feminina construirt, z. E. אֲבָנִים גְּדֹלוֹת lapides magni, קְטַנּוֹת עָרִים vrbes paruae und umgekehrt bey Femininis denen eine grosse Vorstellung zu Grunde liegt, z. E. מְאוֹרוֹת גְּדוֹלִים 1 Mos. 1, 16. Ps. LXXIX, 8. Jerem. II, 13.

Anmerk. V. Bisweilen findet man pluralia pluralium, בָּמוֹתִים loca excelsa, Hiob IX, 8. und pluralia dualium, לְחוֹתַיִם duae tabulae. חוֹמוֹתַיִם duo muri.

§. 86.

Nomina in der Construktion. (Regimen, Status Constructus.)

Ein Nomen steht offt mit einem andern Nomine oder Verbo in einer so genauen Verbindung, daß es das folgenden Wort erklärt, näher bestimmt, gleichsam einen Theil, Eigenschafft, Bestimmung des folgenden und mit ihm eine HauptIdee, gleichsam ein ganzes Subjekt, ausmacht. Dies ist mehr als Apposition, und heißt **Construktion**, Status constructus, Regimen, z. E. פְּרִי עֵץ fructus arboris, שְׁנֵי חַיִּים anni vitae, und bey mehrern, תּוֹלְדוֹת בְּנֵי נֹחַ generationes filiorum Noachi, wie im deutschen: BaumFrucht, LebensJahre, im lateinischen verisimilitudo, so bey Verbis, גִּילַת וְרַנֵּן Jes. XXXV, 2. laetitia exsultabit (statt יְרַנֵּן) d. h. laete exsultabit. Man kann das zum Theil mit dem Genitiuo anderer Sprachen vergleichen, nur daß das erste Nomen, nicht das zweyte, eine Veränderung der Endung (casum) bekömmt, und das mit Recht. Denn das zweyte Nomen giebt die HauptIdee, und das erstere eine nähere Bestimmung. Da man beym ersten Wort auf das zweyte forteilt, so wird die Aussprache des erstern, so viel möglich, abgekürzt, nach folgenden Regeln, und Bestimmungen: (S. §. 45.)

I. In Nominn. sing. Masc. bleiben die Consonanten; die Vokale werden aber, so viel möglich, kurz. Aus דָּבָר verbum, (absolute, d. h. ohne Construktion) wird

wird דְּבַר אֱלֹהִים verbum dei. חֵמָר bitumen, wird חֲמַר, כָּבוֹד gloria, כְּבוֹד אֵל, מִשְׁפָּט iudicium, macht מִשְׁפַּט אֱנוֹשׁ. Bey Nominibus aus Verbis ל״ה geht (ָ) in (ַ) z. E. שָׂדֶה ager, macht שְׂדֵה אָבִי ager patris mei. Uebrigens bleiben unveränderliche und schon kurze Vokale, wie sie sind. מֶלֶךְ, סֵפֶר, קֹדֶשׁ haben auch im Stat. constr. diese Vokale, סָרִים st. סַרִיס behält סָרִים. Einige nehmen eine eigene Form im stat. constr. an, בַּיִת domus, macht בֵּית, עַיִן עֵין, פֶּה os hat פִּי, תָּוֶךְ medium hat תּוֹךְ, מָוֶת mors hat מוֹת, דֵּי hat דִּי, בֶּן filius hat בֶּן und בֵּן.

II. Im Sing. Femin. geht ה_ in ת_ (ת_ַ_, ת_ _, ת_ִ bleibt) und die Vokale werden, so viel möglich, kurz, nach obigen Regeln: צְדָקָה macht צְדָקַת, נְגִינָה pulsatio, נְגִינַת, עֵצָה consilium (von יעץ) עֲצַת, מַהְפֵּכָה euersio, מַהְפֵּכַת, aber מַמְלָכָה, מַמְלָכוֹת, גְּבִירָה, גְּבִירוֹת, אִשָּׁה, תּוֹלַדַת bleibt.

III. Im Dual und Plural geht die Endung יִם_ und ים in י_, ון in ו (Jos. VI, 21. תּוֹקְעִי Jes. XLVII, 13.) וֹת bleibt, die Vokale aber werden in beyden Fällen, so viel möglich, abgekürzt: z. E. דְּבָרִים macht דִּבְרֵי, שְׂפָתַיִם labium vtrumque שִׂפְתֵי, מַיִם hat מֵי und מֵימֵי, אַדִּירִים potentes, hat אַדִּירֵי (denn die vordern Vokale sind hier unveränderlich.) צְדָקוֹת hat צְדָקוֹת, מַמְלָכוֹת (von מַמְלֶכֶת) מַמְלְכוֹת, אָבוֹת hat אָבוֹת, חֲרָפוֹת hat חֲרָפוֹת.

Anmerk. I. Der stat. constr. steht eigentlich nicht a) in appositione, b) in nominibus propriis da sie Nahmen

ganz

ganz bestimmter Individuen sind. Daher steht יְהוָה צְבָאוֹת, statt יְהוָה אֱלֹהֵי צְבָאוֹת c) wenn die Construktion umschrieben wird durch Partikeln, z. E. דָּבָר מֵאֵל verbum a deo.

Anmerk. II. Es giebt aber allerley Abweichungen. Der stat. constr. steht offt, wo man ihn nicht erwartete, und nicht, wo er seyn sollte. 1 Mos. XV, 18. נְהַר פְּרָת statt נָהָר 4 Mos. XXXII, 39. Jes. IX, 1. יוֹשְׁבֵי בָאֶרֶץ statt יוֹשְׁבִים, Ps. II, 12. חוֹסֵי בוֹ confidentes in illo, מַהְפֵּכַת אֶת־סְדֹם Jes. XI, 20. XXVIII, 9. LI, 21. 2 Sam. I, 21. wo der stat. constr. nicht nöthig war. Anderwärts erwartet man ihn: 2 Mos. XXVIII, 17. טוּרִים אָבֶן, Jes. XX, 4. חֲשׂוּפֵי מַיִם Jes. XXX, 20. לַחַץ aqua, oppressio (st. oppressionis.) Sprichw. XXII, 21. אִמְרֵי אֱמֶת st. אִמְרִים, Nehem. II, 12.

Anmerk. III. Alle Regeln des stat. constr. gelten auch bey den Infinitiuis, Participiis und bey einem Nomine mit einem Suffixo. Denn das Suffixum wird als ein Nomen angesehen und sezt das Nomen, wobei es steht, in die Construktion, z. E. דְּבָרְךָ verbum tuum (gleichsam tui, d. h. deiner Person) קוֹטְלִי occidens mei, שְׁמוֹ nomen eius (von שֵׁם) צִדְקָתִי iustitia mea (von צְדָקָה) Auch die Nomina segolata, die sonst bleiben, werden jezt kurz: קָדְשׁוֹ sanctitas eius (von קֹדֶשׁ) מַלְכֵּינוּ reges nostri, מַמְלַכְתָּהּ regnum eius (fem.)

§. 87.

Casus Nominis.

Casus als EndFälle hat der Hebr. nicht, wenn man nicht die Construktion einen casus nennen will. Ein

Wort

Wort bleibt immer dasselbe, wie es im Singular und Plural, absolut und in Construktion concipirt ist. Die casus anderer Sprachen bewirken die Hebr. durch die Stellung der Worte, durch gewisse Präfixen und Partikeln. Man kann daher leicht eine Vergleichung anderer Sprachen mit der Hebr. anstellen, etwa auf folgende Art.

Nominatiuus d. h. wenn das Nomen als Subjekt oder Prädikat schlechthin genannt wird, ist das Nomen selbst, in der Form: מֶלֶךְ König, דְּבָרִים Worte, קָדוֹשׁ heilig, oder bestimmt mit dem Artikel (ה st. הַל) הַמֶּלֶךְ, הָאָרֶץ, הַדְּבָרִים (der König, die Erde)

Genitiuus ist die Construktion eines Nominis mit einem andern. Das erste Wort wird geändert (§. 86.) und hat kein ה Articuli, z. E. מֶלֶךְ הָאָרֶץ rex terrae, דִּבְרֵי הַשָּׁלוֹם verba pacis, אַדִּירֵי אַרְצוֹ potentes terrae suae. — Man kann den Genitiv auch umschreiben mit dem Dativ und der Ellipse „qui est“ z. E. מִזְמוֹר לְדָוִד psalmus Dauidis, eigentlich, qui Dauidi est (אֲשֶׁר לְדָוִד) So: מִמָּה שֶׁלִּשְׁלֹמֹה, wo שׁ st. אֲשֶׁר steht, lectus Salomonis, qui Salomoni est. Hohesl. II, 6.

Datiuus d. h. wenn eine Handlung in ihrer Wirkung der andern näher gebracht wird, hat zum Zeichen ל (nota Datiui) z. E. Was Gott gethan hat, לְאַבְרָהָם Abrahamo, לְמֹשֶׁה Mosi, So: לַמֶּלֶךְ regi (st. לְהַמֶּלֶךְ) לְקְדוֹשִׁים sanctis.

Accusatiuus oder die Würkung einer Handlung (Activisch)

visch) in einer Person oder Sache angezeigt wird, hat zum Zeichen אֵת, oder אֶת־ (nota Accusatiui) z. E. Gott schuf (1 Mos. I, 1.) אֵת הַשָּׁמַיִם coelum, וְאֵת הָאָרֶץ et terram. אֶת־הַדְּבָרִים verba אֶת־מֶלֶךְ regem. Offt bleibt אֵת weg und die Vergleichung der Sprachen giebt es von selbst. 1 Mos. VIII, 20. Noah baute — מִזְבֵּחַ aram. Auch die Präfixen, ב z. E. ich gehe בְּבַיִת in domum, bisweilen ל (S. unten) ingleichen die Präpositionen, אֶל־ ad, עַל super bewirken (regieren) den Akkus. anderer Sprachen.

Vocatiuus, oder die Anrede, besteht im Zusammenhang und der Erhebung der Stimme und ist vom Nominativ nicht verschieden. Ps. XX, 10. הוֹשִׁיעָה יְהוָה Iehoua! serua. Ps. XLV, 4. גִּבּוֹר o Held!

Ablatiuus d. h. jede andere Verbindung und Bestimmung der Handlung in ihrer Wirkung, wird durch die Präfixen ב (in) מִ (auch מִן) mit Dag. f. ex, prae, עַל super, עִם cum u. s. w. angezeigt. בְּאַף in ira, מֵהָעִיר ex vrbe, עִמָּנוּ nobiscum, offt aber durch den Zusammenhang und den Genius der Sprache, in die man das hebräische überträgt.

Anmerk. Daß die Hebr. keine casus in ihrer Sprache haben, bestätiget Josephus Antiqq. L. I. cap. VI, §. I. οὐ γαρ ἐπιχωριος ἡμιν των Ελληνων τυπος, ἐν δε χρημα παρ' Εβραιοις και μια τελευτη.

§. 88.

Declinatio.

Die eigentliche Declination besteht im hebr. in der Abänderung eines Nominis in Genere, Numero und Statu, nach Consonanten und Vokalen; welche zwar aus dem obigen fliesst, aber lebhafft erkannt, fleissig geübt und durch Beyspiele erläutert werden muß, zumahl da hier sehr viele Abweichungen vorkommen. Hier sind Beyspiele:

Plur. oder Dual. Fem.		Sing. Fem.		Plur. oder Dual. M.		Sing. Masc.	
constr.	abs.	constr.	abs.	constr.	abs.	constr.	abs.
בְּקַר	בְּקָרִים	בְּקֻרֵי	בְּקָרָה	יְקָרַת	יְקָרוֹת	יְקָרוֹת	
חָכָם	חֲכָמִים	חַכְמֵי	חֲכָמָה	חַכְמַת	חָכְמוֹת	חָכְמוֹת	
יָפֶה	יְפֵה	יְפֵי	יָפָה	יָפַת	יָפִים	יָפוֹת	
מֶלֶךְ	מְלָכִים	מַלְכֵי	מַלְכָּה	מַלְכַת	מְלָכוֹת	מַלְכוֹת	
פַּחַר	סָרִיסִים	סָרִיסֵי	תּוֹבַחַת	—	תּוֹבָחוֹת	תּוֹבָחוֹת	
עַיִן	עֵינַיִם	עֵינֵי	עֵינָה	עֵצַת	עֵצוֹת	עֵצוֹת	
שָׂפָה	שְׂפָתַיִם	שִׂפְתֵי	שָׂפָה	שִׂפַת	שְׂפָתוֹת	שְׂפָתוֹת	
יֶרֶךְ	יְרֵכָתַיִם	יַרְכְתֵי	מְאָה	מְאַת	מֵאוֹת	מֵאוֹת (pl.)	מְאַתַיִם (d.)
בַּיִת	בָּתִּים	בָּתֵּי	בָּמוֹת	בָּמוֹת	בָּמוֹתַיִם	בָּמוֹתֵי	
בֵּן	בָּנִים	בְּנֵי	בַּת (בָּנֹת)	בַּת	בָּנוֹת	בְּנוֹת	
פֶּה	פִּי	פִּיוֹת	—	מַלְכוּת	—	מַלְכִיוֹת	—
אָח	אַחַי	אַחִים	אֲחוֹת	אֲחוֹת	אַחוֹתַיִם	—	
יוֹם	—	יְמֵי	חֲרָפָה	חֲרַפַּת	חֲרָפוֹת	חֲרָפוֹת	

Das übrige giebt der Gebrauch und die Uebung.

§. 89.

Von den Zahlwörtern.

Als einen Anhang zum Nomine betrachten wir die Zahlwörter, insoferne sich allgemeine Regeln zu ihrer Erlernung und Fassung entwerfen lassen. Diese sind

1. Von

1. Von eins bis 10. zählt der Hebr. doppelt, cardinaliter (wie viel?) und ordinaliter (der wievielste?) aber weiter hinauf braucht er nur die cardinalia, z. E. im Jahr 13, statt, im 13ten Jahr, wie im Deutschen offt, und im Französischen, Louis quatorze (st. quatorzieme.) Selbst in den Einheiten sezt er offt die Cardinal- statt der Ordinalzahl, z. E. 1 Mos. I, 5. יוֹם אֶחָד st. רִאשׁוֹן dies vnus st. primus. So auch im N. T. Mark. XVI, 2.

2. Die Zahlwörter sind Nomina stat. abs. und constructi, generis Masc. und Feminini, wovon eins bis neunzehn im Singular, zwey im Dual vorkömmt. Von drey an bis zehn aber haben die Masc. wie in den übrigen morgenländischen Sprachen, eine weibliche und die Feminina eine männliche Endung. Die Ordinalia von zwey an, werden von den cardinalibus genommen, mit der Zusetzung ־ in Masc., ־ת in Femin. nach folgender Gestalt:

Ordinalia.			Cardinalia.			
Fem.	Masc.		Fem.		Masc.	
			constr.	abs.	constr.	abs.
רִאשׁוֹנָה	רִאשׁוֹן	1.	—	אַחַת (st. אַחֲדַת)	אַחַר	אֶחָד / חַד chald.
		2.	שְׁתֵּי	שְׁתַּיִם	שְׁנֵי	שְׁנַיִם
שְׁנִית	שֵׁנִי	3.	שְׁלֹשׁ	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשֶׁת	שְׁלֹשָׁה
שְׁלִישִׁית	שְׁלִישִׁי	4.	—	אַרְבַּע	אַרְבַּעַת	אַרְבָּעָה
אַרְבִּיעִית	אַרְבִּיעִי	5.	חֲמֵשׁ	חָמֵשׁ	חֲמֶשֶׁת	חֲמִשָּׁה
חֲמִישִׁית	חֲמִישִׁי	6.	—	שֵׁשׁ	שִׁשַּׁת	שִׁשָּׁה
שִׁשִּׁית	שִׁשִּׁי	7.	שְׁבַע	שָׁבַע	שִׁבְעַת	שִׁבְעָה
שְׁבִיעִית	שְׁבִיעִי	8.	—	שְׁמֹנֶה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנָה
שְׁמִינִית	שְׁמִינִי	9.	תְּשַׁע	תִּשַׁע	תִּשְׁעַת	תִּשְׁעָה
תְּשִׁיעִית	תְּשִׁיעִי	10.	עֲשַׂר	עָשָׂר	עֲשֶׂרֶת	עֲשָׂרָה

3. 10 — 19 und alle ZwischenZahlen der Zehner werden aus den Einheiten gemacht, so daß die kleinere Zahl ohne BindePartikel vorangeht, oder mit derselben nachfolgt, z. E. אַחַד עָשָׂר oder עַשְׁתֵּי עָשָׂר 11. im Masc. אַחַת עֶשְׂרֵה, oder עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵת im Fem. שְׁנֵי עָשָׂר, 12. (Masc.) שְׁתֵּי עָשָׂר (Fem.) חֲמִשָּׁה עָשָׂר 15. — תִּשַׁע עֶשְׂרֵה 19. also, bald in stat. abs. bald constr.

4. Der Plural von 10, giebt 20. עֶשְׂרִים constr. עֶשְׂרֵי und die übrigen Zehner von 30 — 90 werden durch die Plurale der Einheiten gemacht, שְׁלֹשִׁים 30. אַרְבָּעִים 40. חֲמִשִּׁים 50. שִׁשִּׁים 60. שִׁבְעִים 70. — Die ZwischenZahlen entstehen wieder durch die Einheiten, אַחַד וּשְׁלֹשִׁים 31. שִׁבְעָה וְשִׁשִּׁים 67. שְׁלֹשָׁה שְׁמֹנִים 83.

5. 100 heißt מֵאָה, 200. מָאתַיִם, 300. שְׁלֹשׁ מֵאוֹת, 900. תְּשַׁע מֵאוֹת, 1000. אֶלֶף, 2000. אַלְפַּיִם, 5000. חֲמֵשׁ אֲלָפִים — 10000. רְבָבָה oder רִבּוֹא, und so werden die übrigen leicht zusammengesezt, z. E. שֵׁשׁ מֵאוֹת אֶלֶף 600000.

6. In der Construktion mit andern Nominibus stehen diese Zahlen bald im stat. absoluto, per appositionem, z. E. שְׁלֹשָׁה יָמִים drey, Tage; bald im st. constr. als Nomina שְׁתֵּי תּוֹרִים duae turturum, עֲשֶׂרֶת נְעָרִים decas iuuenum. Stehen sie nach ihren Nominibus, so sind sie gewöhnlich ordinalisch, und das Nomen steht im stat. constr. z. E. בִּשְׁנַת שֵׁשׁ מֵאוֹת שָׁנָה im 700sten Jahr. 1 Mos. VII, 11. übersetze בִּשְׁנַת שֵׁשׁ מֵאוֹת שָׁנָה „im (lezten) Jahr von 600 Jahren". Auch steht das Nomen bey den Zahlwörtern offt im Singular, z. E.

אֶלֶף

אֶלֶף אִישׁ, wie wir: tausend Mann; offt im Plural, z. E. שְׁלֹשִׁים יָמִים 30 Tage.

7. Proportionen in Zahlen drücken die Hebr. im Dual aus, z. E. שִׁבְעָתַיִם septies, חֲמִשָּׁתַיִם quintuplum u. s. w. oder durch Verdoppelungen, z. E. שְׁנַיִם d. h. bini.

Dritter Abschnitt.

Partikeln.

§. 90.

Partikeln überhaupt, *Pronomina* insbesondere.

Alles, was sonst in der hebr. Sprache vorkommt, rechnen wir zu den Partikeln (§. 50.) d. h. zu den nähern Bestimmungs-Wörtern der Verben oder Nominum. Sie sind sämmtlich Nomina oder Verba (manche Interjektionen ausgenommen) die durch die Vergleichung der hebr. Sprache mit andern, die eigene Partikeln haben, eine kurze und partikelartige Bedeutung gewinnen. Unter diesen stehen die Pronomina oben an, die die Stelle der Nominum vertreten, und Personen, Sachen, in gewissem Bezuge andeuten, ohne sie selbst wiederhohlen zu dürfen. Hier kommen Personalia, Demonstratiua, Relatiua, Interrogatiua, Reciproca, welche auch *Separabilia* heissen, und Suffixa (Inseparabilia) vor.

§. 91.

Personalia.

Die Pronomina, die die Personen anzeigen, sind schon oben (S. 128.) gewissermassen erörtert. Hier wiederhohlen wir sie, mit allen Aenderungen:

1 Pers. Sing. Comm. אֲנִי und אָנֹכִי ich. Plur. נַחְנוּ oder אֲנַחְנוּ, auch אָנוּ Jerem. XLII, 6. wir.

2 Pers. Sing. Masc. אַתְּ st. אַתְּ und אָתָּה (wie im Aethiopischen) auch אַתָּה mit der LeseMutter, du. Fem. אַתְּ st. אַתְּ auch אָתִי und אַתִי nach einer syrischen Orthographie (das leztere ist nur richtiger punktirt) du (Frau) Plur. Masc. אַתֶּם, (auch אַתֶּמָּה mit dem ה paragogio) aus אַתְּ und dem Zeichen der Vermehrung, ihr. Fem. אַתֶּן und אַתֶּנָּה ihr Weiber. Für beydes sonst, תּוּ.

3 Pers. Sing. Masc. הוּא (aus הָוָה fuit) Er. Fem. הִיא Sie. Plur. Masc. הֵם (paragogisch הֵמָּה) sie. Fem. הֵן und הֵנָּה sie (Weiber) sonst הִוּ in beyden Geschlechtern.

Anmerk. I. Dieses Pronomen ist eigentlich *Verbum Substantiuum*, d. h. es drükt zugleich die Existenz, ich bin, war, aus, macht das Praesens und Imperfectum der Hebräer (S. 141.) und vertritt die Stelle des Prädikats, z. E. 2 Mos. XX, 2. אֲנִי יְהוָה ich bin Jehova. 1 Mos. XLII, 31. כֵּנִים אֲנַחְנוּ wir sind redliche Leute, Jes. XLI, 4. אֲנִי הוּא ego sum ipse — und an unzähligen andern Orten. Es ist daher nicht das Verbum הָיָה zu suppliren. Da es als PersonZeiger schon im Verbo liegt, steht es nur bisweilen des Nachdruks und Gegensatzes halber ausdrücklich dabei, wie die Lateiner, ego,

ego, nos setzen. Jerem. XIV, 22. Jes. XLIII, 12. אָנֹכִי הִגַּדְתִּי.

Anmerk. II. נַחְנוּ kömmt nur sechsmahl, אֲנִי nur einmahl, אַתִּי st. אֵת siebenmahl vor, und scheint aus den übrigen orientalischen Sprachen eingedrungen zu seyn. Statt הִיא im Fem. steht in den Mosaischen Büchern immer הִוא. Zu Mosis Zeit war הוּא generis communis. Zu den Zeiten der Punktatoren der Bibel war dieser Archaismus auffallend, sie halfen also nach, und punktirten הִוא im Fem. durch הִוא aus הִיא welches falsch *hiv* gelesen wird. Nein הוּא nach Mose, oder הִיא.

Anmerk. III. Ueberhaupt ist im genere dieser Pronominum viel abweichendes. Man findet אַתְּ st. אָתְּ 4 Mos. XI, 15. 5 Mos. V, 24. אַתֶּם st. אַתֶּן, und הֶן st. הֵם Zach. V, 10. Hohesl. VI, 8. Ruth I, 22. Es ist nicht — Geheimniß — Enallage generis — sondern Unvollkommenheit der Sprache, in der das Genus noch nicht durchgängig unterschieden war.

§. 92.

Demonstratiua.

Sing. Masc.	זֶה, זֹאת, הַלָּזֶה, הַלָּזוּ	Dieser, Jener.
Fem.	זֹאת, זוֹ, הַלָּזוּ,	Diese, Jene.
Comm.	זוּ, הַלָּז,	
Plur. Comm.	אֵלֶּה, הָאֵל, אֵל	Diese, Jene.

Anmerk. Eigentlich entspringt dieses Pronomen in seinen Aenderungen aus זֶה und אַל oder הַל, welches erst das Pronomen demonstratiuum war, nachher in den Artikel übergieng. (Arab. ذي, اَلَّذي,) אֵלֶּה aus אִלְוֶה (Arab. أُولَاءِ)

§. 93.

Relatiuum.

Beziehungsweise wird אֲשֶׁר qui, quae, quod, in allen casibus und generibus gebraucht, worfür jedoch, in spätern Büchern שֶׁ oder שֶׁ— mit Dag. f. (aus אֲשֶׁר, Syrisch, ?) gebraucht wird. S. die Lehre von den Präfixen.

Anmerk. Statt אֲשֶׁר kömmt auch זֶה, זוּ, זוּ, Ps. LXXIV, 2. Hiob XIX, 19. Habak. I, 11. 2 Mos. XV, 13. 16. und anderwärts vor, entweder mit der Ellipse von אֲשֶׁר oder wie im Deutschen: עֲרָתִי זוּ אֲלַמְּדֵם die Lehren, die (welche) ich sie gelehret habe.

§. 94.

Interrogatiua.

Man fragt entweder nach Personen, und dies Pronomen heißt im hebr. מִי quis? quae? oder nach Sachen, מַה, (מָה, מָה) quid? מַה hat eigentlich מִן geheissen, (im Arabischen مَن) wie man aus der Geschichte des Manna (2 Mos. XVI, 15.) das davon seinen Nahmen hat (weil die Israeliten fragten מָן הוּא quid hoc?) sieht. Dieses ן fällt weg und wird durch Dag. f. im ersten Buchst. des folgenden Worts ersezt (ist also nicht Dag. f. euphonicum) oder durch die Linie Makkeph verbunden, ה das dazwischen tritt, ist Lese-Mutter und so sind die Aenderungen leicht einzusehen: מַה לָּכֶם quid vobis? מָה אֱנוֹשׁ quid homo? (wegen des Gutturals) מָה יְהוָה (weil die Juden אֲדֹנָי lesen.) מָה עָשִׂיתָ quid fecisti? (ָ) wegen ע. —

Anmerk.

Anmerk. מִי fragt bisweilen nach Sachen, z. E. Amos VII, 2. 5. מִי יָקוּם יַעֲקֹב wie wird Jakob wieder sich aufhelfen? 1 Sam. XVIII, 18. und מִי uud מָה steht offt für אֲשֶׁר wie das Arab. لَمْ 2 Mos. XXIV, 14. Richt. VII, 3. 1 Sam. XX, 4.

§. 95.

Reciproca.

Eigentliche Reciproca hat der Hebr. nicht. Er drükt sie aber

1. durch gewisse Formen des Verbi, Niphal, Hithpael, Hithpoel (S. 119. 123.) aus, z. E. נִשְׁמַר er hat sich selbst in Acht genommen u. s. w. (Medium der Griechen)

2. durch Nomina, die das Seyn, Leben, Substanz, Ich, und Hauptttheile des Leibes bezeichnen, mit Suffixis. Ein wichtiger Satz, der ungemein vielen Stellen Licht aufsteckt! Dergleichen Nomina sind: נֶפֶשׁ anima, לֵב cor, רוּחַ spiritus, חַי vita (Syrisch, ܚܰܝ̈ܳܐ) רֹאשׁ caput, יָד manus, פָּנִים facies, רֶגֶל pes, פֶּה os, עַיִן oculus, שֵׁם nomen, תָּוֶךְ medium, und in poetischen Stellen, קֶרֶב medium, עֶצֶם os, כָּבוֹד gloria, יְחִידָה vnica pars — nebst andern, die sehr sorgfältig zu beachten sind, z. E. אֹהֵב נַפְשׁוֹ amans animam suam (im N. T. την ψυχην αὐτου) h. e. se ipsum, יָגֵל לִבִּי es freut sich mein Herz d. h. ich freue mich. Man mache die Anwendung auf 1 Mos. XLIX, 10. מִבֵּין רַגְלָיו von seinen Füssen d. h. von ihm selbst.

Pſ. XVI, 9. XXII, 21. Richt. V, 18. 21. XVI, 13. 17. 1 Moſ. VII, 15. Joſ. X, 27. u. ſ. w.

§. 96.

Suffixa überhaupt. *Suffixa Nominum.*

Die bisherigen Pronomina beſtunden aus ganzen Wörtern: Die Pronomina des Beſitzes (Poſſeſſiua) und der Perſonen bey Verbis, werden angehängt und mit dem lezten Theil der Wörter verſchmolzen, daher ſie Inſeparabilia, oder Suffixa, Affortmatiua heiſſen. Sie entſtehen aus dem Pronomine perſonali (§. 91.) und heiſſen alſo:

I. perſ. Sing. ִי (bey Verbis נִי aus אֲנִי) Plur. נוּ (aus נַחְנוּ)

II. perſ. Sing. Maſc ךָ (aus אַתָּ oder אַךְ) auch כָה, Fem. ךְ, כִי, כְי.

—— Plur. Maſc. כֶם (אַתֶּם) Fem. כֶן.

III. perſ. Sing. Maſc. וֹ, הוּ, ה (aus הוּא) Fem. ָה, ־ה

—— Plur. Maſc. ָהֶם oder ם (poetiſch סוֹ) Fem. ָהֶן, ־ן

Anmerk. Von dieſen ſuffixis heiſſen die, die eine ganze Sylbe ausmachen, z. E. ָהֶם, ךָ, ſyllabica, die andern (ִי, ךְ, ה) aſyllaba; und ֶכם, ֶכן, ָהֶם, ָהֶן grauia, die andern leuia.

Wenn man nun dieſe Suffixa an die Nomina anhängen will, ſo muß man nach folgenden Regeln verfahren:

1) das Suffixum hängt ſich an den lezten Theil des Nominis mit einem BindVokal, wenn es nicht ſelbſt von einem Vokal anhebt, oder das Nomen ſich auf einen endiget: ה mit (ַ) oder (ָ) ךָ braucht nur (ַ) (ָ) beym

Ton

Ton, bisweilen ה֫, ה hat (ָ֫) בֶּם, setzt (ֶ) voraus, bisweilen (ָ֫) (ֶ) beym Ton, הוּ (ָ֫), הָ (ָ֫), ה ein (ָ֫) הֶם, הֶן braucht nur (ֶ) ם und ן (ָ֫) מוֹ (ָ֫) (ָ֫) wobey einige Veränderungen vorfallen.

2) das Suffixum richtet sich in seinem genere und numero nach dem Worte, worauf es sich bezieht, nicht nach dem, wobei es steht, z. E. דִּבְרֵיהֶן verba earum (fem.) מַלְכָּתֵנוּ regina nostrum (unserer, Masc.)

3) Das Suffix steht mit dem Nomine in genauer Verbindung und wird gleichsam mit ihm ein Wort. Daher das Wort, so viel möglich, abgekürzt und gleichsam im stat. constr. (wovon das Suffixum das zweyte Nomen ist) gedacht wird, doch so, daß die unveränderlichen und formellen Vokale bleiben, z. E. גֶּגֶר, macht גִּגְמוֹ similitudo eius מַלְכֵי־נוּ reges nostri, דִּבְרֵי־הֶם verba eorum — von דְּבָרִים.

4) Endigt sich das Wort auf י, so verschmilzt es mit dem suffixo יו und das Fem. verwandelt ה ante Suff. in ת und im plural. nimmt es die Endung (ֵי) vom Masc. an, z. E. מַלְכוֹתֵיכֶם reginae vestri. Nun Beyspiele:

Fem.		Masc.	
Pl. צָרוֹת	Sing. צְדָקָה	Pl. מְלָכִים	Sing. דָּבָר
angustiae	iustitia	reges	Verbum
צָרוֹתַי	צְדָקָתִי	מַלְכַי (st. מַלְכֵיו)	דְּבָרִי
צָרוֹתֶיהָ	צִדְקָתֶהָ	מַלְכֶיהָ	דְּבָרָהּ
צָרוֹתֶיהָ	צִדְקָתָהּ	מַלְכֶיהָ	דְּבָרָהּ
צָרוֹתָיו	צִדְקָתוֹ	מַלְכָיו	דְּבָרוֹ
צָרוֹתֶיהָ	צִדְקָתָהּ	מַלְכֶיהָ	דְּבָרָהּ
צָרוֹתֵינוּ	צִדְקָתֵנוּ	מַלְכֵינוּ	דְּבָרֵנוּ
צָרוֹתֵיכֶם	צִדְקָתְכֶם	מַלְכֵיכֶם	דְּבָרְכֶם
צָרוֹתֵיכֶן	צִדְקָתְכֶן	מַלְכֵיכֶן	דְּבָרְכֶן
			Masc.

Fem.		Masc.	
Pl. צְדָקוֹת	Sing. צְדָקָה	Pl. מְלָכִים	Sing. דָּבָר
iustitia	angustiae	reges	Verbum.
צְדָקוֹתֵיהֶם	צְדָקָתָם	מַלְכֵיהֶם	דְּבָרָיו
צְדָקוֹתֵימוֹ	צְדָקָתָן	מַלְכֵימוֹ	דְּבָרָם
צְדָקוֹתָם		מַלְכֵיהֶן	דְּבָרֵיהֶן
צְדָקוֹתֵיהֶן		דְּבָרָן	

Anmerk. I. Einige Abänderungen sieht man leicht ein: מִזְבַּחֲךָ altare tuum, יוֹצְרֶךָ formator tuus (von יוֹצֵר) אוֹיְבֶךָ inimicus tuus, בּוֹרְאֶךָ creator tuus, von בּוֹרֵא. לְךָ tibi st. לָךְ, חוֹנְךָ circumdator tui st. חוֹנֶיךָ. חַיֶּיכִי vita tua, Ps. CIII, 3. 4. אָהֳלָהּ tentorium eius st. אָהֳלוֹ, לָהּ illi st. לָהּ §. 20. אוֹרֵהוּ lux eius und וְהִי ganz syrisch, תַּגְמוּלוֹהִי beneficia eius Ps. 116, 12. כֻּלָּהֶם omnes illi st. כֻּלָּם 2 Sam. XXIII, 6. בְּתוֹכָהֵנָה st. בְּתוֹכָהֶן Ezech. XVI, 52. קִרְבָּן venter earum st. קִרְבָּן. מוֹדַעְתָּנוּ Ruth III, 2. st. מוֹדַעְתֶּנוּ — auch steht hier das Masc. offt st. des Fem. 2 Mos. I, 21. לָהֶם st. לָהֶן.

Anmerk. II. ה quiescens in Nominibus und Verbis aus ל"ה geht ante Suffixa verlohren, läßt aber offt ein י nach sich, das aussieht als wäre das Wort im Plural zu nehmen, z. E. מִקְנִי grex meus (מִקְנֵהוּ) מִשְׁתִּנוּ, conuiuium nostrum von מִשְׁתֶּה. So ist aber נִטְיֵהֶם Jes. XLII, 5. nur der Singular von נִטְיֵי st. נִטְעֵה expandens, Ps. 149. 2. בְּעֹשָׂיו über seinen Schöpfer, im Sing. (von עֹשִׂי creator, Hiob XXXV, 10.) wo viele die Dreyeinigkeit finden wollen, wie רֵעֲיךָ socio tuo von רֵעַ 2 Sam. XII, 11. 5 Mos. XXIII, 15. Jes. XXX, 23. שָׁמֶיךָ dein Himmel, von שָׁמַי 5 Mos. XXVIII, 23.

Anmerk. III. Das (י) ante suffixa vom Plural der Nominum

minum geht offt verlohren, und das Suffix sowohl als der Zusammenhang entscheidet. Klagl. III, 22. צִדְקָתָו Ezech. XXIV, 5. תּוֹרוֹתַו st. תּוֹרָתָיו leges eius. Ps. CXIX, 3. דְּרָכָהּ, 2 Sam. XIX, 10. אוֹיְבֵנוּ, Hiob XXIV, 23. גְּבוּרָהוּ seine Helden, Nah. II, 3. Klagl. III, 22. בַּנְּשׁוֹתָם und אֲבוֹתָם st. אֲבוֹתֵיהֶם. Offt ist's nur Lese-Mutter Ps. XVI, 10. חֲסִידְךָ sanctum tuum.

Anmerk. IV. Die Nomina, אָב, אָח, חָם und פֶּה nehmen ante suff. im Singul. die Form אָבִי (von אבת) אָחִי, חֲמִי, פִּי, an, und שֶׁה ouis, macht שִׁי. אָבִי heißt daher auch, mein Vater, פִּי mein Mund, dann אָבִיהָ, חֲמִיהָ, פִּיהָ, und אָבִיו (pater eius, st. אָבְיוֹ) אָחִיו, פִּיו, שִׁיו (sein Schaf.) אָחִינוּ, פִּיהֶם, אֲבוֹתֵינוּ, אָחִיהָ, פִּיוֹתֵיהָ.

§. 97.

Wie *Suffixa* bey *Verbis* stehen.

Eben so werden die Suffixa an Verba angehängt, mit folgenden Regeln:

1. Die Suff. Verborum drücken den Acculatiuus oder die Würkung der Handlung in Personen aus, wenn nicht die Construktion anderer Sprachen, einen andern Casum verlangt. Daher sie auch nur bei Actiuis stehen, oder bey Passiuis, wenn sie eine aktive Bedeutung haben. z. E. יִקְטֹלְךָ occidet *te*, אֲהֵבֵהוּ amat *eum*, נָתַתָּנִי tradidisti *mihi*, יִלָּחֲמוּ pugnabunt mecum. תִּמָּכְרִי Jes. XLIV, 21. obliuioni traderis *mihi*, d. h. a me. יְבוֹאֲנוּ veniet *nobis*, d. h. ad nos. Die reciproken Wirkungen der Handlungen drücken die Hebr. nicht durch Suffixa, sondern nach §. 97. durch Niphal und Hithpael inglei-

ingleichen durch Nomina aus, z. E. אֹהֵב נַפְשׁוֹ amat se ipsum. Auch wird, was sich in der Handlung nicht denken läßt, nicht ausgedrükt durch Suffixa, z. E. קְטַלְנוּכֶם „wir haben euch tod geschlagen!“ kömmt nicht vor.

2. Die Suffixa leiden bey Verbis einige Aenderungen. Statt יִ wird gesagt נִי (aus אֲנִי) st. וֹ, הוּ, oder נּוּ st. נְהוּ (in Futuris, wo das ן paragogicum ist) st. הָ, נָּה. נִי hat (◌ִ) (◌ֶ) (◌ַ) und מוֹ, (◌ָ) manche nichts vor sich, weil sich das Verbum auf einen Vokal endiget, z. E. מְצָאוּהָ inuenerunt eam, oder verliehren ihren Vokal, z. E. רְאִיתִיו vidi eum. קְטַלְתִּיו occidi eum. תְּפַקְּדִים inspicies eos.

3. Auch die Verba ändern sich ab. Erstlich Vokal-Veränderung, wegen des Zuwachses und Fortrücken des Tons, z. E. קְטָלוֹ occidit eum, von קָטַל, יְקַטְּלֵנִי occidet me. u. s. w. welches sich aus dem obigen ergiebt. Sodann geht das Femin. הָ in תַ z. E. פְּקָדַתְנִי inspexit illa me, הַעֲלָתֶם ascendere fecit (f.) eos. Die Personen auf תֶם und תֶן haben ohne Unterschied vor Suffixis תּוּ, wovon וּ (wie in andern Personen auf וּ) offt (◌ֻ) wird, z. E. צַמְתֻּנִי ieiunastis mihi. Im Futuro ist ן paragogicum offt sichtbar, und die Personen auf נָה im Imperat. und Fut. verliehren ihr נָה und gehen auf nichts aus, z. E. תַּחְשְׁבֻנִי illae reputabunt me, von תַּחְשְׁבְנָה, in Verbis ל״ה geht ה verlohren, z. E. עָשֹׂם fecit eos.

4. Der Infinitiv und die Participia nähern sich, als Nomina, den Suffixis Nominum und gehen nach

§. 98. z. E. מָלְכְךָ regnare eius, קְצָרְכֶם metere vestrum, u. a. m.

Hier sind zerstreute Beyspiele:

Futurum.	*Praeteritum.*
תִּזְכְּרֶנּוּ recordaberis illius.	פָּקְדַנִי inspexit me.
תַּעֲנֶךָּ respondebis tibi.	קִבְּצֵךְ collegit te.
יַכֶּנָּה percutiet eam.	עָשְׂתָה fecit illa eum.
יְהוֹדוּךָ laudabunt te.	הוֹשִׁיעָהּ seruauit eam.
תּוֹרֶךָּ docebit te. (f.)	שָׁמַרְתָּנוּ custodiuisti nos.
אַכְרִיתֵם exscindam eos.	הִשְׁבַּעְתֶּכֶם adiurasti (f.) vos. —
יִזְבְּחוּךָ sacrificabunt tibi.	כְּלִתִיכֶן prohibuisti vos.
תַּחְשְׁבֶנָּה reputabitis illam.	מָצָאתִים inueni eos.
נְזַמֶּרְךָ canemus tibi. u. s. w.	קְטָלוּן occiderunt eas.
	רְדַפְתּוּהָ persecuti estis eam.
	שַׂמְנוּךָ posuimus te.

Infinitiuus.	*Imperatiuus.*
יִרְאָתָם timere eorum.	צַוֵּהוּ praecipe illi.
הִבָּרְאָם creari eorum.	עֲנֵנִי exaudi me.
רַמּוֹתַנִי decipere me.	הוֹשִׁיעֵנוּ serua nos.
מְאָסָם spernere eorum. u. s. w.	

§. 83.

Von den übrigen Partikeln überhaupt.

Alle übrigen Partikeln sind Nomina (zum Theil Verba) haben eine NominalForm und Bedeutung, die aber in Vergleichung mit andern Sprachen zu Aduerbiis, Präpositionen, Conjunktionen und Interjektionen wird. Daß die mehresten Partikeln Nomina sind, be-

weis

weiſet ihr ſtatus abſ. und conſtr. ihr numerus ſing. und Pluralis und dies, daß ſie, wie Nomina, mit ſuffixis verſehen werden. Hier kommen vor

1. Aduerbia in allerley Formen, מֵרֹם abſciſſio, *nondum*, הֲלוֹם tuſio, *hic, huc*, עוֹד iteratio, *iterum*, רַק tenuitas, *tantum*, יוֹתֵר praeſtans, *magis*, סָבִיב circuitus, *circa*, מְהֵרָה acceleratio, *celeriter*, רַבָּה und רַבַּת multitudo, *multum*, פִּתְאֹם laxitas, *ſubito*, הַרְבֵּה multiplica, *multum*, אוּלַי firmitas, *fortaſſe*, לֹא flexio, (nihilum, Hiob VI, 21.,) *non*, בְּלִי und בַּל defectus, *minus*, אַי und אֵי flexus, vbi? אֵיפֹה flexio orae, *vbi locorum?* אֵין, אַיִן vacuitas, *nihil*, אֵיכָךְ nullitas eius, nihil eſt. פֹּה ora, *huc*, אֵין עוֹד non eſt amplius.

2. Präpoſitionen in allerley Formen, mehrentheils in ſtatu conſtr. z. E. אֵצֶל coniunctio, *apud*, זוּלַת laxatio, *praeter*, בֵּין, בֵּינוֹת interſtitium, *inter*, בֵּינוֹתַי inter me, סְבִיבוֹתֶיךָ *circa* te (circuitus tui) אַחֲרֵי ſecutiones, *poſt*, עַל adſcenſus, עָלֶיךָ *ſuper* te, עַד tranſitio, עַדֵי עֶרֶב *vsque ad* veſperam, בִּלְעָדֶיךָ praeter te, בַּעֲבוּר in tranſitu, *propter* — בִּגְלַל in honorem, *ob*, אֶפֶס defectus, *praeter*, אֶל acceſſio, אֵלֶיךָ *ad* te, עִם coniunctio, *cum*, עִמָּנוּ nobiscum, לִפְנֵי, לִפְנִים in reſpectu, *cauſſa*.

3. Conjunktionen, לְמַעַן אֲשֶׁר in occurſum veſtigii (von ענה) *propterea quod*, עַל־כֵּן *propterea*, (כֵּן rectum, *ſic*,) כִּי directio, *nam*, *quoniam*, עַד־כִּי *donec*, גַּם כִּי *etiamſi*, בִּלְתִּי אִם praeciſione quod, d. h. *niſi* u. ſ. w.

4. In-

4. Interjektionen sind theils natürliche Schälle, מַה quam! אַה, אֲהָה ah! הוֹי vae! נָה hui! theils Partikeln, d. h. Nomina und Verba. הִנֵּה ecce! הִנֵּנִי ecce me! לֵךְ apage! לְכוּ agite! הָב cedo! אַשְׁרֵי euge! אַשְׁרֶיךָ beatitudines tui, euge tibi! חָלִילָה profanatio, absit. לוּ *o si!* מִי יִתֵּן (quis dabit?) *vtinam.*

Anmerk. Es ist wichtig, die Partikeln auf diese Art zu untersuchen, um die Bedeutung zu erkennen und sich von dem Satze zu überzeugen, daß alles in der hebr. Sprache lebe, nichts tod sey! Vergl. Noldii Concordantia particularum cum notis Tympii. Ienae 1732. 4.

§. 99.

Praefixa, מִשֶּׁה וְכַלְבּ.

Es giebt auch so sehr verkürzte Partikeln, daß nur ein Buchstabe von ihnen übrig ist, der vor die Wörter gesezt wird und durch einen Vokal mit ihnen zusammenschmilzt. Sie heissen daher *Praefixa*, und ihrer sind sieben, die man in den beyden Worten, מִשֶּׁה וְכַלְבּ begreift. Ihre Abänderung in Vokalen ist im Algemeinen aus dem obigen klar.

ה ist theils der Artikel, theils das Fragwort. Als Artikel ist es eigentlich das Pronomen demonstrativum (§. 92.) הַל daher es mit (_) und Dag. f. ordentlicher Weise bezeichnet wird. Es steht vor den Wörtern, um ein Nomen appellatiuum besonders zu bestimmen und vor andern auszuzeichnen, wo die Deutschen der, die, das setzen. z. E. הַמֶּלֶךְ der König, הַנָּשִׁים die Weiber. Daher es bey Nomini-

minibus propriis (wer sagt: der David?) und beym Nomine im stat. constr. selten vorkömmt, ausgenommen wenn man genau bestimmen will, z. E. יֹשֵׁב הַמְּנַשֶּׁה, 2 Sam. I, 19. הַצְּבִי יִשְׂרָאֵל — so steht es auch bey patronymicis, Richt. VI, 11. אֲבִי הָעֶזְרִי „der Esrite" 1 Sam. XVI, 1. — und wenn das Adjektiv zum Subjekt gehört und nicht zum Prädikat, z. E. הַנָּהָר הַגָּדוֹל „der grosse Fluß" 1 Mos. I, 19, 20. welches spätere Schrifftsteller nicht immer beobachten, Jerem. XXVII, 3. Ezech. XXXIX, 27.

Man merke noch:

1. Dagesch f. fällt weg, wenn der folgende Buchstabe ein (.) hat, הַיְאוֹר 1 Mos. XLI, 1. 2. 3. oder ein Guttural ist, wo (.) in (ֲ) geht, oder (ֳ) mit Metheg, oder bleibt, z. E. הָאָרֶץ, הָרְחוֹק longinquitas, הָהָרִים montes, הַחֳדָשִׁים menses, הַחֹלֶךְ iens, הַחֹשֶׁךְ tenebrae, 1 Mos, I, 4.

2. Kömmt ב, ל, כ vor, so geht ה verlohren, bisweilen bleibt es, כַּדָּבָר secundum verbum st. כְּהַדָּבָר u. s. w.

3. Bisweilen wird statt ה artic. das א emphaticum der Syrer und Chaldäer, am Ende der Wörter gefunden, Ezech. XXXVI, 5. כְּלֹא 4 Mos. XI, 15. 2 Mos. XXXIX, 27.

4. Bisweilen vermissen die Punktatoren der Bibel dieses ה und sezzen die Punkte desselben vor das Wort, 1 Sam. XIV, 32. גִּבְעִים - מִלְכִים - Jerem. LII, 32. 1 Kön. XV, 18. u. s. w.

ה als Fragwörtgen ist der natürliche Aufklang der Frage, Ha? und hat ein (ַ) unter sich, als Gutturalbuchst. z. E. הֲלֹא nonne? הֲרֹאשׁ num caput? Statt dessen hat es bisweilen, aus Versehen der Punktatoren, (ַ) mit und ohne Dag. f. (ַ) und (ֲ) mit Metheg bey sich. z. E. הַמְעַט num paucitas? 1 Mos. XXX, 15. XXXIV, 31. הַאִישׁ an vir? הַעוֹד num amplius? Ruth I, 11. הֲאָנֹכִי num ego? 4 Mos. XI, 12. הֲכָתֹנֶת num tunica? 1 Mos. XXXVII, 32. Joel IV, 4. wobei noch anzumerken ist, daß ה Artic. dem Worte zunächst hinter andern Präfixen, ה Interrogat. vor denselben steht, z. E. הַבְּרֶרְ num in via? Ezech XX, 30.

ב, ל, כ werden ordentlicher Weise mit keinem Vokal, also mit (ְ) vorgesezt, und כ ist aus אֵיךְ oder כָּה entstanden und bedeutet *sicut*, bisweilen secundum, z. E. כַּיּוֹם heutiges Tages. — ל ist nota Datiui, bisweilen (nach dem Syrischen) Accusatiui (Jerem. XVI, 16. 2 Sam. III, 30. הָרְגוּ לְאַבְנֵר occiderunt Abnerum (das Syrische ܠ) und ist von אֶל ad. — כ aus בֵּן filius (denn das wird offt eine Präposition, Jonâ IV, 10. בֶּן־לַיְלָה in nocte) oder בַּיִת domus, bedeutet *in* auf die Frage wohin? und wo? z. E. בְּבַיִת in domum, und domo. Statt (ְ) kömmt aber (ֶ) vor, beym nahen Ton, כָּמוֹךָ sicut tu, לָהֶם illis, בָּרֹאשׁ in capite, ferner (ַ) wenn zwey (ְ) zusammen kommen, כְּמַנּוֹר, לְקַדּוֹשִׁים, בְּמָקוֹם — oder kurze Vokale mit Metheg, wegen des (ַ) compositi, z. E. כַּאֲנִי, לֶאֱכֹל, בַּחֲלוֹם — mit der Quiescenz in (ֵ) oder (ַ) oder (ָ) כֵּאלֹהִים,

יִרְאָה ad timendum, st. לְיִרְאָ, st. יִרְאֵי־ mit (_) und Dagesch f. wenn ה Artic. heraus: gefallen ist, בְּרֵכוֹת st. בִּרְכֵי, בְּרֵךְ, לַמְלָכִים — oder (ֶ) wegen des Gutturals, כְּאֶבֶן sicut lapis, בְּאֹרַח in via, oder (_) mit Metheg, לָעֶרֶב und (ְ) בְּהָרִים st. בְּהָרִים u. s. w. Bisweilen bleibt ה bey Präfixis לָהָעָם populo 2 Chron. X, 7. Neh. IX, 10. Ezech. XL, 25. bisweilen geht auch das formelle ה so verlohren, z. E. לַהַשְׁמִיעַ Ps. XXVI, 7. st. לְהַשְׁמִיעַ, לָבִיא ad adducendum st. לְהָבִיא Jerem. XXX, 7.

מ, entsteht aus מִן, מֵן von מנן, bedeutet ex, prae, a, ab, de, und hat gewöhnlich (.) mit Dag. f. bey sich, z. E. מִשָּׁמַיִם ex coelo, מִדְּבַשׁ ex melle, dafür (..) ohne Dag. f. bey Gutturalen, z. E. מֵאֱלֹהִים ex deo, מֵרֹאשׁ a capite, oder (.) מִחוּץ extra, מִדְּיוֹת ab esse, מֵרְדְּךָ a persequendo — מֵיְהוָה ist nicht grammatisch richtig punktirt und zeigt an, daß man מֵאֲרֹנָי lesen müsse.

ש, ist von אֲשֶׁר, bedeutet qui, quae, quod in allen casibus und wird mit (ְ) und Dag. f. bezeichnet, z. E. שֶׁלִּי qui mihi, שֶׁלִּשְׁלֹמֹה qui Salomoni, oder mit (ְ) allein, ohne Dag. bei Gutturalen שֶׁאֵין qui nullus, שֶׁדַּמְלֶךְ Hohesl. I, 12. auch hat es einmahl ein (_) שַׁשַּׁמְתִּי Richt. V, 7. und (ָ) שָׁאַתָּה Richt. VI, 17. zweimahl (ְ) שֶׁהוּא Pred. Sal. II, 22. III, 18. Ueberhaupt kömmt es nur in später geschriebenen Büchern vor und ist selbst ein Beweiß der spätern Abfassung eines Abschnitts. In Mosis und Davids ächten

Schrift-

Schrifften findet man immer אֲשֶׁר. Daher auch שֶׁיְלָה nicht von שֶׁלָּה (qui ei) und שֶׁהַיי nicht von אֲשֶׁר הַיי abgeleitet werden kann, sondern eine richtigere, dem Geist jener Zeit und der Philologie angemessenere, Erklärung vorgezogen werden muß.

ו ist entweder copulatiuum oder conuersiuum und zwar entweder praeteriti oder futuri.. ו copulatiuum knüpft im hebr. alle Sätze und bedeutet nicht blos und, sondern alle BindePartikeln, nach dem Zusammenhang. Es ist wahrscheinlich aus הוּא (nach andern aus אוֹ) entstanden, und hat ordentlicher Weise ein (ָ) וְהָאָרֶץ, wovor (ַ) kömmt, wie bei כ, וְבוֹהוּ, וְאֲנִי *vaoni*, et nauis, ein ו wenn der folgende Buchstabe פ, מ, ב (ein Lippenbuchstabe) ist, oder (ְ) unter sich hat, וּמִי וּפְרִיוֹ et quis? וְרַבּוּ et multi sitis, וְזַהַב, auch (ָ) und (ֶ) וְיִהְיוּ et erit, וְיִחַי et viue, 1 Mos. XX, 7. auch kömmt וַאֲנִי vor u. s. w.

ו conuersiuum praeteriti und futuri, ist oben (S. 113.) erklärt, aus הוה; Im Präterito hat ו ein (ַ) wie das Copulativum, nur bedeutet es nicht und, und nimmt den Ton offt auf die lezte Sylbe, וְקִטַּלְתִּי occidam, וְהִיִיתֶם eritis, וְשָׁאַלְךָ inrerrogabit te. Im Futuro hat es (ְ) mit Dag. f. oder (ֶ) ohne Dagesch, zeigt das Praeteritum oder Imperfectum an, und nimmt den Ton offt von der lezten Sylbe, verursacht in Verbis ל"ה die apocope, macht aus Hiphil, Hiphel, und kann, da es erzählt, ganze Bücher anfangen. Richt. 1, 1. Ruth. 1, 1. 1 Sam. 1, 1. וַיֹּאמֶר dicet, וַיָּקָם surget,

surget, וָאָבוֹא veniam, וַיְהִי erit (accidet vt sit, st. וַיְהִי) וַיַּעַשׂ fecit, וַיִּפְקֹד visitauit.

Anmerk. Von den litteris paragogicis und andern kleinen Zusätzen der Sprache S. §. 40. S. 83. ff.

§. 100.

Zusammengesezte Partikeln.

Endlich werden auch Partikeln zusammengesezt:

1. aus praefixis und Suffixis, z. E. בִּי (in me, ad me) לִי mihi, בְּךָ, בָּךְ, לְךָ, לָךְ, בּוֹ, לוֹ, בָּהּ, לָהּ, בָּמוֹ, לָנוּ, בָּכֶם, לָכֶם, בָּהֶם, לָהֶם, בָּהֵן, לָהֶן, So שֶׁלִּי, שֶׁבּוֹ, שֶׁלָּהּ, שֶׁבָּהּ, כָּכֶם ficut vos etc.

2. aus partic. separatis und Suffixis, (S. 207.) wo manche Aenderungen vorfallen. Z. B. אֵת nota Accusatiui, hat אִתִּי (me) und אִתְּךָ te, אִתּוֹ illum, und אוֹתוֹ, אוֹתָהּ, אוֹתָם illos, אִתְּךָ te, אִתְּכֶם vos, je nachdem man es von אוֹת, oder אתת, oder אתה ableitet. — מִן ex von מנן und מִנְּמִן macht מִמֶּן, daher מִמֶּנִּי a me, מִמְּךָ a te, מִמֶּנּוּ ab illo, auch מִנִּי und מֶנִּי, מִנֵּהוּ, מִמֶּהֶם und מִנָּהֶם ecce illum, אֵינֶנִּי paragogisch אֵינֶנִּי, אַיֵּה nihil ille, אַי macht אַיֵּה und אַיִן z. E. אַיְנֶנּוּ, אַיֶּכָּה, עוֹר, עוֹדֶנּוּ u. s. w.

3. aus Präfixen und encliticis, z. E. כְּמוֹ aus מִן und כ, כָּמוֹךָ sicut tu, כְּמוֹנִי, כַּדִּי secundum, aus דַּי, sufficientia, לִפְנֵי in os (per) לְפִי in faciem (ante, prae) u. dgl. m.

4. aus praefixis, particulis separatis und Suffixis, מֵאַחֲרֶיךָ, ex post te — לִפְנֵיהֶם ante illos, בִּלְעָדֶיךָ praeter te, aus עַדֵּי ad u. a. m.

Dritter

Dritter Theil.

Syntax.

Nun ist noch das Eigene der hebr. Sprache in der Zusammensetzung ihrer einzelnen Theile (Construktion) zu entwickeln, d. h. der Syntax. Wir machen es uns hier zum Gesetz, nur das Besondere der hebr. Sprache in Vergleichung mit andern Sprachen, und zwar, nach gewissen Rücksichten und Gründen, auszuführen, damit die hebr. Sprache in ihrem wahren Lichte erscheine. Folglich bleiben hier weg a) alle allgemeinen und aus andern Sprachen bekannten Regeln von der Zusammensetzung der einzelnen Theile einer Sprache b) alle bei Gelegenheit der einzelnen SprachTheile schon angeführten Bemerkungen, über die Bedeutung der Wörter, Tempora, Modos, Genus, Numerus, Status u. s. w. c) alles was zunächst den innern Sinn des Worts zum Ganzen betrifft, welches der Exegese überlassen wird d) alle nähern HülfsMittel, Vorschläge und Regeln zur Auffindung und Gebrauch der Bedeutung, wovon manches im Methodenbuch nachgehohlt wird. Und so bleibt der grammatische Hebraismus, der Geist der Sprache oder Idiotismus übrig, den man aus Flacius Illyrikus, (Clauis script. S.) Joh. Alba (de locutionibus sacris) Fr. Junius (Grammatica

l. Hebr.) Briam Walton, Buxtorf, (thesaurus grammat. l. S.) Glassius (Philologia sacra) Dathe (in der trefflichen Ausgabe des Glassius) Schröder (Institutiones ad fund. L. H.) weitläuftiger erlernen kann. Das Hauptbuch hierüber sind Storr's observationes ad Analogiam et Syntaxin Hebraicam pertinentes. Tübingen 1779. 8.

I. Hebräischer Sprachgebrauch in Vergleichung mit andern Sprachen.

a) bey *Verbis*.

1. Alle nähere Bestimmungen des Verbi, nach seiner Bedeutung im tempore, modo, liegen im Zusammenhang, d. h. in der Vergleichung der Gedanken des Schrifftstellers mit der Sprache in die man das Hebräische überträgt. Denkt man sich dann jene Sprache weg, und empfindet das Hebräische, wie es ist, so wird man ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Wer fühlt nicht, daß ein Schrifftsteller offt zukünftige Handlungen als gegenwärtig, oder vergangen, und diese noch zukünftig darstellen muß, welches besonders bey dem hebr. Propheten der Fall ist? Dann gelten die Futura wie Praeterita und Praeterita wie Futura. 1 Mos. II, 4. 5. 10. Richt. XXI, 5. 2 Sam. XII, 5. Ps. CVI, 16–19. (wozu kommt, daß יִרְדֹּם beym Futuro das Praesens, וַיָּנָס das praeteritum anzeige.) Zweck, Absicht, Darstellung und Bedingung belehrt daher über den modus besser als alle Regeln; und Wunsch, Befehl,

fehl, Bitte, Zufälligkeit, liegt mehr im Sinn jeder Stelle als in einzelnen Worten, zumahl bey gewissen Partikeln, die in andern Sprachen den Coniunctiuum, Optatiuum u. s. w. regieren, hier aber das Wort lassen, wie es ist, z. E. אִם si — כִּי quandoquidem, עַד אֲשֶׁר donec, גַּם כִּי etiamsi, לְמַעַן אֲשֶׁר vt, לוּ o si, מִי יִתֵּן vtinam. Endlich giebt der Affekt des Redenden, hohe Ansprache, die im hebr. durch Zurückziehung des Tons, und durch die Apokope sich äussert, über den rechten Ausdruck einer Handlung, verbunden mit einer kleinen Uebung im Lesen, den richtigsten Aufschluß.

2. Der Infinitiv ist halb Nomen und kann daher absolut, als Handlung ohne Person und Zeit vorkommen, wo der Zusammenhang theils die Personen und den Modus, theils die Casus (Gerundia) aus andern Sprachen, leicht an die Hand giebt, z. E. Ezech. I, 14. „die Thiere" רָצוֹא וָשׁוֹב currere et redire, d. h. cucurrerunt et redierunt, vltro citroque cucurrerunt. (derselben Infinitiuum historicum, narratorium haben auch die Lateiner) גּוֹל voluere, d. h. voluat. Ps. XXII, 8. VIII, 2. אֲשֶׁר תְּנָה cuius ponere, d. h. qui ponis: So statt des Imperativ's Sprichw. XII, 7. הָפוֹךְ, Ps. XVII, 5. und Jerem. XIV, 5. יָלְדָה וְעָזֹב peperit et relinquere, d. h. *reliquit* partum — Zach. VII, 5. Kohel. IV, 1. 2. Jerem. II, 2. הָכֵן aptando (pedes) d. h. stando Jes. III, 17. und mit Partikeln, כְּבוֹא secundum venire, d. h. cum veniret, לִרְאוֹת ad videndum, vt videret, בְּשִׁמְעַ in audire, audiendo, מֵהַכּוֹת a percutiendo, und Suf-

 fixen,

ſixen, בְּנָשְׂאִי in tollere me, cum ego tollo, לְמַעַן תִּתִּי in cauſſam dare eius, d. h. vt darer, בִּרְאוֹתָם in videre eorum, d. h. cum viderent, ἐν τῷ λεγειν, εἰπειν, u. ſ. w.

3. Wenn die Hebr. ſich imperſonaliter ausdrücken wollen, brauchen ſie faſt die Wendungen, wie die Lateiner, ſie geben die zweyte oder dritte Perſon an, und meynen damit einen jeden, oder ſetzen das participium eiusdem verbi hinzu, z. E. 4 Moſ. VI, 9. וְמֵת מֵת „wenn der Sterbende ſtirbt“ d. h. jemand ſtirbt, יִפּוֹל הַנּוֹפֵל cadens cadit, ſi quis cadit, Ezech. XXXIII, 4. Amos IX, 1. 2 Sam. XVII, 9. Jeſ. XVI, 10. wo bisweilen das Participium durch eine Ellipſe zu ſuppliren iſt, S. unten V, 3. So בְּאָבָה צַעַר venire tuum, heißt, bis man kommt, 2 Moſ. XIV, 10. 2 Sam. V, 3. 25. יֵאָמֵר dicitur, dicetur (man ſagt) נִקְרָא vocatur, 1 Moſ. X, 9. 2 Sam. IX, 9. und wie im Deutſchen durch man, 2 Sam. IX, 9. אָמַר הָאִישׁ „man ſpricht.“

4. Offt kann man im hebr. zwey Verba nebeneinander in gleichem tempore, numero und modo, in andern Sprachen abkürzen und eins zu einem aduerbio machen: Zach. IV, 10. שָׂמְחוּ וְרָאוּ laetati ſunt et viderunt, d. h. laete adſpexerunt, 1 Sam. II, 3. אַל תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ ne multiplicate et dicite, d. h. ne multum dicite, Pſ. XLV, 5. צְלַח רְכַב d. h. feliciter pugna! beſonders bei Beſchreibungen der Zeit, mit den Verbis בוֹא, חלך, שׁוּב, הַשְׁכִּים (manc agere) הוֹסִיף (addere) z. E. 1 Moſ. XXV, 1. וַיֹּסֶף וַיִּקַּח et addidit et ſumſit, d. h.

d. h. iterum sumsit, so וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר et reuersus est et fodit, d. h. denuo fodit, וַיַּשְׁכֵּם וַיֵּלֶךְ et mane egit et iuit, d. h. mane iuit, 1 Mos. X, 5. Hos. IX, 19. Ps. CII, 9. 1 Sam. XX, 19. — auch mit dem Infinitiv, 1 Mos. XXVII, 20. מִהַרְתָּ לִמְצֹא festinasti in inueniendo, d. h. celeriter inuenisti Esr. IX. 14. Bisweilen drückt gehen und wiederkehren, gehen und sich annähern, wie der Sinn zeigt, die Allmählichkeit aus, 1 Mos. VIII, 3. הָלוֹךְ וְשׁוֹב eundo et redeundo, paullatim decrescendo. Ezech. I, 14. 1 Sam. XVII, 15. 41. 45.

5. Ein Verbum sezt das handelnde Subjekt zunächst nach sich oder vor sich — alsdenn die Wirkung der Handlung bey Personen und Sachen, in allen Verbindungen. Man gehe also der Natur der Handlung in ihrer Wirkung nach. Gewiß bestimmte Wirkungen der Handlungen aber drükt der Hebr. durch Partikeln (z. E. die bestimmt ausgehende Wirkung durch אֵת, die Wirkung zum Nuzen oder Schaden durch ל, die Begleitung durch ב, עִם, den Ausgang durch מ u. s. w.) aus, wodurch Latinismen und Gräcismeu zu entstehen scheinen, z. E. Ps. XXXIV, 11. Boni לֹא יַחְסְרוּ כָל־טוֹב non deficient vllo bono (an Gütern) Ps. LXXIII, 21. כִּלְיוֹתַי אֶשְׁתּוֹנָן acuor renes, quoad renes, renibus. 1 Kön. II, 11. מָלַךְ שֶׁבַע שָׁנִים septem *annos* regnauit Dauid. Jes. LIV, 14. Ps. II, 12. 1 Sam. XI, 3. Richt. XI, 8. u. s. w. — Ps. CXIX, 66. טַעַם וְדַעַת לַמְּדֵנִי iudici*um* et scienti*am* (legis tuae) doce *me*. Jerem. XXIII, 21. יַשְׁמִיעוּ דְבָרַי אֶת־עַמִּי audire fecerint verba *mea* popu-

populum meum. Kohel. XII, 9. So: הָיָה לִי לְחֶרְפָּה fuit mihi opprobrio — 1 Sam. XVII, 12. וְלוֹ שִׁמְנָה בָּנִים erant *illi* (habebat) octo filii — 2 Mos. IV, 9. וְהָיוּ לְדָם et erunt in sanguinem. Auf diese Art kann אֶת blos bestimmen, casum absolutum machen, 2 Sam. XI, 25. 2 Kön. XI, 5. 1 Sam. XVII, 34. und beym Passivo stehen 1 Mos. IV, 18. וַיִּוָּלֶד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד et partus est Henocho — *Irad* (nicht Iradum) denn bey אֶת denke man eher an den Ausgang der Handlung, als an den Accusativ.

6. Die Hebräer haben keine Verba composita, sondern setzen dafür simplicia, entweder geradezu, oder mit gewissen Partikeln, denen man alsdenn andere Construktionen anderer Sprachen unterschiebt, z. E. הלך ire procedere, mit אֶל — ire ad — d. h. adire, mit מִן (oder מ) exire, mit ב, inire, (z. E. בְּמִלְחָמָה inire bellum) mit אַחֲרֵי sequi, mit לִפְנֵי praeire, u. s. w. Und so hat fast jedes Verbum eine andere Bedeutung, wenn es mit einer andern Partikel construiret wird, welches der Context lehret, z. E. עָבַד seruire, mit ב in seruitutem redigere, (Jerem. XXII, 13. 3 Mos. I, 21.) רָאָה mit ב „mit Affekt sehen, sich freuen über einen, einen beneiden" קָרָא mit ל appellare, conuocare 1 Mos. I, 5, צוה mit ל mandare alicui, חוס (conniuere) mit עַל parcere alicui, 1 Sam. XXIV, 11. וַתָּחָס עָלֶיךָ et contractus est (oculus meus) super te, d. h. peperci tibi u. s. w.

7. Die *Participia* können bald in stat. abl. bald in

stat.

ſtat. conſtr. ſtehen — Jerem. XXIII, 2. הָרֹעִים אֶת־עַמִּי pascentes populum — 1 König. I, 40. — Jer. VIII, 6. Pſ. XXVIII, 13. XIX, 8. 9. מְבַקְּשֵׁי נַפְשִׁי quaerentes (quaesitores) vitae meae.

b) bey *Nominibus*

1. Nomina dualia werden nach der Vorſtellung (S. oben) mit pluralibus femininis; und pluralia fem. in der Bedeutung, feminine conſtruirt, Jeſ. XXV, 3. יָדַיִם רָפוֹת manus remiſſae, בִּרְכַּיִם כּשְׁלוֹת genua fluctuantia. So אֲבָנִים גְּדוֹלוֹת lapides magni, wie poetae clari.

2. Nomina pluralia maieſtatica werden bald mit ſingularibus conſtruirt, bald mit pluralibus. In beyden Fällen überſezt man durch den Singular, ohne an eine Mehrheit zu denken. Jeſ. XIX, 4. — אֲדֹנִים קָשֶׁה dominus durus. 1 Moſ. I, 3. וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים dixit deus. Joſ. XXIV, 19. אֱלֹהִים קְדֹשִׁים הוּא Gott iſt heilig. 1 Moſ XXXV, 7. נִגְלוּ אֵלָיו אֱלֹהִים Gott war ihm erſchienen (an welchen Stellen viele an die Dreyeinigkeit denken.) — 2 Sam. VII, 23. Jerem. X, 10. 2 Chron. XXVIII, 16. 2 Moſ. XXI, 4.

3. Wenn zwey Subjekte in verſchiedenem Genere und Numero bey einem Prädikate ſtehen, ſo richtet ſich das Prädikat nach dem ſubiecto digniori; es iſt aber das Maſcul. gröſſer als das Femin. und der Plural würdiger als der Singular, wie im Lateiniſchen. 1 Moſ. XI, 8. אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים Abraham et Sara ſenes (Maſc.) 4 Moſ. XII, 8. נֶאֱמָן מֹשֶׁה בְּכָל־בֵּיתִי Moſe cum domo ſua *fidus* eſt. Jeſ. III, 1. אֶרֶץ וְכָל־ יְשֵׁבֶיהָ

יֹשְׁבֵי נִמֹגוּ terra et incolae eius liqueſcentes *illi* — Pſ. XIX, 15. Bisweilen zieht man hier das Feminium vor — oder richtet ſich nach dem leztern oder zunächſtfolgenden. Jerem. VII, 20. 4 Moſ. XII, 1. XXI, 4. 1 Sam. II, 4. — Von Nominibus collectiuis S. unten. IV.

4. Die Caſus der Nominum ſind im hebr. nur nähere Beſtimmungen der Wirkungen der Handlungen, bey, in, und durch andere Subjekte. Man gehe hier mehr auf die innere Empfindung des Sinns als auf äuſſerliche Anzeigen. Beſonders bemerke man die caſus abſolutos, die lateiniſche Ablatiui werden, z. E. 1 Sam. XVII, 23. וְהִנֵּה וְהוּא מְדַבֵּר עִמָּם adhuc loquente illo — 1 Sam. IX, 11. Jeſ. XIV, 6.

5. Den ſtatum conſtr. des Nominis führe man jederzeit auf die innere Empfindung des Begriffs zurück. Wo er ſteht, dachte ſich der Hebr. eine Verbindung, wo er nicht ſteht, nahm er jeden Begriff für ſich in vollem Verſtande. — Dadurch laſſen ſich alle Beyſpiele erklären, 1 Moſ. XV, 18. נְהַר פְּרָת — der Fluß Euphrat — Jeſ. IX, 2. יוֹשְׁבֵי בָּאָרֶץ die da wohnen im Lande — Ezech. XIII, 2. Sprichw. XXIV, 9. XXXI, 1. und im Gegentheil Jeſ. XXX, 20. לֶחֶם מַיִם Waſſer, Unterdrückung, wie Iouem, lapidem iurare. — S. oben. So iſt auch der ſtat. conſtr. bey Verbis klar, wo man durch ein Aduerbium überſezt Pſ. LXV, 10. CXX, 6. Jeſ. XXXV, 2. Bisweilen kann man der anſcheinenden Irregularität durch eine kleine Aenderung abhelfen

2 Mos. XV, 2. steht זִמְרָת עָזִּי, schreib, nach allen Gründen זִמְרָתִי. Jes. XXXIII, 6.

6. Steht ein Nomen zweymahl hinter einander, so wird bey einem Adiectiuo, wenn es zweymahl steht, der Comparatiuus, wenn es dreymahl steht, der Superlatiuus, (Jes. VI, 3.) bey einem Zahlworte, die Proportion (שְׁנֵיהֶם bini) bey einem Substantiuo die Allgemeinheit, Einzelnheit, die Diversität oder Distribution, endlich wenn es einmahl im Singular das anderemahl im Plural steht, der höchste Grad, Allgemeinheit Jes. LI, 8. oder der Superlativ ausgedrükt. Viel Natur! Jes. VI, 3. heißt קָדוֹשׁ dreymahl, sehr heilig, sanctissimus, wie terque, quaterque beatus. אִישׁ אִישׁ heißt — alle und jede, oder singuli, ein jeder, עִיר וָעִיר diese und jene Stadt, viele Städte. אֶבֶן וְאֶבֶן hier einen Stein u. dort einen, d. h. verschiedene Steine, Esr. X, 14. 1 Mos. XV, 10. XXXII, 17. 5 Mos. XXV, 13. קֹדֶשׁ קָדְשִׁים sanctitas sanctitatum, d. h. summa sanctitas, Kohel. I, 2. הֲבֵל הֲבָלִים summa vanitas, שִׁיר הַשִּׁירִים praestantissimum canticum.

c) bey Partikeln und Präfixen.

1. Wenn sich ein Pronomen auf kein Subjekt einzig und gewiß bezieht, so kann bald das Masc. bald das Femininum stehen, z. E. Jos. XIII, 14. אִשֵּׁי יְהוָה הוּא נַחֲלָתוֹ — Opfer — dies soll seine Loosung seyn. הֲלֹא הִיא כְתוּבָה. Ist das nicht aufgezeichnet? — und im Genere der Pronominum ist überhaupt die Abweichung, wie

wie beym Nomine und Verbo, אִתָּם steht für אִתָּן, ם֫ für ן֫ u. s. w. wie oben erinnert worden.

2. Die Suffixa drücken nicht nur den Besitz der Sache, worauf sie sich beziehen, thuend, sondern auch leidend aus, welches der Zusammenhang entscheidet. z. E. אֲחִי heißt der Bruder, den ich habe. חֲמָסִי לָךְ der Mord den du verrichtest, חֲמָסִי kann das Unrecht seyn, das ich thue und das ich leide. u. s. w. 1 Mos. XVI, 5. Jer. LI, 38. Ps. XCIX, 8.

3. אֲשֶׁר macht mit einem folgenden Suffix und der Präposition nur ein pronomen aus, daher man diese Wörter gleich zusammennehmen muß — אֲשֶׁר בּוֹ in quo, אֲשֶׁר־בָּם in quibus — אֲשֶׁר מֵהֶם ex quibus 1 Mos. III, 11. אֲשֶׁר מִמֶּנּוּ de qua arbore — Ps. VIII, 2.

4. Die mehresten Aduerbia entstehen aus Nominibus mit und ohne Präpositionen, לְבַד solum (in solitudine) בְּשִׂמְחָה laete (in laetitia) לָבֶטַח secure (in fiducia) חֲרִשׁ tacite, חִנָּם gratis, עַל־רֵיקָם frustra. Die Aduerb. intendendi mit dem Infinitiuo desselben Verbi S. unten VI, 5.

5. Die Partikeln ändern ihre Bedeutungen, durch die Zusammensetzung: לָמָּה quare? (von מָה quid?) מִשָּׁם vnde? (von שָׁם ibi) כַּאֲשֶׁר quemadmodum. בַּאֲשֶׁל propterea quod, עַד מָתַי quam diu. — לֹא mit einem andern Worte verbunden, intendirt: לֹא כֹל non omnis d. h. nullus. S. unten.

6. Viele aufgehäufte Partikeln ist eine andere Sprache gar nicht zu übersetzen im Stande, תַּחַת לְרֹאשִׁי

sub

ſub capite meo. אֶל־נֹכַח פָּנָיו coram illo. מִן אַחֲרֵי הַצֹּאן a poſt gregem u. ſ. w.

7. ה Articuli wird allemahl eine nähere Beſtimmung anzeigen, wenn man den Sinn erforſcht, und mit dem Deutſchen der, die, das, oder dem Pronomen is, ea, id, vertauſcht werden können. Nur ſpätere Skribenten, Jeremias und ſeine Zeitgenoſſen, ſezzen es irregulär, bey Nominibus propriis, im ſtat. conſtr. ohne Beſtimmung u. ſ. w.

8. Bey einer doppelten Frage ſezzen die Hebräer einmahl הַ das anderemahl אִם, oder אִם zweymahl, הֲהִתְבֹּוא אִם לֹא veniesne nec ne? 1 Chronik. XXI, 12. 2 Sam. XXIV, 13.

9. מ intendirt offt, ſo daß es priuatiue das wegnimmt, wobey es ſteht, z. E. מֵעִיר ab vrbe, d. h. vt non ſit vrbs. מֵרְאוֹת a videndo, ita vt videre non poſſet, מִדַּעַת vt non noſſet. Pſ. XXXIX, 2. 1 Sam. XXV, 6. 17. Ruth I, 12.

10. ב iſt offt das *Beth eſſentiae* Arabum, d. h. es macht mit dem ſubſtantiuo, wobey es ſteht, den Nominativ des Weſens aus, z. E. „Er iſt in den Gläubigen“ d. h. er iſt gläubig. Pſ. LXXVII, 14. בַּקֹּדֶשׁ דַּרְכֶּךָ via tua in ſanctitate, d. h. ſancta eſt. Pſ. CVIII, 7. XCIX, 6. 2 Moſ. XXXII, 22. Jeſ. XVII, 4.

11. ו bedeutet alle BindePartikeln, offt ſteht es überflüſſig und macht den Nachſatz (deutſch, ſo.) 1 Moſ. III, 5.

12. Ein BindePartikel zweymahl hinter einander iſt „ſowohl als auch“ גַּם־אָנִי גַּם־אָתָּה tum ego tum tu. גַּם־לִי גַּם־לָךְ tum mihi, tum tibi, גַּם לָנוּ גַּם לָהֶם et nobis et illis; oder diſtinctiue, aut, aut, Pſ. LXXVI, 7. Jerem. V, 24. Jeſ. XXIV, 2. Vergl. die Lehre von der Ellipſe und dem Pleonaſmus.

13. Eine HauptRegel iſt noch, daß die Partikeln

nicht immer eine oder die gewöhnliche Wörterbuchs-Bedeutung haben, sondern die, welche nach dem innigsten Gefühl des Zusammenhangs ergiebig, schiklich und nothwendig ist. — כִּי heißt nicht blos weil, sondern denn, wenn, wiewohl, עַד כִּי nicht immer donec, (1 Mos. XLIX, 10.) sondern, alsdenn, לֹא כֵן nicht immer, nicht also, sondern e contrario, עַל כֵּן zeigt offt blos die Verbindung, nicht die Folge an. Ps. I, 4. אֲשֶׁר wie כַּאֲשֶׁר ruft offt aus, quam! quantopere! 1 Mos. XLIII, 14. und so, nach meiner Empfindung, Ps. VIII, 2. wie schallt dein Ruhm! (תְּנָה sonat st. תִּנָּה) Ueberhaupt stehen die Partikeln offt der Eleganz und Ausschmückung halber da, als angenehme Pleonasmen, als Verbindungsarten, wie im Lateinischen. Schade, daß wir noch keine Hogeveene der hebr. Sprache haben.

II. Reste des Alterthums der hebr. Sprache.

Das mehreste abweichende in der hebr. Sprache erklärt sich aus ihrem Alterthum. Man muß also ganz in das frühe Alter der Menschheit zurückkehren, um die hebr. Sprache schön zu finden, da sie solche Reste des hohen Alters an sich trägt. Zu diesen gehört

1. Das Sinnliche des Ausdruks nebst dem scheinbar schwankenden in den Bedeutungen der Verborum und Nominum. Aber Armuth der Wörter, die man nicht zu sehr vermehren wollte, und die vielfachen Gestalten der Handlungen, gaben dazu natürlich Anlaß, z. E. בּוֹא venire — ingredi, occidere (von der Sonne) concumbere. רָעָה pasci, edere, consumere, delere, regere. דָּבַר ducere, pascere, gubernare, examen agere (von Bienen) loqui, dolose agere, machinari, perdere. u. s. w. Hier ist eigenes Nachdenken und Gebrauch der besten Wörterbücher nöthig.

2. die einfachste Stellung der Worte, die die Natur

tur verlangt. S. III. nebst den sehr natürlichen Ausdrücken der Grösse, Erhabenheit, Würde, Vorzugs, Nachdrucks eines Gegenstandes.

3. die Abweichung im Genere und Numero nach der Empfindung des Schrifftstellers S. IV.

4. die einfachste Verknüpfung der Worte und Sätze, mit wenig BindePartikeln, und die Anknüpfung aller, mit einer BindePartikel (ו) die in andern Sprachen in aber, so, nehmlich, weil, doch, inzwischen, darauf u. s. w. verwandelt werden muß.

5. das schwankende in den grammatischen Regeln, die der Hebr. nicht kennt. Denn alles, was Grammatik heißt, ist später, und bindet ihn nicht.

6. Der Hebr. beschreibt alle Handlungen, die einer andern, auf die es eigentlich ankommt, vorausgehen, z. E. וַיַּעַן וַיֹּאמֶר „er antwortete (eigentlich redete wieder, redete an) und sprach“ — „er stund auf, that seinen Mund auf und sprach“ — „er machte sich frühe auf und gieng“ gerade wie Homer. 1 Mos. VIII, 9. XIII, 10. XXIX, 1. Dan. X, 16.

7. er versinnlicht alles, und drükt durch sinnliche Worte geistige Empfindungen, durch sichtbare Gegenstände unsichtbare aus, ראה sehen, heißt empfinden, טעם schmecken, beurtheilen. Die Seele ist ihm רוּחַ Othem, נֶפֶשׁ Hauch, die äusserlichen Theile רֹאשׁ, פָּנִים, רֶגֶל, יָד, 1 Kön. XII, 15. (§. 95.) der Mensch selbst, Substanz. Diese legt er Gott in seinen Handlungen (anthropopathisch) den Thieren, (1 Mos. IX, 5.) ja unbelebten Wesen (1 Mos. I, 3.) bey.

8. Alle innige Verbindungen drükt er durch sinnliche aus: אָב Vater, בַּעַל Herr, בֵּן filius, u. a. m. bey einem Substantiv, sind Worte der Verbindung und zwar Vater und Herr der grössern. So heißt „Vater des Lichts“ auctor lucis, „Herr des Bundes“ auctor foede-

foederis, „Söhne der Propheten“ Schüler derselben, „Sohn Gottes“ ein König. 2 Mos. XXIV, 14. 1 Mos. XV, 4. Ps. II, 7. u. s. w.

III. Stellung der Worte.

Der hebr. Schriftsteller stellt seine Worte äusserst natürlich, wie er denkt und empfindet. Perioden kennt er nicht, Beredsamkeit nach Meistern in dieser Kunst, weis er nicht. Alles ist hier schöne, einfache Natur, nur der Nachdruck, nur Empfindung und Enthusiasmus heissen ihn diese Gesetze verlassen.

1. natürlicher Weise fängt das Verbum oder die Handlung an, (denn dieses ist dem Hebr. früher) besonders wenn es die Personen in sich schließt, wie אָבִי, אַתָּה, dann kömmt das Subjekt mit seinen Bestimmungen, z. E. וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים dixit Deus — אָמַר אָבִי אֵלַי dixit pater meus ad me. Hat das Verbum wichtige Bestimmungen, so gehen diese voraus, 1 Mos. I, 1. בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים initio creauit deus. u. s. w.

2. Das Substantiuum geht voraus, das Adiectiuum folgt nach, und selbst das Nomen proprium geht seinen nähern Beschreibungen voran. z. E. אִישׁ חָכָם vir sapiens, יוֹם טוֹב dies laetus, עֹשֶׁר גָּדוֹל diuitiae magnae, דָּוִד הַמֶּלֶךְ, הַנַּעַר הַגָּדוֹל. Bem Nom. proprio geht bisweilen das Nom. dignitatis ohne ה Art. voran. z. E. מֶלֶךְ דָּוִד.

3. macht das Adiect. das Prädikat aus, so steht es dem Subst. nach ohne ה Artic. (besonders die participia) oder geht demselben voraus, wenn ein Nachdruck darauf liegt. z. E. בִּגְדֵיהֶם קְרֻעִים seine Kleider (waren) zerrissen. 1 Mos. IV, 13. גָּדוֹל עֲוֹנִי — groß ist meine Sünde — Ps. CXVIII, 26. בָּרוּךְ הַבָּא. gesegnet ist der da kömmt. Ps. CIV, 4.

4. Zum Subjekt und Prädikat kommen die nähern

Be-

Bestimmungen (casus) so, daß das handelnde Subjekt vorausgeht und die Wirkungen folgen (die dann allerley casus werden) oder die Wirkungen gehen, des Nachdrucks halber, voraus. z. E. Gott schuf, אֵת־הַשָּׁמַיִם 1 Mos. I, 1. III, 13. 14. — אֶל־הָאִשָּׁה אָמַר ad *mulierem* dixit — וַיִּקְרָא הָאָדָם שֵׁם אִשְׁתּוֹ et vocauit Adam nomen mulieris suae.

5. Die übrigen Bestimmungen (casus) folgen nach ihrer Wichtigkeit. Was sich eher denken läßt, sezt der Hebr. auch früher, und man verfolge nur seine Ordnung genauer, so wird man sie der innern Empfindung gemäß finden, z. E. 1 Mos. III, 21. fecit autem deus Adamo et mulieri eius vestes pelliceas.

6. Ueberhaupt stellt der Hebr. das voraus, worauf es am mehresten ankömmt, und läßt das übrige folgen, nach dem grössern oder kleinern Beytrag den es zum Sinn thut. Daher sezt er offt sein handelndes Subjekt zuerst — und ändert nachher die Construktion ab, welches man subiectum diuisum a praedicato, nennt. z. E. 1 Mos. I, 2. וְהָאָרֶץ הָיְתָה תֹהוּ — et terra erat inanitas — 1 Mos. III, 1. וְאֵיבָה אָשִׁית inimicitiam ponam. 1 Sam. XXV, 27. וְעַתָּה הַבְּרָכָה וְנִתְּנָה „und nun der Seegen — (was ihn betrifft) er werde gegeben.“ 1 Sam. XIII, 1. — וְשָׁאוּל עוֹדֶנּוּ und Saul — noch war er. Ps. XVIII, 31. הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ Gott — seine Führungen sind gut. Jes. I, 7. Ps. XVI, 3. u. s. w.

7. Diese Sätze bindet der Hebr. durch ו — „war, ist“ und einige andere Partikeln (גַּם etiam, אַף item) die die Verbindung anzeigen, natürlich zusammen, oder trennt sie durch אוֹ, u. s. w.

IV. Empfindung des hebr. Schrifftstellers. Constructio ad sensum.

Nichts ist wichtiger als die Bemerkung, daß der

Hebräer nach der Empfindung construire und das befolge, was er dabei denkt. Da nun den hebr. Schrifftsteller seine Gegenstände beseelten, und die Regeln vom genere und numero nicht aufhielten, so kann es nicht anders seyn, als daß wir das als Anomalien finden, was ihm keine waren. Hier merke man

1. er empfindet lauter handelnde Wesen, alles belebt er — er weicht selbst den Adiectiuen und Participien aus, oder braucht sie substantivisch. Daher die ewige Figur des Abstracti pro concr. im hebr. Jos. VI, 15. הַמָּקוֹם קֹדֶשׁ הוּא der Ort ist — Heiligkeit. 1 Sam. XXI, 6. כְּלֵי הַנְּעָרִים קֹדֶשׁ vasa puerorum — sanctitas, res sancta, d. h. sancta erant. קִירֹתָיו עֵץ parietes eius — lignum — d. h. lignei. Ezech. XLI, 22. 3 Mos. VI, 16. — und durch Umschreibungen אַשְׁמוּרָה בַּלָּיְלָה vigilia in nocte, d. h. nocturna. Ps. XC, 4. 2 Mos. I, 14. (S. oben S. 177.)

2. er empfindet die Bedeutung seines Gegenstandes, nicht den äussern Klang des Generis und Numeri und darnach richtet er das Prädikat ein, מַמְלָכֶת regnum, קְהִלַּת concio, רְמִיָּה remissio, נֶפֶשׁ anima sind sonst feminina, wenn sie aber concreta, einen König, Versammler, faulen Menschen, Sklaven anzeigen, Masculina. S. oben S. 180.

3. er nimmt das Prädikat offt im Neutro, d. h. unbestimmt, oder, der Vermehrung halber, im Plural, also für sich bestehend, wie er's empfindet — und kehrt es weit vom Subjekt ab. Jes. XVI, 8. שְׁדֵמוֹת אֻמְלַל agri, *aridus*, d. h. sunt aridum quid. Ps. CXIX, 37. Jos. XIII, 14. הוּא — das — und so auch die Verba. מַה־נּוֹרָא מַעֲשֶׂיךָ quam tremendus (tremendum quid) opera tua! Sprichw. XIV, 6. Ps. XXXVIII, 15. — אוֹר עֵינַי הֵם — lux oculorum *illi* — (in Neutro, das.)

4. er construirt die Wörter wie er sie sich in ihren Wir-

Wirkungen gerade in seiner Lage, denkt, Feminina in grossen Wirkungen braucht er masculine, und umgekehrt. 2 Kön. III, 26. חָזַק מִלְחָמָה — 1 Sam. XXV, 27. הֵבִיא שִׁפְחָתְךָ adduxit ancilla tua. Jerem. LI, 6. —

5. Nomina collectiua braucht er, nach dem Genitiue und Numero der darinne liegt. 1 Sam. XVII, 47. בֵּית שָׁאוּל (d. h. familia, homines, viri) הוֹלְכִים peribant — Jes. XXV, 3. עַם יְכַבְּדוּךָ praedicabunt te populus — גָּלוּת (captiuitas, d. h. captiui homines) הַבָּאִים venientes, d. h. veniunt. Jerem. XXVIII, 4. 2 Sam. V, 23.

6. Er sieht auf die ursprünglichen Vorstellungen von der Sache, und läßt seine Leser den Sinn selbst erforschen. 2 Mos. XIV, 30. מִצְרַיִם — (Egypten, d. h. der Egypter, collektivisch) מֵת ist tod. Hiob. I, 15. וַתִּפֹּל שְׁבָא Saba (das Land, Fem. statt der Einwohner) fiel ein. Jerem. XLVIII, 11. שַׁאֲנַן מוֹאָב der Moabiter ist ruhig.

7. Er sezt Verbum oder Nomen offt hin, ohne auf die Folge zu sehen und braucht es willkührlich, wie es ihm einfällt, weil ihn das Genus und der Numerus nicht grammatisch bindet. Jes. XVII, 6. נִשְׁאַר בּוֹ es wird übrig bleiben — (was es auch sey —) עוֹלְלוֹת racemationes u. s. w. 1 Mos. I, 14. יְהִי (es sey — was es ist) מְאֹרוֹת lumina.

8. Alles übrige anomalische ziehe man auf die unvollkommene Ausbildung der Sprache, die eher ausstarb, als sie grammatisch gefeilet wurde, und darauf zurück, daß das Genus der Hebr. erst nach und nach unterschieden wurde. Kann man doch auch nicht sagen, warum die Griechen ihre Neutra Pluralia mit einem Verbo im Singular construiren.

Anmerk. Andere Regeln, selbst die, der arabischen Grammatiker von Nominibus humanis und inhumanis (S. Dav. Michaelis Arab. Grammatik S. 238. 3te Ausg.)

befriedigen nicht. Denn die Araber sind hierinne regulärer als die Hebräer. Hier sind, zur Beurtheilung, noch einige zerstreute Beyspiele aller Art — Richt. XII, 6. יִפֹּל es fiel — אַרְבָּעִים an der Zahl — XIII, 12. יָבוֹא דְּבָרֶיךָ es treffe ein — deine Worte. 1 Sam. IV, 15. עֵינָיו קָמָה seine Augen — waren was stehendes (im fem.) waren starr — 1 Sam. II, 4. קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים der Bogen der Helden — sie sind zerbrochen (Bogen und Helden.) Jerem. X, 22. קוֹל שְׁמוּעָה בָּאָה eine Stimme des Rufs (ein Gerücht) — sie kömmt. — Jerem. XXVIII, 4. כָּל־הָאָרֶץ בּוֹכִים omnis terra flentes, d. h. incolae flebant. Richt. IX, 55. וַיִּרְאוּ אִישׁ יִשְׂרָאֵל videbant vir Israel, d. h. Israelitae. Bey diesen Beyspielen, deren es weit mehrere giebt, auf Enallagen generis, numeri, Syllepsin, Zeugma und wie die goldnen Nahmen weiter heissen mögen, sich zu stützen — ist einfältig. Es sind nicht Erklärungen der Phänomene, sondern nomina ignoratae causlae.

V. Kürze und Ellipse.

Bey dieser Natur der hebr. Sprache, die wir bisher entwickelt haben, ist eine ungemeine Kürze, mit der sie sich auszudrücken vermag, unvermeidlich nothwendig. Sie gereicht ihr aber mehr zum Lobe als zum Tadel. In der Radix schon, in der Wendung und Ueberschwebung der Bedeutung, in der Form des Verbi und Nominis, in der Partikel, was liegt da offt vor eine Krafft, die andere Sprachen kaum — wenigstens nur mit vielen Worten — auszudrücken vermögen. Und vieles bleibt dem Gefühl dessen überlassen, der mit ihr innig vertraut ist. Es giebt aber gewisse Auslassungen in der Verbindung der einzelnen Theile und Verknüpfung der Gedanken, die man Ellipsen nennt, von denen wir die vornehmsten unter denen die die Sprache selbst betreffen, hier anführen wollen.

1. Offt sind leichte Verba ausgelassen, das Verbum

bum des Sprechens, (אָמַר) Kommen's (בּוֹא) Wiederkehrens, (שׁוּב) Gehens, (ילך) Herausgehens, (יצא). Daher die Propheten offt Gott redend einführen, offt sich selbst, ohne vorzusezzen „Es sprach Gott" Ps. II, 3. ff. VIII, 5. offt andere Personen Ps. XXII, 8. Richt. V, 28. besonders Jeremias IV, 19. V, 3. und dadurch treffliche Dialogen bewirken, ohne die schleppenden Formeln der Rede einzuweben. 2 Sam. XVIII, 22. f. — 1 Kön. XXII, 36. אִישׁ אֶל־עִירוֹ quisque in suam vrbem (sc. redeat) Jes. LXVI, 6. vox ex vrbe (sc. exiit) Sprichw. VI, 26. Ps. XXV, 15. u. s. w.

2. Besonders fehlt das Zeitwort seyn in allen temporibus und Personen, weil es theils leicht erkannt wird, theils in der Bestimmung des Subjekts und Prädikats liegt, und die Exsistenz der Sache vorausezt. Aber bey אֲנִי und den andern Pronominibus personalibus, relatiuis und demonstratiuis liegt es in diesen selbst, bey participiis fehlt das Pronomen personale. Daher an keine Ellipse von היה zu denken ist. Auch יֵשׁ als Nomen (exsistentia) vertritt die Stelle des Verbi היה. S. oben.

3. Bey Verbis fehlt offt das participium eiusdem Verbi, das die Impersonalität ausmacht (S. oben S. 218.) Jes. LXIV, 3. non audiuerunt sc. audientes, d. h. inauditum est, Job. IV, 19. XVIII, 18. Dan. V, 22. 29. auch wenn es nur auf einen geht, Job. XXX, 20. sie entfernen den Bösen, d h. der Böse wird (von Gott) ausgerottet — Daniel IV, 23. — so daß es von den vorigen Personen abspringt, 4 Mos. X, 21. הֻקְרַמּוּ erexerunt, d. h. erectum est — 1 Sam. III, 9. Hiob. III, 3. XXXVII, 10. Malach. II, 3. 4 Mos. XIX, 17.

4. Eben so fehlen offt leichte Nomina, bey Verbis, אִישׁ, אֲנָשִׁים, דָּבָר, (etwas) 2 Mos. XVII, 5. VI, 25. wenn man die Handlungen vollkommen empfinden will, Sprichw. XXII, 9. — בַּפְשִׁי bey Verbis recipro-

cis — Hiob. IX, 21. und bey Adiectiuis, wodurch diese zu Substantiuis werden. S. oben. יָמִין Dextra (pars, manus) מֵת mortuus (homo) צָפוּן absconditus (thesaurus) יוֹשֶׁבֶת habitans (natio) בָּחוּר electus (iuuenis) auch בֵּן, אָב, אֵם in Genealogien, oder bey Wörtern die nichts anders leiden, z. E. 1 Mos. V, 3. 4 Mos. XXVI, 59. — ferner שֶׁקֶל (Gewicht) Zach. XI, 12. Tag, Jahr, Monat u. s. w. 4 Mos. IX, 5. Ezech. XLV, 21. XXIX, 17.

5. Bisweilen fehlen Nomina oder Verba und müssen aus den vorigen oder folgenden Worten, wo sie in einer andern Verbindung stehen, herab- oder heraufgenommen werden, z. E. 2 Sam. XI, 13. fehlt bald Uriä, bald Davids Nahme, wo man nicht falsch suppliren muß, weil das Verbum oder Pronomen auf das subiectum remotius gehen kann. Ps. CV, 37, 40. 1 Mos. X, 12. Esth. IX, 25. Amos VI, 12. (wo in rupe das zweytemahl wiederhohlet werden muß.) 1 Mos. IX, 6. nach dem Bilde Gottes schuf er (Gott) den Menschen. 1 Kön. XIII, 9. Sprichw. XII, 14. Hiob. XXIX, 10. Sprichw. XXVII, 21. יִוָּלֵד „wer einen Thoren zeugt (zeugt) sich zum Verderben.“ u. s. w. So kann auch *non* fehlen, wenn es vorher gegangen ist. 1 Sam. II, 3. (neue) exeat durum u. s. w.

6. Bey gewissen Verbis fehlt offt ein Nomen, das sonst proprie bey ihnen steht, das man aus vollständigen Stellen suppliren muß, bey שָׁלַח, יָד, bey הִפִּיל, גּוֹרָל (losen) bey פָּרַס, לֶחֶם (Brod brechen) bey עָשָׂה, פְּרִי Frucht tragen, bey כָּרַת, בְּרִית einen Bund machen u. s. w. wodurch man offt dunkeln Stellen aufhelfen, oder falsche Erklärungen vertreiben kann. Ps. XVIII, 17. I, 3. Obadj. v. 13. 1 Sam. XX, 16. Jerem. XVI, 17. 1 Sam. XIV, 42. u. s. w.

7. Sehr häufig fehlt אֲשֶׁר und וְ oder אֵלָּה Ps. VII, 17. בְּשַׁחַת in foueam (quam) fecit ipse Klagl. III,

III, 7. ich bin der (אֲשֶׁר) der es gesehen hat. Hiob. XXVIII, 19. 1 Kön. XII, 4. Jerem. XLVIII, 36. Ps. XLIX, 21. 2 Chron. XXXII, 3. 1 Sam. X, 11. quid illud (quod) factum est? 2 Mos. V, 22. Obadj. v. 7. אֵין תְּבוּנָה בּוֹ supplire vorn אֲשֶׁר mit בּוֹ „in quo nulla intelligentia est —„ Hiob III, 1. 5 Mos. VII, 25. Mehrere Beyspiele liefern alle Seiten der Bibel.

8. Durch die Ellipsen bekommen die Partikeln unerwartete Bedeutungen z. E. אִם si, negirt, wenn die Schwurformel, חַי יְהוָה Jehova lebe, oder „Gott thue mir dies und das“ die sonst dabei steht, ausgelassen ist z. E. 1 Sam. XIV, 45. Nehem. XIII, 25. לֹא אִם hingegen affirmirt, 1 Sam. III, 17. 2 Sam. III, 35. XIX, 14. 5 Mos. I, 35. „Beym Jehova, wenn er fällt, d. h. er soll nicht fallen. Beym Jehova, wenn nicht das geschieht, d. h. es soll geschehen: Bey אִם ist offt ausgelassen, caue, (הִשָּׁמֶר) 2 Mos. XXXIV, 15. 2 Kön. II, 16. Jes. XXXVII, 28. vergl. 5 Mos. VI, 12.

9. Offt fehlt ein Wort in der Vorderhälfte des Satzes; offt in der Nachfolge. 1 Mos. XXX, 27. (Es ist gut) wenn (אִם) ich Gnade funden habe, d. h. ach hätte ich doch Gnade! Ps. LXXXI, 14, 1 Mos. XXIII, 13. Zulezt fehlt es 1 Sam. XII, 14 wenn ihr dis thut — (so ist es gut), wenn aber — 2 Mos. XXXII, 37. wie καλως ἐχει im Griechischen.

10. Offt verräth die dabeystehende Präposition, offt der Zusammenhang, daß ein Verbum ausgelassen ist, welches constructio praegnans oder Zeugma heißt Hos. III, 5. וְיָחֲרוּ אֶל־יְהוָה contremiscent (et accurrent) ad Iehouam. 2 Chron. XXXII, 1. Jerem. XLI, 7. iugulauit eos (et proiecit) in foueam Ps. LV, 19. liberat me (et collocat) in tuto. 2 Mos. XXXIV, 15. Jes. XXI, 9. Ps. CXVIII, 5. 5 Mos. I, 36. Ps.

CXIX,

CXIX, 36. — „Lenke mein Herz zu deinem Gesez, aber nicht (lenke es) zur Habsucht.“ 2 Mos. XX, 15. videbat flammas et tonitrua (audiebat) Esth. IV, 1. induebat cilicium et cinerem (substernebat) Hiob X, 12.

11. Bey der Präposition ב muß offt das Hauptwort noch einmahl verstanden werden, welches die Grammatiker constr. *comvlexam* nennen. Ps. IV, 8. שִׂמְחָה מֵאֵת דְּגָנָם laetitia prae tempore d. h. laetitia maior, quam laetitia in tempore musti — Ps. CX, 3. „der Thau deiner jungen Mannschafft, vor dem Leibe der Morgenröthe (supplire מִטַּל) d. h. ist mehr als der Thau aus dem Schoos der Morgenröthe.“ Hiob. XXXV, 2. welche Construktion auch bei griechischen Dichtern vorkömmt.

12. Andere Ellipsen z. E. Asyndeton Jes. XXVIII, 16. sind leicht zu finden. Grössere die zu Figuren (wie die Aposiopösis) werden, gehören nicht hieher. Doch muß man die Ellipsen nicht falsch erklären. Vergl. Walther de ellipsibus Hebr. die Schulzische Ausg. 1783. 8.

VI. Pleonasmus und Nachdruck.

Eben so häufig ist in der Hebr. Sprache der Pleonasmus, weil das kindische Alter der Menschheit, die Unschuld und unberedte Bildung und der Affekt des Redenden leicht was überflüßiges sezt. Immer wird dann eine gewisse Vertraulichkeit, ein Nachdruck darinne liegen, der nur nicht auf Emphasen, oder Mystik ausgedehnt, sondern zur Eleganz gerechnet werden muß. So stehet

1. offt ein Wort zweymahl, als Verbum Jes. XXVIII, 19. beym Leben, beym Leben preißt man dich, XLIII, 25. Ezech. XXXIII, 11. Hohel. VII, 1. des Nachdrucks halber, wie Cicero nos, nos consules desumus — fuit, fuit.

2. als Nomen Adiect. oder Substantiuum (S. oben

oben I, a. 6.) oder Partikel, welches die allmählige Erhöhung oder Verminderung anzeigt z. E. מְאֹד מְאֹד d. h. vehementissime, סָבִיב סָבִיב circumquaque, מְעַט מְעַט paullatim. Auch Präfixa stehen doppelt, welches oben I, c. 12. erklärt worden ist.

3. Die Pronomina sind offt überflüssig den Worten nach, aber sehr elegant und nachdrücklich dem Sinn nach 1 Mos. III, 15. Die Frau — sie hat mir's gegeben. Ps. IX, 7. וְזִכְרָם הֵמָּה memoria eorum — ipsi. 2 Sam. XIX, 1. Ps. XXXVIII, 11. 2 Sam. XVII, 5. So מִי quis ille, qui Klagl. III, 27. 1 Sam. X, 11. 2 Mos. V, 22. 2 Kön. XVII, 24. 2 Kön. V, 22.

4. Eben so die Suffixa, wenn das Nomen vorausgegangen ist, oder gleich folgt, z. E. Jerem. IX, 14. cibabo *eos* — populum hunc — 5 Mos. XXXIV, 10. — qui nouerit *eum*, Iehouam. Hiob XXXIII, 20. Sprichw. XIII, 14. Gewiß ist auch Richt. V, 26. תִּשְׁלַחְנָה das keinen Sinn giebt, in תִּשְׁלַחְנָה zu verwandeln und zu erklären — manum suam — ad paxillum emisit *eam*.

5. Am häufigsten wird beym Verbo der Infinitiv desselben Verbi, oder auch das Nomen eines kleinen Nachdrucks halber, wiederhohlt, um die Gewißheit der Sache anzuzeigen. Dann steht der Infinitivus absolutus z. E. בָּחוֹר בְּחַרְתִּי eligendo elegi, d. h. certo elegi. 1 Mos. II, 17. מוֹת תָּמוּת moriendo morietur, auch beym Passiv 1 Sam. XX, 16. 28. נִשְׁאַל נִשְׁאַל Jerem. XXXII, 4. הִנָּתֹן יִנָּתֵן certo dabitur 2 Mos. XIX, 12. סָקוֹל יִסָּקֵל lapidando (lapidantis, absolute) lapidabitur. 1 Kön. XX, 39. 1 Sam. II, 39. יוֹמַת מוֹת und bey Nominibus (die statt der Infinitiuen stehen) fast ohne weitern Nachdruck 1 Sam. II, 13. זֹבֵחַ יִזְבַּח sacrificans sacrificium. קַנֵּאתִי קִנְאָה zelaui zelum. Ps. XIV, 5. בָּחֳרוּ בָחַר timebunt timorem. Das Nomen steht mehrentheils zulezt.

6. Bis,

6. Bisweilen ist auch ein *Datiuus moratus*, der im Ganzen überflüssig ist, aber den Ton der Vertraulichkeit anstimmt, und fast in allen Sprachen ist, im Hebr. sichtbar — Jes. LXV, 5. קָרַבְתִּיךָ ich bin Dir heilig — Ps. V, 5. לֹא יְגָרְךָ רַע „Die Bosheit bleibt Dir nicht" — wie im lateinischen: cum ad mulieres ventum est, tum *mihi* fiunt senes — oder im Deutschen: Da waren Dir schöne Leute! Vergl. Hiob XXXI, 18. — Auch giebt es voces caritatis בִּי 1 Mos. XXII, 16. אָנָּא quaeso u. s. w.

7. Viele Verdoppelungen und Wiederhohlungen machen eben keine Schönheiten aus, sondern sind Reste des Alterthums der Hebr. Sprache, z. E. im Erzählen וַיֹּאמֶר — אֱמֹר dixit dicendo — er öffnete den Mund — u. s. w. Dahin gehöret auch das weitschweifige in der Erzählung des Hebr. wenn ganze Sätze, ganze Gedanken und Umstände noch einmahl vorkommen, mit gar keiner oder nur einer kleinen Umänderung der Worte. 1 Sam. XVII, 13. 34. 36. 1 Mos. XIV, 8. XXIV, 34. u. s. w. Doch muß man darauf sehen, ob nicht verschiedene Urkunden zu Grunde liegen 1 Mos. VI.

8. Sonst bewirken die Hebr. Schrifftsteller einen angenehmen Nachdruck, durch die Nomina die die pronomina reciproca umschreiben und in der Uebersezzung wegbleiben, durch die Stellung der Worte, durch die casus absolutos, durch nähere Bestätigung und Bestimmung, durch Umschreibungen, durch Beschreibung der Sache als einzig in ihrer Art, durch Aufhäufung der Synonymen, Jer. XLVIII, 29. durch die litotis, (z. E. mit der Partikel לֹא, als: שֵׁם לֹא non nomen d. h. infamia, Amos V. 20. לֹא אִישׁ d. h. ignauus, לֹא עָז infirmus Sprichw. XXV, 30. לֹא טוֹב pessimum, לֹא כֹל quidam, כָּל לֹא nemo — plane nullus)

lus) durch alle Arten des Comparativs und Superlativs, mit einem Worte, durch das Gefühl und den Zusammenhang.

9. Die Dichter der Hebr. entfernen sich von der Prosa noch mehr, durchbrechen die Banden der Sprache, sezzen seltene Formen, brauchen abstracta statt der concretorum, den stat. constr. statt des abs. umschreiben die Adjektiven durch Subst. Verba, u. s. w. und hier schließt sich der poetische Sprachgebrauch, und der jedesmahlige Affekt des Schrifftstellers an.

10. Parenthesen werden im Hebr. theils an der Wiederhohlung der Worte, die vorher stunden, 1 Mos. XXII, 16. 17. 2 Sam. XV, 21. Daniel VIII, 2-IX, 1. 2. 20. theils durch den innern Zusammenhang und Gang der Rede entdekt 5 Mos. II, 10-12. 20-23. vergl. v. 9. 13. 18. 24. 2 Chron. XXXII, 9. 2 Mos. XII, 5. Hos. VIII, 5. 6. Offt sind Anakoluthа, Apostopösen, absolute Construktionen, und man muß durch Ellipsen nachhelfen, z. E. Ps. VIII, 3-4. Wenn ich sehe den Himmel — v. 4. (so spreche ich —) Was ist der Mensch — oder überhaupt gescheut übersetzen Ps. XLV, 6. "Deine Pfeile — gespizt — (d. h. sind deine Pfeile gespizt, so —) dringen (sie) in deiner Feinde Herz und Nationen stürzen dir zu Fusse. „—

Ueberall wache nur der Geist des Ausleger's, rege sey die Aufmerksamkeit des Jünglings — Uebung und Bekanntschafft mit den Resten des Hebr. Alterthums nicht fern; und der Genius der Sprache wird sich jedem offenbaren.

VII. Eleganz der Hebr. Sprache.

Und wer wollte nun, nach allen diesen Betrachtungen läugnen, daß die Hebräische Sprache schön sey? Sie ist sehr natürlich, da sie mit und aus den

der

der Menschheit entstanden ist und so viele Reste ihrer Natur an sich trägt! Sie ist reich, ihrer Anlage nach, so reich wie die Arabische, und dieser Reichthum blikt noch aus ihren kleinen Ueberbleibseln hervor. Leicht ist sie, weil sie natürlich ist, und, das künstliche Vokal und Sylben-System abgerechnet, (das ein Schloß ihres goldnen Mundes ist) aus wenig Regeln besteht. Sie ist elegant, wie die lateinische, wenn Eleganz natürliche und ungezwungene Darstellung der Empfindung und Gedanken ist. Wie viele Regeln der lateinischen Eleganz trafen wir auch an ihr und wie bewunderten wir sie! Sie ist nachdrücklich und groß. Denn alles an und in ihr lebt, wirkt, nichts ist Tod, alles Geist und Kraft. Und welch einen Werth erhält sie nicht durch die Grösse und Erhabenheit ihrer Dichter und Schrifftsteller? durch die Würde des Gegenstandes den die in ihr aufgefaßte Bücher-Sammlung enthält? — durch den Geist, den sie in ihre Verehrer gießt und durch den Schatz, von Kenntnissen, mit dem sie die auf sie gewandte Mühe belohnt und bekrönt? Gewiß

der Gottheit würdigstes Geschenke,
das je dem Menschen ward!

Conju=

der Menschheit entstanden ist und so viele Reste ihrer Natur an sich trägt! Sie ist reich, ihrer Anlage nach, so reich wie die Arabische, und dieser Reichthum blikt noch aus ihren kleinen Ueberbleibseln hervor. Leicht ist sie, weil sie natürlich ist, und, das künstliche Vokal und Sylben-System abgerechnet, (das ein Schloß ihres goldnen Mundes ist) aus wenig Regeln besteht. Sie ist elegant, wie die lateinische, wenn Eleganz natürliche und ungezwungene Darstellung der Empfindung und Gedanken ist. Wie viele Regeln der lateinischen Eleganz trafen wir auch an ihr und wie bewunderten wir sie! Sie ist nachdrücklich und groß. Denn alles an und in ihr lebt, wirkt, nichts ist Tod, alles Geist und Kraft. Und welch einen Werth erhält sie nicht durch die Grösse und Erhabenheit ihrer Dichter und Schrifftsteller? durch die Würde des Gegenstandes den die in ihr aufgefaßte Bücher-Sammlung enthält? — durch den Geist, den sie in ihre Verehrer gießt und durch den Schatz, von Kenntnissen, mit dem sie die auf sie gewandte Mühe belohnt und bekrönt? Gewiß

der Gottheit würdigstes Geschenke,
das je dem Menschen ward!

Conju=

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hasse, Johann Gottfried, 1759-1806

Praktischer Unterricht über die gesammten orientalischen Sprachen

Bd.: 1

Jena 1786

Polygl. 79-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10779647-0
VD18 80370497-001